



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. O. germ.

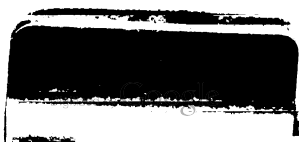
1359<sup>us</sup>  
7

P. O. germ.

1359 <sup>10/1</sup>

Deponieren

26







# Der Altmärker.

---

**Eine Reihe Sprüchwörter,**

plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt;

nebst

**einigen plattdeutschen Gedichten.**

---

Von

**Fritz Schwerin.**

„Verderbe es nicht, denn es ist ein  
Segen darinnen.“ Jes. 65, 8.

---

**Neuhaldensleben.**

Druck und Verlag von C. A. Eyraud.

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.

# Allen treuen Altmärkern

gewidmet  
vom Verfasser.



Bayrische  
Staatsbibliothek  
München

Dät Ding alleen up dässer Welt,  
Wat nümmer brickt un ümmer hölt,  
Dät is de Glow an Gottes Wort;  
Dänn gäw uns Gott an jeren Ort!

De Glow mütt fast in 'n Härten stoahn,  
De Glow moakt erst dänn rechten Mann,  
Dänn Mann, de fast up Gott vertrot,  
Un nich up eigen Kraft un Noth.

Ber äm hät, kann noa 'n Himmel sehn  
Un lett de Ding' um sich geschehn;  
Uns' Herr Gott lenkt de ganze Welt  
Un moakt et so, as 't äm gefällt.

Ber äm hät, de is erst recht froh,  
De is oof sienen König tro;  
Un wer äm nich hät, is nist werth,  
Tro is he nich äm as 't sich hört.

Be holl'n hier in de Dillmark noch  
Dänn Glöwen as dät beste hoch;  
Drum is de Dillmark ümmer west  
Dänn König sien ollt troes Rest.

Bör Dellers schreb'n se all: „Be sünd  
„Man arm mit unse Fro un Kind,  
„Doch stahn we mit geringem Goot  
„Dänn Kurfürst bi mit Goot un Bloot.“

## VI

Dreasters brog'n se dunnoals noch,  
Stubeerten oof der Lied nich hoch;  
Doch ehrten se Gott un ár'n Herrn,  
Un dát dáhn se van Hárten gern.

Un so as 't wáft is, so schall 't blieb'n,  
Un we will'n 't eb'nso noch betrieb'n.  
Dát help uns Gott noa uns' Begehr!  
Van Aem kúmmt alles Gode her.

---

## En Lütt Bäärschnack,

wat dāwer oof lest werd'n mütt, denn worum hew ic  
't süß hier hersett't.

Gen plägt woll, wenn 'n sönn Boof moakt hät, vðarn en Thoarweg uptorichten un tüt un dāt to segg'n, woto dāt Boof got is, un fdār weckern et schrāb'n is, un up wat fdār 'n Dart et brukt werd'n schall, un so in mehr'n; oof stellt 'n woll en Handwieser orter 'n Inhaltsregister hen, dāt 'r sic de Lü in torecht find'n könn'n. Wölk Bökerschriewers moaken oof vðarn woll noch en paar Komplimenten un Knixen; hinner de Komplimenten hew ic dāwer mien Lew non nich recht hinner koam'n kunnt, se wdārd'n also doch man schlecht geroad'n, doarumhalb'n loat ic s' lewer ganz weg; — wecker wölk hebb'n will, mütt sic sül'm wölk moaken.

Ich will nu oof erst en Lütt vðarred'n, ehr dāt Boof sül'm kümmt; denn erstlich moal gefältmi dāt Bðarred'n an un fdār sic ganz roar; un denn so gist Bðarra keen Noarā, dāt heet, weil ic hier vðarn sägt hew, wat in dāt Bðelken to find'n is, so kann ic nist boafdar, wenn Gener wat annerst doarin socht hät un find't 'r denn nich in

Dāt Boof to moaken hät mi dāwer nu nich anfoam'n as dānn Bur'n dāt Darerloaten, sondern ic hew vðarher erst noadacht, wat fdār 'n Boof woll noch in der Welt feilt. De weise König Salomo sägt up een Stā so: „Dāt vðāl Bðkermoaken is goar keen Gnn.“ Dāt mütt also dunntomoal woll all so wāst sin. Wenn he dāwer upperstä noa d' Stadt henkeem un ging in 'n Bðkerloaden rin, ic glōw, he wdār sic des Dobs verwunnern dāwer all dāt Bðkerwerk, wat doa rum liet un steiht. As ic as sönn lütken Jung'n tum ersten moal in 'n Bðkerloaden rinner kamm, ic wett 't noch ganz got, ic wusst oof nich, wat ic segg'n scholl; nee, so wat lewt nich, dāwer all de Bðker! Un nu hew ic 'r noch een tomoakt, — dāt hew ic dun-

moals nich dacht. — Et giff doch oof woll keen Ding, wo nich all en Boof dâwer moakt weer. Ick will moal-segg'n, wat is nich de Schrift all utlâgt (un van vââl Gelehrten oof ôftermoals verbreicht, denn et passf goar to oft: De Gelehrten, de Berlehrten); — wat sûnd nich all Huspostill'n schrâb'n; — wo vââl Historië'n-Bôker giff et nich, un van de Weltgeschicht und Kriegsgegeschichten, doa is 't Enn van weg, un mânnig Gener hât alleen so vââl, dât 'r Hus un Schûn mit beeft werd'n kûnn'n; et giff ja oof Bôker tum Roaken, dât heet nich, de Roakt werd'n scholl'n (wenn oof upzund vââl Bôker dât all got weer, wenn se noch moal ansett't wdârb'n, weil se non nich so recht goar sûnd), sonnern wo 't Schwart up Witt in steiht, up wat fdâr 'n Dart dief Lûffeln un Plum'n'supp un Soab'n un Broab'n to moaken is, — na fdâr 'n Bursmann is dâ Dart Bôker nist; un wenn se in de Kûchen van vââl Lû, de gârn mit to de Wdârnehm'n râkt werd'n will'n, oof nich so vââl brukt wdârb'n, dât weer mannigmoal recht got, scholl ick woll mein'n, denn een hât 't woll all erlewt, dât et mitunner en kloatrig Enn noahm'n hât, wo de Broab'ns ûmmer so dampen; en oarnblich Husstro mûtt oahn Boof Roaken kônn'n, so as en Richter de Gesegen in 'n Kopp hebb'n mûtt; — et giff oof Komplimentirbôker, ick will 'r dâwer keen Wort dâwer verkeer'n; wenn de Frûndlichkeit man ut dânn Heraen kûmmt un uprichtig so meint is, — wat do ick sûß mit de deepen Dieners un „empfehl' mich Ihnen;“ — denn so koam'n de Bôker, wo van 'n Bliq un 'n Dunner de Râ is, un wo dât togeiht, dât de Stârn'n scheeten, un van Sperling un Kupennester, van Akerbo, van Kfloaten, un so wat All'ns noch; — na un nu erst de Bôker, de de gelehrten und studeerten Lû hebb'n un wo se mit âr Brill'n in lesen; — un de Dokterbôker, wo hinn'n affchnd'n Dhr'n un Ellbogg'ns un dât Knoakenwerk in asmoakt is. — Punktum, Gedankenstrich. ick will nu doavan uphôr'n.

Ku will ick dâwer moal segg'n, sônn Boof, wo de Sprûchwôdr up Plattdûtsch in erklârt sûnd, dât giff woll non nich, un loarum hew ick 'r mi dâwer hermoakt un dût Bôkelken tohoopstellt. Un wenn 't jo all sônn Boof geef, na, denn weer dût dât twete up de Dart un 't weer wierer oof noch keen Unglûck, dât ick noch een doato moakt har.

De plattdûtsche Sproak is doch en roare Sproak, dât schall woll wdâsen; dât klingf so tro un ehrlich, un ick hew se unbânnig lew. Et giff ja oof sônn oll Regel: Muttersproak verlûstf sich nich. Frielich mânnig Gener schnackf glief hoch un beit gefâhrlich wdârnehm, wenn

'r. 'n vârbel Joahr in d' Stadt unner d' Balboaten orrer up Schol'n orrer as Gefell wâst is, un he stellt sic, as müsst he nipp uppaffen, dât 'r de Lû in 'n Ddârp man noch versteiht — mütt woll koart van Gedanken wâsen — un de Sur stôtt âm bi 't Hochdûtsch mânnigmoal doch oof noch in 'n Nacken. Ic seh ja dâwer goar nich in, worum 'n sic schâm'n scholl, dât 'n in 'n Plattdûtschen upwussen is. Gen hât sic doch mânnigmoal as Jung up Plattdûtsch en Botterstull fôrrert orrer bi 'n Dracht Prûgel tum In- orrer Utgang (orrer oof to bei Gâng, wenn 'n de Prûgel van d' Mutter kreeg) en plattdûtsche Vermoahnung as Logoaf Krâg'n un bei Deel, Stull'n un Prûgel, sünd sônn'n Jung'n recht heilsoam un beenlich sôâr Lief un Seel, scholl ic woll mein'n. Also worum scholl ic nich oof en plattdûtsch Bôkellen moaken?

Mânnig Gener meint nu, wenn he moal wat Plattdûtsches to lesen krigt, dât wer blos doarumhalb'n moakt, dât he doardâwer lachen scholl. Ic mütt dâwer glief segg'n, dât Bôkellen hew ic doarumhalb'n nich moakt; so as ic oof nich der Meinung bin, dât unse gode plattdûtsche Sproak doarum doa weer, dât anner Lû sic lustig doardâwer moaken scholl'n. Och ne, et sitt oft in en poar plattdûtsch Wôdr mehr Verstand in, as in de ganze Noamerrags-Unnerhollung van en vdârnehm Gesellschaft, wenn oof de Herrns un Doam'ns doabi ganz utdrückliche Gesichter moaken. Et fällt mi doabi dâwer nich in, dât Eachen justement to verbeeden, et hêrt mit to tum menschlichen Leb'n, un et werd oof Keener find'n, dât dât Book allgrammsch un up de Dart as Surkohl-Pôtt inricht't weer. Alles Ding hât siene Lief, sâgt de Prediger Salomo, Eachen hât siene Lief, un Weenen hât siene Lief. Et is doarum hen un wârrer woll en S'poas in dât Book; ic hew dâwer oof vdâl ârnsthaftige Ding hier herin sett't, de uns Wînschen Nutzen bring'n sôâr dâsse Lief un sôâr de Ewigkeit.

Dât Book besteiht nu ut twe Deel: Tum ersten Sprûchwôdr, plattdûtsch up ollmârkische Manier utlâgt un stâwies oof mit oartige Geschichten utstâffeert, wo sic en Zerer dâwer frei'n kann. Van de Dart sünd de Geschichten nich, wo erst en poar Fac Fînstern herin sett't werd'n müdd'n, dât 't 'r Dag in werd un man se verstoahn kann. De Utlegung van de Sprûchwôdr hew ic nu wat gemein moakt, dât 't en Zerer verstoahn kann. De Woahrheit mütt dâwer Zerer hêr'n, wenn se oof wat liekto sâgt werd, un he mütt denn nich glief dât Mul hang'n loat'n un boh'n, as ob âm de Day lust har. Stâwies wo 't nich annerst ging, hew ic oof woll mit d' Dâd in 't Hus fall'n, un dât mütt oof noch Keener dîwel neh'm'n, denn dât

Daswelnehm'n is goar nist. Et hât man ut guber Bollmeinung gesch'n. Lehr'n kann 'n ut de oll'n Sprüchwöör woll wat, wenn 'n süß man will un Ohr'n tum hör'n hât; freilich, an weckern süß all Hoppen un Molt verloar'n is, dânn helpt dât wahrschientlich oof nist mehr. Tum Lehr'n hew ic dâwer de Sprüchwöör am meisten utlägt, un ic denk' so, utlehr'n kann hier keen Minsch, un wenn 'r oof so oit werd, as en Eikboom in 'n Eckerlamp. Ic mein' hier unner Lehr'n hauptsächlich dâwer oof noch wat innerst, as wat so gemeinhen Lehr'n sägt werd. — De anner Deel van dât Bökken sünd platt-dütsche Gedichten; unriemt, denk' ic, scholl'n s' groa nich wâsen.

Ic hew dâwer oof bi dât Boof de Schrift nich vergâten, un wo de bi vergâten werd, dât dôcht nist. Up de Seel müdd'n we Minschen vdar all'n Ding'n bebacht wâsen, un dât we dânn lewen Gott siene rechten Kinner werd'n un dât 't uns moal ewig woll geiht, dât mütt ämmer de grôßte Sorg' fdâr uns sin. De Sprüch' ut d' Bivel hew ic nu bald hoch bald platt angeb'n, as 't groa foam'n hât, un ic denk, verstoahn kann 'n se up bei Darten.

Na, een kümmt so in 'n Schnack herin; dâwer nu will ic oof mit de Wârrâ uphór'n; süß werd s' to lang, un een kann in all'n Ding'n des Goben to vdâl boh'n. Ic kunn ja dât ganze Boof man fdâr mi beholl'n hebb'n, denn ha 't mi dânn Kopp nich to terbrâken brukt dâwer dât Titelblatt (denn sönn Boof as mien mütt oof en oarndlich Ramsol anhebb'n, dât 't Jerer gliet kenn'n kann), sonnern denn weer dât Blatt vdâr'n witt blâb'n, un denn weer'n all de Umstânn un dât vdârrâd'n un brücken un so wierer nich ndrîg west. Dâwer dât woll ic doch nich, un denn kunn 't ja oof Keener lesen. Dânn Titel hew ic dâwer hochdütsch stellt, denn 't kunn ja Gen:r up dânn Infall getoad'n, he woll sic dât hinn'n an dât Boof golden andrücken loaten, un denn nimmt 't sic bâter ut mank de annern Bökter, wenn 't oof hochdütsch lut't.

Et schall mi nu lew wâsen, wenn ju dât Bökken wat gefâlt; un wenn 't oof wat helpt un nâcht, dât schall mi noch lewer wâsen. Ic hew so vdâl geb'n, as ic kunnt hew; en Echelm, de mehr gîft, as 'r hât.

Altenhausen, in 'n Märzmoand, 1859.

**Fris Schwerin.**

# I n h a l t.

## Sprichwörter, plattdeutsch ausgelegt.

	Seite
Je lewer Kind, je schärper Noo . . . . .	3
Wecker bodt is, lett sien Rielen . . . . .	5
We Minschen denken, un Gott lenkt . . . . .	7
Et hât noch Keener utlehrt . . . . .	8
Gott verlett keen'n Dütshen . . . . .	11
Wecker vðâl anfangt, ennigt weinig . . . . .	12
Wer will wat gelten, de mütt foam'n selten . . . . .	15
Et is keen Pott so scheef, et find't sic en Deckel to . . . . .	18
Hunger is de beste Koch . . . . .	21
Wecker woll sitt loat sien Rücken . . . . .	23
As 't wâst is, shall 't blieb'n . . . . .	26
Deff' Brot ich ess', deff' Wort ich spred' . . . . .	31
Wecker Annern en Grow grôft, de fällt 'r sül'm herin . . . . .	34
Wo dât Brauhus steiht, wo kann dât Bachhus nich stoahn . . . . .	35
In 'n Becher verdrinken Mehr, as in 't Meer . . . . .	37
Berglielen un verbroag'n is bâter, as stried'n un kloag'n . . . . .	38
Wecker erst kûmmt, moahlt erst . . . . .	42
Gen ful Ei verdarwt dânn ganzen Brei . . . . .	43
De Hund, de een'n bâten hât, doavan mütt 'n en Hoar upbind'n . . . . .	45
Wenn 'n schimmelt Brot itt, find't 'n Gelb . . . . .	47
An klein' Reems lehr'n de Hunn Lârrer kau'n . . . . .	48
Wecker 't all d' 'rù recht moaken will, de shall erst noch ge- bor'n werd'n . . . . .	50
Wecker 't lang hât, lett 't lang hang'n . . . . .	54
Wenn dânn Kessel to woll werd, denn geht 'r up 't Iis un brickt en Been . . . . .	56



	Seite
Becker en gläsern Daek hât, ddârft Annern nich mit Steen'n schmieten . . . . .	67
Mittelstroat, de best' Stroat . . . . .	63
Becker an 'n Weg bo't, hât vdal Meisters . . . . .	65
Wost, wârrer Wost . . . . .	67
Ber Geld un Got denkt to erlang'n, mütt allererst bi 't Mul anfang'n . . . . .	68
Boehr hât woll de Schnierer en heel Büch', un de Schofter heel Stâweln? . . . . .	71
Gott gift woll de Koh, dâwer nich den Strick boato . . . . .	73
Becker de Woahrheit sâgt, find't keen Herberg . . . . .	74
So as 'n in 't Holt rin schreet, so schreet et wârrer rut . . . . .	78
Ber siene Schoh sic' sâlm kann flicken, de ddârft se nich noa 'n Schofter schicken . . . . .	80
Bat dienes Amts nich is, doa loat dien'n Wârmig . . . . .	83
Unbank is der Welt Lohn . . . . .	84
Unkrut vergeiht nich . . . . .	88
En mütt sic' noa de Deck strecken . . . . .	91
En goot Ultrâ is dree Bâgen werth . . . . .	92
Eh'stand, Beh'stand . . . . .	94
Et is noch keen Meister van 'n Himmel fall'n . . . . .	97
De Schien brügt . . . . .	98
Wat Hânschen nich lehrt, lehrt Hans nûmmermehr . . . . .	99
De Lofrâd'n hat ûmmer noog . . . . .	101
Bâ un arbei . . . . .	102

### Plattdeutsche Gedichte.

Denn is 't as en Drom . . . . .	113
Schoapers Grotvoarer . . . . .	113
Nachtwâchters Stund'nroop . . . . .	115
En Weegenleed . . . . .	116
Dabends bi 'n Stoarmwind . . . . .	117
Uns' Dârp . . . . .	119
Windmôllerleb'n . . . . .	121
Du Schofter: Stoffel . . . . .	122
De Bdttker . . . . .	123
De Schmed . . . . .	124
Dickbohn . . . . .	126

	Seite
De Winter in 't Holt . . . . .	127
De Iewe Sunn . . . . .	129
En olle Soag . . . . .	130
De Handwerksbuff. En oll'n Bertell . . . . .	133
Unfers Herrgotts Gericht . . . . .	136
Vdâr Düssen. En Bertell van oll Schulten Grotvoarern . . . . .	137
En Sönnndag Dab'nd in de dâr Lied 1846 . . . . .	143
Jahannig . . . . .	145
Dab'ndseg'n . . . . .	147
De Hernotter . . . . .	150
Zimmermanns-Râ, as dat nee Hûs richt't was . . . . .	151
Van unse Rönige . . . . .	154
Rettelbeck . . . . .	157
Derfflinger . . . . .	158
En Stück van 'n oll'n Dessauer . . . . .	161
De ollmärkschen Landwehrlû . . . . .	164
Voarers Abschiedswort, as Friß unner de Freiwillig'n ging dunn- moals in dânn Krieg geg'n de Franzosen . . . . .	166
As Friß up Urloob kamm, un Mutter was hinn'n in 'n Soarn . . . . .	167
De Engel mit 'n Schloap . . . . .	168
Abschied . . . . .	172
De Kronen . . . . .	173
Hochtieds-Beköpen . . . . .	173
Wo 't woll togoahn mag . . . . .	174
De junge Ghemann . . . . .	175
Lieschen up 'n Volterabend . . . . .	174
So d' Hochtied. En Breef an mienen Fründ . . . . .	175
As de klein Jung' jung woard. Doß noch en Breef an mienen Fründ . . . . .	179
Grotvoarern sien Leed, en poar Doag vdâr de golden Hochtied . . . . .	180
En Lütt' van de Stârnfiekern un so in Mehr'n. Ansichten van en oll'n Bur'n . . . . .	182
De Kaffee. En Bertell van Schulten Muttern, so 't Sönnndoags Roamerroags . . . . .	186
Dât Kind vdâr Winachten . . . . .	191
Mriecken vertelt Grotvoarern wat van 'n Winachtsmart . . . . .	192
De Ißenboahn . . . . .	195

### Besonders angefügt:

Vöggelsproak un Snack . . . . .	1—28
---------------------------------	------



# **Sprichwörter,**

**plattdeutsch ausgelegt.**

---



## Je lewer Kind, je schärper Noo.

Düt is en proboat Recept för dänn, wedder sien Kinner oarndlich trecken will, dät 'r moal Frei an jüm erlät. De olle Jesus Sirach sägt: „Wedder sien Kind leef hät, de hölt et unner de Lucht;“ un up en anner Stä: „Moak äm den Puckel bloa un bög äm dänn Nacken, so lang, als 'r lüft is.“ Hüt to Doag will'n s' dät öäwer nich mehr recht in Obacht nehm'n, un vöäl Lü verstoahn dät in dön'n Punkt bäter, as de Biwel; se trecken är Kinner nich mit Stroafen, sonnern mit Bongbongs un Zuckerkannig, — öäwer 't gerött 'r denn oof noa. Mit de Kinnertucht dät is ganz affaroot so, as wenn'n 'n Dastboom trecken will. So lang as sönn Bösmfen noch jung is, kann 'r grog toag'n un beschnäd'n werd'n; denn frigt 'r 'n oarndlich Kron' un drögt oof wat. Nu stell öäwer moal eener wat up mit dänn oll'n Ziserappelboom hinner d' Achterböär; de bricht woll, öäwer he bögt nich mehr, un mütt nu so verbrukt werd'n, bet'r holl un boll werd. Doarum segg ick so vöäl, de Minsch mütt in de Jugend toag'n werd'n, wenn 'r wat ut werd'n schall; noaher heet't: „En oll'n Hund blöäken Lehr'n, dät höllt schwoar.“

Männig Mutter berööt un beweent et up är oll'n Doag, dät se är'n Kristoffel nich bäter toagn hät, as 'r klein was. Nu is Boarer doot, un se sitt in d' klein Stuw; öäwer de jung' Herr bekümmert sid nich um är, un wenn 'r 't D'ndeel herut geb'n schall, denn schimpt un schendeert er up 'n Hoff umher un gönnt sien oll Mutter nich moal dät bitschen Brot. Jä, jä, so kann 't foam'n; un dät hät se woll nich dacht, dät se sid en Noo to är'n eig'n Hinnersten bunn'n har. Dät ging dummoals so: Wenn d' Kinner är'n Will'n krieg'n, denn

ween'n s' nich. De Kristoffel was de eenzig Söahn, un doarum woard äm All'ns insolgt, un de Mutter dacht, van 'n Dracht Prügel ha he stoarb'n. Keener doarft 'n scheef antieken, un wenn de Scholmester dät Undeert moal wat toagelt har, denn leep oll Schulden Mutter hen un dä, as wenn d' Hals all half af weer. De oll Minsch hät't är woll prophezeit: „Barrersch, Barrersch,“ sä er, „je werd'n 't woll noch erläh'n, wat je an den Bengel uptreden; noaher koamt mi nich mit Kloag'n!“

Doa hengeg'n, weder in siener Jugend toag'n is, dät deit äm all sien Lämboag goot, un doa werd oof noaher en oarndlich'n Minschen ut. Up de Dart vertellt oll Dokter Luther in sien'n Lebensloop, he weer van sien Mutter moal um een Kott halb'n so stüüpt, dät dät Blot floaten ha; un van de Schol in Mansfeld sägt er: „Doa heb ick moal Börmerrags söästein mal hinner 'nanner Prügel fräg'n.“ Hinnerher is öäwer oof ut Luthern wat woard'n, as Jerer wett, un he kunn scharp upträd'n geg'n de kathol'sch' Relijohn un was mit dänn Kurfürsten goot an. Et blift also doabi: Je lewer Kind, je schärper Koo.

Nu dät is woll gewiß, et deit de Dellen oof weh, wenn se är Kind stroafen münn, un mannig Mutter huckt lewer sül'm de Prügel föär dänn Jung'n up, öäwer sönn' Dapenleew kümmt to nänig ut. Ic will moal segg'n, de lewe Gott stroaft uns Minschen oof nich gärn, denn we sünd siene Kinner un he is „unser Vater;“ öäwer he mütt uns oof stroafen, süß ging't bald Kopp unner Kopp öäwer in de Welt. Un denn, wat sägt de Schrift? „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet einen jeglichen Sohn, den er annimmt.“ Noth lehrt b'äden! Noaher seh'n we 't doch in, dät he 't goot mit uns meint hät. Un eb'n up de Dart hebb ick oof all vöäl Minschen segg'n hört: „Ic wett 't mien'n Boarer in 't Graft noch Dank, dät he mi toag'n hät.“ Dät is woll mit 'n Unnerscheid: Een Kind mütt 'n ümmer up 'n Doak sitten, un wenn 'n Rugg'n wend't hät, denn is 't dätfülwig Untrut; un en anner Kind lett sic benoah ganz mit Wöör treden; öäwer ganz oahn Schläg geiht 't oof bi dät beste Kind nich af, denn de Eigensinn un de Queerköppigkeit mütt erst dobt moakt werd'n in 'n Minschen.

Nu mütt eener nich glupsch schloan, dät dät Kind Schoad'n nehm'n kann, dät versteiht sic van sül'm, öäwer antreden mütt 't oof so vöäl, un dät Spöäl'n helpt to nist; 't is Schoa All'n's, wat vörbi kümmt. Böärnut mütt 'n 't oof holl'n, wenn 'n 't eenmoal loawt hät; un wenn de Jung' denn oof teinmoal schreet: „Boarer, Boarer, ic doh't oof all mien Läv nich wärrer,“ denn heet 't: „Dät denk ic oof nich, un dät schaft du oof nich,“ un doamit de Büch' prall. Tolegt will ic man noch segg'n, dät jo Keener in 'n Aegerer schleit, denn denn wett 'r nich, wat 'r deit un döcht oof sül'm nist; nee, dät mütt 'n ganz ruhig un geloaten asmoaten.

Et blift also nochmal doabi: Je lewer Kind, je schärper Koo.

---

### Weder dobt is, lett sien Riefen.

---

Dät is woll gewiß, un um de Doden halb'n kann eener sicher Nachts twischen elm un twölf öäwer 'n Kärkhoff goahn, de dohn äm nist, wenn äm de Lävig'n süß nist dohn. Weder woll sic oof so vör de Doden un vör 'n Kärkhoff fürchten! We müdd'n doch oof All moal sterb'n, un nist is uns Minschen wiss'er, äm as dät, un denn droag'n se uns oof noa 'n Kärkhoff hen. De Hauptsach is de, dät we denn man selig sterbn un in 'n Himmel foam'n. Also brukt een'n nich vör de Doden to gro'n, wenn 'n süß man en goot Gewissen hät; dät hört 'r öäwer nothwendig mit to. Weder dobt is, lett sien Riefen. En Giezhals hät hier tosam'n schind't un schoawt mit Recht un mit Unrecht, wat 'r wusst un kunnt hät. Nacht un Dag har 'r keen Ruh un hät sic knapp halw satt gäten. Tolegt kamm de Dob un hoalt äm so goot, as dänn arm'n Daglöhner, de up düsse Welt schwoar Arbeit ha un de mannig'n Dag drög Brot att un sien Pelltüffeln in Solt stippt. Mitnehm'n kunn



'r doch nist van hier un musst All'ns trüg loaten. Sien eenzig Söäh'n krigt den ganzen Kroam, un de is nu nich van 't tei Enn, wo d' Klabatschenstöck van moakt werd'n; wat de Dill to schlecht lewt hät, dät lewt de Jung to flott, un van dät Goot, wat de Dill tosam'n wokert hät, heet 't bald: So wie du kümmt, so wie du geihst. Jä, de oll Kerl dreih't sich in 't Graft herum, wenn er düt seeg, öäwer — wecker dobt is, lett sien Kiefen.

Nu öäwer moal: Wecker dobt is, lett sien Kiefen nich. Jä will 't oof verbütschen. Doa is en Söäh'n, de hät sien Mutter up är oll'n Doag nich goot trakteert; dät oll Minsch hät Hunger un Kummer bi äm lieb'n. musst un woll goar nich erst sterb'n. Doa hät se oft öäwer äm weent un hät sägt: „Ach wat stroaft mi doch unse Herr Gott, dät ic sönn ungeroadenes Kind hebb'n mütt! Jahannjohm, Jahannjohm, pass up, dät kümmt di noch to Hus.“ De Jahannjohm was öäwer seel'ner-gnögt, as Mutter erst noa 'n Kärthoff droagt word, un bi 't Graft kunn 'r goar nich erst 'n voar Throan'n to Gang krieg'n, un up d' Bigraft att 'r, as weer nist passeert. Jesus Sirach sägt: „Dänn Boarer sien Seg'n boot de Rinner Hüser, öäwer wenn de Mutter jüm flogen mütt, dät stött se wärrer doal.“ So geiht 't dänn Jahannjohm nu oof. Sien ölst' Döchter quiett so hen, de Döchter wett 't sülm nich recht, wat är feilt, un all dät Arzten helpt to nist; vöärg't Joahr brennt äm de Achterschüün' af; düssen Fröhjoahr is äm en Värb fall'n; — ic scholl mein'n, dät 'n 't woll inseh'n müst, dät de Mutter hier är Kiefen non nich lett. Sönn Kiefen van de Döden is öäwer goar nich goot, un doavör mütt sit en Jerer in Acht nehm'n.

Dof will ic moal segg'n, wenn en Minsch um Geld umbracht is, en Beköper orrer süß Cener, et plägt doch meisten Tied ut to foam'n, wenn 't oof Keener seh'n hät; uns' Herr Gott is gerecht un bringt et an 'n Dag: man-nigmoal ploagt dät Gewissen dänn Mörder oof so, dät he sich sülm anzeigt. Un wenn 'n nu sönn' Stä wett, wo so wat passeert is, un een geiht doa to nachtschloapner Tied vörbi — na, ic heb non nist sehn, Gott bewoahr 'r een'u oof in all'n Gnoad'n vör, — öäwer so grolich un eifig.

is 't een'n doch, as wenn de Dode een'n antkeet; un weder dänn Mord verömt hät, dänn müsst 't doch woll wäsen, as packt äm de Döwel bi de Kehl'. Doarum segg ic' so vöäl, Jerer mütt so leb'n, dät de Doden är Kieken loaten.

---

## De Minschen denken, un Gott lenkt.

---

Scholl 'n nich mein'n, et weer groa umgekehrt, wenn 'n so vöäl Minschenkinner ansüht, so dät de lewe Gott in 'n Himmel seet un moakt sik nist as Noagedanken, äm as 'n Undeelsvoarer in 'n Lähnstohl hinner 'n Dab'n, un unnerdessen moakten we Minschen hier unn'n, wat we woll'n? Ja, et heet würllich nich allto oft: „Was mein Gott will, das gescheh' all' Zeit,“ sonnern et lut't funterher in all'n Dingu: „Jck bo mien Hus, as 't mi gefällt.“ Un so sägt nich bloß Hans Winterfeld, sonnern ook süß noch Hans und Kunz, un we bei, du un ic', hörn 'r ook mit to. Wat is dät unner uns Minschen söär 'n Loopen und Könn'n un Arbeit'n un Werthschaften, un wo oft werd de lewe Gott doaröäwer vergäten; we dohn, as müsstn we Alles utföhr'n; wat hebb'n we söär Sorg'n un Wünschen un Hoffnung'n in 'n Kopp, dät geiht 'r in herum, as de Wöärm to Sommerstied in 'n Pool; wo wiet recht nich unser Beräken hen, un in 'n Joahrer dree schall Alles annerst utsehn up 'n Hoff, un wo vöäl Schoß Leenwand schall de Dochter to Witgoaf in den groten eiken Kuffert mitkrieg'n, un is doch erst acht Joahr un 'n poar Wochen olt; un wat schall de Jung all söär Wissenschaften un Künst' tosam'n studeer'n un drögt doch awiel noch 'n Fiwel unner 'n Arm. Doa fällt mi ebn 'en Sprüchwoord in, dät heet: Wecker wett, wo d' Hingst is, wenn 't Gras weest, — un ic' bruk dät woll nich wierer uttolegg'n. — Du armer Minsch, du bist van 'Niem'n' un 'Aisch' arbeit't, un de Dodb' geiht up Schritt un Tritt mit di, wat denkst un sorgst un sinnst du doch so sehr, un kümmt 'r nich

up, dät de lewe Gott erst to All'ns sien Inwilligung geb'n mütt, wenn ut dät Ding wat werd'n schall. He kann in een'n Umsehn moaken, dät dien Rechnung in d' Brügg fällt, un wenn du midden in dien'n Kroam bist, denn sägt he: Bet hierher schaft du foam'n un nich wierer. — We scholln doarum bi all un' Ding, groten un klein'n, van Herzensgrund denken: Wenn 't Gott's Will is, as uns oof de Apostel Jakobus doato vermahnt. Un wenn we so denken, un et geiht moal nich noa unsern Willn, denn werd'n we oof nich gliet den Noth verleern. Däw'er hebb'n we All'ns sül'n moakt un lenkt, un et will denn keen'n Foortgang nehm'n, denn sünd we verzoagt un loaten de Ohr'n hangn. Doarum do Jerer dät Sienig oarndlich un loat denn dänn lewen Gott walten, he versteiht 't am besten; orrer as 't in een oll Huspostill steiht: Droag du Woater to un loat äm foaken, de lewe Gott werd di den Brei nich verderb'n.

---

### **Et hät noch Keener utlehrt.**

En olt Stippstörken van de will Duw un dänn Heister.

---

De will Duw ging een'n Dag in de Fröhjoahrstied, as de Boggels anfang'n, är Nester to boen, hen noa 'n Heister un sä to äm: „Hör moal, Berr'er, we sünd einklich noch en bitschen Frünn, denn un' Urgrotmutter'n är Nachtmügen hebb'n up een Loa läg'n; doarum woll ic moal seh'n, ob du mi dät Nesterboen nich en bitschen bibring'n wost. Rief an, wenn ic so an dien Nest vörbi foam'n do, denn denk ic ümmer, wo roar dien Jung'n doarin ligg'n könn'n; dät is doch en oarndliches Schloss, un mien Nest is doageg'n to räken non nich moal en oll Lenwands-hütt.“ Mit Speck fangt 'n Müs', — un as de Duw dön'n Schnack vöärbracht ha, sprung de Heister up'n Tacken hen un her, dät äm de lang Schwanz man so wackelt, denn et figelt äm inwennig, dät äm de Duw so loab'n dä. „Jä, Wäsch,“ jung 'r an un schow sic doabi 'n

Postboof torecht, „unf' Fründschopp is woll so wiet groa nich her un leet sich knapp mit 'n Schäpel Aersten tohop tell'n, öäwer dät Nesterboen will ich di woll bibring'n, wenn du süß Verstand doato häst. Doa häst du oof Recht in, dät mien Nest ganz annerst is, as dien, öäwer ich tred 'r oof ganz anner Junkers un Fröl'ns in up, as du mit dien ruppige Jung'n. Na, wie gesägt, du schaft et lehr'n; kumm man öäwermoarg'n fröh her, derwiel will ich Süll'n un Stänners un Balkens anföhr'n, un denn schaft du All'ns sehn, oof, wo 't noaher uttapzirt werd, un wo de Timmermann dät Loof lett. Hier to dön'n Eitboom heb ich 'n Consens all.“ — „Na, denn läwt tofamm'n woll,“ sä de Duw, denn dänn Heister sien Fro was unnerdess oof antoam'n und ha 't Mul upsperrt, wat se woll tofamm'n schnackten, so as 't de Froenslü woll mitunner moafen. „Nu segg moal, Boarer,“ sä dänn Heister sien Fro, denn se woll 't doch goar to gärn wäten, „wat woll denn de Duw einflich bi di?“ — „Jä, Mutter,“ sä he, „se will dät Nesterbo'n wat van mi lehr'n, un ich hew dacht, dät weer oof woll ganz goot, un wenn se 'n oarndlich Wöähnung ha, denn künn 'n da oof woll ens hen gestereer'n goahn.“ — „Ach wat,“ sä sien Fro, „Boarer, wo häst du dien'n Verstand hat! Dät lehrt de Truddelduw in är'n Leb'n nich; un dät Gestereer'n bi är is oof föär de Ratt; wat scholl'n sich woll mit är vertell'n?“ — „Na, loat doch man Mutter,“ sä he, „de Schnack werd sich ja woll find'n, wenn we foam'n.“ — „Jä, du kannst dät öäwer oof nich föär umsüß dohn, Boarer, denn umsüß is de Dod, segg'n de Minschen, un allto gotwillig is halw lieberlich; we hebb'n oof unf' Ploag, wenn we ehrlich döärch de Welt will'n; we sünd woll Frünn mit de Duw, öäwer so noah doch nich.“ — „Nu loat doch man, Mutter,“ sä de Heister, „een mütt sich doch 'n Gefall'n dohn.“ — „Nu ja,“ sä se, „wat 'n eenmoal versproafen hät, dät mütt 'n oof holl'n, öäwer wunnern schall 't mi doch, wo dät goahn werd.“ — Hier mit hörten se up to schnacken, denn de Fro musst' doch 't legt Wort hebb'n; een süht übrings hierut, dät se so wiet doch all got was, un dät se in de Werthschaft oof dät Regiment föhrt.

De will Duw läwt öäwer bet to dänn Dag, wo de Heister sien Hus richten woll, ganz vergnögt, un dacht, wat se dät Joahr söär'n Stoatswöähnung krieg'n woll; un so flog se denn dänn Morg'n, wo de Heister boer woll, noa dänn Eitboom hen, wo he är van sägt har. Nu fung de Heister an un lä de unnersten Säll'n torecht un dänn Footbodd'n, un de Duw satt affiet up 'n Tacken un sagg to. All Näs' lang sä de Heister: „Nu gif oarndlich Pass, so werd 't moakt,“ un doabi moakt 'r 'n Gesicht, äm as 'n jung'n Bengel, de in d' Stadt up d' grot School geht un sönn gröön orrer roth Müz up hät, wenn 'r Michelig moal noa Hus kümmt. As nu de unnerst Spriefeln torecht lägt weer'n, doa durt de Duw de Tied to lang un se sä: „Nu kann 't 't all! Nu kann 't 't all!“ Doaröäwer woard öäwer dē Heister so kastroat, dät he an all d' Gliedern zittern dä, un he lärmt: „Schär di hier ut mien Wöähnung, du eenfältiges Tropp!“ un doomit joog he de Duw fort. Un dänn Heister sien Fro sä: „Sühst du, Boarer, hew ic dät nich sägt? Wenn du mi man ümmer glöb'n wost!“ — De Duw funn öäwer dät Kesterboen nich, un hüt to Doag lägt se noch bloß en poar Spriefeln hen, so dät 'n är Eier van unn'n seh'n kann, un wenn se bo't, sägt s' ümmer so vör sic hen: „Nu kann 't 't all! Nu kann 't 't all!“ — De Heister öäwer bo't noch eb'n sönn Amthus un treckt 'r sien Junkers un Fröl'n's in up.

Dö Duw har bald utlehrt, un so geht et vöäl Minschen oof; knapphen, dät se an 'n Ding anroaken hebb'n, denn denken s' all, se sünd 'r bomup un hebb'n 'n Knoop up 'n Bübel. Un so kümmt et denn, dät dät Rücken öfter all Klöcker wäsen will, as de Kluck un hät doch d' Eierschoal noch vör 'n Hinnersten sitten; un sönn' grön' Jung'n's, de non nich drög hinner d' Ohr'n sünd, räsonneer'n allerwärts mit, dät 't man sönn' Dart hät, un döhn, as wenn se 't mit Läpeln fräten harn. Weder öäwer oarndlich wat lehrt hät, — 't is in wat söärn Stand, dät 't is, — de wett, dät he einlich man ganz weinig versteiht, un doarum süht 'r doanoa hen, dät 'r ümmer noch wat tolehrt.

## Gott verlett keen'n Dütſchen.

Dät heet, wenn de Dütſche äm nich verlett, un süß gelt oof föär uns hier to kann dät Wort: „Weder: mi öäwer veracht't, dänn will ic wärrer verachten.“ Jä, wenn düt Sprüchwort oahn wierer Umstänn güll, denn künn 'n ſic up sien Geburt oarndlich wat to goot dohn un mein'n, we stünd'n bi dänn lewen Gott goot anschräbn, un et künn een'n ja goar nich feila, wenn 'n oof hinn ut ſchloan deit as 'n Honnigfooken-Pärd. Deäwer so is dät nich to verstoahn. Jenn Minsch ha in 'n Kärf koam'n, wo up Französch in prärigt weer; de Prester mütt 't woll ernsthaftig meint hebb'n un hät vöäl mit d' Hänn arbeit; da hät denn de Minsch meint, de Prester scholl dät man loaten, de lewe Gott verstünn äm ja doch nich. Dät Beste is 't, de lewe Gott versteiht all d' Sproaten, ja he versteiht 't all, wenn Cener in sine Noth goar keen Wöör moafen kann; un unse Aler is 'n groot Boarerhuus, un all de Minschen doarup sünd siene Kinner.

Gott verlett keen'n Dütſchen. Düt Woord mütt woll noch ut de oll got Lied herstamm'n, wo de Dütſchen dänn lewen Gott non nich so verloaten han, so dät 't oof wärrer heeten kunn: Gott verlett de Dütſchen oof nich. 't is woahr, de lewe Gott hät Doctor Luthern nich verloaten, as he noa Worms tehn un vör Kaiser un Reich Kä um Antwort stoahn scholl; he hät oof dänn Paul Gerhard nich verloaten, von dänn we so vöäle schöne Gesäng in 't Gesangbook stoahn hebb'n, as he mit Fro un Kinner ut 't Land verweist was; öäwer Luther wusst oof to sing'n: Ein' feste Burg ist unser Gott, un Paul Gerhard: Befehl du deine Wege. Un so is woll keen Döärp so klein, wo nich en Minschenkind in läwt hät orrer noch läwt, dänn de lewe Gott in groot Noth bistoahn hät. Et passt up jexern Minschen dät Wort:

In wie viel Noth  
Hat nicht der gnädige Gott  
Ueber dir Flügel gebreitet.

Un du, lewe Fründ, de du düt plattdütsch Bööfelken in Hänn hölft un woll non nich recht mit dät Lesen hierin umgoahn kannst, schoft du denn nist to vertelln wäten, dät de lewe Gott di oof all hulpen un errett't hät?

Dät is 't also, dät we dänn lewen Gott nich verloaten scholln, sonnern scholln an am hang'n as de Klett an 't Kleed, un scholln segg'n: „Jä loat di nich,“ denn verlett he uns oof nich, dät is ganz gewiss, un he süht bi sien Hülp nich up uns' Deller orrer unsern Stand. Verloat di also nich doarup, dät du in d' klein Stuw 'n Stamtoafel hangn häst, as 't up stä Mo is, un dät da allerhand bunt Ding up moalt sünd, as weerst du 'n Edelmann, un unn'n steiht: „En olt Geschlecht, un 't stammt ut Mekelnborg orrer Böhm'n,“ sonnern verloat du den lewen Gott nich, denn verlett he di nich.

Zum Schluss wünsch ik öäwer recht sehr, dät nich so vöäl Dütsche am verloaten müchten, un dät de wärrer tokehrn müchten, de up Afweg' sünd, so dät 't bald wärrer mit Recht heeten künn: Gott verlett keen'n Dütschen.

---

### Weker vöäl anfangt, ennigt weinig.

Un weker goar nist anfangt, brukt oof goar nist to Enn to bringn; öäwer so schall't nich wäsen, un dät büüt dät Sprüchwoord oof nich an. Kunterher schall Jerer sien Kräfte prob'n un kunn'n un en Ding anfang'n un rüstig döarchsetten bet to Enn hen; he schall oof nich glick den Mooth sinen loaten, wenn am allerlei Hinnernissen doabi in 'n Weg foam'n, lewer Tied, dät passeert woll; öäwer 't passeert oof, dät se allmällig wärrer goahn, wenn 'n ruhig up sienem Posten blift un deiht, as ob nist vörfoam'n har. Un weker van den lewen Gott vöäl Mittel fräg'n hät, de kann oof mehr Ding' anfang'n un glücklich to Enn utföhr'n. Keener schall 't so moafen, am as de fuul Knecht in 't Evangelium, de sien Pund in 'n Dooft

vergroab'n hät; we scholl'n doomit woofern, un weeder dät nicht deiht, de frigt oof moal eb'n sönn'n Lohn, as de Fuulhoop.

Deäwer to vöäl schall Keener anfang'n un sit up de Höärn nehm'n, süß bringt he 't nich to Enn, un denn weer 't doch 'n dumm Geschicht. Doarum vertellt uns oof de Schrift van dänn Mann, de den Thoarm boen wollt ha, dät he vörher säten un de Kosten äwerschloan ha, ob he 't oof utföhr'n kunnt ha. Wenn Eener vörher 't Fullment lägt, un noaher beräken deiht, dät döcht nist. Also schall Eener bedenken, ob he Huus un Stall un Schüün need boen kann un den Hoff ploastern un 'n hogen Steentritt vör d' Döär anlegg'n; un wenn de Geldbüdel doato nich langt, orrer vöälmehr dät Geld, denn schall he lewer den brunen Anstrich un dät nee Stacket wegloaten, denn dät hät öfter all so to Enn foam'n, dät dät Gericht en nothwendigen Berfoops-Termin up dänn Hoff aßholl'n hät, un doabi kümmt nich vöäl herut, dät wett en Jerer. — Dok kann sit en Minsch to vöäl up 'n Kopp loaden, ick mein nich an needmodig Höö= un Mügenwerk (dät woll oof, besonnere bi de gebildete Minscheit, äwer ick schnack da dütmoal nich voan), sonnern an groote Wissenschaften, un he geiht doomit herum as en schwanger Goos, un sien Verstandskasten is doch nich doana toschäd'n. — Ebenso, wenn en Schnierer noch de Musik lehrt, un wenn 't 'n in 'n Kopp kümmt, lett 'r Allns stoahn un liggn, un rönnt in 'n Lann rum un richt't to 'n Sönddag en Danz-musik ut, uu denn fleit 'r tapper Klarnett in 'n Kroog, dät 'r Puusbaffen frigt, as de Posaunenengel an d' Kärfenorgel (wat 'r süß doch nich hät), un nebenher fangt 'r oof an, ganz probaat un scharp in Beer un Brennwieen to drinken, so dät 'r roth wärd in 't Gesicht un annerwärts oof, as 'n Kräwt in 'n Maimond (as 't äm süß oof nich lett); na, einflich scholl he roth werdn in 't Gewissen, un 't kann licht foam'n, dät 't keen goot Enn nimmt, un he har bäter doahn, wenn he sich nich so fast in 'n Kopp sett't har, he künn de sittende Lebensoart up de Läng nich verdroagn. Vöäl Handwerk verderbn äwerhaupt dänn Meister, un dö Dart Handwerk am meisten. — Hierher hört oof de Arbeitsmann, dänn de Arbeit nich mehr



recht toseggn will, weil sien öft Broder Stammhoffsbesitzer is; doarum hannelt he in 'n Lann herum mit Felln un Hoar (öäwer jerer Deel fäär sück), un 'n groten Hund geiht mit to Sicherheit, un noaher lägt 'r noch 'n Kroog an (dät heet de Herr Hoar= un Felln=Hannelsmann), un doa is he sül'm de erste Stammgast in, un fäär de jung Lü richt't 'r to Pingsten en Danz= un Suupvergnögen in 'n Holt an, weil 't doa köhl is, un 't künn oof licht noch Eener unner de gröön Bööm up religiöf' Gedanken koam'n. —

Na id hew nu allerhand anföhrt, wat 'n nich anfangn schall un wat nist döcht un wat keen goot Enn nimmt. Eynklich hannelt dät Sprüchwoord hier van nich, seh id woll; id bin 'r bloß so rin geroadn, un dät scholl mi oof goar nich Leeb wäsen, wenn Eener sück doabörch warn'n leet. Id will öäwer nu to 'n Schluss man noch een Ding anföhren, wo Jerer vöäl aufang'n un to Enn bring'n kann, goar nich genoog, un wo de lewe Gott oof gewiß helpt, wenn 't eener uprichtig meint. Id hew hier öäwer dät Christenthum in 'n Sinn, un dät herzliche Bermoahn'n un Annern up 'n rechten Weg helpen, un de Barmherzigkeit geg'n de Arm'n, un de Boarerstä annehm'n an arm Kinner, un wat so mehr is. Dät fang du man in Gottes Noam'n an, un dät frigt en goot Enn. Un wenn 't oof mannigmoal utsüht, as weer weinig gewunn'n, un du häst doch räblich arbeit't, — et süht bloß so ut. Denn wenn we of nich allemoal gliek de Früchte sehn, de Seg'n blift doch nich ut, un Eener ärndt späarer erst dät, wat 'n Anner vör äm seht hät. Un denn, wo glücklich un ruhig un tofräden bist du nich in di sül'm, wenn du so deihst, dät de lewe Gott in 'n Himmel dien Fründ is, dät is de beste Fründ. Un mit wecker Frei kannst du nich up dien Enn hensehn, denn dät is de Anfang to 't ewige Lebn. Keeneswegs will id seggn, dät du de ewige Seligkeit börch dien goot Leben verdeent häst, nee, wenn we Allns doahn hebbn, scholln we seggn: We sünd unnütze Knechte wäst, un we werdn oahn uns' Verdienst ut Onwaden selig. Nu, Gott help di un mi, dät we so lebn un dät we so sterbn, un dät unser Andenken in 'n Segn blift, as de Schrift van dänn Gerechten sägt.

**Wer will wat gelten,  
De mütt foam'n selten.**

Ja, süß heet 't gliest: „Na, doa kümmt doch oll Gretlen'-Wäsch oof all wärrer an; künn dat oll Minsch nich still to Hus sitten blieb'n, wat dat woll ümmer umher löppt.“ Wenn se öäwer bloß mannigmoal kümmt un helpen Wull spiunt, orrer Flaß häfelt, orrer Kinner woart, denn heet 't: „Willfoam'n oof, Wäsch, na, wo hät 't Ju denn so lang noch goahn; 't is doch got, dat Je Ju oof moal wärrer seh'n loaten,“ un denn frigt s' oof woll noch en Büdel vull Broatbär'n orrer Bookgrütt mit noa Hus. — Na, dat kann 'n 'n Dogenblick rufen, dat düt Sprüchwort bloß föär sönn halw Fründschopp passt, wovan 't süß oof heet: Weder nich kümmt, dänn werd de Kopp nich wuschen. Denn wenn de Lü die Frünn sünd un holl'n grot Stücken up 'n anner, denn kann Eener nich licht to vöäl tum Annern foam'n. Ich will moal annehm'n de Fründschopp twischen Brut und Freer; et müßt' doch woll en pugige Brut wäsen, de är'n Freer sönn Willfoam'n geef, as ich doa vöärn bi de Gretlen'-Wäsch hensett't hew. Ebenso is 't twischen Broder un Schwester, de sich lew hebb'n, un twischen Döllern un Kinner. Deäwer doarum hät et doch mit düt Sprüchwort ganz vullfoam'n sien Richtigkeit: Wer will wat gelten, de mütt foam'n selten. Een kann des Gode to vöäl dohn in all'n Ding'n, un so oof in 't Besöken. Jerer Minsch hät toerst sien Arbeit sülm un sien Hus sülm, un dat Besöken is doch ümmer man de Nebensach; een kann oof licht doomit Annern to Last fall'n. Doarum mütt 'n oof up d ä n n Minschen am meisten geb'n, dänn am wollsten is in sien eig'n veer Vöäl; un mit sönn Löpers, de är Glück un Vergnög'n erst annerwärts söken müdd'n, is in de Regel nich vöäl los. — Wo man vöäl kümmt, doa werd oof vöäl schnack, wat nich recht kausch is, un de Minschen seh'n denn, dat 'n oof noch lang keen Engel is. Kümmt 'n öäwer wat selt'ner, denn hät sich

dät Ding ganz annerst, un een nimmt sic denn mehr to-  
samm'n; oof is de Frei denn vöäl grötter.

Nu will'n we dät Ding öäwer moal umbreih'n un  
funterher segg'n: Wer wat gell'n will, de mütt  
recht vöäl foam'n. Ic will hierto twe Ding' an-  
föhr'n; se fang'n sic mit een'n Boofstoawen an, öäwer  
se passen to 'nanner, as Fust up 't Dog, un dät Enn  
van beid'n is oof ganz verschieben van 'nanner. Na, ic  
will 't man groa herut segg'n, ic mein' dät Kroggoahn  
un dät Kärkengoahn.

Also tum Ersten: Van 't Kroggoahn. Weder  
doa wat bi Krögers Boarern un Muttern gell'n will, de  
mütt recht stietig foam'n un nich so verloarner Wies' moal  
en Krosß Beer drinken, sonnern he mütt sien richtig Krosß-  
nummer hebb'n un alle Doag en Schicht wegsitten, oof  
deep in de Nacht herin, un in de Neesoahrsnacht mütt he  
ganz döärschitten un Klock zwölf van 'n Disch in 't nee  
Joahr herinspring'n. Et lett sic dät ganze Joahr öäwer  
oof all wat Ehrlich's utsupen, un wenn all de Tunn'n  
up enanner lägt wöärd'n, de sönn oarndlichen Schwienägel  
Tied sienes Leb'ns verdelgt hät, dät geef en schön'n Klum-  
pen af; dänn Brennwiien will'n we non nich moal mit  
räten. De Döfst werd ja oof ümmer grötter, un tolegt  
hät sönn Minsch en Gefäll, as en klein Woatermöll. De  
best'n Färrern plüct öäwer de Kröger doabi, un dänn  
Schoadn' hät de Süper sülm un sien Fro un Kinner.  
Tolegt öäwer, wenn he hier nog soapen hät, denn trech-  
tert 't äm de Döwel ganz annerst in, un ic mag mi dät  
Dringgeld nich mit äm deil'n. Doarum mücht ic woll  
jerern Minschen dät vöäl Kroggoahn besonners verled'n,  
un wedern sien eig'n Lief un Leb'n un Seel' un Selig-  
keit un Fro un Kinner noch wat leef sünd, de mütt sic  
doaföär in Acht nehm'n. Wenn doarumhalb'n oof Krö-  
gers Mutter di en dick Mul tomoakt, dät 'n 'r 'n Wie-  
den-Wä herumbreih'n künn, wenn du moal herin trittst, un  
sett't nich glic en Stohl poaroat, weil du en selten Gast  
bist, sühst du, doa is en Dreck an gelegn'n. Et blift doabi,  
noa 'n Krog mütt 'n selten hengoahn un nich oahn'  
Noth. — Ic wenn dät noch so weer, as vör Düssen, wo  
de Husvoarers Dab'nds en Rütt noa 'n Krog ging'n un

är Piepfen doa schmötten un en Krog Beer doato brunten un sif wat vertellten van de Werthschaft orrer süß wat un denn to rechter Tied wärrer noa Hus ging'n, denn leet ick mi dat woll gefall'n. Däwer amiel goahn grön' Jung'ns noa 'n Krog, de knapp drög hinner d' Dhr'n sünd un de är poar Kreuzer bäter brufen künn'n; un de Dll'n lehr'n de Jung'n denn oft noch an, un denn moafen se tosam'n en Heidenscandol un supen sif duun un vull un spöäl'n as de Rotten, un tum Beschluß gift 't woll noch en Schämelbeen-Supp, un et werd'n en poar heruter schmäten. Dät sif doaföär en oarndlicher Wünsch in Acht nehm'n mütt, dat kann en oll blinn Fro mit 'n Stock föhl'n; ick löw woll, dat de erste Psalm düt Krogstitten groa mit meint, we hebb'n 'n bi 'n selig'n Köster noch lehrt; doa heet 't öäwer so: „Woll dänn, de nich sitt, wo de Spötters sitten.“ Denn Spötters gift et unner de Kroggängers genog, un de Relijohn plägt woll in 'n Krog weinig to gebeh'n. Wo 'n öäwer mit umgeiht, dat haect een'n an.

Nu tum Unnern: Van 't Kärkengoahn. Weder doa bi Gott un all d' oarndlichen Lü wat gell'n will, de mütt recht slietig noa d' Kärk foam'n. Et gift öäwer Wüsch, de hebb'n mit dänn Prester een'n Stand, dat heet, wenn de Prester doa is, sünd se nich doa. De Troung müsst'n s' noch in d' Kärk asmoafen, öäwer noa-her sünd se non nich wärrer herin wäst un hebb'n 't woll ganz vergäten, wo 't är inwennig lett. Dö Dart Wüsch sünd Heiden midd'n in de Christenheit, un ick mag 'r nist mit to dohn hebb'n. Et gift ook noch sönn Wüsch, de seh'n man ut as halv Heiden, öäwer 't sünd ook ganze. De pläg'n to segg'n: De Kärk is keen Pogg, dat se wegspring'n deiht; un 't künn ook Gras up är Priech wassen, denn se foam'n man all Jubeljoahr hen. Dok döäg'n de Kärkenlü dörchut nist, de bloß hengoahn, dat se är'n neen Noek wiesen will'n, dänn se in d' Stadt kost hebb'n; orrer dat se Noawers Wüsch moal to seh'n krieg'n; orrer dat se moal oarndlich utschloap'n will'n; orrer dat se doch de Mo ook mitmoafen. Ne, weder noa d' Kärk kümmt, de mütt foam'n, dat he Gott deen'n un andächtig wäsen un bäden will; doaföär is 't ja en Gott's-

hus, Kommedig schall 'r nich in spöält werd'n, un tum Schien brukt 'r oof Keener hentofam'n. Un denn mütt 'n recht flietig noa d' Kärk goahn, un so vöäl Tied hät oof en Jerer, wenn 'r süß man will. De Sönndoagsarbeit froamt nich, öäwer to rechter Tied arbeiten un dät Bäden doabi nich vergäten, dät bringt dann Seg'n van 'n lewen Gott. En frommer Christ (öäwer dät Geschlecht is man an vöäl Städ'n utstorb'n), freit sic up dann lewen Sönddag un up dät Gott'shus. — Tum Beschluß will ick moal noch en Stück ut 'n Katiffen froag'n: Wo heet dät drütt Gebot? Antwort: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Was ist das? „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und Sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gern hören und lernen.“ So steiht 't un nich annerst.

---

**Et is keen Pott so scheef, et find't sic en  
Deckel to.**

---

Düt is en Sprüchwort, wat affonnerlich bi 't Freen sägt werd. Na, wat werd bi 't Freen nich all'ns sägt! Wenn Eener freet, vör 't Uppgebot brukt 'r goar nich bang to wäsen; dät moaken de Froenslü oahn' Stempelboag'ns orrer süß wat af. Da is se so arm, as en Kärkenmus; orrer he stött sic vör Deävermoth dann Kopp an 'n Söäbenstärn un is grof, as Bohn'nstroh, wenn 'r Höärn har, stött 'r, un se werd schlimm bi 'n antoam'n; orrer een wüßt 't woll un künn't sic denken, worum jüm 't bei mit dät Freen so pressir'n dä; orrer de Dellern stoahn nich in goden Beroop, un är Boarers Broerer is en rechten Dickwamms wäst; un Gott wett, wat noch All'ns tohop klatscht werd. Un et sünd doch alltohop stinkende Löög'n, un de bei Minschen könn'n sic noaher got verdroag'n; he is um är herum, dät is Mrieken

hinn'n un Mrieken vöär'n, un se lett up är'n Krischoan oof nist foam'n.

In düt Sprüchwort is nu öäwer de Rā van sönn' Pött, de würllich scheef sünd, un dät 'r sic doch ümmer noch en Deckel to find't. En Exempel doato. Doa hät Gener stoahl'n ut Feld un Goarn un kunn nist ligg'n loaten as glo Zisen un Möll'nsteen; tolegt hät 'r bi 'n Poar W'ndeelslü inbroafen und doabi hem s' äm erwischt, un noaher hät 'r 'n Schicht up 't Luchthus säten. Nu is 'r wär los foam'n un sitt in sien Roath, öäwer 't Müskern kann 'r non nich got loaten un de Spigbob'nknäp hät 'r up 't Luchthus erst vullst utlehrt. Doa fällt 'n in, he will sic verännern, un 't durt oof würllich hoal nich so lang, doa hät 'r 'n Brut. 't is en ansehnlich Froenvolk, bloß dät s' oof all 'n Schicht brummt hät, hät oof vörher all 'n Kind hat. Na, glic söcht sic, glic find't sic, plägt 'n woll to segg'n; se hört en Mieler wat van hier to Hus, öäwer sönn Volk find't sic woll tosam'n. Börgten Sönddag sünd s' tum tweten Moal upboad'n, un d' Hoch-tied geht bald los. — Düt is en schewen Pott un en schewen Deckel, dät kann 'n jüm schriftlich gebn, van de Dart, äm as s' bi 'n Pötter in d' Eck stoahn, de 'n tofrigt, wenn 'n süß wat köst; un dö Dart Minschen meint dät Sprüchwort hauptsächlich.

Ja will öäwer noch en Geschicht anföhr'n, de oof wöll vörkümmt un hier oof herhör'n deit. Doa is in 't Döärp en Brut, öäwer de Drüttig is s' all weg (se sägt 't öäwer nich noa, as anner Froenslü et to Lieben oof moafen scholl'n); doato kann s' nich got seh'n un hät oof en klein'n Puckel; missen kann s' abschlut nich gärn wat, ic wüßt nich, dät s' en arm'n Minschen all en Schnä Brot geb'n har. Meiers Antrin, so heet de oll Mamsell, ha gewiß öäwer bläb'n, wenn se nich en halb'n Kosterhoff hat har. So öäwer fund sic tolegt doch noch en Fisch; de anbieten dä un dann halb'n Kosterhoff freet; 't was en jung'n Minschen, roth un frisch; Antrin kunn binoah sien Mutter wäst hebb'n. He dacht öäwer so, se wöär 't woll nich allto lang mehr moafen, un denn freet he en Anner; wenn äm -man de Kroam erst verschräb'n weer, denn frög he 'r wat noa. Ja prost Moahl-tied!

Krank is se all oft nog wäst, däwer se hät en tei Leb'n un licht et sic ümmer wär ut. Mit der Biel hät he oof all grau Hoar fräg'n, denn he deent nu um de Stä een un twintig Joahr, un hät 't sic in de Tied sur nog werd'n loaten musst un oft nog dät Lief vull ärgert öäwer sien ollt Wief; un so hofft he up är'n Dob un se up sien'n. Böärgt Joahr in 'n Härwst was s' würllich bodtsterb'ns-frank; de oll Doktor ut d' Stadt schüttelt 'n Kopp, un he kamm all vuller Frei herum to spring'n, „Barrer,“ sä er, „nu werd s' nich wärrer.“ Jä, se geiht ja woll af? Dänn oll'n Dokter tum Trog kehrt se ümmer wär to un läwt mit är'n Mann in d' Bett, un de mütt sic richtig mit är to Enn' schläpen. Ehstand, Wehstand, — öäwer worum hät 'r dänn schewen Pott nich vörher be-seh'n, sägt is 't äm nog.

Düt weer'n en poar Exempel to dät Sprüchwort, wo 't dät Freen anbelangt. Deäwer nu noch en anner foart Utleggung. Et giff en ganzen Koppel scheef Pött, dät sünd all de Sünd'n un Laster, de geg'n de heilig'n tein Gebot doahn werd'n. Seh s' di moal na d' Keeg an, et is oof keen Ding so gottlos un schlecht, dät 'r sic nich Cener to findt un hergift, de 'r sic as Deckel doarup setten deiht. Gift 't nich Lü, de en falschen Eid schwoar'n hebb'n; orrer de in Käden goahn, weil se en Minschen umbracht hebb'n; orrer de hoor'n un et mit anner Froenslü holl'n; orrer de leeg'n as en Yärd in 'n Sprung' löppt; orrer de up all d' Städ'n lang Fingern moafen un oof All'ns brufen könn'n, wat jüm nich hört; orrer de so heimtücksch sünd un sic in 't Füstken lachen, wenn 't anner Lü schlecht geiht; orrer de bodbeenig sünd un dohn keen'n Minschen wat to Gefall'n; orrer de am lewsten in de Koartenblärer lesen un all mit de Hänn zittern, wenn man Koarten anrögt werd'n, un doabi wegsitten, bet de Wächter Een tüt't un männigmoal Hof' un Jop verspöäl'n, un Fro un Kinner müdd'n to Hus Roth lied'n; orrer de dänn Brennwiien föär är Leb'n gärn möägn, oahn Fingern, un sünd all Doag in 'n Throan un hebb'n all vöäl dick Eißbööm dörch 'n Hals joagt; orrer ... doch id will nu man uphör'n, 't is ja nu all 'n ganz Rechnung woard'n, düt sünd luter scheef Pött un scheef Deckels. Nu nehmt 'r ju

öäwer vör in Acht, dät is de Hauptsach doabi; süß geiht 't ju äm as de scheef Pött, de werb'n intwei schmäten, un keen Minsch kümmert 'r sich wierer um; un so moakt de lewe Gott oof moal am lezten Enn mit all de bösen Minschen, wonoa sich en Jerer to richten hät.

---

### **Hunger is de beste Koch.**

---

**I**, dät weer! Denn künn joa jerer Minsch dänn besten Koch hebb'n, vörutgesett't dät sien Gliedmoassen in richtig'n Tostann' sünd un de Noag'n sien Pflicht un Schülligkeit deiht un nich öäwerdrüssig werd bi de lang Arbeit. Dät werd he öäwer oof mannigmoal un will denn uich mehr mitspöäl'n, un de, dänn he anhört, künn ganz ernsthaftige Noagedanken krieg'n, ob he äm oof woll minschenfründlich un ordnungsmäßig afwoart ha, orrer ob he äm nich to vöäl Last uppactt orrer to 'n Beer- un Brennwiensfätken moakt ha. Et künn also Jerer dänn besten Koch besitten, un 't is Schoa, dät 'r äm nich besitt.

Et gist doa rieke Minschen van Stann', de furrern är'n Noag'n mit allerhand foartwielige Ding', un de Koch hät 'r lang up lehrt, sönn Spiesen torecht to prosen, un hät oof noch en Book, wo 't Schwart up Witt in steiht, up wat söär 'n Dart de Broad'n am besten toricht't werd, un wo lang de Hoasen erst hang'n müdd'n, ehr se brukt werd'n könn'n, un wo Plum'n un Kirschen inmoakt werd'n, un een Dart Schwammken in 'n Härwst könn'n oof noch brukt werd'n (Schampingongs werd'n se nömt, öäwer söär 'n gemein'n Minschen is 't keen Gericht, dät süht 'n all an 'n Noam'n). Na, un wenn denn dät Aeten herin bracht werd, denn steiht et dänn vörnehm'n Herrn woll non nich moal so an, un he find't 'r düt un dät an to mäkeln, un he hät 't in Berlin orrer Dresden all vöäl bäter gäten. Woyon mag düt nu woll foam'n? Ich glöw, wenn we mit to Disch seeten, we sünn'n 't woll



ungeheuer apptitlich un kicken uns all tein Finger doanoa, un de Herr brummt un knurrt as 'n Stub'nkötter. Ich will 't segg'n, wo dat van kummt; ich brukt ja oof nich moal to segg'n, ich heb't ja vörn all henschräb'n: Hunger is de beste Koch, und dann Herrn van Stann feilt eb'n de Hunger. Dat is 't; un nu will 't oof gliest doabi segg'n, up wat soär 'n Dart 'n Hunger frigt un brukt nich erst inmoakt Härig orrer Limborger Keef' to äten; dat Ding, wodöärdich sief de Hunger instellt, heet Arbeit. De Herr van Stann, van dann de Rä was, steiht erst Börmerrags halw tein hen van sien'n schwoar'n Schloap up, denn he hät Nacht to lang wegsäten, un is dat nu eenmoal so gewendt. Anner Lü hebb'n denn all 'n poar moal Hunger hat. 't hät öäwer erst wat to dohn, ehr he oarndlich to Gang kummt un All'ns an sien'n Lief in Ordnung hät, un he moakt oft en Gesicht doabi as soäb'n Doag Unwärer, un wenn sien Hof' nich ganz oarndlich sitt, denn räsonnert 'r öäwer dann Schmierer los, un öäwer 'n Schofter gliest mit. Wenn he nu sien' Befehl utgeb'n un Kaffee drunken hät, denn lägt 'r 'n weef küssen in 't Finster (denn dat Weefe is bi sönn Dart Lü oof en Hauptsach), un sticht sien'n Kopp herut, un doa hangt en lang' Piep an, un süht to, wat dat Wärer moakt; dat deiht he öäwer bloß denn, wenn dat Wärer oof nist moakt, äm as he sülm; denn wenn 't buten rumort, denn blift he still in sien Sopha sitten un list Zeitungen. He gift oof genau Achtung, ob dat Koarn up 'n Moart wat stigt, un wo vöäl Lü groa öäwer in 'n golden Dadler utspann'n. So geiht dat nu een'n Dag un alle Doag, un he wett oft vör Langwiel un Zulheit nich to blicbn, un 't Aeten schmeckt äm nich, weil keen' Citron'schoal andoahn is orrer 't is nich sien nog quärdelt. De Citron'schoal un dat Quärdeln hät öäwer keen Schuld, sonnern he hät dat Wort nich kenn'n lehrt: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.

Wenn öäwer Eener slietig arbeit't un schafft, denn richt't sief de Moag'n oof doanoa un sitt nich gärn still, he moakt oof nich sönn griesgrämig Gesicht, wenn he nich sönn' sien Spiesen to verarbeit'n frigt. Un so brukt eener nich groa Holt to flöb'n orrer to dösch'en, orrer to greab'n,

he kann oof hungurig werd'n bi Kopparbeit, wenn he sönn Dart Handwert hät; he mütt öäwer denn dänn Körper oof sien Deel Arbeit tomäten, süß süht de licht so blas un gelehrt ut. Un funterher, wenn Eener Dag föär Dag Stäweln un Schoh to neihn hät, denn brukt 'r sien Seel doch nich mit herin to neihn, sonnern gift de oof är Spief. Is doch jerer Minsch Börmund föär twe Person'n, föär dänn Lief un föär de Seel, un he mütt moal Kä un Antwort stahn vör Gott, ob he sien Pflicht un Schülligkeit doahn hät. Jä wenn we dänn lewen Gott ümmer vör Dgen han! —

Wutt Du also dänn besten Koch, dänn Hunger, hebb'n, denn arbei sietig. Deäwer noch Eens, ehr ick 't vergäten do: Holl besonnens oof de Gebote Gottes, de he dien'n Lief tum Schug geb'n hät; wäs' also keen Süper, fritt di dät Lief nich öäwer de Moaten vull, dät du noaher nich leb'n orver sterb'n kannst un müst Rhabarber innehm'n; wäs' nich liederlich, wäs' nich giezig, dät du di toerst nich halw satt ittst, un noaher will de Moag'n nist mehr annehm'n. Moak't öäwerhaupt ümmer so, dät dät Gewissen, wat inwennig bi di in Garnison liet, nich rumort, sonnern ruhig is. Et gift oof föär unsern Körper keen bäter Recept, as dät: Vä un arbei!

---

## **Becker woll sitt, loat sien Rücken.**

En ollt Märken.

---

Ik will moal en Geschicht vertell'n van en Aesel, ick mein' öäwer een'n, de up veer Been ging, dät 't nich falsch verstoahn werd. Also et was moal en Aesel, de deent bi 'n Krutgärtner un mustt doa allerlei Deensten dohn; so mustt he dät Unkrut, wat se utweedt han, up 'n klein'n Moag'n ut 'n Goarn treden; he mustt Woater heranföhr'n tum Begeeten un Aersten, Bohn'n un Gurken

noa d' Stadt fuhrwerken, un wenn 'r süß nist to dohn har, denn kutschierten dänn Gärtner sien klein Jung's en bitschen mit äm herum. Dö Stä was en oarndlich Dll'n-deel förär dänn Aesel, denn he har nich to vöäl Arbeit, un de Lehrjung müsst äm oarndlich afwoarn, denn et gaff ja Krutwerk genug in 'n Goarn; un doabi schmeet 't man weinig Prügel af, bloß wenn 'r obsternoatsch woard, wat sönn'n Aesel mitunner passeert, denn freeg 'r moal wat upgemengt. Deäwer et gefeel dänn Aesel hier doch nich, un äm was düt nich recht un dät nich, denn he heel sic in sien'n Gedanken förär gefährlich klof; öäwer dät klof Hohn lägt sien Ei oof moal in 'n Nettel un verbrennt sic, mit Respekt to segg'n, dänn Hinnersten, un sönn Aesel is nich moal sehr klof, dät wett en Jerer. Also bäd't he een'n Dag tum Jupiter (de Lü weer'n dunnmoals noch Heiden, un är'n bömsten Gott nönten se Jupiter; awiel glöb'n vöäl Aesels unner uns Minschen an goar nist mehr), also he bäd't tum Jupiter, ob he äm nich en anner Herrschaft geb'n woll. Jupiter erhört äm oof, un so kamm he bi 'n Pötter in Deensten. Hier har sic de Aesel nu öäwer van 't Pärđ up 'n Aesel sett't, un dät woard he oof bald noog sülm wieß. He muß nu arbeit'n, dät äm de Schwoar'n knackten; van buten herin muß 'r de oll Lehmkarr trecken, un wenn 't nich annerst paßt, muß 'r oof 'n Treckels Holt heran hoal'n; denn so muß 'r dät Geschirr utföhr'n un wenn 'r Dab'nds van d' Arbeit noa Hus kamm, sett't 'r sic de Lehrjung noch östers up un denn muß 'r Lehm träden. Doabi freeg 'r öäwer man weinig Furrer, ollt Hau, watt anner Beh veroort't ha un Dießeln, de 'r sic öäwer noch sülm söken muß, denn de Pötter har oof nich vöäl intobroken. Prügel gaff 't öäwer doasföär desto mehr, un wenn 'r nich oarndlich antrecken woll, denn sä sien Herr: „Up 'n grobb'n Klog hört 'n grobb'n Kiel,“ un kalascht 'r up los. Dö Herrschaft gefeel dänn Aesel nu full'nst goar nich un doarum kamm he wärrer bi Jupitern in, he scholl äm doch noch moal erlösen un en anner Conditshon gäb'n. Jupiter dä äm oof dütmoal noch dänn Will'n, un so kamm he tum drütten bi 'n Gärwer in Deensten. De ersten poar Doag ging 't hier wat bäter, denn de Gärwer was krank an d' Kolik

un musst' still to Bett ligg'n; öäwer noaßer kamm ganz dät sülwig Spöll, wat he bi Meister Dreckbüksen all erläwt har, un 't kamm woll noch böter. Arbeit'n musst' r wärrer van Moarg'n's fröh bet Dab'nds spät, un Furrer wunnt de Gärwer oof wierer nich, as wat van sülm an 'n Weg wussen ha, öäwer in 't Prügeln har he ganz dänn tweten Herrn sien Akten funn'n. De Pötter har doch ümmer noch rennlich Arbeit, öäwer wenn de Aesel hier sien'n Fell'nwoag'n herin orrer herut treden dä, seeg he man so affiet, dät de Lü äm ut 'n Weg ging'n orrer sic de Näsen toheel'n; un wenn he sien Brörer är Fell'n so treden musst, denn wolln äm mannigmoal benah de Throan'n in d' Dog'n foam'n. Doato kamm nu noch, dät sien Herr sülm en Aesel was, denn he soop sic oft duun un vull, un wenn he sic so en Hoarbüdel tüg't har, denn musst 't sien langohrt Brorer entgell'n. Doa dacht de Aesel bi sic sülm: „Et geiht doch bunt in de Welt her,“ — un up de Stä har 'r Recht, — „öäwer näinig bunter, as unner d' Lü,“ — un up de Stä har 'r wärrer Recht. Un so bäd't he nochmoal to Jupitern, he scholl äm doch in Gnoad'n van dänn Gärwer helpen. Deäwer dütmoal sä Jupiter: „Hör moal, Fründ, ic hew di dien'n Will'n nu oft noog doahn; nu holl du man full'nst ut, worum bist du nich bi dien'n ersten Herrn bläb'n, du häst 't doch sülm so hebb'n wollt.“ Lang hät 't de Aesel öäwer nu nich mehr moakt, denn de Pötter un de Gärwer harn äm doch to dull pisact; un so woard he een'n Moarg'n bodig in 'n Stall funn'n. Ic will oof glic de Kä her-setten, de de Gärwermeister heel, as he äm fund: „Nu kiek Cener 't Beest an, doa hät 'r vör Sulheit frepirt; wo krieg'n w' woll nu glic wärrer 'n Aesel her, 't is ja erst in acht Wochen Micheelsmoart.“ Dät was s, un doomit tredt he äm 't Fell öäwer d' Ohrn un hät 'r noaßer Lärer ut moakt.

Nu will ic tum Beschluß moal segg'n, wenn dö Aesel so got har schnacken kunnt, as nich, un he har sien'n Lebensloop öäwerdacht un wo got he 't bi dänn Gärtner ha un worum 'r doa nich bläb'n ha, wat har 'r woll sägt? „Wecker woll sitt, loat sien Rücken.“ Un so as 't dänn Aesel ging, geiht 't vöäl Minschen oof.

Jenn' Hoahn har freih'n wollt, as d' Hals af wäst is. Doarum fall dät Jerer bi Lieb'n bedenken un lewer blieb'n wat 'r is un wo 'r is, dät äm dät nich to spät Leed deiht. — Wenn düt mannig Gener erst list un en bitschen doaröäwer noadenkt, ehr 'r noa Amerika astüht, denn hew ic' oof nist doageg'n.

---

### As 't wäst is, schall 't blieb'n.

---

Dät is noch en Sprüchwort, wat sid wuschen hät, un ic' mag 't gärn lieb'n. Et handelt van dät Du un nimmt dät in Schuz; un dät Du is oof in vöäl'n Ding'n dät Best', as tum Exempel en oll Fründschopp, oll goot Sitten, oll Gefäng; un wenn we hier nich all so noah an 'n Blocksberg, sondern wat näger an de Rheinberg woahnten, denn wüßten we oof woll van oll'n Wien wat to vertell'n. Ebenso is een'n de oll Inrichtung in en Huus lew; een hät doa so oft in un utgoahn un männig Frei un männig'n Kummer erlewt, een wußt, wo de oll Lähnstohl van Grotvoarer selig'n stund, un wo oll Frigen sien Bild hung, un wo de Bivel up 't Börd lag, un wo de oll Appelboom vör 't Finster stund, van dänn Winteroabends de Appeln so schön schmeecten; — un wenn dät nu mit eenmoal all annerst inricht't is, orrer 't oll Huus is woll goar umstott un 't is en need doaföär henstellt, denn deiht 't een'n doch so leed um dät oll un een ha 't gärn wärrer, wenn oof dät need Huusdach mit Schämwer infoat't is un dic' messing' Drücker an d' Doar'n sind. Männig Minsch hät oof sien'n oll'n Rock gärn un tüht äm am lewsten an; dät is nu nich van Jerern to verlang'n, — un männig oll Rock süht oof nicht doanoa ut; doomit will ic' öäwer de nich dät Wort spräken, de ümmer gärn in need Tüg un wo möäglich alle Doag upgewichst goahn. Anner Lü, besonnens de oll'n, beholl'n oof gärn är oll Mod'n in 't Tüg, är'n Dremaster, är Kamaschen

un är'n lang'n Sönnboagsrock mit de vöäl Knööp un dät roth Unnerfurrer. Dät is goar nich to verachten, un ick mag 't gärn lied'n. Wat werd awiel nich föär 'n Deäwer-moth dräb'n in de Klerung! De Mo mütt joa mitmoaft werd'n, wo künn 'n denn woll torüg blieb'n hinner dänn un dänn! Een scholl männig moal denken, et weer wunner wat föär 'n Herr, de doa anstolziert kümmt; he schnitt sönn anmoodig Gesicht un schmitt de Arm van sich un geht so stramm de Stroat hendoal, un denn kieft 'r sien buntstrieppig Hofen moal an un de wichest Stäweln, — wenn 'r doch man dät bitschen Witt an 'n Hals oof noch sehn künn; na, de ganze Kerl is 'n Schmierergesell. Un van sönn Klerer-Hans-Marr'n is jezunner de ganze Welt vull. Un ging' oof de legte Gröschen drup, gligzig utsehn mütt 't doch. Dörch de Klerung un dörch ärn Stoat will'n vöäl Lü wat gell'n, van de 't doch richtig heet: „Dickthun ist mein Reichthum, sechs Pfennige ist mein Geld;“ orrer so: „Sammt up 'n Rief un Raff in 'n Moag'n;“ orrer wenn Eener ümmer 't grot Meg hät un schnitt so gefährlich up, denn kann 'n oof segg'n: „Pragger, häst oof Lüs', orrer schuppst di so man.“ — Na, ick foam öäwer van 'n Text af; ick woll ja man to 'n Anfang wat van dät Du segg'n.

Nu: As 't wäst is, schall 't blieb'n. Dät Sprüchwort mütt oof richtig noahm'n werd'n; ick will öäwer toerst moal segg'n, wo 't nich to verstoahn is. Grotvoarer ha en gäl Rów vor d' Spischoamerdöär stäfen, dunn ha d' Zick foam'n un de Rów affräten un herin goahn un in är'n Zickenverstand nich bedacht, dät Näpp un Schöteln entwei fall'n, wenn se herunner stott werd'n. Wenn 'n nu segg'n woll: „As 't wäst is, schall 't blieb'n,“ un woll wärrer en gäl Rów vorstäfen, denn weer dät Sprüchwort falsch utlägt, un ick seg nich got doasvöär, dät de Zick nich wärrer är Sprüng moaten wöär. Hier giff et en anner Sprüchwort, dät heet: „Dvörch Schoad'n werd man klok.“ — Utlehr'n kann Keener, un wenn also en nec Dart un Wies in 'n Ackerbo orrer in 'n Handwerk erfund'n weer, un se weer got un nüglich un bäter as de oll, un 't woll denn Eener eig'nfönnig wäsen un segg'n: „As 't wäst is, schall 't blieb'n,“ denn weer dät oof falsch an-

wend't. — Eb'nso, wenn in 't Döärp schlecht' Mod'n sünd, ick will moal segg'n, de Lü drinken mehr, as nörig deiht, un doadböärch sünd oof all vöäl Schlägereen un Prozeffen herfoam'n, un in vöäl Hüser is 't doadböärch so koahl woard'n, dat 'n 'r Müß in pitschen künn; item, se spöäl'n perfect Koarten bet deep in de Nacht herin; un nu vermoahnt jüm Gener un sägt to de Süpers: „Bedenkt, wat je dohn, noaher, wenn d' Hals af is, denn willn je freihn; wecker besoapen Bief' stillt, mütt nüchtern Bief' hang'n;“ un to de Spöälers: „De bemoalten Blärer un de veer-edig'n Knoafen hebb'n Männig'n all den Gelbbüdel broafen,“ un männig Fro dat Herz, künn 'n noch hento setten; un de Süpers un Spöälers antwort'ten denn: „Ach wat, as 't wäst is, schall 't bliebn,“ denn weer dat Sprüchwort noch vöäl schlimmer utlägt, as vöärn bi de Zick.

't fällt mi doabi eb'n in, so hät oof de Herzog Erich van Bronswik dat Sprüchwort nich verstoahn, as he de Bur'n in een Döärp moal dat drütt Gebot utlägt hät. De Bur'n hebb'n gärn Einbecker Beer muht, un dat was oof wierer nich schlimm, öäwer se hebb'n to vöäl muht, un doato hebb'n se sich ümmer 't Sönndoags Börmerrags in 'n Krog versammelt, un denn leten se Kirch Kirch wäsen, un de grot hölten Beerfann ging ümmer herum, denn se seeten um 'n lang'n Disch. Doavon hät nu de Herzog Wind fräg'n un hät sich also 't Sönndoags Morg'ns moal upmoakt noa dat Döärp, um de Bur'n to besöken. He ha 'n Mantel um un ging spoarnstrieks in de Wirthstuw herin, un da fund he denn de ganze Beerkumpanie all versammelt. Nu sett' he sich oof an 'n Disch mit hen un leet sich Einbecker geb'n. Toerst keeken sich de Bur'n dänn Frömm'n en bitschen an, öäwer denn moakt de grot Kann bald wärrer de Kun, un Gener kumdeert ümmer un sä: Nu loat 't moal so rum goahn. Doabi woard männig Gen'n de Kopp all oarndlich roth. Mit eenmoal stund de Herzog up, knöpt sich den Mantel up, un doa was denn en blanken Stärn up de Bost to sehn un en Säwelgriff van de Siet. Nu wußten de Bur'n, mit weckern se 't to dohn han (he famm männig'n oof all so bekannt vör, as he herin tratt). Zum Deäwerfluff sä he noch: „Kenn'n je mi? Ich bin ju Herzog Erich. Ich hew in Bronswik

doavan hört, wat je hier 't Sönndoags föär 'n Werthschafft driebn, un doarum woll ic' ju moal sülm en klein Vermoahnung geb'n." Un doamit brennt he den Kummandör Een hinner de Dhrn, dat de nich wufft, wo se herkamm un wo am geschah. „Nu loat 't moal so herum goahn!“ sä de Herzog, un wat woll de oll Berrer woll orrer ömwel, he mustt sien'n Roamer oof een anstaken, un so ging dat denn herum, un de Herzog sorgt doaföär, dat et oof oarndlich klappen dä; wenn 't dat nich dä, denn was he gliet doa un hulp noa. As et so de Keeg herum goahn was, gaf de Herzog den Kummandör een hinner 't anner Dhr, dat dann de Kopp brummt, un sä: „Nu loat 't moal so herummer goahn!“ Un so ging dat noch en poar moal links und rechts herum. As de Bur'n nu ganz roth weer'n, halb van 't Beer un halb van de Dhrsieg'n (einflich öäwer woll van de lekten mehr as halb), doa sä de Herzog: „Düt was nu de erste Deel van de Vermoahnung, dann hebb'n je föhlt; nu kümmt de tweet, dat is de Lehr. Schäm'n je ju denn nich, derwiel hier in 'n Krog to sitten un to supen, dat je in de Kirch goahn un Gotts Wort hör'n scholl'n? Wat is dat föär 'n Werthschafft! Dat werd mi nu annerst! Van nu an goahn je mi slietig in d' Kirch, un wexer hier unner de Prärigt wärrer fund'n werd, dann will ic' 't intrechtren, he schall 'r sien Läv an denken. Nu lewt woll un merkt ju dat! Marsch noa Hus!“ Ic' woll, ic' künn so vöäl moal'n, denn woll ic' hier en Bild hersetten, wat de Bur'n föär Gesicht moakten, as se astög'n. Mit dann Kröger hät he denn noaher noch tohox räkt, hät am de Kann Einbecker herzoglich betoahlt, un doato noch en Leckschon holln, de de Kröger öäwer nich wierer vertellt hät, noa Zucker un Zimmt werd s' woll nich schmeckt hebb'n. — Dat Kroggoahn unner d' Kirch was nu afbrocht un dat Kirchengoahn inföhrt; erst ging'n se ut Furcht hen, noaher öäwer oof mit Frei un Lust. — So hät also de Herzog oof van sönn Wesen nich dacht: As 't wäst is, schall 't blieb'n.

Nu will'n we öäwer wierer moal hör'n, wat blieb'n schall. All dat, wat van Gott is un mit Gott's Wort stimmt, dat schall nich afbrocht werd'n, sonnern dat schall



blieb'n; doato all de oll'n god'n Sitten van unse Börfoahr'n, de se hat hebb'n. Dät is gewiß, unse Börfoahr'n sünd en ganz Deel gottesfürchtiger wäst, äm as we sünd, een kann dät an all d' Eken un Eenn'n merken un oof noch van oll Lü vertell'n hör'n. Dunntomoal was keen Hus, wo 't Sönnndoags Noamerrags nich de Prärigt lest woard; upperstä werd'n woll nog Romoan'n= und Rommedig'nböfer un sönn Tüg kost, öäwer man keen Hus postill'n. De Dll'n vergeeten dät Gebät bi Disch nich, sonnern sän dänn lewen Gott Dank, dät holl'n öäwer awiel de meist'n Lü nich mehr söär nörig. Dunn ging'n de Lü slietig noa d' Kärk, jezund sünd vöäl Stöhl lärrig; de Herrschaften goahn nich hen, un de Deensten holl'n s'r all lang nich to an. Wecker dunnt de Bäckloek schloan hört, de namm 'n Hot af un dä sien Gebät; upstä wäten öäwer Böäl nich moal, wat dät to bedüd'n hät. Dunn weer'n de Lü gehorsam geg'n de Dbrigkeit noa Römer am dreizehnten, upstä öäwer räsonneern dumm' Jungu's, de knapp hinner d' Dhrn drög sünd un will'n 't bäter wäten. Dunntomoal heet 't up 'n Hoff: „Uns' Boarer un uns' Mutter,“ un Boarer un Mutter eten mit an 'n Disch, un se weer'n All' een Familig; nu heet 't öäwer up de meist Städ'n Herr un Fro, orrer noch högger up Madam; wecker öäwer oof noch Boarer un Mutter to jüm segg'n woll, de müßt 'r oft an leg'n. Dunn heet't: „En Mann, en Wort;“ hüt to Doag kann 'n 't sicher up 'n Voag'n Papier hebb'n un en grot Sigel unner, et gift doch Spizbob'nknäp, dät et herum dreiht werd. — Un so mag 'n nehm'n, wat 'n will: Dunntomoal weer'n de Lü gottesfürchtig un lewten doabi tofräd'n un glücklich; hüt to Doag öäwer nimmt de Gottsfurcht mehr un mehr af, un up vöäl Städ'n is se ganz utstoarb'n; ja vöäl Lü verhärteten un verstoeken är Herz geg'n Gott äm as de König Pharao in Aegypten, will'n van äm nist wäten un sünd Feinde Gottes. Doabi öäwer nehm'n de Kloag'n öäwer de schlecht Tied'n awiel ganz öäwerhand, de kann 'n allerwärts hör'n. Wenn nu öäwer de Tied'n bäter werd'n scholl'n, denn müdd'n we Minschen erst bäter werd'n, ick un du. We müdd'n uns All' wärrer to Gott befehr'n, un müdd'n oof nich töb'n, bet de Annern oof anfang'n

scholln, nee, hier is Jerer sief sül'm de Nächst! Un denn werd de Tied oof wärrer got, dat is ganz gewiss.

Ich will noch en klein Vermoahnung hento setten, de Gott'sfurcht anlangend. „As 't wäst is, schall 't blieb'n.“ Wenn dien selig Boarer jerern Dag mit ju Moarg'n- un Dab'ndseg'n holl'n hät, dat loat so blieb'n; is he 'n flie-tig'n Kirchengänger wäst un hät he Kind un Gesinn oof doato anhall'n, dat loat so blieb'n; is 't in Hus un Hoff still un friedlich wäst, was keen Striet doa, sonnern Eener was fründlich mit 'n Annern, dat loat so blieb'n; wend't he nich vöäl up 'n Stoat, sonnern gaf dat unnörrig Kle-rergeld de Arm'n, dat loat so blieb'n; was he tro un red-lich un kunn 'n sief up sien Wort verloaten, dat loat so blieb'n. Ich woll, dat 't van sönn Hus, wo de Boarer fromm wäst is un hät All' in 't Hus to Gotts Wort an-holl'n, dat 't doa oof noaher unner sien'n Söäh'n heeten dä: „As 't wäst is, schall 't blieb'n un is 't bläb'n.“ Dat weer en bäter Denkmoal söär den Boarer, as en gußeisern up 'n Kirchhoff mit 'n golden Inschrift, as se jekunner Mo sünd.

---

**Deff' Brot ich ess',  
Deff' Wort ich sprech'.**

---

Cum Ersten will ich hierto segg'n, dat et got un recht is, wenn et noa düt Sprüchwort geiht. De Lü, de to 'nanner hör'n, müdd'n sief oof enanner bistoahn; un vörnüt mütt en Knecht nist koam'n loaten up sien'n Herrn, he mütt söär äm upträd'n so lang, as 't man ichtens geiht, denn dänn Herrn sien Ehr is 'n Knecht sien mit. Wecker sien'n Herrn so tro söär is un noa dänn sien Wesen hensüht, as wenn 't sien eigen weer, dat is en goden Knecht, un he kümmt woll döärch de Welt. Deärwer sönn' Lü, de so tro sünd, de sünd awiel oft spoarsoam to

find'n; un wecker so tro werd'n will, de mütt toerst dänn lewen Gott recht tro werd'n.

Zum Annern öäwer segg ick, wecker sîc ümmer noa düt Wort richten woll, dät is en schlechten Kerl, he deiht Unrecht un is mannigmoal nich dät Anspucken werth. Na, wat ick eb'n sägt hew, dät brukt Keener antofiefen as de Koh dät nee Doarweg, weil ick toerst annerst schnackt hew. Jâ will 't gliet verbütschen, wo ick dät mein'. Dät Wort sprâken fôär sien'n Brotherrn, dät mütt ümmer man so wiet goahn, as 't dät Gewissen verlôwt. Wenn 'n öäwer dät Gewissen doabi an 'n Roagel hangt un spricht Cen'n noa 'n Munn, weil he een'n süß dänn Deenst up-sägt un fragböstîg werd, denn is dät nu un nümmermehr recht. Bi All'ns, wat we dohn, müdd'n we ümmer genau Paß geb'n up dät Gewissen, ob dät oof nich unner 'n Postboof anfangt to schloan. Deäwer wo mannig Cener lügt doarum nich en goden Stoaken torecht, weil he dät best Rücken in 'n Roarf blieb'n will bi dänn un jenn vöärnehm'n Mann, un kehrt sîc vöäl an sien Gewissen? Hät nich all mannig Cener falsch schwoar'n un Seel un Seligkeit doarup goahn loaten, bloß dät 'r 't Kalw nich in d' Dog'n schloan woll bi en riefen Mann un dät äm de got blieb'n scholl? Dät is nu en ganz verfluchtes „Wort sprâken“, un de Schrift sägt: „Cen schall Gott mehr gehorchen as de Minschen!“ „Verflucht is de, wecker sîc up Minschen verlett!“ Ne, ümmer groa döärchgoahn un stief bi de Woahrheit blieb'n, wenn 't oof scheef Gesicht un dic Müler sett't! Wat sünd doch all de Minschen!

Ueber den, dem man hat müssen

Heut die Hände hößlich küssen,

Geht man morgen wohl mit Füßen.

Wenn de lewe Gott man up uns' Siet blift, wat könn'n uns de Minschen dohn? — Johannes, as uns de Schrift vertellt, läwt unner dänn gottlosen König Herodes. As de nu to äm kamm un woll oof moal wat hör'n (denn et ha sîc herum sproaken, dät Johannes annerst prärigt, as de Schriftgelehrten), doa dacht Johannes nich: „Jâ, döäg'n deiht 'r nist, dät is gewiss; öäwer ick läw in sien'n Laun, lewer Tied, dess' Brot ick ess', dess' Wort ick sprech“, sonnern he greep dänn Fisch bi 'n Kopp an un wusch Herodesen

dänn Helz un heel äm sien Demmelbocht vör, denn he was der Meinung, wenn de Groten nist döäg'n, wat schall'n denn van de Klein'n verlang'n. (Awiel geht et oft noa dät Sprüchwort: De klein'n Deef hangt'n, däwer de groten lett 'n lopen). Na, Herodes ha süß woll noch en Zupperdienten orrer so wat ut Johanneffen moakt, wenn he dänn Mantel noa 'n Wind dreicht har, so däwer musst 'r sien'n Kopp hergeb'n. De lewe Gott will 't äm däwer woll belohnt hebb'n in jenn Leb'n. — Also ümmer dät got Gewissen in Acht genoahm'n! —

Aller goden Ding' sünd dre, doarum will ic oof noch en Lütt' hentodohn. Also tum Drütten: Dess' Brot ich ess', dess' Wort ich sprech'. Van weckern krieg'n we Alltohoop uns' Brot? Van dänn lewen Gott, so as we ja oof bäden in dät heilige Vaterunser: Unser täglich Brot gieb uns heute. He mütt sien'n Seg'n geb'n to all de Ding', de we anfang'n, süß kümmt 'r nist bi herut; doarum steiht in 't Gesangboof: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Günst, arbeitet Jedermann umsonst. He mütt Reg'n un Sunnenschien, Frost un Hiß geb'n, dät dät Koarn gerött; he mütt uns Gesundheit un Kräfte geb'n, süß weer 't mit uns bald vörbi. Mit een'n Wort, we hebb'n nist, wat uns de lewe Gott nich geb'u hät. Dät is ja groa de Grundsupp van de schlecht Lehr, dät de klofen Lü awiel segg'n: We Minschen könn'n All'ns döärch uns sülm, wenu we süß man will'n; we krieg'n oof All'ns van sülm, denn in de ganze Natur geht et noa bestimmte Gesegen, Gott deiht awiel keen Wunner mehr; we sünd oof All got, — un wat sönn dumm Tüg un Nöäleree mehr is. Ne, ic segg: We stoahn All in Gottes Hand, un he moakt et, as 't äm gefällt, un we äten All dät Brot van dänn lewen Gott. Doarum scholl'n we däwer oof All sien Wort spräken. De klofen Lü, van de ic eb'n sägt hew, de könn'n dänn lewen Gott goar nich leb'n; jüm ärgert 't all, wenn Einer wat van äm sägt, un fangt 'n full'nst ut de Bibel an, denn müchten se vör Grimm de Wänn' henthög'n goahn as de Ratten, wenn se Musik hör'n. Süß heet 't: „Noth lehrt bäd'n,“ däwer bi dö Dart drippt et nich ümmer in, sonuern et heet: „Wenn he wärrer genass, denn woard 'r duller, as 'r vörher was.“ Gott hät se in äres Hers

zens Berkehrtheit doaben geb'n, to dohn, wat mich döcht, sägt de Schrift.

Weder däwer erkennt, dät he All's van dänn lewen Gott hät, de mütt oof sien Wort spräken un äm free be-  
kenn'n vör de Welt. Dät kann woll foam'n, dät he doar-  
däwer schimpt werd, un dät de Lü spetoafeln un segg'n,  
he har sic wat in 'n Kopp sett't un weer 'n Bärer orrer  
Muder orrer Pitist woard'n, — lewer Lieb, an Defel-  
noam'ns föär de Fromm'n hät 't non nich ens up düffer  
Welt feilt; funterher dät, wat schlecht is, as supen, spöäl'n,  
hoor'n, stoken un berglieden, döarödäwer werd nist sägt; bi  
vöäl Lü is 't, as verstünn sic dät van sül'm. Un wer  
nich mitmacht, der wird ausgelacht, däwer doa is en Dred  
an geleg'n. Deäwer dät hät unsern Herrn Christus oof  
nich annerst goahn, doa sä'n de Juden sogoar, he weer  
van sien'n Boarer, dänn Döwel. Wenn däwer Gott föär  
uns is, denn loat all de Lü geg'n uns wäsen, de könn'n  
uns nist. Ein' feste Burg ist unser Gott, sägt Doktor  
Luther, ein' gute Wehr und Waffen. Een mütt man keen  
Blatt vör 't Mul nehm'n, sonnern free herut segg'n, wat  
'a will; dät nich halw un nich ganz segg'n döcht nist.  
Christus sägt: Wer mich bekennet vor den Menschen, den  
will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater.  
Wollan, de ewige Seligkeit is dät größt' Got, doarum  
goben Moth! Loat't uns dohn noa dät Wort: Dess' Brot  
ich ess', dess' Wort ich sprech'. Un de lewe Gott help  
uns doato.

---

**Weder Annern en Grow gröft, de fällt 'r  
sül'm herin.**

Ja, un weder Annern en Galgen bo't, de werd 'r  
sül'm an uphung'n, as we in dät Boof Esther lesen. Doa  
ha de Haman föär den unschüllig'n Marbachi en Boom  
anrichten loaten, hunnert Foot hoch. Un so hoch dä et

erstlich nich nörig, denn een mütt oof an 'n ganz soarten sterb'n, wenn 'r anhangt, versteiht sid. Un tum annern ha Haman hier gar keen'n bo'n loaten musst, denn de Marbachai ha nist moakt, wat dänn Galgen werth was, un also kann Meister Haman sül'm dran, un et musst en Stück Arbeit soär dänn Hemplingsknecht wäsen, am soästig Ell'n hoch uptohang'n. So kann 'n also nich bloß in de Grow fall'n, sonnern oof an 'n Galgen soam'n, wenn 'n de Ding' heimtückischer Wies soär anner Lü inricht't hät.

Et is säwer recht Schoa, dät 't sönn Sprüchwört van Grob'n grab'n unner uns Minschen geb'n mütt, un 't is Jammerschoa, dät et so oft un up so vöäl Lü passen deiht. De lewe Gott will dät nich so hebb'n. Kün'n we uns nich All verdroag'n un in Fründschopp un Leew mit 'nanner verkehr'n? We brukten uns unnerlang's keen' Grob'n to groab'n. De Schoadenfrei in de Seel dät is as en oll'n Schwär vull Materig, un et nimmt sid bäter ut, wenn we bi Annern är Unglück Andeel nehm'n un mitween'n, wenn Annern ween'n. Un nu fullnst, wedder erst de Schlöp stellt hät un sid denn hinnerher freit un in 't Füßten lacht, wenn Annern sid darin fung'n hebb'n, in dänn hät de Döwel sül'm Quartier noahm'n, un wenn de Minsch nich annerst werd, denn gift am de Döwel oof moal wärrer free Woahnung un Kost, so dät et noa dät Sprüchwört geiht: Een Hand wäscht de anner. Ost säwer mütt sönn Minsch oof hier all dät utfräten, wat he Annern inbröckt hät, orrer as uns Sprüchwört sägt, in de Grow fall'n, de he Annern grawt hät, un dät fügt de lewe Gott noa siener Gerechtigkeit so, dät anner Lü sid en Dgenspegel doaran nehm'n scholl'n.

---

**Wo dät Brauhus steiht, doa kann dät Back-  
hus nich stoahn.**

Un ut dät Koarn, wo Beer ut braut werd, doa kann keen Brot ut backt werd'n, un de Grösch'en, de verdrunken

werd, kann nich fôâr wat annerst utgeb'n werd'n. Dât sûht Eener in, de sûß oof nich vöäl Klofheit besitt. Dât Sprüchwort will öâwer nich segg'n, dât 't keen Brauhüser geb'n scholl, denn worum scholl 'n nich oof moal Beer drinken? Unf Börsoahr'n, van de we doch dât Sprüchwort erwt hebb'n, hebb'n oof Beer macht. Ne, dât Wort meint bloß, dât 'n to vöäl Brauhüser bo'n un to vöäl Beer drinken kann; un dât dât Bachhus doch en ganz Deel nothwenniger is, as dât Brauhus; un dât doa, wo ümmer up dât Brauhus dacht un doarin lewt werd, dât Bachhus bald ganz tohop stöärt't, dât heet, dât de Husholt bi de Süperree nich bestoahn kann. Süß affiet van dât Bachhus kann dât Brauhus ümmer stoahn, et mütt man nich to grot werd'n. Weder also sien Krosß Beer drinken kann, de mag dât dohn; he mütt sic öâwer in Acht nehm'n, dât he 'r nich to vöäl ut moakt, denn dât find't sic goar to licht. We könn'n Gott's Goab'n to unserer Erquickung brufen, öâwer we scholl'n se nich misbrufen, denn: Zum Trinken gab Gott Wein und Bier, zum Saufen nicht, das merke dir. Un wedern de Töägel foarter bund'n is, dât he nich regelmäsig sien Krosß Beer geneeten kann, de mütt et loaten, un dât is oof goar keen Unglück, he kann sic 't Sönndoags en Krosß Beer tüg'n, mütt öâwer ümmer bedenken, dât sien Kinner dänn Gröschén nothwenniger brufen to Brot, as dât he 'n noa 'n Krog droag'n deiht.

Dât vöäl Krog goahn döcht öâwerhaupt nist, mein ic, un unf Börsoahr'n hebb'n dât nich so dräb'n, äm as 't nunmehr geschüht, wo mannic Eener sien lezt poar Kreuzer in 'n Krog vermöwelt. Een kann ümmer up dänn Minschen wat holl'n, de to Hus blift bi Fro un Kind un de sien Kinner lewer to all'n God'n anhölt, as dât 'r Stammgast bi Krögers is. So vöäl ic wett, steiht oof in Luthern sien Hustoafel nist van 't Kroggoahn in, un de scholl doch ümmer noch in Ehr'n holl'n werd'n, un wo Jerer doanoa sien Lefschon höst, doa steiht 't ümmer noch got in 't Hus: Jerer mütt öâwer bi Tieden an dât Bachhus denken un spoarsam sin, denn: Jung gewohnt, alt gethan. Düt is oof en got Recept to 'n künstig'n Husstand.

## En 'n Becher verdrinken Mehr, as in 't Meer.

Ik will de vöärgt Vesschon noch en bitschen fortsetzen, denn dat Kapitel, van 't Brauhus un öäwer 'n Döft drincken un 't Kroggogahn un so wat mehrs, is wichtig un geiht vöäl Lü an, un wenn düt hier wat doageg'n hülp, denn scholl mi dat en recht Frei wäsen. Mannig Eener is döärch dat Supen all to Grunn' goahn, mannig Husholt is doaröäwer all verfürort, mannig Throan is darum all weent, mannig moal is dat Supen all verwünscht un verflott, — ach lewer Gott, een mag goar nich an all dat Unglück denken, wat all döärch dat Supen herfoam'n is. Wenn 'n so noa d' Stadt hentümmt, mannigmoal oof all up 'n Döärpen, doa steiht öäwer de Gasthöäf mit golden Bokstoab'n: Gasthof doa un doato, orrer: Beer- un Brennwiensverkoop van dänn un dänn; un et müßt einflich doastohahn recht grot un düttlich, dat 't Jerer lesen künn: „Hier in Kroß un Glas un Buddel hebb'n all Mehr ver-soapen as in dat grote Weltmeer. Nehmt ju in Acht!“ Un düt müßt öäwer jerer Wirthshus stoahn, denn 't gift doch woll keen in de Christenheit, wo nich all Eener verunglückt weer. Bör dat Meer nimmt sid Jerer in Acht, de doabi woahnt, denn doa is dat Woater deep un soltig; noch vöäl mehr: öäwer müßt sid Jerer in Acht nehm'n vör dat Woater, wat in Kroß' un Gläser utschenkt werd, denn doadöärch werd'n de Minschen dull un hizig un wäten nich mehr, wat se dohn; un einflich hät sönn Glas orrer Buddel dof keen'n Bonn, doa geiht ümmer wärrer wat herin un 't werd nich ens vull. — Een schall van de Doden nist schnacken, as God's, heet et; öäwer et gift woll nich so licht en Kirchhoff, wo nich up dat een orrer anner Denkmoal en Beerkröß orrer 'n Brennwiensglas anstatt dänn Bottervoggel orrer de Hänn, de sid inklappen, afmoalt werd'n künn, tum Teifen, wat de Berstoarb'n söär 'n Handwerk dräb'n orrer woran he stoarb'n weer; dat künn noch Een'n orrer 'n Annern to Besinnung bring'n, de up eb'n sönn'n Weg'n geiht.



Dät Meer hät all vöäl Minschen verschlung'n, öäwer as de Schrift sägt, et werd de Doben wärrer heruter geb'u, wenn uns' Herr Christus jün röppt; un wenn se süß fromm wäst sünd un wat noa Gott un Gott's Wort froagt hebb'n, denn werd'n se tum ewig'n Leben ingoahn. Brennwin un Beer un Bien un wat noch so is, hät oof all vöäl Minschen verschlung'n, öäwer de werd'n moal mit Schrecken upstoahn, denn dät „Lustig gelebt und selig gestorben“ is un blift doch ümmer en riskant Geschicht, un weder fromm läwt un selig stärwet, geiht vöäl wisser. Doarum nimm di vör dät Drinken in Acht, klein Minsch un grot Minsch, un denck doaran, wo vöäl Minschen doa mit klein ansung'n hebb'n un sünd 'r doch äleniglich in umfoam'n; un du müsst nich denken, dät du so stark bist, de Versuchung to wärrerstoahn; doa sünd all mehr unnergoahn, de sof dachten, se weer'n van dät Holt, wo Bärgermeisters ut moakt wöärd'n. Dät Best is, sit nich up sit, sonnern up Gott to verloaten un dänn um Kraft to bitten, denn hät 't nist to segg'n.

---

**Berglieten un verdroag'n**  
**Is bäter, as stried'n un kloag'n.**

Na nu kümmt de Keeg an dät Prozeffen, un wenn düt Kapitel hier so lang wöär, as all de Gerichtsbreef, de de Gerichtsboa mannigmoal öäwer een eenzig Kloag bringt, ic löw, denn heel knapp Cener dät Lesen ut. Ganz so lang will'n we 't denn doch man nich moaken. Et giff en Sprüchwort, wat hauptsächlich to de Rinner sägt werd, wenn se sit nich verdroag'n könn'n un sit ümmer stried'n, dät heet so: De Klöökst giff noa. Un dät is sehr got, dät de Rinner glick van dät Strieden afbrocht werd'n, denn: Jung gewohnt, alt gethan, un an klein Keems lehr'n de Hunn Lärreer tauen. Deäwer düt Wort passt noch

vöäl bäter föär de Groten, un wenn de dät man recht in Obacht neh'm'n woll'n. „Jä verkloag di,“ dät is ümmer dät erst Wort, un denn werd de Prozeß anfang'n un döärfchöört; döäwer de Behen foam'n hinnerher. Doa Hoag'n sid de Lü um de geringst' Narrenspuzen, um twe ungarwt Lämmerfell'n, orrer um 'n oll'n sichten Saß, orrer ob de Scheitsteen vör 'n Mandel Joahr näg'n Toll mehr links stoahn hät, orrer 't hät Gener wat in d' Kroon hat un to 'n Annern Duffelkopp sägt. Un denn werd hen un her loag'n, un vöäl Akten schrüb'n, un Tüg'n ashöört, un wärrer 'n Termin ansett't, un de Tüg'n müdd'n schwär'n; un wenn 'n 't denn bi Licht besüht, denn is de ganz Proß-moahl tied keen sief Dreer werth.

Nu will'n we döäwer moal en Kostenanschlag to sönn'n Prozeß moaken. Toerst is keen Schrieweree dürer, äm as de van 't Gericht un sönn Brees mütt mannig moal mit Tresorschiens upwoag'n werd'n. — Wierer. Wo mannig'n Dag Versämniß bringt sönn Prozeß; un wenn de Arbeit noch so hill is, un 't passt midb'n id' d' Soattied orrer in 'n Aust, doa froag'n de Richters nist noa, de Termin döärfst nich versämt werd'n. Un doch werd mannig Soahl kaput rönnt noa 't Gericht, un de Minschen werd'n ook nich kloof. — Wierer. Wo mannig Krop Beer un wo mannig halw Defel mütt 'r an glöb'n, denn drunken mütt 'r bi werd'n, mit un oahn Döft, doavan kümmt joa erst de Ru-roasch' un de Piffigkeit her. Soar to oft supen sid bei Part noaher so duun un vull, dät se sid tunchers noa Hus lei'n künn'n. — Wierer de Aerger. Dänn fräten se sid noa 'n Lief hierin, un Minschen, de sid süß dät Woater nich flöömt hebb'n, gönn'n sid nu de Dog'n nich mehr. De Fiendschopp durt mannigmoal bet an 'n Dod, un de Lü bed'n sid de Lied nich wär, un wenn Gener sägt: „Gut Dag!“ denn denkt de Anner ganz wat annerst. Jä, de Fiendschopp werd mannig moal so grot, dät Gener sid nich verwind'n kann, dänn Annern mit noatofolg'n, wenn 'r hoarb'n is, un he kann äm non nich moal in 't Graft vergeb'n. — Düt weer nu sönn klein'n Kostenanschlag van sönn'u Prozeß, un wedder sid dät oardlich döäwerlägt un beräkt, de werd find'n, dät dät Sprüchwort, wat id' vöärn pensett't hew, woahr is, un dät de

moagerst Verdrag ümmer noch bäter is, as de fetts' Prozess.

Nu will'n we öäwer moal wierer hör'n, wat de lewe Gott to sönn Fiendschopp un Prozessen sagt. We häben in dät heilige Vaterunser: Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Wecker hier nu nich vergeb'n un vergäten kunnt hät, dänn werd 't oof moal affuroat so goahn, äm as dänn Schalksrecht in 't Evangill'n; de is inschmäten un hät brumm'n mußt, bet 'r oof dänn legten Heller betoahlt hät. Un' Herr Christus sagt: „Bergebet, so wird euch vergeben,“ un dät Erst un Letz, wat he van sien Jüngers verlangt, dät is, dät se sich lew hebb'n scholl'n; öäwer düt werd awiel weinig in Obacht noahm'n, un wenn mannigmoal Gerichtsdag is, denn is 't so vull Minschen un sönn Verkehr in 'n nächsten Krog, as wenn 't Mart weer. Een künn doa segg'n: Christen will'n je wäsen? Heiden un Türken sünd je. In 'n Himmel will'n je koam'n? Ja passt man up, denn müdd'n je 't erst annerst anfang'n. —

Na, wecker bet anher nich got Frä holl'n kunnt hät, un 't Prozessen hät äm öäwer All'ns goahn, de hör nu up un fehr um, so lang, as 't noch Tied is. Jerer mütt öäwer bi sich anfang'n un nich ümmer de Schuld up Annern schub'n un sich rein brenn'n. Wat weer dät nich schön, wenn all d' Lü sich so roat verdroag'n künn'n, un wenn goar keen Striet mehr up Erd'n weer! Dät weer doch en Leb'n as bi de heilig'n Engel in 'n Himmel, un ich woll, dät et bald so wöär. Ja, dät Letz kann sicher en unmünnig Kind beprusten, dät schall woahr werd'n.

Nu künn ich hier woll noch tum Schluss en klein' Prozessgeschichte hersetten, as se hier bi uns to Lann woll so groa nich vörkoam'n deit. Se is passeert in de Schweiz, un dät is en Land, mannig Piep Toback van hier noa 'n Merrag herin, wo 't vöäl hoch Berg' giff. Also in de Schweiz weer'n twe Bur'n, de künn'n sich nich so recht eenig werd'n um en Bisch, weckern van jüm bei se eintlich hör'n dä; 't mußt also doa woll non nich sepereert wäsen. Wat was also wierer to moaken, de Een ging hen noa de Richters un bracht sien Sach vör, nu de sett'en denn oof gliest en Termin an up 'n annern Dag, denn wolln se de

Sach in 't Kloar bring'n. Belten so heet de Bur, de noa 't Gericht wäst ha, ging also hen noa sien'n Noawer un sä: „Hör moal, Berrer Kasper, moarg'n schall in 't Amt Termin afholl'n werb'n um uns' Wisch halb'n, un id schall di dät segg'n, dät du di oof doato insinn'n deist; verpass man de Lied nich, moarg'n Börmerrag halw tein.“ De Berrer Kasper har säwer groa sien Hau ligg'n, un doarum har he keen Lied, noa 't Gericht to goohn. „Jä,“ sä er, un schoof sid doabi sien'n Hoot torecht, „wettst du wat, Berrer Belten, id heb doato würklich hoal keen Lied, dät sühst du in, denn wenn mi dät Hau doarum wärrer natt regn'n dä, dät weer doch en dumm'n Streich; id dent' so, goah du man alleen hen noa 't Gericht, du wettst ja sülm oof so goot, as id, wat id woll föär 'n Recht hebb'n do; dennso vertell du dät man all, un denn loat de Richters de Sach afmoaken, as se 't föär Recht befind'n.“ „Jä,“ sä Belten, „wenn du dät Lovertroen to mi häst, denn will id dät woll dohn; un dät versteiht sid van sülm, dät id dien Sach so goot in Acht neh'm, as mien.“ Also toog Berrer Belten sid 'n annern Dag sien nee Büch's an un ging alleen noa 'n Termin. Et fund sid säwer, dät am de Wisch nich hört, sonnern Noawer Kaspern, un he ha dänn sien Sach oof ganz rechtschaffen vörbracht. As 'r nu noa Hus kamm, ging 'r föärts noa 'n Noawer hen un sä: „Na, Berrer Kasper, de Sach is nu klipp un kloar, un dät freit mi; de Wisch is die toerkennt, hier is de Berschriewung doaröäwer.“

Id will moal segg'n, dät sünd rechtschaffne Lü wäst un bi de hebb'n gewiss de Winkelastooten so weinig wat verdeent, as de Gerichten. Ob woll sönn Termins oft vöärfoam'n bi uns to Lann'?

## Weder erst künmt, moahlt erst.

Van dät Wort kann 'n nu nich groa segg'n, dät 't ut de Bivel noahm'n weer, as 't denn öäwerhaupt mehr sönn Sprüchwöör giff, de för 'n goden Christen nich recht passen will'n. Da heet 't funterbeer: Liebe deinen Nächsten als dich selbst! Die Liebe suchet nicht das Ihre! — De Minschen hebb'n sich dö Regel sülmoakt, un wat 'n sich denn so sülmoakt hät, doana deiht 'n oof gärn. Nebenbi gesägt, id hew dät Sülstmoakt süß oof all gärn, — selbst gesponnen, selbst gemacht, rein dabei ist Bauern Tracht. Deäwer in de Relijohn döcht dät Sülstmoakt goar nist, un wenn 't oof van de klöfsten Lü herröhren dä, de bi 't Studeern sönn gefährlich lang' Stäweln anhatt hebb'n. De lewe Gott hät to uns Minschen sägt: Hier! un doabi hät he sien recht Hand up dät Bivelboof lägt (büt schall Keener unrichtig verstoahn), un doa steiht in: Et is di sägt, Minsch, wat got is, un wat de Herr dien Gott van dir förrert!

Na, de Regel, de hier bom steiht, gelt döärch de ganze Welt, un all d' Lü, de erst foam'n sünd, moahl'n oof erst, un männig Eener moahlt erst, wenn er oof nich moal de Erst wäst is. Ordnung regiert de Welt, un weder also toerst noa 'n Boarm foam'n is, de mag sich oof toerst Woater uptreden. Deäwer, et is doch oof goot, wenn eener nich up sien strengst Recht besteiht, un et is christlich, un de lewe Gott will 't so hebb'n, un du wutt 't am Eenn van Annern oof. Un nu: All'ns, wat je willn, dät ju de Lü dohn scholln, dät doht je jüm oof. So is 't Recht. In 'n Hochdütschen heeten de Erstmoahlers Egoisten, dät heet, de ümmer id segg'n, — erst foam id un denn noch twölfoam!; düt Wort is einklich 'n latinschen Bröden un keen'n hochdütschen; nu, de latinsch Sproak is doht, öäwer dät Jä läwt noch dick un breet fort.

Jä will noch een Deel berichten, wo Jerer toerst moahln scholl, öäwer wo vöäl Lü goar nich recht bi de Hand sünd, vörnüt de, de süß gärn allerwärts erst moahln.

Hier müßt dät Sprüchwort einflieh heeten: Wecker erst kümmt, de schall erst moahln. Ich mein dāwer so: Wenn du Een'n in Noth un Elend süßt, Een'n, de dät Brot nich hāt, orrer dānn sien Klerer dünn un terrāten sünd, — lewer Minsch, doa kümmt du jerer Lieb toerst, un doa goah nich vörbi, as de bei geistlich Herrn in 't Evangelium, de dānn arm'n Minschen seeg'n un leeten ām ligg'n in sien Blot. Da schast du de barmherzig Samariter wāsen, un et schall di innerlich duur'n un jammern, un du schast ām pflegen un helpen. Doa bist du de Nächste, un doarum steiht in de hollānsch Bibel tolest in düt Evangelium: „So joe loop hen, en doe up gliet Manier,“ un in uns' düttsch: So gehe hin und thue dessgleichen. De lewe Gott will ja en Drunk Woater nich unbelohnt loaten, he werd denn oof an di denken, denn so sägt de Schrift: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

---

### Een ful Ei verdärwt dānn ganzen Brei.

---

So düt Wort will'n we erst moal en poar Exempel hersetten. Ich will moal segg'n, du hāst in en Hus en ganz Joahr to leb'n un weerst fründlich un vārnlich un dāst, wat du to dohn hāst, un 'de Lü han di doarum to lieb'n. Denn keen man dāwer up de Spoar, dāt du in dānn Punkt von Mien un Dien nich allto toverlässig weerst, weil du man en ring Löhnung freegst un de Herrschaft dāwer de Woaten rief weer, — na, denn hast du en ful Ei in dānn Brei doahn, un he weer verdoarb'n föār ümmer, denn wecker eenmoal stillt, is ümmer en Dew. — Noch een'n Punkt. Bi keen Ding plāgt 'n woll dānn besten Foot so vörtosetten, as bi de Brutschopp, un dāt is so wiet oof Keen'n to verdienen. Nu will ich dānn Fall setten, dien Brut keen doahinner, dāt du di up 'n Söndag en Klein'n unnerknöpt hāst, orrer dāt du de

Maneer an di häst, oof geg'n anner Deer'ns sehr minschenfründlich un verleewt to dohn, süßt du, doa is de ganze Brei oof wärrer verdoarb'n, vörutgesett't, dät dien Brut en Deern is, de Ehr un Noagedanken in 'n Tief hät. Weer ic en Deern un mi passeert so wat, ic nehm di nich to 'n Mann, orrer du müßt'st ärnstlich umkehr'n; däwer so bin ic keen, un de Deer'ns loaten sic mitunner doch nich warn'n, vörnüt, wenn jüm dät Freen in 'n Kopp sticht, un denn deiht 't jüm to spät Leed. — Nu kann Jerer sic noch en poar ful Eier hento deffen, et gift genug, un wo se äm all dänn ganzen Brei verdoarb'n hebb'n. Et is gewiss Jerern all passeert, he mütt 't sic denn däwer merken un sic doasöär in Acht nehm'n, insonnerheit oof dänn lewen Gott bitten, dät de äm in all'n Ding'n helpen fall, denn mit unsrer Macht, sägt Luther, is nist doahn.

Nu will ic däwer wierer segg'n, et is de ganze Brei van Jerern Minschen verdoarb'n, dät fall heeten, sien Dohn un Loaten un Wünschen nn Hoffen un Denken, kortum sien ganzer Lebenswandel, weil bi Jerern Minschen mehr as een ful Ei to find'n is, ach wat seg ic een ful Ei, woll en ganz Schock un noch mehr. Un dät sic dät würllich so verhölt, könn'n we genug in de Schrift find'n; doa heet et so, dät dät Dichten un Trachten van 'n menschlichen Herzen böß is van Klein up; un wierer heet et: Doa is Keener, de Godes deiht, oof nich Eener. Uwiel schnacken nu de Lü in dö Sachen freilich oof ganz annerst; se holl'n funterher dät Wärrerspöll hiervan un wäten nich, wo se mit all ä'r Gotheit noch henblieb'n scholln; noa 'n Himmel goahn se mit Stäweln un Strümp herin, nn de is jüm so gewiß as Damen in d' Kärf. Ic scholl däwer mein'n, de lewe Gott müßt dät woll am besten verstoahn; un wedder sic in sien'n Gedanken söär klöfer hölt, as de Schrift, mit dänn will ic nist to dohn hebb'n. Na, et kann woll soam'n, dät Eener bi een Gebot just so grot Schulden nich to stoahn hät, as en Anner; sien natürlich Temperoamenten hebb'n äm doaran hinnert, orrer he hät keen Geleg'nheit doato hat, denn he is unner de Tucht holl'n, un so is dät denn unnerbläben. Doasöär steiht et däwer up en anner Stä desto schlimmer, un wenn 'n noa 't sößt Gebot hengerött

orrer mien'tweg'n noa 't söäb'nt orrer noa 'n anner, denn werd de Geschicht bi äm ful un fangt gefährlich an to sinken. Wat sall ic doa noch wierer to segg'n, wedder sic um un um bedenkt un doato Gott bitt't, dät he äm de Dog'n oapen moafen mücht, de werd mit dänn Apostel Paulus segg'n: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.“ Düsse Erkenntniss is öäwer vör all'n Ding'n nothwendig to unser Seel'n Seligkeit, se is dät erste Stück doato, un wedder de erst so recht hät, de werd oof mit Gott's Hülp woll wierer foam'n. Se kümmt uns öäwer nich ut uns sülm, denn süß müßten all Lü de Erkenntniss hebb'n, sonnern dät is Gottes Werk in uns. Un dö Erkenntniss hebb'n oft eenfältige Lü, de wierer nich vöäl verstoahn, un de groten Gelehrten wäten nich vöäl doavan, ja se holl'n 't woll noch söär dumm Tüg un moafen 't lächerlich. Et geht doa denn noa dät Wort: De Gelehrten, de Berkehrten; un Christus, unser Herr, sägt so: „Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret.“

---

### **De Hund, de een'n bäten hät, doavan mütt 'n en Hoar upbind'n.**

Düt is en Höhnerglow, wovan de Hoahn nist wett, denn moto scholl dät woll helpen, dät 'n van dänn Hund, de een'n bäten hät, Hoar upbünn. Na, wenn 't so geschüht, schoad'n will 't woll groa nich. Et gift öäwer noch en Utleggung van düt Sprüchwort, de ganz gewiss schwaden deit, un de is so: Wenn Eener sic een'n Dag düchtig besoapen hät, et gift ja allerwärts sönn Schwien-ägels, un dänn annern Dag is äm doaföär so hunds-fötttsch to Mo (een plägt dät woll Rattenjammer to nöm'n), denn schall 'r van dänn Hund, de äm bäten hät, man



wärrer en Hoar upbind'n, dät heet, he schall man wärrer frisch up los supen, dät 'r 'n Himmel erst wärrer söär 'n Dubelsack ansüht. Jä scholl mein'n, so weer 't nich to verstoahn, sonnern et weer funterheer vöäl bäter, wenn he in dät Supen en Hoar sünn un dächt bi siek: „Süh, du bist doch en rechten Schwienägel, besüppst di ümmer as 'n Schwien, all d' Lü tum Spetoafel,“ un he bünn denn dänn Börsag up, dät he 't nich wärrer dohn woll.

Up dö Dart will'n we nu dät Sprüchwort moal wierer düd'n. De Hunn', de de Minschen bieten, dät sünd är Sünd'n un Laster; de bieten grot Löder in är Gewissen, un in 't Leb'n, un in de Gesundheit, un in d' Gesundheit, un in d' Ehr, un in 'n Gelbbüdel. Mit een'n Wort, all de Trübsoal un Ploag'n, de stamm'n van de Sünden her un van nist annerst; de Schrift sägt: „De Sünn, dät is dät Berderb'n van de Lü.“ Weder also nu de Löder los wäsen will, van de id eb'n sägt hew, de mütt uphör'n mit Sünd'n: weder stoahl'n hät, mütt nich mehr stehl'n, weder loag'n un floht un hort un schimpt un sträd'n hät, de mütt dät nich mehr dohn. Wenn he nu öäwer denkt: „Jä, du bist nu doch eenmoal to wiet in de Prudulg' herin, nu man ümmer so wierer,“ denn werd et äm hier schlimm goahn un in jenn Leb'n noch schlimmer. Noa sönn Dart Ploaster up dät Lock west wild Fleisch un dät fritt tolegt dänn ganzen Minschen up. Wat is dät doarum got, wenn we ut Schoaden klof werd'n un uns nich ümmer wärrer van de oll'n Hunn bieten loaten. Et is ja bi Kleinigkeiten all so. Wenn dät Rücken in 'n Boarm'n fall'n hät, denn werd 'r todeckt; et weer freilich bäter, wenn 'r vörher all todeckt wäst ha, dät 'r dät Rücken nich herin fall'n har; öäwer 't is doch got, wenn 'r nu noch todeckt werd, denn kann 'r doch nich noch een in versupen. Un so müdd'n we Minschen ut uns' Sünd'n lehr'n, nich, dät we se ümmer wärrer dohn un uns doarin herum söäl'n as de Schwien in 'n Dreck, sonnern, dät we uns uprichtig to Gott bekehr'n un all'n Godeu noastreb'n. Un weder dät versöcht, dänn werd 't gewiß nich Peed dohn.

## Wenn 'n schimmelt Brot itt, find't 'n Geld.

Doamit schall nich sägt werd'n: „Itt man schimmelt Brot, wenn denn noa d' Grotstücken hengeihst, acht Groschen find'st weinigtens.“ Re, up de Dart is dät nich to verstoahn, doa künn Eener ümmerto schimmelt Brot äten un sic noaher de Been krumm un loahm ronn'n, et seet doch en Uhl doa, un he fynn nist as klein Steen'n. Deäwer woahr is düt Wort doch, wenn 't oof up 'n ersten Dog'nblick nich so utsüht. De Sprüchwöör, de uns' oll'n Börsoahr'n uns so hinnerloaten hebb'n, kann 'n däwerhaupt nich in 'n Backoab'n schub'n un 'n Kiep vull Spön' doaföär böten, sonnern man mütt se in 'n Kopp nehm'n un woll doaröäwer noadenten, wat doamit sägt werd'n schall. Dunntomoal hebb'n se non nich so vöäl up Aeten un Drinken un Kleerungstücken wend't, as upstä geschieht, sonnern dät is mehr liekto wäst; wenn Eener man wat in un up 'n Kief hat hät, ob dät groa so sien wäst is, doa hät 't nich up anfoam'n. Doa hebb'n se däwer oof de Gott'sgoab'n högger anschloan, as 't numehr geschüht, un 'n Kröömken Brot umfoam'n loaten, was grot. Sünn. Doarum passt däwer oof dät Wort dunn non nich so vöäl: Wollschmack, Bettelsack.

Nu kümmt däwer de richtige Utleggung van düt Sprüchwort. Wenn Eener oof dät Kleinste in de Werthschaft in Acht nimmt un nist verbubans't, wenn he up keen Stä sief groa sin lett un de Deensten up de Fingern kiekt, dät nist in d' Kräg geiht, wenn he noa dät Sprüchwort deiht: Wat häter is, as en Lus, dät nimm mit noa Hus, wenn de Schimmel van 't Brot schnäd'n werd un et werd noch gäten, wenn 't süß noch to geneeten is; — ic will moal segg'n, sönn Wirth kümmt vörwärts, un wenn he in sien'n Geldebüdel kiekt, denn is 'r so wat in, wat de Schult Märtensbag in d' Gemeinrechnung Plus sägt. Je werd'n 't nu verstoahn, wat 't heet, schimmelt Brot äten, un up wat föär 'n Dart man Geld doaböärch find't, dät Geld brukt also nich groa an d' Aet to ligg'n; wenn 't man

kümmt, — hen un her is lief wiet. — Hiermit will ic nu öäwer nich dänn Giez dät Wort sproaken hebb'n, as wenn A'ns doarup aukeem, man woäl Geld to frieg'n. De Schrift sägt: „Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels,“ un en Minsch, de 'n Pennig erst teinmal umdreiht, ehr 'r 'n utgift, wenn 't oof noch so nörig deiht, sönn Filz is nich ut to stoahn. So mütt 'n giezig sin woll unnerschied'n van nährig sin.

Einklich plägt 'n dät Wort: „Wenn 'n schimmelt Brot itt, find't 'n Geld“ bloß to Rinner to segg'n, wenn se gliest so kiesfroatsch sünd, so bald 'r man 'n bitschen Schimmel an sitt. Un dät is oof noch en goden Verstand van dät Sprüchwort, dät de Klein'n gliest an de Sparsamkeit wend't werd'n scholl'n; se pläg'n noaher wat schworhöriger to werd'n. Dät Sprüchwort passt öäwer oof ganz got föär de Groten, as man süht.

### **Un Klein Keems Lehr'n de Gunn Lärren Kau'n.**

Un de Minschen oof, dät heet nich groa Lärren, öäwer sönn' Ding', de jüm ungefähr eb'nso bekoam'n, as dänn Hund dät Lärren, un noch schlimmer. Ic will en poar Exempel doato anföhr'n. Riekt moal dänn Schwienägel an, de doa de Stroat hendoal tümelt, un all de Jung'ns sünd 'r hinnerher un ropen: Dill Supmeier! Dill Supmeier! Wenn äm dät Cener vör drüttig Joahr sägt ha, dät he upstä siß in 'n Dreck keil'n un siß so oft besupen woär, as 'r Geld hät, denn ha he äm woll grot ankäfen. Denn dunntomoal was he en schmußen Bussen un ha 'n ganzen Schulthenhoff to kumdeer'n; he har öäwer oof en halweg'n Roagel in 'n Kopp un dä, as ob äm de halw Welt hör'n dä. Jä, un nu is 'r 't Lärren nich werth, wo 'r instiakt. As he tum ersten Moal dänn Budel namm un de Brennwien äm so glatt schmeckt, dunn hät 'r oof woll nich dacht: „Ic will oof en ganzen Haupt-

schwienägel werd'n, doa oahn' boh 't 't nich; Hus un Hoff joag 't erst döärc d' Göärgel." Et is döäwer doch so foam'n. He fung dät Supen woll klein an, döäwer de Brennwien schmeckt äm ümmer roarer; bald bekümmert 'r sich nich mehr um de Werthschaft, un wo dät denn geht, wett 'n woll: Wenn de Katt nich to Hus is, denn dazgen de Müs' up Dischen un Banken. Doato fung 'r an to spöäl'n, un jerern Dag, döänn Gott werd'n leet, lagg 'r in 'n Krog, un wenn 'r noa Hus kamm, trakteert 'r sien Fro schlecht; to Berännerung fung 'r oof Schlägereen an, un de Proessen keem'n denn hinnerher. Doa musst 'r borg'n doa musst 'r een Stück Beh noa 't anner verköpen; mit een'n Wort, he versoop Hof un Joop un leet nich ehr noa, bet 'r All'ns rein döärc bracht har. Dät is de oll Supmeier. Uwiel road't 'r nu Stemm'n ut un geht up Dagesohn; döäwer wenn 'r 'n poar Dreer in d' Tass hat, denn brenn'n s' äm so lang, bet 'r s' in Brennwien umset't hat.

Dät anner Exempel. Da ritt de Schandarr dät Döärp hentlang, un hinnerher geht en Minsch, döänn hebb'n s' de Hänn krüzwies up 'n Puckel tohoop bunn'n. Up 'n Kieker hebb'n s' äm all lang hat, un jerer Minsch wufft, dät 't mit äm nich ganz richtig weer; döäwer he was to pffiffig un ging nich so licht in de Fall. Böäl Lü fürcht'ten sich oof vör äm un drückten lewer en Dog to, denn sönn Minsch hat 'n Gewisseu as 'n Schlächterhund, un 't is äm egoal, ob 'r een'n döänn roden Hoahn up 't Daß setten deiht. Endlich hebb'n s' äm döäwer gistern Nacht erwischt, as 'r eb'n bi 'n Poar oll Lü utfroam'n woll. Düsse Minsch hat toerst oof ganz klein Reems laut in de Spigboweree. Als 'r sönn Jung was van 'n halb Stieg Joahr, doa roowt 'r ut all d' Göärns Daß tosam'n, un sien Mutter namm dät oof an, un he was är best Kristöffelken; noaher hat he sit in dät Stehl'n wierer öwt un ümmer umher müskert; he is ümmer sönn Schlöpendriwer wäst; in de Erst schlog äm dät Hert doabi, as en Pämmerchwanz, döäwer he woard bald dickfellig. De Lü, de up de Noawerschopp woahnten, seegten man to, dät se 'r ümmer so in Goden mit döärc'keem'n, denn wecker vör d' Höll woabnt, mütt 'n Döwel tum Frunn hebb'n.

Nu will'n s' 'r dāwer woll mit noa 't Luchthus affubr-  
werken, un wenn 't denn man noch heet: „Enn got, All'ns  
got,“ dāt heet, wenn 'r doa man annerst wōār; dāwer:  
De Wulf verlüst woll de oll'n Hoar, dāwer man nich  
dānn oll'n Sinn.

So as dāt nu bi dō bei Exempeln was, so geiht 't  
oof mit all 't anner Bōf to. Dāt fangt All lütf an un  
süht erst woll noch ganz unschüllig ut, dāwer dāt dick Enn  
kümmt noa. Wenn dāt männig Eener in de Tied bedacht  
har, denn har 't am noaher nich so schlimm goahn. Dāt  
müdd'n besonners oof de Dellern bedenken; se scholl'n är  
Kinner nich All'ns infolg'n un mein'n, dāt ha nist up sic,  
dāt Trecken har ümmer noch Tied nog; ne, mit de klein'n  
Kinner mütt 'n groa anfang'n un jüm non nich moal an  
de kleinst böf Reems sawweln loaten, wenn 't würllich  
got mit sien Kinner meint un wenn 'n will, dāt moal  
wat ut jüm werd'n schall, wenn 't jüm hier up Erd'n got  
goahn schall un wenn se moal de ewige Seligkeit erb'n  
scholl'n.

---

**Wecker 't all de Lü recht moafen will, de schall  
erst noch gebor'n werd'n.**

---

Dāt et düt Wort in de Welt gift, mütt besonners  
Jedwerer bi Tieden lehr'n, de in Dōärp orrer Stadt spä-  
rerhen en öffentlich Amt hebb'n will, dāt he mich to sehr  
ut sien Glück heruter fällt, wenn 't noaher oft annerst  
kümmt, as he 't sic dacht hät. We will'n. bi düt Spruch-  
wort erstlich moal en Schnack dāwer en poar Angestellten  
moafen, un hinnerher will ick denn noch en roar Geschieht  
vertell'n.

De Froenslü gell'n einklich man dānn legten Dag in  
't Joahr, as 'n to segg'n plägt; dāt is är Dag un denn  
hebb'n se to befehl'n. Deāwer se scholl'n glif moal gell'n,  
un we will'n se moal to dānn Schnack ut dāt ganz Dōärp

tohoop foam'n loaten. (Wenn dat Döärp nich goar to klein is, denn werd'n oof en poar orrer 'n ganz Köppelken Spinn'n mit anfoam'n, — dank' Gott, wenn 'r dien Fro nich mit tohört). Nu scholl'n se öäwer moal är richtige Meinung afgäb'n öäwer de Döärpbädersch, de hät doch en öffentlich Amt. Recht rennlich is se, dätt mütt är en Jerer loaten; se hät ümmer en witt Schöart vör, de Hoar hät se ümmer glatt moakt, de Backstuw hölt se rein, — rein is se all wäst, as se noch en jung Deern weer; 't is oof non nich ens en Fezen Deeg ut 't Backhus wegfoam'n. Däewer nu 't Bäckers wat bäter geiht, as fröher, is se mannigmoal somulful un kann goar nich schnacken mit d' Lü — dat will woll de Stolz wäsen. Dok is döt Brot mitunter nich richtig gäffelt un de bömst Döär steiht non nich up, wenn de erst Bäckersch kümmt; in de legt Lied sünd öfter oof unn'n vöäl Köahl an de Kinn wäst, un so mehr. — We hebb'n nu eenmoal de Froenslü tosam'n, nu will'n w' oof glief ärn Gesamt- un Kreisrath öäwer dänn neen Schoolmester hör'n, he is ja nu all 'n Wochener acht bet tein hier, jerer wett ja all w'at. 't is en roar'n, ansehnlichen Minschen, roth un frisch, un 't leet äm noch glatter, wenn 'r sid de Hoar en bit-schen bäter kämmt nu nich ümmer sönn oll koahl schawwig Müg up har. Bermög'n mütt 'r woll eb'n nich hebb'n, süß ha 'n 'r woll all wat von hört. In sien Lehr mütt 'r woll all goot wäsen, de Kinner goahn ja Alltohoop gärn noa d' Schol un vertell'n 'r vöäl van. Et lett öäwer, as müsst 'r woll to de Fromm'n hör'n, he will ja nich, dat de Kinner noa d' Danzstunn goahn scholl'n un hät sägt to jüm, wenn se dat oof all är Läv nich begrepen, dat hinnert nist, döärch dat Danzen kem'n vöäl Sünd'n her. Eb'nso sägt 'r van 't Koartenspöäl'n un 't Kroggoahn. De Kinner scholl'n to Hus bäden bi Disch, un se müdd'n väl Gesäng un Psalmen, Episteln un Evangelis lehrn. Ja wie gesägt, fromm will 'r woll wäsen. (Un dat is en sehr schlimm'n Fall, dat sönn jung'n Minschen sid all wat in 'n Kopp sett't hät, un et weer de meisten Lü lewer, he ging wat flott, schmeet de Arm oarndlich umher, spöält mit dön'n un dänn moal 'n klein'n Solo un keem öfters noa 'n Krog in d' klein Stuw; up Hoch-

tieden künn 'r oof wat länger doableb'n, wenn 'r oof moal wat rother utseeg). Na, hau'n deiht 'r öäwer scharp, een hört oof nich moal'n Müsken pipen, wenn 'n vör 'd Schol vörbi geiht, orrer et müsst denn en Bengel ut vull'n Hals moal losfehl'n, de vergäten hät, dät hinn'n in 'n Scholmester sien'n Boarn en ganz Keeg Rottbüsch stoahn. Hät 'r nich glief in de ersten acht Doag Schulden Stoffeln van d' Achterstroat so upblöct, dät de Jung en ganzen Koppel roth Striepen vör'n Hinnersten mit noa Hus brocht hät, un hät doch en lärrern Büch' mit Senkeln an hat? Na, 't is öäwer oof en Undeert, un 't hört würllich mehr as 'n Schäpel Geduld to, mit all de Kinner färig to werd'n. Ich döcht 'r mich to, ich haut de Schlingels, se soll'n an 'n Leb'n verzoag'n. Uebrigens mütt doch de Scholmester up de Läng oof freen, he deiht freilich, as har he doa goar keen Arg's ut; et schall een'n man noch wunnern, wecker he woll neh'm deiht. — Nu will'n we dänn Schnack moal afbräken; de Froenslü könn'n wärrer noa Hus goahn, un ich will de Geschicht moal vertellen.

Also et was moal en Boarer, de unnernamm mit sien'n Söähn en Reif dät se de Welt kenn'n Lehr'n woll'n. Als se nu dänn Zwärbübel sacht harn, neh'm'n se oof noch en Aesel mit, nich, dät de oof de Welt kenn'n Lehr'n scholl, sonnern weil de Welt so grot is, so dacht de Boarer, dät leet sich woll nich got to Foot asmoaken un so woll'n se bei lewer en bitschen doabi rieden. Also sett't sich de Boarer up dänn Aesel un leet dänn Jung'n neb'nher loopen, weil de doch jünger Fööt har. Se muchten woll en Hunn'blaff van är Döärp wegwäsen, as se 'n Handwerksbussen inhöalten. Se geb'n sich mit dänn Minschen in 'n Schnack, un de Boarer vertell't am, wat se einflich vörharn. „Jä,“ sä de Handwerksbuss, „denn hebb'n Je 'n Stück Arbeit vör Ju; ich will Ju moal segg'n, de Welt is sehr grot, ich hew 'r doch all 'n got Bled in moakt un bin all männig'n Dunnersdag unnerweg'ns (— un dät was oof an sien Stäweln woll to sehn—), öäwer ich hew doch noch lang nich an 't Enn foam'n, un wenn Je de Welt un de Minschen kenn'n Lehr'n will'n, denn müdd'n Je doch oof en Enn herin; wenn Je nu mien'n Roath folg'n will'n, denn loakt dänn Jung'n rieden, de is noch to foof'

Je holl'n dät Lopen all ehr af." De Boarer dacht, de Minsch har woll Recht, un doarum steeg he af un leet dänn Jung'n rieden. So ging 't denn wierer, un noa'n Schicht kamm jüm en anner Minsch in d' Möt. De sagg jüm öäwer grot an, und denn sä er: „Na hört moal, Berrer, nehmt mi dät nich ömwel, öäwer dät is denn doch wat pugig, als Je 't moaken: Je goahn to Foot un loaten dänn Jung'n rieden? Wut du Fulhoop denn woll herunner van dänn Aesel un loaten dien'n Boarer herup? Schämst du di denn goar nich?“ — Also steeg de Boarer wärer herup. — „Ne,“ sä en anner Mensch, de doato kamm, „ic moakt dät annerst in Ju Stä. Schall 't 't moal segg'n? De Aesel will doa nich gliet van sterb'n, wenn Je dänn Jung'n hinn'n up sitt'n loaten; sönn Aesel is ful, driewt 'n man an.“ — Doa dacht de Boarer, düt weer woll de best Kloath, un wenn se dänn Aesel all Doag en paar Matten Hoawer geeb'n, denn woll 't woll goahn. As se all dre nu up de Dart wierer reis'ten, keem'n se in 'n klein Stadt, — de Noam is mi entfall'n, — wo groa Mart ahsoll'n woord. Se weer'n knapp noa 't Doar herin, doa weer'n glieks en Koppel Jung'ns hinner jüm her un lärmten un zoof'ten: „Kiekt moal de Rüter's! Dänn Aesel is gewiß dät Klügroath noch ganz! Ne, so wat! Dät Beest so to pisacken! — Een Pötter öäwer, de mit sien Pött un Näpp doa affiet utstund, kamm an dänn Boarer heran un sä: „Stiegt 'n Dog'nblid bei heraf, de Aesel hät ja knapp 't Zappen noch; wenn de wärrer tofehr'n schall, denn mütt 'r 'n Schicht ganz lärrig goahn.“ All noch groa öäwer woord de Geschicht dänn Boarer denn doch to bunt, un he sä: „I doa scholl sid de Kufuk nich ärgern! Wenn ic 't all d' Lü recht moaken woll, denn packten se mi am legten Enn dänn Aesel up un ic müsst 'n sülm schläpen. Kumm, Jahannfried, mien Söäh'n, we hebb'n nu noog van de Welt sehn.“ Un so kost he noch en Stuten, un denn reeden se tumhers, bet se wärer noa Hus keem'n.

Ut was 't, un nu will ic mien'n Sämp oof noch moal doato geb'n. An all d' Lü kann 'n sik nich fehr'n, un wat dänn Een'n recht is, doa schimpt de Auner wärrer up. Doa kann de Nachtwächter non nich moal all d' Lü



recht tütten; dänn Cen'n tüt't 'r to hart un dänn Annerit to liesen; un so geht 't allerwärts. Cen mütt ümmer doanoa dohn, wat in de Schrift steiht un wat Jerern sien eig'n Gewissen sägt; un denn loat all d' Lü segg'n, wat se will'n, ob se een'n denn loab'n orrer verachten, dät kann een'n lief vöäl dohn. Dät Gewissen und de Biwel, dät is dät höchst Gericht, un dät Anner is alltohoop öäwer. Dät woll ic man noch segg'n.

### Wacker 't lang hät, lett 't lang hang'n.

Doarut folgt: Wacker 't nich lang hätt, lett dät Langhang'n-loaten unnerwegens; un also gelt düt Sprüchwort so got föär de, de 't lang hebb'n, as föär de, de 't nich lang hebb'n; un de Unnerschied, dät et nich Alltohopp lief lang hebb'n, — 't is non nich allto lang her, dät vöäl Lü düt gärn woll'n un vöäl doavon schnackten un se wußten oof all ganz genau, wo Barthel dänn Most hoalt, — ic mein', de Unnerschied werd woll blieb'n, so lang as Minschen up Erd'n leb'n.

Nu moal toerst wat föär de, de 't lang hebb'n. Et kann keen Minsch wat doabi intowend'n hebb'n, dät de 't oof lang hang'n loaten un köpen en neen Kaleschwoag'n un 'n kaisertuchen Mantel un loaten 't Daek annerst decken un en neen Weierhoahn herupper bring'n, dät anner Lü oof wat verden'n; 't is doch bäter, als wenn se dät Geld in oll' Plünn'n versteeken. Also so wiet as dät got un nüglich is, könn'n se ümmer anwend'n. Deäwer we Minschen goahn doarin man goar to licht to wiet, un mannig Cener, de 't lang hät, wett goar nich, wacker äm herut loaten hät und woakt en Upwand, dät all d' Lü de Müler upsperr'n scholl'n. Düt is nu unrecht un bewiest einklich, dät de Lü dumm sünd, so as sic öäwerhaupt Niefdom un Dummheit oft tosam'n find'n. De Kooplü, de oarndlich wat hebb'n, brufen är Ladenfensters goar nich so vull to

propfen, de Lü wäten dät doch; däwer wecker nich vöäl intobrückten hät, de mütt sien bitschen Kroam publik moafen, dät de Lü wunner wat van äm denken scholl'n. Et is oof all öfter vörkoam'n, dät rief Lü döärch dät ümmerto Lang=hang'n=loaten noaher benoah noakt woard'n sünd. Un denn is de Hauptsach noch woll to merken: „Gott wider stehet den Hoffährtigen!“

Nu noch en bitschen söär de, de 't nich lang hebb'n. Et liet eenmoal in de menschliche Natur so, dät Jerer gärn wat Grottes wäsen orrer weinigtens doch schien'n will; un so will'n oof vöäl Lü 't gärn lang hang'n loaten un dick dohn, de 't goar nich moal lang hebb'n. Kann 'n mannigmoal woll 't Sönndoags de Grotmoagd van d' Fro kenn'n un drögt s' nich benah dätfülwig Tüg, as de? Et geiht är, äm as jenn Fro, de ha dacht, as se är need Wamms antoag'n ha: „Na bin 't Schulden Mutter, orrer bin 't 't nich?“ (Nota bene, et gift oof nog sönn Schulden Boarers). — In mannig Hus is 't so koahl, dät 'n 'r Müs' in pietschen künn, un doch moafen de Lü, wenn se up 'n anner Stä henkoam'n, en Upwand, as de Papst in Rom; noaher könn'n s' 'r denn wärer kramm söär ligg'n, un wenn se är kattun'n Stoatsklerer uttoag'n hebb'n, denn sünd in 'n Unnerjackenellboag'n Böcker, wo 'n dre-moal stillschwiegens döärchspucken mütt, denn werd'n de Böcker nich kleiner. Jä will moal segg'n: Häg-up hät wat, Frät-up hät all sien Läv nist; 'un wenn dät Spöll oof en Schicht got geiht, et nimmt doch moal en floatrig Enn. Doafsöär lewer ringer Tüg un rendlich doabi, un nich vöäl Kooften un Stutwerk, sonnern Aeten, wat Lief hölt un Jerern liet un recht dohn, dät is de grötst Ehr.

So döcht Hoffahrt un Dickdohn up keen Stä wat; doafsöär scholl'n we Alltohoop demörig blieb'n un uns nist inbild'n, so will 't de lewe Gott hebb'n.

**Wenn dänn Aesel to woll werd, denn geht 'r  
up 't Jis un brift 'n Been.**

Düt Word besteiht ut veer Deel; et hannelt toerst van 'n Aesel, un denn, dät 't am to woll werd, un denn, dät 'r up 't Jis geht, un tolest van 'n Beenbruch.

Also erstens. Wäs keen Aesel, sonnern en Minsch, as woto di de lewe Gott erschaffen hät. En Aesel bist du säwer, wenn du äselhaftige Sitten un Manieren an die häst, as tum Exempel: Fulheit un Bockbeenigkeit, so dät du nich annerst wat deist, as wo du goar nich un weg foam'n kannst, orer wenn du flookst un schenbeerst, wenn du gärn in Striet läwst, wenn du süppst un schleist, wenn du stillst un bedrügst, — süßt du, denn müßt du jeres Moal en poar lang Dhr'n frieg'n, dät de Lü di fenn'n fönn'n, un de müßt du so lang droag'n, bet du annerst woard'n bist, orrer noch veertein Doag länger. Jä wenn de lewe Gott allerwärts glic Dhr'n wassen loaten woll, wo wölk hen hörten, so as de Schwammken to Herwstied ut de Aar, wat woll dät lang Dhr'n gebn, un wo mannig Gener wöär noch en Poar affrieg'n, wo 't 'n sid goar nich vermuden weer! — Wenn du di säwer dien bitschen Glob'n an Gott noch nehm'n lettst, denn bist du 'n ganzen Hauptäsel, un wenn du süß oof gewichste Stäweln anhäst un Hofen mit orrer oahn Strippen noa de neeste Mo; de Aesel löwt oof nich an Gott un an en ewig Leben, sonnern bloß an de Pietsch, un bloß denn, wenn 'r s' süßt.

Tum Annern: Loat di nich to woll werd'n. Dät is nist, un wenn 't een'n to woll werd, dät kann 'n bald an am merken. Denn rumort 't so in am un 't schümt licht säwer; he denkt, he is alleen doa un brukt Keen'n ut 'n Weg to goahn, anner Lü sünd geg'n am man Scherenschliepers. So moak 't jo nich, denn wenn wärrer wat ut di werd'n schall, so mütt de lewe Gott recht oft mit Noth un Trübsal foam'n, dät di de grot Hals stoppt werd un dät wärrer Ruh und Frä in di herstellt werd. Süß, dät 't di woll goahn mag, wünsch ick di.

Nu merk di wirer: Goah nich up 't Jis, denn de Jud sägt, et hät keen Balkens. Et künn licht bräken un du feelst herin, un allemoal steiht nich gliest Gener poaroat, de 'n Rettungsmedallje verdeen, un du müßt't äleniglich versupen. Dät sall heeten: Gif di nich mit sönn Ding af, mit de du so vöäl to dohn häst, as de Aesel mit Jis, dät heet nist. Männig Gener will öäwer gärn sien'n besonnern Noth bewiesen, un anner Lü scholln äm bewunnern un segg'n: „Dät is noch en Kerl, so een'n frigt 'n nich all Doag to sehn,“ un du versteihst van dät Ding tolegt so vöäl, as de Aesel van 't Schlittschobloopen.

Un tolegt. Wenn du bi de Geschicht oof nich versüppst, so künnst du 'r doch en Been bi bräken, un denn hoast du 'n Schaden weg. Denn kümmt de Dokter un dät Been werd schient, un du müßt söäben Wochen orrer noch länger in 't Bett ligg'n, ganz still, un döärst di wärer rüppeln noch rögen. Dät is woahr, 't gift awiel recht nügliche Dart un Wiesen, de Beenbrüch to kuriren, öäwer bäter is 't doch, wenn 'n keen Been brift, een har 'r doch vöäl Schmerzen bi utstoahn. Wut du nu keen Been bräken, denn wäs keen Aesel un loat 't di nich to woll werd'n un goah nich up 't Jis. Ich denk, dät du 't Sprüchwort nu woll verstoahn werst, häst 't oof woll all fröher verstoahn, öäwer doomit is 't lang non nich afroakt, sonnern wat feilt denn noch?

---

**Wecker en gläsern Dack hät, müt Annern  
nich mit Steen'n schmieten.**

**Cum Ersten:** „Van de gläsern Däcker. Dät hier einflich keen Däcker van Glas meint sünd, as se woll bi Gewächshüser van vörnehm' Lü to find'n sünd, dät versteiht sic van sülm, denn denn ging dät Sprüchwort man weinig Lü wat an. Up 'n Döärpen ligg'n woll bloß

up 'n oll'n Schulten sien All'ndeelsbus en poar diä Glas-  
 stücken mant de Steen, dat 't up 'n Böän nich so düster  
 wäsen schall; süß de annern Hüser sünd mit Stroh orrer  
 Steen'n deckt, un mannig Gener hät goar keen eig'n Dach,  
 weil he to Mee sitt. Un in d' Stadt verhölt sic dat  
 eb'nso. Nu däwer passt düt Sprüchwort doch up all d'  
 Lü, weil se Alltohoop gläsern Dächer hebb'n; denn wat  
 dat Sprüchwort hier gläsern Dächer nömt, dat sünd all  
 de Städ'n, an uns, de schwach un bröcklich sünd, de Städ'n,  
 de we nich gärn Annern seh'n loaten, de Ding, wo dat  
 Gewissen an to schloan fangt, wenn we 'r an denken; mit  
 een'n Wort also all de Sünd'n un Fehlers un Laster un  
 Schlechtigkeiten, de we an uns hebb'n. Ich brukt woll  
 Keen'n doato en Brill up d' Näs to setten; däwer id will  
 doch en poar anföhrn. Werd nich in de Welt vöäl stoahl'n  
 un bedroag'n un floht un falsch orrer leichtsinnig schwarn?  
 Wo oft hört 'n nich van Ehebruch un Horere un Sab-  
 bathschändere un dat Rinner är Dellern dat All'ndeel  
 nich mehr geb'n will'n, un dat de Lü sic am lefsten pro-  
 zessen un in Dodsfiendschaft leb'n, un so noch vöäl mehrs?  
 — Ich dächt, doa brukt Gener de heilig'n tein Gebot  
 man van Hör'nsegg'n to kenn'n, denn müßt 'r all wäten,  
 wat düt föär Ding sünd, dat et dat größte Glas up de  
 Dächer is. — Deäwer wedder oof so wat nich up 't Ge-  
 wissen hät, un he is ganz tofräd'n mit sic wäst, as he dat  
 Sünd'n-Register hier eb'n lest hät, un et is am so to  
 Moth woard'n to dat bekannte allgemeine Kirchengebet van  
 de Pharisäers: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin,  
 wie andere Leute,“ dänn mütt id doch segg'n, dat he oof  
 to de Arm's-Sünner-Zunft hört, un wenn am oof keen  
 Minsch wat beschüllig'n kann; wenn he recht noasüht un  
 naaseh'n will, denn werd he oof up sien Dach vöäl glä-  
 sern Stücken find'n. — Un oof de Lü, de döärch Gottes  
 Gnoad är Sündhaftigkeit kenn'n un Buße dohn un Gott  
 um Vergebung bitten, behöll'n ümmer noch vöäl Sünd'n  
 an sic, as se dat oof woll wäten. Doa stellt sic de Giez  
 wärrer in; doa is dat Bertroen up Gott moal ganz locker;  
 doa sitten we to Gericht däwer Annern; doa werd mannig  
 Wort sprochen, wat oof nich unner de passt, wovan we  
 Rechenschaft geb'n künn'n; dat sünd de gläsern Stücken

by 't Daak. — Summa: All de Minschen sünd Sünder, doa is Keener, de God's deiht, oof nich Gener.

Ja will moal noch wat öäwer de gläsern Däcker her-sett'n. Deäwer mannig Hus un Werthschaft is dat ganze Daak van Glas, dat heet, de ganze Geschicht, dat Dohn un Loaten in dat Hus, döcht nist. En poar Exempel doato. De Boarer kennt keen'n Weg in 't Döärp bäter, as dänn noa 'n Krog, wenn 'r noch keen Stieg heen weer, har he 'r all een'n henpett't, doa liet he Dag föär Dag up de Mast; unnerdess vermöwelt Mutter to Hus All'ns, wat sich nich wehr'n kann, un se is bi är Leb'nsart oof unverfall'n; kümmt he denn noa Hus, denn schimpt un frakehlt 'r, un se to är'n Deel hät dat Schwiegen oof nich erfund'n; na, denn is Holland oopen. Knecht un Mägd leb'n sich doabi oof en goden Dag, as de Herr, so de Knecht, un van vöäl Gehorchen is keen Kä. De Werthschaft weer all lang kaput, öäwer 't is en goden Hoff un he kann wat ahsoll'n; doch is non nich aller Doag Dab'nd, un 't kann noch moal goahn noa dat Sprüchwort: Wenn 't Fleisch up is, bieten sich de Hunn um d' Knoaken. — De Hoff neb'nan is dat Geg'ndeil van dön'n, un doch döcht 't doa eb'n so weinig wat. Wenn vör dänn ersten stoahn müsst: „Die Prasser und Schlemmer verarmen,“ denn müsst 't hier heten: „Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.“ Hier schind'n un schoab'n Boarer un Mutter, wat se man könn'n, dat en Hunnert noa 't anner vull werd'n schall. Sölm äten se sich knapp satt, un de Deensten krieg'n Aeten, wat nich to geneeten is; wenn se 't stoahn loaten, is 't desto bäter, — könn'n ja d' Schwien noch krieg'n. Et kann öäwer oof keen Knecht bi jüm utholl'n, un Zerer is froh, wenn 'r dänn Hoff wärrer mit'n Rugg'n anseh'n kann. — Zum drütten is doa 'n Meister, he is slietig un geschickt un he verbringt oof nist; un doch geiht 't ümmer trüg anstatt vorwärts. Deäwer in düt Hus is de Husfrä utstoarb'n; he is öäwer oof goar nich olt woarb'n, bald noa de Hochtied woarb 'r all frank. Doto arbeit't de Meister mit sien Lü recht slietig an 'n Sönn-dag, sogoar unner de Prärigt; wo schall doa nu woll Glück un Seg'n herkoam'n? — Doa is noch en Hoff, doa säht All'ns proppet up ut; dat de Lü wat in de Supp

to bröden hebb'n, fann 'n woll sehn. Mann un Fro hebb'n sid non nich ens en untoagen Wort sägt, 't fann jüm oof süß nist noasägt werd'n; 't is ümmer rein in Stuw un Kuch, de Deensten frieg'n oarndlich Aeten un to rechter Tied ärn Lohn. In düt Hus hört öäwer eener dät ganze Joahr keen Wort van dänn lewen Gott, hen un wärrer geiht moal Een noa d' Kärf, dät 't nich ganz affümmt, orrer um 'n Prester sien't halb'n; keen Dart Lü is öäwer veracht'ter in dät Hus, as de Fromm'n un wenn se moal en Moagd frieg'n, de 't Sönn dags Noammerrags in d' Bivvel lesen will, de brufft föär Spott nich to sorg'n. Dö Lü leb'n bloß föär düsse Welt un hör'n unner Luthern sien'n Spruch: Geld un Got gift de lewe Gott de grobb'n Aefels, de he süß nist God's gönnt. — Düt weer'n nu ronn' paar Hüser, wo de „Fürst dieser Welt“ regiert, un de öäwer un öäwer mit Glas dectt sünd.

Jä sä vörher, dät we Minschen alltohoop Süner sünd. Dönn'n Glob'nsartitel hebb'n öäwer awiel vöäl Lü affschafft. As de Schriftgelehrten un Pharisäers moal ene Ehebrecherin to ünsern Herrn Christus brochten, un van äm hör'n woll'n, wat he woll meint, doa sä he: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie,“ un dunn büctt he sid un schrew mit 'n Finger up de Aer. As he sid öäwer wärrer uprichten dä, doa weern de Anklägers all fort; et musst also woll Keener van sid mein'n dät he oahn' Sünd'n weer. Doarin hebb'n nu vöäl Lü awiel en anner Meinung. Erstlich gift et vöäl, de in dät allgemeine Leed mit instimm'n: „Jä, Süner sünd we doch All,“ doch denken se gliet hinnerher: Deäwer mit mi is 't so schlimm nich. Un wenn jüm Eener up 't Fell geiht, denn moaken se en Gesicht so lang, dät 't mit 'n Ell utmäten werd'n künn, un denn hebb'n se sönn Sünd'nerkenntniss, äm as jenn Du, de ha up 't Krankenlager läg'n un dänn Prester bicht't. „Ach, ick hew mien Läv vöäl Sünd'n un Unrecht doahn,“ ha he sägt. Also is 't doch woahr, wat ick van Ju hört hew, antwort't de Prester. „Wat denn, Herr Paster; wecker hät wat van mi sägt, dänn will ick moal gerichtlich belang'n.“ — Nu gift 't öäwer oof noch Lü, de goar keen' Sünd'n hebb'n, as se mein'n un segg'n. Dät sünd

erftlich sönn', de to rief un to dick woard'n sünd, sönn Bufmischen, as de Nabal in 'n ersten Boof Samuelis. Klok hät sönn'u Minschen sien Geld moakt, un sien Noath-schlag un he sül'm sünd unfehlbar as de Paps't in Rom. Hät he moal Striet hat, so hät he dät mit Geld wärrer dielt; oof heet 't joa, dät sic an dät Geses mitunner en Näs' van Wass ansetzen lett; item dät Fett schwimmt bom un weer 't oof man van 'n Hund, dät is en bekant Sach. Sien'n Körper hät he oarndlich plegt, dät he sic bättert hät as de Dreck vör Winachten, säwer de Seel hät he doaröäwer ganz vergäten. Un anner Lü, de äm brukten, hebb'n ümmer an äm herum siehelt un schmeichelt, so dät he tolest würllich glöwt, he weer so got un tugendhaftig un äm feilt nist mehr. Wenn Eener nu dön'n wohlhoabenden, dicken Minschen wat van Sünd'n segg'n woll, de keem ganz in de unrecht Schmä; ne, doomit hölt sic man dät gemein Volk up. — Dänn'sül'wig'n Gloop'n hät oof mannig Eener, de 'n orndlich'n Lebenswannel föhrt hät, so dät äm Keener grot wat vörholl'n kann; nu, as 'r jung was, musst he um Schlägereen oof en poarmoal vör 'n Landroath, säwer Jugend hat keen Dugend. Nu is he Schult orrer Schöpp in 't Döärp woard'n un 'n godn Noagel bät 'r doadbääch in 'n Knopp fräg'n (säwer dät is keen Sün'n, dät hört ja mit to 't Amt); wo funn he sic denn mit Sünd'n upholl'n, dät litt ja de Ehr nich. — So geiht 't wierer oof de meisten Grothäls' de mit ä'r lang'n Tung'n all d' Ding' belicken, se verstoahn s' orrer verstoahn s' nich. Se munnern sic doaröäwer, wat de de Prester all in d' Bicht sägt hät un wedern dät man mag gull'n hebb'n; se sül'm fönn'n sönn Pulver nich innehm'n, denn müsstn se ja ä'r Grothalsigkeit foahr'n loaten.

De Lü, de ic nu bet jekt anföhrt hew, holl'n ümmer noch wat up de Relijohn, orrer se dohn doch wenigstens so. Deäwer nu giff et oof jegunner noch sönn Dart, de ä'r'n Döpselchien erst bring'n müdd'n, ehr 'n jüm glöb'n kann, dät se oof moal doft sünd; se sünd ganz van de christlich Relijohn affall'n. Sünd s' denn Türken orrer Juden woard'n? D ne, dö Soam'n hät nu een Glob'n fräg'n mit de Kreaturn, de all van Dellers her up veer Been lopen, se glöb'n goar nist mehr. Ic will ä'r Duesen



hier nich wierer updrücken, et då mi Leeb um dat schön Papier, wat doomit verborb'n wör. Ich woll bloß segg'n, dö Nation is nu full'nst oahn' Sünd'n' un se segg'n oof, et gift up de ganze Welt keen Sünd'n.

Nu öäwer en Wort in 'n Aernst. Ich woll, dat id all dö leibhaftig'n Heilig'n är Gewissen uprütteln künn, un dat dat Wort, wat id hier herschrieb'n will, är Herz dräpen mücht, recht stark un kräftig:

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf!  
Heut' lebst du, heut' bekehre dich!

Nu tum Annern: Van dat Steen'n'schmieten, un dön'n Punkt könn'n we wat föärter moaken, denn wedder dänn ersten recht innoahm'n hät, de werd nich mit Steen'n schmieten; id mütt 'r öäwer doch noch wat öäwer segg'n föär de, de 't non nich recht innoahm'n hebb'n. Dat Annern mit Steen'n schmieten is öäwerhaupt nist, as ja oof de Kinner unner 'nanner all van en boshaftiges Kind, wat gliet mit Steen'n schmieten will, segg'n: „Steendöwel kümmt in d' Höll.“ Un wenn we sönn' Steendöwels sünd, wovan düt Sprüchwort sägt, denn foam'n we oof näinig annerst hen, dat is ganz gewiss. — Annern mit Steen'n schmieten, dat heet hier, de Sün'n van Annern un wo se dumm orrer schlecht Streich moakt hebb'n an 't Licht bring'n, liebloser un boshaftiger Wies doaröäwer to Gericht sitten, un sich freien, wenn dö Steen'n got dräpen, dat heet, wenn de, de 't angeiht, sich doaräwer ärgern orrer gräm'n. Bi düt Steen'n'schmieten unnerblift 't oof nich, dat en goden Stoaken toloag'n werd, denn kleiner werd so wat nich moakt, öäwer grötter. Am besten könn'n öäwer de mit dat Steen'n'schmieten umgoahn, de sülm vöäl Glas up 't Daß hebb'n; wedder öäwer sien eig'n Sünd'n erkennt, de urtheilt oof nich hart öäwer Annern. — Et gift oof noch en ringer Klass van Steen'schmieters, doa hör'n oof vöäl Lü to. Wenn en Anner feilt, anstatt äm sachtmödig torecht to wiesen, sünd se gliet ärgerlich un ingrimmig un bieten är Ermoahnung heruter, dat dänn Annern angst und bang werd'n scholl um sien Näs'. Dat döcht öäwer goar nist, un up sönn Dart werd keen Minsch hätert. — We döärb'n öäwer Annern nich mit Steen'n schmieten, weil we sülm gläsern Däcker

hebb'n; Jerer schall sid an sien eig'n Näs foaten un vör sien Döär seg'n. Et giff en Sprüchwort, dät heet: „Weder Annern jögt, rauht sid sülw nich,“ un weder Annern mit Steen'n schmitt, mit dänn sien innerlich Ruh is 't oof gewiss nich wiet her. Un wenn Eener up uns schmitt, scholl'n we nich wärrer schmieten; däwer we Minschen hebb'n in dö'n'n Punkt nich sönn Gefinnung, as unser Herr Christus, van dänn-et heet: „Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward,“ sonnern bi uns heet et so: Schlägt er mich, so frag ich wieder. Du häst so vöäl Glas up 't Daak, doarum nimm di in Acht vör dät Schmieten, du künnst en poar Steen'n wärrer krieg'n dät du dächt'st: Ha id doch mien Mul holl'n! — Un nu, wo will 't di goahn, wenn de lewe Gott Gericht hölt un du häst Annern ümmer gärn mit Steen schmäten! Sägt de Schrift nicht: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ un: „Eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen!“ Dät bedenk in Tieden un do noa dät Wort van unsern Herrn Christus: „Liebet euch unter einander!“

---

### Mittelstroat, de best' Stroat.

---

Hier müdd'n we gliet moal noch en Wort hinnerherstell'n: Umgekehrt werd 'r 'n Schoh ut, denn de Mittelstroat is lang nich ümmer de best' Stroat. Et geiht doa noa en Handwerksbuss non nich moal ümmer richtig, wenn he an en Stä kümmt, wo mehr Weg' van 'nanner goahn, däwer 't steiht keen Handwieser doa, un he nimmt denn den middelften un denkt: Mittelstroat, de best' Stroat. Et geiht däwer up een gewiss Mittelstroat jerer Minsch falsch; id will se gliet näger anteifen. Id mein de Mittelstroat twischen Gott un de Welt, twischen dät Ewige un dät Zeitliche. Einlich giff 't doa keen Mittelstroat, un de Schrift will nist doavon wäten; se spricht bloß van

en breeden un en schmall'n Weg; döwer vöäl Lü will'n sic doch twischen dö bei Weg' noch een'n moafen, jerer noa sien'n Verstand orrer richtiger Unverstand. So heillos gottlos will'n se nich wäsen, — een müßt sic ja vöär sic sül'm schäm'n un watt woll'n anner Lü segg'n; döwer een kann up de anner Siet oof licht to fromm werd'n un sic wat in 'n Kopp jetten, denken se. Up de een Siet heet 't: Wer nich mitmacht, der wird ausgelacht, un up de anner Siet will'n se oof dönn lewen Gott to 'n Fründ beholl'n, doch is van en ärnstlich Christenthum keen Rä. Dö Mittelstroaten, un wenn se oof noch so künstlich anlägt weer'n, döäg'n alltphoop nist un föhr'n nich tum ewig'n Leb'n.

Unser Herr Christus spricht: „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Entweder ganz mein, oder lass 's gar sein, das ist des lieben Gottes Reim; rein ab, und Christo an, so heet et. Also hier scholl'n we mit ganzer Macht dönn schmall'n Weg inschloan un scholl'n dönn breeden Weg dönn Rugg'n tokehr'n, un wenn 'r oof noch so Vöäl up goahn. Un we scholl'n uns oof nich irr moafen loaten döärch Fiendschopp (denn dat kann woll koam'n, wenn du 'n Frommer orrer n' Pitist woard'n bist, dat dien Berrer to di sägt: Rä, nu is uns' Fründschopp afeäten, ic will' nist mehr mit di to dohn hebb'n) un döärch Spott un Berfolgung'n. Wat hebb'n de ersten Christen nich utholl'n um äres Glob'ns willn! — Dät ärnste Christenthum is döwer nich so licht, as oof de Gefang sägt: Es kostet viel, ein Christ zu sein, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; döwer Gottes Hülp moakt uns stark, „der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen.“ Et mütt hier Jerer den sichern Weg föär siene Seel inschloan un bi Spott un Findschopp um dat Christenthum de olle Regel bedenken, wo 't de Jünger Christi van Anfang an noa goahn hät, un de oof non nich ut de Mo koam'n is; se heet so: „Um meines Namens willen müßet ihr gehasset werden von Jedermann. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen

schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen."

## Wacker an 'n Weg bo't, hät vöäl Meisters.

So will 't mi oof woll goahn mit mien Böstelln; id hew dät an 'n Weg bo't, un de Meisters will'n woll nich utblieb'n; 't kün'n ja oof licht foam'n, dät s'ck Gener doardäwer erbarnt un schrew wat in en Zeitung däwer mien Boof, denn et foam'n doch Städ'n darin vör, wo männig Genen de Ohrn nich noa jöäken. Na, för de Herren Recensenten kann id ja hier man g'liek en klein Gemerk anbring'n, ehr we däwer dät Sprüchwort verhanneln. De meisten Lü, de up de Welt lebn, sünd keen' Recensenten, weinigestens nich sönn', de id hier in'n Sinn hew. (Id will bloß neb'nbi segg'n, de Familig' is sehr grot, wots uns' Herr Christus sägt: „Wat sühst du däwer dänn Splitter in dien'n Brorer sien Dog'n un dänn Balken in dien'n Dog'n werst du nich gewoahr!“ De Splitterrichters sünd oof Recensenten, däwer vöär dät Handwerk scholln we uns in Acht nehm'n.) De meisten van mien Lesers hör'n woll groa nich to de Böcker-Recensenten, un weil se oof tum Deel woll nich recht wäten, wat se unner döön Utdruck verstoahn scholln, so' will id 'n erst fort erklä'r'n. Id glöw, id hew dät moal in em Boof lest, wat folgt. De Recensenten moafen nämlich ut de Böcker, de alle Joahr un däwerhaupt an dät Doageslicht gebor'n werd'n, wärrer klein Schriften un Upsäg, un seggen, wat se van dät Boof holln, un dät loaten se denn in 'n Zeitung inrücken un afdrücken (oft is 't däwer loagn, wie gedruckt), dät 'n Jerer lesen un s'ck doana richten kann. Doasör hebb'n de Böckerschriewers se däwer oof in 'n Roag'n, weil se nämlich oftmalß wat ut de Lust un de dree annern Elementen griepen un sönn Boof ungeheuer mitnehm'n as ob 'r goar keen goot Hoar an weer; un

et verhölt sic doch annerst noa de Meinung van anner  
 Lü un besonners noa de Meinung van dänn Bööferschrie-  
 wer sül'm. Nu, wenn Eener 'n Hund hang'n will, denn  
 find't sic sacht en Strick. Ic mütt öäwer oof segg'n, dät  
 se mitunner oof wärrer gefährlich loab'n, wo goar nist  
 dahinner is. So wiet geiht de Erklärung, un nu woll  
 ic för de Herren Recensenten sül'm man noch bemerken,  
 dät ic et mi verbitten doh, nämlich dät Recensiren, un  
 wenn 't so verlangt werd un et weer en Nothsach, denn  
 will ic 't woll sül'm besorg'n, as 't ja vöär mi oof all an-  
 ner Bööferschriewers moakt hebb'n scholl'n. Jerer wett  
 ja in sien eigen Huus am besten Bescheid. Wenn öäwer  
 Eener mi en goden Noath to geben hät un Belehrung  
 orrer so wat, dät nehm ic mit Dank an. — Fröher gaf  
 dät oof noch de Censur, un doaröäwer kann ic wierer nist  
 berichten, denn ic hew noch Keen'n kenn'n lehrt, de doabi  
 angestellt was. Ic kann öäwer noch seggen, de Censoren  
 streeken gliet oahn wierer Umstänn wölk Gedankens ut un  
 denn weer'n se dot, nämlich nich de Censoren, sonnern de  
 Gedankens. Doaröäwer woardn nu de Bööferschriewers  
 mitunner recht kasproat un leeten dänn utsträf'n Gedan-  
 kenplaz lärrig orrer füllten äm mit Gedankenstrichen ut,  
 dät se söär äre Person de Stä wüßten un anner Lü oof  
 noch dörch Noadenten up de ersten Gedanken foam'n künn'n.  
 Nu, so vöäl is woll gewiß, dät et vöäl Gedanken up de  
 Welt gift, de utsträfen werd'n müdd'n; un dät et bößs  
 Gelichter oof unner de Bööferschriewers gift, dät brukt  
 nich erst bewiest to werd'n. — Ic kunn düt hier nu oof  
 in de Börrä schräbn hebb'n un nich midd'n in 't Book,  
 öäwer de was doch all lang noog, un so is 't denn hier  
 herfoam'n, wenn 't oof nich to dät Sprüchwort hört. —

Na nu: Wecker an 'n Weg bo't, hät vöäl Meisters.  
 Dät kann woll nich annerst foam'n, denn dänn Cen'n steiht  
 't so nich recht, un dänn Annern so nich; Eener ha hier  
 noch en Fac Finstern insett't, un de Anner ha 't Döärlock  
 wat grötter moakt, un wat so noch mehr to vertellen is.  
 Wecker nu dänn ganzen Salm un Dualm nich hebb'n will,  
 de mütt nich an 'n Weg bo'n, wo so vöäl Lü vöärbifoam'n.  
 Wenn 'r öäwer hen bo't, denn mütt 'r 't oarndlich moa-  
 ken, un sic noaher nich an all'n Schnad fehr'n. Düt

gellst öäwerhaupt för all d' Ding, de 'n anfangt. Tum Ersten is 't am besten, wenn man in d' Still beih't, so dät anner Lü goar nist doavon merken; so vöäl is gewiß, wecker All'ns gärn an d' grot Klock schleit, mit dänn is nist los. Wenn uns' Herr Christus en Wunner doahn ha, denn verboot he, se scholln doa wierer nist van segg'n. — Tum Annern. Wenn dät nich so in d' Still' geht un anner Lü müdd'n 't wieß werd'n, wat du moakst, denn müst du 't so moaken, dät du 't sicher sehn loaten kannst; un wenn 'r denn wat öäwer bröähnt un flöänt werd (un dät plägt nich ut toblib'n, denn wecker kann 't all d' Lü recht moaken, un dät Meistern kann oof 'n Kerl, de knapp dre Reesen hoch is), denn müst du nich dohn, as ob di de Day lusst ha, sonnern goden Mooth hebb'n un denken: De schlecht' Appeln sünd 't nich, wo de Wespen an fräten. Ut was 't.

---

### Wost, wärrer Wost.

---

Wo düt Sprüchwort herkümmt, dät kann 'n licht road'n. Wenn Gener schlacht't hät, schickt 'r doch sien god Frünn woll 'n bitschen frisch Wost hen, wenn 't oof nich vöäl werd'n kann, 't is doch wat Nees un se frein 'r sich doch öäwer; de goden Frünn öäwer moaken 't oof wärrer so, wenn se schlacht't hebb'n. Doa hebb'n we 't: Wost, wärrer Wost. — Bi düt Sprüchwort keem'n nu öäwer de to koart weg, de keen Swien schlachten un keen Wost moaken, wenn wierer nist doabi vermoakt weer. Et gelt jüm öäwer oof mit, denn et bedütt in 'n Allgemein'n so vöäl: wenn Gener di 'n Gefall'n doahn orrer 'n Frei bereit't orrer in Noth hulpen hät, dät schast du nich vergäten, sonnern du schast äm dankbar wäsen, du schast äm wärren helpen un bistoahn un äm gärn gefällig wäsen, wo du man kannst. Hierbi is öäwer woll to merken, dät doarum Keener Wost geb'n schall, weil he denkt, wölk

wärrer to frieg'n un am Enn woll noch mehr un bäter, as he geb'n hät. „Thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet,“ sägt de Schrift, „so wird euer Lohn groß sein und werdet Kinder des Allerhöchsten sein.“

Nu wend'n däwer oof vöäl Lü dü't Sprüchwort noch ganz verkehrt an, un doarup müdd'n we doch oof noch foam'n. Up de Stä, wo in ärn Herzen de Bivelspruch stoahn scholl: „Rächet euch selber nicht, meine Liebsten!“ steiht: „Wost, wärrer Wost.“ Also wedder die schlecht moakt hät, dänn moak wärrer schlecht; wedder die schloan un fragt hät, dänn schloa un frag wärrer; wedder di bedroag'n hät, dänn bedreeg wärrer, un so mehr, ämmer: Wost, wärrer Wost; as du mi, so ick di. Dät liet so in de minschliche Natur van Jugend up, un wenn een Jung dänn annern en dick Muul tomoakt, denn moakt de anner äm wo mööglich noch en dicker to, un gift he äm en Ohrsieg, denn frigt 'r 'n poar wärrer. Un de Ill'n blieb'n oft ä'r Lämboag doabi stoahn un moaten 't ämmer so, as se 't as Jung's bedräb'n hebb'n. Nu will'n we däwer moal dät Beispiel van unsern Herrn Christus doageg'n holl'n; van dänn heet et so: „Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er drohete nicht, da er litte.“ Un äm scholln we in all'n Ding'n noafolg'n, also schall et nich heeten: Wost, wärrer Wost, sonnern so: „Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“

---

### **Wer Geld un Goot denkt to erlang'n, Mütt allererst bi 't Mul anfang'n.**

Doa frögt 't sich nu toerst, ob 't oof woll recht is, doarup to denken, dät 'n Geld un Goot erlangen will. In de heiligen tein Gebote lut't keen eenzig ungefähr so: „Du schaft düchtig arbeiden un werthschaffen, dät du Geld

un Goot tosammen frigt.“ De lewe Gott hät all vörher wußt, dät düt Kapitel doch in Obacht noahm'n werd, doarum hät he doavon goar nist sägt; funterher, weil de meist Minsch van Morg'ns bet Dabends hinner 't Geld los is, doarum warnt de Schrift recht oft vör dänn Giez un dät Geld tohoop fragen, denn se sägt: De doa rief werd'n will'n, fall'n in Versuchung un Stricken un vöäle böse un schändliche Ding, de de Minschen versenken in Verderben un Verdammnis. Un so sägt oof un' Herr Christus: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Doarut geht hervor, dät dät Geldmoaken gewiß nich de Hauptsach bi uns Minschen sin schall, un dät we doarum nich up Werden leb'n, dät we so vöäl as ichtens mööglich is, tohoop arbeiten. —

Ku besteht öäwer jerer Minsch ut twe Stücken, een butwenniges, dät is de Körper, un een inwenniges, dät is de Seel, un doarum mütt he oof söär bei Deel sorgen, un doarum döärft he oof söär dänn Körper sück Geld un Goot erwerben. Dok hät de lewe Gott de Aer so prächtig utstafeert, un uns Minschen hät he to Herren doaröäwer insett, versteiht sück, dät he doarum doch ümmer de bömste Herr öäwer Alles blift. Et kümmt nu ümmer bloß up de Dart un Wies' an, un as man 't angeiht, Geld un Goot to erlangen. Dät Besitten davon fann nich unrecht wäsen, denn van Abraham heet et in de Schrift oof: He' was öäwer de Moaten rief an Knecht un Mägd un Beeh un Sülwer un Gold; un Hiob kunn sück oof mit en Eddelmann mäten. Also wenn 'n doarum Annern man lief un recht deiht un de Arm'n nich vergitt, oof sien Herz nich an Geld un Goot hangt, sonnern an dänn lebennigen Gott, denn döärft 'n woll Geld un Goot besitten. Ik mütt öäwer hier nochmal erinnern, dät we Minschen hierin erbärmliche Kreaturen sünd un dät we uns goar to licht an dät irdische Gewäse hang'n, un wenn 't moal nich noa unsern Sinn geht, denn dohn we, as weer uns de Peterzilg' verhoagelt un sehn nich up Gott, van dänn Allns kümmt; dät düt woahr is, fann Jerer licht bi sück sül'm afnehm'n. Doarum sägt unser Herr Christus: „Wo schwar hölt 't doch, dät 'n Kiefer in dät Himmelreich kümmt,“ un ick will moal segg'n, de Stiff-



voarers van dänn arm'n Boazarus sünd oof in uns' Tied'n non nich utstoarb'n. —

Doch we willn nu moal wierer sehn. Also: Wer Geld un Goot denkt to erlang'n, mütt allererst bi 't Mul anfang'n. Dät hät sien Richtigkeit, un doabi mütt 'n ümmer anfang'n. Dät klein Vork unner d' Näs hät all männig'n Minschen unglücklich moakt, de süß woll sien Utfoam'n hat ha; öäwer he fung an, en goden Dag to leb'n un dacht, et künn äm woll goar nich all werd'n, un eh' he sic um un doavör sag, doa was 't all, un he was so arm, as en Kärkenmuus. Up sönn' Dart sünd all rief Kooplü kaput goahn un hebbn Schulden frägen, mehr, as f' Hoar up 'n Kopp han un hebb'n noch anner Lü bedregen mustt. Un wenn nu vullast erst eener anfangen will, to schmarozen, de goar nich vöäl in d' Supp to bröcken hät, denn nimmt et allemoal en floatrig Enn; he meint woll van sien bitschen Kroam, wunner wat he vör 'n Vork an 't Strick ha, un bald mütt he herut un Anner'n Platz moaken. So kümmt 't. D ja, Soaden un Broaden, hollänschen Keef' un so wat, dät schmeckt noa mehr, öäwer een mütt oof wäten, dät 'n 't betoah'n kann. Un wenn Voarer so up de Mast liet, denn fangt Mutter oof an, dänn Kaffee wat stärker to koaken, et werd en bitschen mehr Zucker noahm'n, et werd oof moal uter de Tied kooften bakt, un so nährt se sic in d' klein Stuw oof all goot, unnerdess Voarer in 'n Krog sitt; öäwer de Wehen blieben nich ut, de foam'n hinnerher. Also dät Fräten un Supen mütt unnerblieb'n, denn et is Sün, un we scholl'n nich dänn Buuk to unsern Gott moaken. En anner Sprüchword sägt oof: Wer sic will ehrlich un redlich ernähr'n, de mütt vöäl sicken un weinig vertähr'n; un 't is nich dät erstemoal, dät up den Wohlshmac de Bettelsack folgt hät. — Doch we willn düt Fatt nu toschloan, un ic' will up de anner Siet moal seggn: Mit Karg'n un Darb'n bi 't Mul anfang'n, dät döcht eben so weinig wat, as dät Berbring'n; nee, wat 'n sic spoart an 'n Mund, dät fritt Katt un Hund; un Jesus Sirach sägt: Wan sönn'n riefen Filz da schnaakt de ganze Stadt öwewel van. Et gift öäwer sönn' Lü oof, de sic ganz goot nähern künn'n öäwer se knapps'n 't sic af, äten sic

man halw satt un stippen d' Pesttuffeln in 't Gold, blos dat de Geldklumpen grötter werd. Dat se sid en nee'n Nock tügen, dat hölt schwoar, denn ehr se en Doaler Geld utgebn scholln, lewer boahrn se sid en Loek in 't Knees. In ar Deller wolln s' denn woll noch gärn wat geneeten, säwer denn is de Moag'n tohoopschrummpt un will nist mehr annehm'n. Doch dat geiht mi nist an, un se müdd'n 'n Doktor froag'n, dat de Droppens verschriwt. Wat mi säwer wat angeiht: Bi sönn' Minschen heet dat Sprüchword ook: Wer Geld un Goot denkt to erlang'n, mütt allererst bi d' Arm'n anfang'n, nich dat er jüm wat gift, sonnern dat 'r jüm so goahn lett un säwer de schlim'n Tieden wunnert un dat he sülm so arm is. Almosen gebn moakt säwer nich ärmer, un wat de Arm'n krieg'n, dat is en Captoal, wat de lewe Gott sülm verzinst. Wat sönn Minsch Annern geb'n mütt, dat gift he schlecht; de Arbeits- un Handwerkslü tüht er af, so vöäl er kann, wenn er jüm dat Bloot utsug'n künn, he dä 't ook noch, un so moakt 'r 't in all d' Stücken. —

Wenn id 't nu noch moal fort tohoop nehm'n do, so will dat Sprüchwoord segg'n: Geld un Goot to erlang'n is nich unrecht, een mütt man Zerern lief un recht dohn un de Arm'n un dann lewen Gott nich vergäten; un denn mütt 'n sid up een Stä vör dat Verbringen un up de anner vör dat Karg'n un Filzen in Acht nehm'n. Un de Punkt van dat Verbring'n is besonnens de jung Lü antoroaden: Junges Blut, spar dein Gut, Armuth im Alter wehe thut.

---

**Woehr hät woll de Schnierer en heel Büsch,  
un de Schofter heel Stäweln?**

Jä dat is säwer nich got, wenn se dat nich hebb'n, denn so vöäl Lied find't sid mancher woll, dat se sid ar eig'n Alerungsstücken in Stann holl'n könn'n. Et kümmt

ääwer goar to licht so, dät 'n sien eig'n Wesen vernoc-  
 lässig un vergitt, wenn 'n ümmer föär anner Lü arbeit't.  
 Wenn 'n Schooster orrer 'n Schnierer sien Fro un Kinner  
 rechtlich döärchbring'n will, un he mütt doarum van  
 Noarg'ns fröh bet Dab'nds spät up 'n Schämel sitten,  
 denn kann 't woll koamen, dät he denkt: „I du moaft  
 so vöäl nee Büchsen un Stäweln in de Welt föär anner  
 Lü, wenn dien eig'n denn oof wat kloatrig utsehn; du  
 drögst se doch mit Ehr'n un mit en got Gewissen.“ In  
 dön'n Fall is dät wat to entschüllig'n, öäwer recht is 't  
 ümmer nich. Up sien eigen Lief un Leben mütt de Minsch  
 wat holl'n, un dät mütt äm nich egoal wäsen, wo he  
 geiht; wat schall 'n denn woll van sönn'n Schmärkfin-  
 denken? Un so wat schliedt sich goar to licht in, un de  
 Minsch hät 'r bald goar keen Arg mehr ut. Ordnung  
 dät is dät halw Leben, un doa kann oof jerer Minsch  
 henstreb'n, dät et oarndlich bi äm utführt. Ik will nich  
 legg'n dät et alle Doag gepuzt, polirt und blank gemacht  
 wäsen schall, dät geiht bi 'n gemein'n Mann nich so,  
 öäwer befferein kann 't ümmer holl'n werd'n. Un up  
 de Dart döärft oof en Schnierer keen Voek in sien Büch's  
 hebb'n, un dänn Schooster sien Soal'n müdd'n nich kaput  
 wäsen, süß döäg'n se nich. Düt künn nu Een'n orrer 'n  
 Annern in d' Höärn dröäh'n (oof sönn'n, de nich groa  
 Schnierers orrer Schooters weer'n, denn wenn 'n Een'n  
 mit 'n rechten Noam'n nömt, denn sett't 't oft die Mäler);  
 öäwer dät schall 't oof, wenn 't nörig deiht, un he schall  
 't denn hinfüro bäter moaken.

Düt was nu wat van de butwennigen Löder, nu  
 gift et öäwer oof up düffer Welt noch inwennige Löder,  
 un up de will'n we dät Wort oof noch düd'n. De Lü,  
 de Annern de inwennig'n Löder fliden scholl'n, dät sünd  
 tum ersten de Pasters un Scholmeisters un de Dellern un  
 Lehrmeisters un Herrschaften, un noaer jerer anner Minsch  
 oof, de en Annern up 'n rechten Weg helpen kann. Wenn  
 up dö Lü nu dät Sprüchwort passt, wat ik hier bomm'n  
 schrüb'n hew, denn is dät en ganz schlimme Geschiht, vöäl  
 schlimmer, as wenn en Schnierer Löder in d' Büch's hät.  
 Deäwer et find't sich doch, dät öftermoals so Eener an  
 anner Lü herumflüdt un up 'n nau'n Hoar wett, wat

Recht un Unrecht is, un dät sägt er jüm oof ganz scherp,  
un hinnerher heet 't van äm: Nicht't ju noa mien Böör,  
däwer nich noa mien Doaten. Jät will ääwer wetten so  
hoch Eener will, dät de Lü allebott mehr noa de Doaten  
dohn, äm as noa de Böör. En oll Kräwt ha to sien'n  
Söäh'n sägt, äm as de majorenn woard'n har: „Mien  
Söäh'n, nu frup däwer nich ümmer trügut, sonnern  
goah doahen, wo di de Näs' hensteiht.“ „Jä, Voarer,“  
hä de Jung sägt, „wenn id 't van Ju man erst annert  
seh'n har; Je moafen 't ja sül'm oof so.“ Sönn Ber-  
moahnung schall woll wat helpen, wenn een Aesel dänn  
annern Sackdräger schimpt. Weder also inwennig an  
anner Lü sicken deiht, de mütt sic sül'm recht vöär de  
inwennig'n Löder in Acht neh'm'n. Un denn mütt he so  
nich noa dät Wort goahn: Doanoa de Mann is, doanoa  
werd. äm de Quast bunn'n, sonnern hier werd de Quast  
allerwärts egoal bunn'n.

---

### Gott gift woll de Koh, Dewer nich dänn Strick doato.

Wat mehr is, de Koh orrer dät Strick, dät wett en  
Jerer; un wat dät Sprüchwort hier bedüd'n schall, dät is  
oof nich schwor intoseh'n. Et schall so vöäl segg'n:  
Gott gift uns woll dät Brot un de Hauptsach, däwer he  
lett dät Klein feil'n, un dät mütt Jerer sic sül'm anschaf-  
fen, säß har he 'r ja goar nist bi to dohn un künn All'ns  
man so henneh'm'n, äm as wenn 'r 'n Koh hät, denn mütt  
'r sic een Strick doato dreihn orrer toseh'n, wo he een'n  
herkrigt.

Zum Exempel. De lewe Gott hät di gesunne Glied-  
moafen geb'n, en poar Arm', de wat angriepen könn'n,  
un di fecht't 't so groa nist an; — dät is de Hauptsach.  
Wenn du di nu hinner 'n Dab'n in 'n Brotvoarerstoahl  
setzt orrer lägst di up de ful Bär'nhut, denn werd'n di

keen broat Dub'n in 't Mul fleg'n; wut du also dien'n Unnerholt hebb'n, got, denn arbei flietig un bruf de Kräfte, de di de lewe Gott geb'n hät, — süh, denn häst du dänn Strick doato. — Orrer Gener is klof as en Judenkind un hät vöäl Verstand; he werd öawer bi all dem nist Lehr'n, wenn 'r ful is un deicht nich Aernst doato, dät 'r wierer foam'n will. Ne, he schall wofern mit dät Pund, wat de lewe Gott äm anvertroet hät, denn so werd he oof wärrer en Strick frieg'n to sien Koh. — Orrer tolegt. Du wutt hier in düsser Welt dänn Seg'n Gottes hebb'n un noa de Tied de ewige Seligkeit. Süh, de Hauptsach doato hät de lewe Gott di geb'n, dät heet; he hä sien'n Söahn Jesum Christum in de Welt schickt, de hät hier lehrt un läd'n un stoarb'n; un de Urfunn doavon, dät he oof söär di foam'n is un dät oof di dät gelt, de häst du in Hänn, dät is de Biwel. Nu sett di nich mit är ut 'nanner un loat se in 't Dll'ndeel trecken un up 't Börd ligg'n un bestöb'n, sonnern lies flietig doarin un doh doanoa, wat du lest häst, bā tum lewen Gott, dät he dien'n Glob'n mehr'n woll un verloat di ganz up äm, denn werd 't di geling'n un du werst ingoahn tum ewig'n Leb'n.

So hät de lewe Gott all de Lü de Koh geb'n öawer 'n Strick feil'n loaten, un nu will he seh'n, wecker doanoa arbeit't, dät 'r dänn oof frigt.

---

### Wacker de Woahrheit sägt, find't Keen' Herberg.

Dät is goar nist Nees, dät is van Dellers her all so wäst. We lesen in de Schrift van dänn Propheten Elias, dät he dänn König Ahab de Woahrheit sägt hät, dät de König un sien Hus dät Unglück öawer 't Volk bracht har döärch äre Schlechtigkeiten. Na is glöw, de König Ahab was woll non nich so schlecht, as sien gottlofes Wief, de Jesebel, öawer dät geiht uns ja hier wierer

nist an, Genog, Elias freg doaföär, dät he de Woahrheit sägt ha, keen Herberg in Ahab'n sien'n Palast, sonnern he mußt flüchten un sich in Wüsten un Höhl'n sien Herberg söken. Noch schlimmer kamm Johannes der Täufer in 't nee Testament bei dänn König Herodes an; weil he segg'n dä: „Es is nich recht, dät du dien Brodersfro häst,“ doarum mußt 'r 'n Kopp hergeb'n. (Et passt sich hier wärer, dät dät Wief vöäl schlechter was, as de König Herodes). Un wo hät 't unsern Herrn Christus hier up Erd'n goahn? Hät he Herberg fund'n doaföär, dät he de Woahrheit sä? D nee, et heet oft: „Doa heel'n de Juden Noath, wo se äm woll umbring'n künn'n,“ orrer: „Doa neh'm'n se Steen'n up.“ — Un dät is nu so in Gebruk bläb'n, dät de, wecker de Woahrheit sägt, hüt to Doag oof noch keen Herberg sind't. Wovan kümmt denn dät? Na, dät is mich wietlöftig to vertell'n. De meisten Menschen sünd ganz tofräd'n mit sich in ärn Sünd'n; se hebb'n entweder goar keen Erkenntniss doavan; orrer se will'n 'r oof absichtlich in blieb'n; Jerer hät so sien besonnern Sünd'n, de he leef hät un ümmer wärer beiht, de Een dö, de Anner de, un se sitten doarin as in en weef un warm Nest. Nu kümmt Eener mit de Wahrheit, un dät is en bitter Pulver intonehm'n. Schall nu de Süner ut sien Nest herut, denn brummt he un stellt sich wild un ungebärig an; un wecker äm de Woahrheit sägt hät, dänn hölt he föär sien'n Feind. Dot hät jerer Mensch sien gehörig Vortschon Stolz in sich; hät he nu wors feilt un Unrecht doahn, un 't sägt äm Eener de Woahrheit, dät kann he nich verknusen un he gift äm keen Herberg, sonnern weist äm de Döär. Düt weer de Antwort up de Froag. — Deäwer doarumhalb'n scholln we doch de Woahrheit segg'n un to dät Bö's nich still schwieg'n, orrer goar et got heeten. Der Menschen Feind, Gottes Freund, heet et, wenn uns de Lü doarumhalb'n nich lieb'n möäg'n. Ich mütt öäwer gliek bemerken, dät vöäl Menschen de Woahrheit mit Grofheit verweffeln, un wenn se segg'n: „Dänn hew ick moal de Woahrheit sägt,“ denn mein'n se doomit, dät se grof wäst sünd, as Bohn'nstroh; de Grofheit öäwer bättert Keen'n, sonnern erbittert äm bloß.

De Waahrheit to segg'n, dät is nu besonnens de Pasters är Amt, sowoll up de Kanzel, as oof annerwärts. Wenn de Paster nu en stumm'n Hund is (as de Schrift sich utdrückt), un sägt weinig van de Sünd'n un nist van de Befehrung, dät is en schlimm Ding. Wenn he präriegt van de Boggels, wat se roar sing'n un dät de lewe Gott se all ernährt, jerern up sien Dart; un van de Blom'n, wat se glatt blöh'n; un dät Gott föär All'n's sorgt un uns Minschen noch vöäl lewer hät äm as all de Kreatur'n, öäwer we scholl'n oof got sin un ümmer bäter werd'n, keen'n Rumor in de menschlich' Gesellschaft moaken un uns anständig bedroag'n, de Arm'n God's dohn un öäwerhaupt so leb'n, dät we an unser: Enn moal mit Ruh un Tofrädenheit up unsern Lebenslopp seh'n könn'n; mannigmoal kümmt he oof up 'n Dob, un dät we All sterb'n müdd'n, nn wo mannig Gener all up 'n Kirchhoff liet, dänn we kennt un leef hat hebb'n (un doabi foam'n gewöhnlich de Throan'n, un vöäl Lü mein'n hinnerher, de Paster ha 't doch goar to schön moakt); — id segg, wenn he so präriegt, denn is dät freilich alltohoop woahr, doageg'n is nist intowend'n, öäwer bi dö Dart präriegt'n kümmt de Paster mit sammt sien Tohörers richtig an de Himmelsdöär vörbi, doadöärch werd keen Minsch selig. De Tohörers holl'n sich in ärn Gedanken alltohoop föär gode Christen; gahn se nich benoah all Sönn'dag noa d' Kärl, und wenn de Tied um is, un se hebb'n oof woll noch en Ding up 'n Kärfstoc stoahn, wat jüm dät Gewissen wat unruhig moakt, tum heilig'n Nachtmoahl? Wat feilt jüm denn woll noch? — Et feilt jüm un ärn Paster noch All'n's. De Paster mütt präriegt'n Buße un Glauben. Mit de Sünd'n an 'n Minschen verhölt sich dät ungefähr so, as wenn Gener sönn'n oll'n oapen Schoad'n an 'n Körper hät. Wenn doa nu en oarndlich'n Dokter to kümmt, de plägt nich lang to ploastern un to pinseln (mannigmoal werd dät oof woll anwendt), sonnern he schnitt un brennt de Wunn oarndlich ut, dät se heil'n kann. So mütt oof de Sünd'schoad'n nich beploastert un bepinselt, sonnern herzhast angräp'n werd'n un wenn 't oof weh deiht. De heilig'n tein Gebot, dät is de Spegel, doarin könn'n we seh'n, wo 't mit uns steit, un doadöärch mütt

de Minsch ut sien'n Sünd'n'schloap upweckt werb'n. Doarum mütt de Paster sönn' Städ'n ut de Schrift nich wegloaten: „Ich will die Sünden heimsuchen!“ „Ich der Herr bin ein verzehrendes Feuer!“ „Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!“ He mütt 'r oof keen Boommwull unwickeln, dät se nich so scharp dräpen; ne, doarum stahn se ja groa in de Schrift, dät se dräpen scholl'n. Nu heet et: „Das Gesetz ist ein Zuchtmeister auf Christum,“ un wedder also öäwer sien Sünd'n herzliche Reue und Buße empfind't, dänn gelt dät Wort Jesu: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ — Düt is de Weg noa 'n Himmel, un wierer giff et keen'n; un sönn'n Prärigten, wo nich de Rä is van de Sün, van Buße un Befehring, van Gnade, un van unsern Heiland Jesus Christus, de döäg'n nist, un wenn se süß oof noch so schön un gelehrt weer'n. Wenn öäwer en Paster so prärigt, denn is 't oof ganz gewiss, dät he bi vöäl Lü keen Herberg find't; doarumhalb'n fann he 't öäwer doch nich loaten, denn de lewe Gott will all de Seel'n moal van äm förrern, un dät is gewiß nist Lichtes.

Na nu noch en foart Recept tum Beschluss. Wenn bi Eener up dien Fehlers upmerksoam moakt, un sägt bi de Woahrheit, denn moak nich en Gesicht as söäbn Doag Unwärer doato, sonnern denk, dät is dien Fründ un gif äm Herberg. De Woahrheit jülm öäwer gif oof Herberg un schüttel se nich af, as de Hund dänn Reg'n; loat 't öäwer oof jo nich bewend'n bi gode Böärsäg, — mit gode Böärsäg is de Weg noa d' Höll' ploastert, — sonnern wenn du torecht wiest bist, denn do oof doanoa. — Insonnerheit öäwer hör gärn de Woahrheit van dänn, de van sich segg'n kunn, wat keen Minsch van sich segg'n kann: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,“ un bedenk dät Wert, wat he sägt: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

---



**So as 'n in 't Holt rin schreet, so schreet et wärrer rut.**

Dät Wort gelt toerst föär de Froenslü, de en Mul an 'n Kopp hebb'n, wo 'n Müs' un Ratten mit vergeb'n kün'n; un denn oof twetens föär all d' anner Lü mit. Dät Schreen un Lärm'n böcht öäwerhaupt nist, will id moal segg'n; doasföär lewer dät sachtmödig un bedächtig segg'n, dät is 'n ganz Deel bäter. Wecker 't all moal hört hät, wenn sic en poar oll Wiewerr schell'n (orrer sic de Woahrheit segg'n, as se mein'n), de hät gewiß dacht, doa weer'n en poar Schrub'n losgoahn, sönn Defelnoam's hang'n s' sic unnerlangs an, un so holl'n se sic enanner vör, wat se Lied Leb'n's utfräten hebb'n. Wenn de Een nu dät Mul heel, denn müsst sic de Anner van sül'm woll geb'n, denn twe Hunn blöäfen länger, as een. Noa-her kann 't noch foam'n, dät se en Process doaröäwer anfang'n, un sic in är'n Leb'n nich wärrer grön werd'n. Doarum sägt de Schrift nich mit Unrecht: „De Tung is sönn klein Ding un richt't doch unbännig'n Schoad'n an. Rief an, en klein Für, wat föär 'n grot Holt kann 't nich anstäfen? So moakt de Tung de Minschen uneenig unner 'nanner; se verstört Fürstenthümer un Länner; Böäl sünd all dörch 't Schwert umfoam'n öäwer dörch gottlos' Müler noch vöäl mehr. Du vertüünnst dien' Gärns mit Doarn, worum hangst du nich oof en Schlott vör dien Mul?“ Un Salomo sägt in sien Sprüchwöör: „Wecker klof is, de hölt sien Mul.“ — Düt was nu wat öäwer dät Böf-in-'t-Holt-rinschreen. Wenn 'n nu öäwer got noa 't Holt rinschreet, denn schreet 't oof got wärrer rut; dät heet, wenn de Een gelassen un sachtmödig un fründlich is, denn werd de Anner tolegt oof so, wenn 'r süß oof wat gnarrig un gnewig weer; probeer 't man moal, ob 't nich woahr is.

Et is en ganz probaates Mittel to 'n goden Hus un Ehestand, wenn 'n up de legt' Dart noa düt Sprüchwort deiht. In 'n Ehestand hät et mannigmoal würrlich

wat to dohn, wenn All'ns got goahn schall. As de Lü noch Freer un Brut weer'n, dunn woll he är benoah vör Veew upfräten, — un acht Wochen noa d' Hochtid deiht 't am all Leeb, dat 'r 't nich doahn hät. Wenn de een Part nu wat ballstürig is, orrer wenn dann Een'n de Kopp moal nich recht steiht, un de Anner räsonneert 'r denn ümmer geg'n an, denn steiht bald All'ns in Für un Flamm'n, un wedder vörbi geiht, hät nog to tohör'n; un dat kümmt tolegt so, dat se sich goar nist mehr in Goden segg'n könn'n, sonnern sich ümmer bieten un fragen. Jä een scholl 't nich denken (un ick kann 't woll sicher herjetten, denn et is nich dat erst' Moal, dat et so kümmt), dat se sich noaher bi de Bösten fräg'n hebb'n un hau'n sich, dat se de Frei krieg'n. To de Werthschaft hät denn natürlich Keener mehr Lust, van Vörwärtsfoam'n is keen Rä, un se hebb'n bald nich mehr, as van 'n Lief up 'n Lunn. — Een Fro, de sich oof nich mit är'n Mann verdroag'n kunnt ha, ha 'n Docter um Roath froagt, wat se woll moafen scholl. „Jä, Fro,“ ha de Docter sagt un sich doabi hinner d' Ohrn fragt, „düt is en ganz schlimm Geschicht, hier helpt wärer Krut noch Ploaster, ick will är öäwer doch en goden Roath geb'n; wenn är Du moal wärer brummt orrer wat wunnerlich is, denn nehm' se man 't Mul so lang vull Woater, bet 'r wärer got is. Dat helpt.“ Et hät oof würklich hulpen, un et schall moal Eener road'n, wo dat togoahn hät. — Jä will nu nich segg'n, dat Jerer in dön'n Fall dat Mul vull Woater nehm'n schall, sonnern he mütt denn desto fründlicher wäsen un nich wärer schelln, denn kümmt dat Alltohoy wärer torecht. Een hät 't woll all erlewt, dat de Anner denn oof wärer fründlich word'n is as en Ohrwoarm un is um 'n Finger to wickeln wäst. Dat öäwer allerwärts Frä holl'n un nich schimpt un schull'n werd, wünsch ick van Herzen, un Jerer mütt 'r dat Sienig to dohn.

---

**Wer siene Schob sich sül'm kann sicken,  
De döärft se nich noa 'n Schofter schicken.**

Ebenso: Weder sül'm en Fliden an sien Büch' setten kann, de brukt s' nich erst noa 'n Schnierer to droag'n; orrer wedder sül'm en bitschen mit Leh'n un Kalk schmär'n kann, de brukt 'n Määrker nich bi jerer Kleinigkeit to hoal'n; un so is 't got, wenn 'n van all Ding wat versteit un sich doomit behelpen kann. Tum ersten spoart 'n doadoärch vöäl Geld, denn wenn dat oof ümmer man weinig kost't, Gen's kümmt doch tum Annern, un so lappern sich sacht en paar Doahler weg. Tum annern heet et: Wer siene Sach will hebben recht, de mütt sül'm sin Moagd un Knecht; wenn 'n sich so allerhand Kroam sül'm moaken kann, denn richt't 'n sich dat so in, as 'n 't hebb'n will, Annern de bullern doa oft rasch döwer weg. Sül'm is de Mann, un wat 'n sich so sül'm moakt hät, doa hät 'n denn oof 'n vöäl grötter Frei an. Tum drütten kann 'n anner Lü denn oof 'n Gefall'n dohn un se möäg'n ee'n lieben: Den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten Niemand begehrt. Sönn geschickt' Lü sünd oof gewöhnlich fidel un goder Ding, dat bringt dat Handwerk all so mit sich; döwer wedder nich wierer geht, as 'r mütt un bang is, dat 'r licht to vöäl lehr'n künn, de is oof oft verdreetlich un grämlich, un he ärgert sich, dat am sien eig'n Näsenspiß in 'n Weg sitt, wenn 'r in d' Welt rin kiet. Mi kümmt ümmer sönn geschickter Minsch, dänn All's kleedt, un dänn sien Hänn All's noamoaken könn'n, wat sien Dogen sehn, sönn Minsch kümmt mi ümmer vör, als mannig'n All'ndeelsvoarer sien Dischkasten; doa hägt he All's in up, wat man halweg to brufen is: Keems, Schnöör, Droath, Knööp, Noageln, oll Metfers, Lünnerbüßen, Föürsteen, Spölken, Döschflegelkappen un wat so mehr is, un wenn he en Ding brufen will, denn grippt he bloß in sien'n Dischkasten herin. — Wedder nu so geschickt werd'n will, de mütt fröh doomit anfang'n un sich keen Ding verdreten loaten, un wenn 't man weer, en

oll'n 'Dab'n to schmär'n un rein to moafen. Böäl Lü mein'n nu öäwer, et hört mit to de Börnehmigkeit, dät 'n s'ick allerwärts ungeschickt bei anstellt, jüm weer dät en oarndlich Schann', wenn se düt un dät all doahn han; ick öäwer segg funterher so: Arbeit schimpt nich, un loat 't wäsen, wat 't will; een kann so wat All'ns mitdroag'n un wenn 'n 't spärerhen moal nich brukt, denn schoad't nist, dät 'n 't kann. Et is got, wenn 'n s'ick öäwerhaupt nich ümmer up anner Lü verloaten mütt; weder dät ümmer mütt, de is oft verloaten nog; en mütt All'ns gärn sül'm doh'n, wat 'n kann.

Van 't anner Stück. Weil we Menschen nich alleen hier up Erden leb'n mit unsen Körper, sonnern weil we hauptsächlich oof noch en Seel hebb'n, tum ewig'n Leb'n bestimmt, doarum scholl'n we oof nich bloß doarup denken, wo we all de Knäp herkrieg'n will'n, dät we hier am besten döärchoam'n, und we scholl'n uns hier nich to fast anbo'n, as woll'n we hier ewig leb'n. Doarum hebb'n uns' Böärsoahr'n oof öftermoals an är Gebörey dänn Spruch anschräb'n:

Wir Menschen bauen fest,  
Und sind nur fremde Gäst;  
Und wo wir sollten ewig sein,  
Da bauen wir gar wenig ein.

So schall 't öäwer nich wäsen, sonnern we scholl'n insonnerheit föär unse Seel sorg'n un ick pläg doarum oof gärn noch en poar Bröcken föär de Seel mit antohang'n. Dät will ick denn oof dütmoal nich versüm'n. We hebb'n eb'n van 't Schohsticken hat, un dät 'n dät wo möäglich sül'm dohn schall, un so wat mehr. Nu will ick moal noch en Kleed anföhr'n, woran we oof ümmer goar to gärn sül'm flicken will'n, wat we doch nich scholl'n, un wat oof nänig to helpt. Dät is dät Kleed unserer Gerechtigkeit vör unsen Herrgott. Düt Kleed süht nu van Natur ut as 'n beschmärt Ramsol, vull Löcker van bom bet unn'n, so as 't de Beddellü woll anhebb'n. De Dred öäwer un de Löcker doaran dät sünd all de Sünd'n geg'n de heilig'n tein Gebot, de we van Jugend up doahn hebb'n, so vöäl, dät we s' nich tell'n könn'n, dät we s' oof nich moal all kenn'n, as de Schrift sägt: „Wer kann merken,

wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.“  
 Dät Kleed versöken we Minschen öäwer doch to waschen  
 un to flicken, we prün'n 'r ümmer an herum un will'n  
 döärch unse goden Werk dän lewen Gott dänn Himmel  
 afverdeen'n. Ja wölk Minschen mein'n aheel, se däh'n  
 noch öäwerleirig vöäl, se däh'n de Arm'n God's, se ging'n  
 noa d' Kärk un to Tied tum Nachtmoahl, se flookten nich,  
 se han noch nich falsch schwoar'n, se streeb'n sid nich mit  
 anner Lü, keen Minsch ha jüm all besopen in 'n Kön-  
 nsteen sunn'n, är Fro han se noch keen untoag'n Wort  
 sägt, un so wat mehr. Wat sägt nu de Schrift? „Wenn  
 ihr Alles gethan habt, dann sprecht: Wir sind unnütze  
 Knechte, wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig  
 waren.“ Un wat we to dohn schüllig sind, dät dohn we  
 noch lang nich, keen Cenziger. Hier verstoah mi man  
 Keener unrecht. Et is goot un recht, dät we uns ut all  
 unsen Kräften bestreb'n, Gott's Will'n to dohn, öäwer et  
 recht man näinig doomit hen. — Wat is denn nu to moa-  
 fen? — Et is en Meister van 'n Himmel koam'n up nuse  
 arme Aler un to uns sünnige Minschen, de will uns dät  
 Kleed der Gerechtigkeit geb'n, worin we vör Gott bestoahn  
 könn'n. Dät is unser Herr Christus.

Christi Blut und Gerechtigkeit

Das sei mein Schmuck und Ehrenkleid;

Damit will ich vor Gott besteh'n,

Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.

Dät lehr'n ja de klein'n Kinner all, wenn se erst  
 halweg en bitschen schnacken könn'n, un et is Schoa, dät  
 we Grotten et so licht vergäten un verlehr'n. Denn we  
 hebb'n dät noch vöäl grötter nörig, as de Kinner, un  
 geg'n dänn lewen Gott genoahm'n sünd un blieb'n we  
 ümmer arme Kinner, un wenn we oof vör Deller mit  
 Krüden noa d' Kärk goahn müßten. Nu de Summa.  
 Wecker also sien Sünd'nälend föhlt, de fang nich an, sid  
 sülm wat to arzen, sonnern denk', wat de Schrift sägt:  
 „Ich bin der Herr, dein Arzt;“ he mütt dänn lewen Gott  
 sien Herz hengeb'n, as de Schrift sägt: „Gieb mir mein  
 Sohn dein Herz;“ he mütt to dänn lewen Gott bäden,  
 dät he äm um Christi will'n gnädig wäsen un siene  
 Sünd'n vergeb'n woll, un de lewe Gott erhört äm oof

ganz gewiß: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“  
 Un is woll, dät dät vöäl Lü lehrten, denn dät helpt nich  
 bloß söär de Lieb, de geiht bald hen, sonnern söär de  
 lange Ewigkeit.

---

## Wat dienes Amts nich is, doa loat dien'n Böärwis.

---

### En klein Geschicht.

In de Tieden, as de Bur'n noch mussten to Hoaf  
 goahn, un wedder 'n halb'n Meß unnerweg'ns verlor orrer  
 dänn Adervoagt nich recht pareer'n woll, woard in 'n  
 Drög'n bracht, doa keem'n oof moal en poar Bur'n up dre  
 moal veeruntwintig Stund'n in 't Loc, se mussten also  
 woll gehörig wat ufräten hebb'n. De Justizamtman —  
 et was doa oof en Gesamt- un Kreisgericht, — ha  
 dunntomoal en jung'n Schriewer, de ha dänn Spruch non  
 nich lehrt; Wat dienes Amts nich is, doa loat dien'n  
 Böärwis; un et is bäter, een lehrt dät bi Tieden, ehr 'n  
 van weg'n dänn Böärwis in 'n sur'n Appel bieten mütt.  
 Dön'n Schriewer sien Amt was einklich to schrieb'n, un  
 wierer nist, un 't stund oof wierer nist in sien'n Kontrakt,  
 un up 'n Siet muss he veeruntwintig Keeg'n schrieb'n  
 und denn kreeg he söär 'n Voag'n een'n Gröschén, un de  
 Gröschén ha dunntomoal noch twölf goot Pennig un 't  
 stund sönn Fridericus Rex up. Däwer he bekümmert sid  
 doch noch um Ding', de sienes Amts nich weer'n un de  
 äm oof nist inbrachten. Eenmoal hebb'n s' äm däwer  
 doch wat inbracht, nämlich as de twe Bur'n in 't Loc  
 seeten. Doa kümmt he een'n Merrag wärrer vör de Ge-  
 fängnisdöär un horft erst, ob se sid woll Böß's orrer  
 God's van 'n Amtmann vertellten, und will sid denn  
 bücken un in dät Loc rin tieken, wat in de Döär weer,

un woddäarch de dät Aeten freeg'n, de 'r insecten. Dänn een'n Bur'n weer öäwer sien Besöök gistern all ungeleg'n wäst, un doarum har he sid frisch torecht moakten Leh'm mit herin noahm'n, um äm doomit dät Willfoam'n to geb'n, wenn he so wärrer keem, un de Schriewer dacht doa nich up. Also freeg he 't van inwennig herut groa up de Post, und weil he 'n Rock nich toknööpt har, so drapp 't 'n Postdoof un 't Himm noch mit. He moakt dät nu man nothdürftig af, un 't was noch got noog to sehn, un ging spoarnstrieks noa 'n Herrn Amtmann, de in 'n Goarn spazeer'n ging, un statt't äm hiervan Bericht af. Deäwer de lacht mit 't ganz Gesicht doardäwer un rückt sien Kapp up 't rechtern Ohr un sä: „Was hat Er da zu thun, lass Er seine Nase da weg.“ Un dät was All'ns, wat 'r sä, un 't was oof genoeg, un de Schriewer ha 't billiger hebb'n kunnt, wenn he fröher moal dät Book Jesus Sirach am drütten, Vers 24 upschloan un lest un doanoa doahn här. Wo he öäwer nich wärrer noasehn hät, dät kann Jerer licht road'n. Nu, de Bur is doarum oof nich los foam'n, sonnern hät mit dänn annern noch richtig sien Lieb brumm'n must.

Nu merke erslich: Wenn Eer'n en Unfall begeg'n deiht, denn moak di nich lustig doardäwer un wutt äm wiesen, dät du nich inspunnt bist, un öäwerhaupt, wo du nist to dohn häst, doa loat dien Näs' weg.

Un tum annern. Wenn Eener so bi di noa 't Finger rin kieft, as hier, denn do, as ob du 't nich sühst, denn werd he 't am lichtsten möög; un schmiet oof nich mit Leh'm, denn dät Himm mütt ja wärrer utwuschen werd'n.

---

### Undank is der Welt Lohn.

An düt Sprüchwort hät sid mannig Eener benoah dät Mul all an intwei schnack und hät wunnert un loamteert öäwer dänn Undank van de Minschen, — un

he hät 'r nich up foam'n, dät he sülm bet säwer de  
 Dhr'n doarin stüdt. Jä will hiervan noaher mehr segg'n.  
 O ja, Undank is der Welt Lohn, dät is eenmoal nich  
 annerst, un 'n Stant söär 'n Dank to krieg'n; doanoa  
 brukt 'n nich wiet to lopen. Dät Wort „danken“ hört  
 sik benoh an as „denken;“ de meist Minsch denkt säwer  
 nich gärn, weinigtens nich so wat, wat de Seel Nutzen  
 bringt, sonnern he itt un drinkt un sorgt söär Klerung  
 un Geld un Vergnög'n; weil dät recht Denken nu nich  
 mehr Mo is, doarum is oof dät Danken astoam'n. Doa  
 sünd de Kinner undankbar geg'n de Dellersn un denken 'r  
 weinig an, wat de Dellersn an jüm doahn hebb'n; wo  
 mannig Nacht hät de Mutter bi dät Kind woakt, wo  
 mannig'n sur'n Schweetdroppen hät de Boarer vergoaten,  
 de Kinner to ernähr'n un hät gärn All'ns an jüm an-  
 wend't, hät 't sic woll sülm enttoag'n un jüm hengeb'n;  
 — dät Herz in 'n Lief deibt een'n weh, wenn 'n noaher  
 mannigmoal süht, wo de Söahn de Dellersn dät oft Dank  
 wett; doa kann de oll Mutter Hunger und Kummer lied'n,  
 dät kümmer't äm nich, un he is groff geg'n är; un een  
 süht 't woll, wenn se erst ut 'n Weg weer, dät weer äm  
 am lefften. Et is sien Mutter un se hät söär äm sorgt  
 un äm wat lehr'n loaten un äm All'ns geb'n, — säwer  
 dät is joa eenmoal so, un de Mutters moaken dät nich  
 annerst. — Undank is der Welt Lohn. Wenn de Dellersn  
 so oft mit Undank lohnt werd'n van är eig'n Kinner,  
 wat scholl'n sic denn wunnern, wenn 'n dänn Undank al-  
 lerwärts driipt? Doa was en jung'n Minschen, de woll  
 gärn wat lehr'n, säwer he har keen Mittel doato. He  
 har säwer 'n Berrer, de noch wietlüftig mit äm Frunn  
 weer, all hunnert Morg'n een'n Klut; de hät äm toerst  
 sülm unnerwies't un noaher in all d' Stücken fort hul-  
 pen. Nu säwer wat ut dänn jung'n Minschen woard'n  
 is, passt dät Sprüchwort got up äm: „Wenn de Schwien  
 satt sünd, denn stöten s' 'n Trog um;“ he wett nich mehr,  
 dät de Berrer äm so vöäl Godes doahn hät un kiek't äm  
 nich an, un he meint, wunner wo klof he geg'n sien'n  
 Berrer woard'n is, de Aesel, un he schall erst noch lehr'n,  
 wat de Oll an de Schohsoal'n asloopen hät. Dät is de  
 Undank. — Wierer heet et: Lehn'n moakt Fründschopp



öäwer moahn'n moakt Fiendschopp. Doa berg moal Gen'n wat un du wutt 't noaher wärrer hebb'n, söär Mulzinsen brufft du oft nich to sorg'n, de frigt du durwelt un dreefach und söär all dien Gefälligkeit kriegst du wärrer 'n Stant söär 'n Dank. Orrer de Schuldner is oof woll goar nich moal Will'ns wäst, di wat wärrer to geb'n un hät so wirthschaft't, dät du hinnerher steiten un di noaher an dät Wort holl'n kanfst: Wo nist is, hät de Kaiser sien Recht verloar'n. — Orrer en Handwerksmann hät lang borgt un will allendlich sien Geld hebb'n. Wenn he nu sien Rechnung schickt, denn sünd de Lü öfter so ungeschickt un groff un segg'n: Wenn 't so wiet hi äm all is, denn ha 't ja mit düt Bitschen oof non nich sönn Til; öäwer we will'n wegtrecken van äm un bi 'n Annera moafen loaten. — Düt weer'n sönn poar Prob'n van dänn Undank; 't is nu woll noag doavan.

Nu sägst du woll: Wenn 't so in de Welt hergeiht, denn müßt 'n Keen'n Godes dohn, een wett ja nich, wat de Lohn doasöär is. I bewahr, Fründ, doarum hew ic dät Börgt' nich hierhersett't, dät du up sönn Ansichten soam'n schaft. Du schaft ja nich God's dohn, um Dank to krieg'n, sonnern weil et dien Pflicht is, un du müßt oof goar nich annerst könn'n; du schaft sogoar God's dohn, un wenn du vörher insühst, dät 't di mit Undank betoahlt werd. Doa seh di moal dät Exempel van unsern Herrn Christus an: wat hät he lehrt un prärigt, wat hät he Kranke gesund moakt! Un nu will ic moal froag'n: Wo vöäl Dankboare fund he unner de, de he God's doahn ha? Van tein, de he heilt har, samm Tener wärrer un dankt äm, un de Böärnehmsten in 't Volk sän sogoar, he dreew de Döwels ut döärch dänn Bömsten van de Döwels. He leet sich öäwer döärch dänn Undank nich afbring'n un dä ümmer wärrer Godes. So schaft du 't nu oof moafen. Tum ersten sünd nich all d' Lü undankboar, un tum annern beholl dät Wort, wat en frommer Mann sägt: „Wat de Aler nich anerkennt, dät belohnt de Himmel;“ orrer: Gott süht nich up de Hayd des Nehmers, sonnern des Gebers. (he süht öäwer woll emflich up de Hänn van jüm bei). Un denn hew ic noch eens in 'n Sinn: Du schaft oof doarum besonnens God's

döhn, weil du oof up vöäl Städ'n all undankbaar wäst bist. Na, moak man nich sönn verwunnert Gesicht doato; — geg'n mi nich, — we kenn'n uns woll bei nich moal, öäwer id will 't gliet segg'n, id hew joa vöärn all so ankfung'n.

Süh moal, wenn du dät Sprüchwort so hensägst: „Undank is der Welt Lohn,“ denn geiht dät ümmer ganz glatt an die vörbi un' du denkst doabi an dön'n un dänn, de sid dät Kleeb antreden kann. Dät Stück öäwer van de Welt, wat uns am nächsten liet, dät sünd we bei, id un du. Nu will'n we uns moal prüfen. Wenn we oof nich sönn'n Undank up 't Gewissen hebb'n, as id vöärn hensett't hew, so müßten we 't doch up vöäl Städ'n annerst, ganz annerst, moakt hebb'n. We hebb'n so vöäl Godes vergäten, wat uns erwies't is; we hebb'n oof woll unsen Wohlthäter ganz verkennt un äm doadöärch Unrecht doahn; he hät uns God's doahn, un noaher, wenn 't in Gesellschaften moal öäwer äm hergoahn hät, hebb'n we nich söär äm upträden, sonnern woll goar noch mit hulpen; orrer et hät uns Gener torecht wies't un ermoahnt, doa hebb'n we öäwer noa de Ermoahnung nich doahn un äm dät woll noch hart örwel noahm'n. Summa: Jerer schall moal öäwer sien'n Lebensloop noadenten, he sül'm mütt 'n doch woll am besten kenn'n, un denn werd he ingestoh'n, dät id Recht hew, un he werd ful Städ'n genoog andräpen. We hebb'n dänn Undank nu as sönn häßlich Ding kenn'n lehrt, oof äm woll sül'm all erfoahr'n, nu will'n we 'r uns öäwer oof mit Gott's Hül'p vör in Acht nehm'n. Up en Stä sünd we öäwer noch am meisten undankbar wäst von klein up bet to düßen Dogenblick, id will 't gliet segg'n, wo.

Wecker hät woll am meisten öäwer dänn Undank van de Minschen to kloag'n? Dät is de Iewe Gott. Hät he uns nich dät Leb'n geb'n un et döärch vöälerlei Noth un Gefoahr bet düße Stunn erholl'n? Hät he uns nich geb'n All'ns, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört? Hät he uns nich geb'n Gesundheit und Kraft? Un wecker dankt äm doaföär woll so recht vom Herzen un recht oft! Un wierer: Hät he uns Minschen nich so leef hat, dät he uns sien'n eingebornen Sohn Jesum Christum

geb'n hät, un will he uns nich noa dässer Lieb de ewige Seligkeit geb'n? — Nu will ic moal segg'n, wat för 'n Dank we dänn lewen Gott gewöhnlich doaför bring'n. Erstlich denken we goar nich doaran, van weckern dät kümmt, un äm to danken, dät fällt uns oft up de hundertst' Miel Weg's nich in; we nehm'n All'ns so hen, as müsst dät man so wäsen, bedenken oof goar nich dänn Wetth van de Gottesgoaben, so lang we se besitten, tum Exempel van de Gesundheit; wenn 'n krank is, denn wett 'n erst, wat de Gesundheit köstlich is. Tum annern danken we dänn lewen Gott doadoärch, dät we sien heilig'n Gebot oft öawerträden un dät Gegendeil dohn van dät, wat he hebb'n will, hauptsächlich oof, dät we All'ns, wat he uns giff, alleen beholl'n un de Arm'n nist orrer doch man ganz weinig doavan mitteil'n. Un doch hört he nich up, uns God's to dohn; de Schrift sägt: Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. Nu will'n we öawer oof nich mehr so undankboar geg'n den lewen Gott wäsen, will'n äm stietig danken för all sien Wolldoaten, sien'n Will'n mehr un mehr erfüll'n un de Arm'n oof God's dohn van dät, wat he uns geb'n hät. Dät help he sülm uns! Weder dankboar is geg'n äm, de is oof dankboar geg'n de Minschen; un wenn dät man erst recht vöäl Lü wörden, dät dät Sprüchwort doch nich mehr so allgemein antowend'n weer: Undank is der Welt Lohn.

### Unfrut vergeiht nich.

Jä, dät schall 't öawer, un Jerer mütt doahen arbeit'n, dät 't ümmermehr afnimmt un vergeiht. Et giff öawer tweerlei Unfrut up dässer Welt, een Deel, wat up 't Land weest, un dät anner Deel, wat in 'n Minschen sülm wookert.

Wenn 'n so an 'n Soarn orrer an 'n Stück Feld vörbi kümmt, un de Quäten wassen so lustig doarup un Diefel un anner Kroam, oof sünd de Steen'n nich affocht,

denn kann 'n immer all denken, wat dat för 'n Wirth is, dann 't hör'n deit. Jenn Moagd har sagt; „Steen'n an Quäken holl'n d' Frucht,“ un so mütt de Wirth oof woll hallweg denken. Ne, dat Unkrut mütt mit Stump un Stähl herut, dat wett 'n Jerer, un wenn 'n immer to Tied doanoa hensüht, denn mütt 't oof woll vergoahn. Also mütt 'n nich segg'n: „Deä, Unkrut vergeiht doch nich, loat 't man stoahn,“ dat weer 'n schlechten Trost.

Dätsülwig gelt oof van de anner Dart Unkrut, de in 'n Menschen sälm'n oofert. Düff' Dart is öäwer noch wääl gemeiner, as de erst, un find't sic bi all d' Lü. De Schrift sagt, dat all d' Menschen Sünners sünd, un dat Keener is, de God's deit, oof nich Gener. Bi wölk' Menschen kann 'n dat Unkrut nu düttlich sehn, un se verstäken 't oof goar nich, sonnern moaken sic funterher woll noch en Ehr ut, dat se 't am düllsten utfräten könn'n. Wölk' Annern, de dohn vör de Lü wunner wo ehrboar und as ob jüm de Melijohn sarnlich to Hertzen ging, un doabi hebb'n se 't hinner de Ehr'n sitten sustendic, un id müdt segg'n, dö Dart, de 't in sic hebb'n as de Ziden, is einklich noch schlimmer as de ersten. Dat dat Unkrut nu vergeiht, doa mütt Jerer hauptjächlich up bedacht wäsen. Hier mütt nu oof wärter Keener denken: „Ic bin nu all so olt woard'n in Schand'n un Laster, dat doch Hoppen un Molt an mi verloar'n is; 't is rein unmöaglich, dat id umfehr'n kann, doarum man immer: Jü!“ Dat weer 'n bösen Gedanken. 't is freilich schlimm noog, dat de Döwel dat jung Leb'n fräg'n hät, un de lewe Gott schall mit de oll Knoaken söärlew neh'm'n, öäwer he nimmt oof dann Menschen denn noch an un hät noch Keen'n verstoff, de to äm soam'n is. Deäwer bäter is 't, wenn dat Jerer bi Tiden bedenkt und sic befehrt, ehr 't äm moal to spät Leed deht, denn Jerer mütt sien eig'n Hut to Moart droag'n un so dür verlöpen, as 't goahn will. Wölk' Menschen mein'n, se woll'n mit dat Befehr'n so lang töb'n, bet se olt weer'n; erslich künn 'n der Biel noch lustig leb'n, un tum annern ha 'n up sien oll Doag mehr Tied doato. Deäwer wecker hät denn dat Testament mit uns moakt, dat we olt werb'n scholl'n? Doarum sagt de Schrift, we scholl'n unse Buß nich spoar'n, bet we

krank weer'n un mit de Väterung unfers Lebens nich töb'n bet tum Dob. Un in 't Gesangboof steiht: „Daf du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund,“ doarum: „Heut lebst du, heut befehre dich!“ — Et pläg'n sic süß de Lü oof noch to befehr'n, wenn de lewe Gott Noth un Trübsoal schickt. „Noth lehrt bāden,“ heet 't ja oof, un wenn de lewe Gott dānn Brotfoarf hōgger hāngt orrer 't trād'n Krankheitsfäll in, denn schall he doch wār- rer de Best wāsen.

Et is nu dāwer en schwar Stück Arbeit, dāt 'n dāt Unkrut ut sic heruter bringt, denn de Wārteln sitten to deep herin, un 't is uns anārwt, un as we jung woard'n sünd, hebb'n we 't all mit up de Welt bracht. Doarum könn'n we 't oof nich sūlm ut uns herut rieten, sonnern de lewe Gott mütt uns mit siener Macht hīstoahn, as oof de drütt Artifel lehrt. Je mehr we dāwer dāt Stück Arbeit drieb'n, desto glücklicher werd'n we, un wenn all d' Lü dāt dāhn, denn weer nich so vōāl Unglück un Aelend up dūsser Welt, denn: Die Sünde ist der Leute Verderben!

Nu will ic to goder Rest man noch een'n Spruch doato setten: „Jerer fāg' vōr sien Dōar!“ Et beiht dāwer nōrig, dāt ic dāt noch utdrücklich segg, denn we Mīnschen holl'n uns goār to gārn dāwer Annern up, un Jerer kunn sic man an sien eig'n Nās' foaten, doa wōār 'r ge- noog find'n. Wenn 'n so 't Sōnndoags manningmoal ut d' Kārt kūmmt, denn heet 't unnerweg'ns: „Na, hūt hāt 't de Prester moal wārter oarndlich sāgt, dāt gult dānn un dānn; weckern dāt Kleeb passt, de tref 't sic an.“ Un so schüttelt 't Jerer van sic af, as de Hund dānn Reg'n. Ic segg dāwer, dāt Kleeb passt Jerern, un wat in d' Kirch sāgt werd, gelt oof Jerern; de Schrift sāgt, Jerer schall murr'n geg'n sien eig'n Sünd'n. Dāt help to nist, dāt 'n de Hānn dāwer 'n Kopp tohoop schleif dāwer de Schlechtigkeit van de Mīnschen, un schwōgt, as ob Pol'n oapen weer; dāwer dāt helpt, wenn Jerer toerst ārnstlich bi sic sūlm anfangt un denn noaher oof Annern torecht helpt.

## Gen mütt sich noa de Deck strecken.

Düt is uns All'n sehr antoroaden, un wedder et deit, de hät r groten Seg'n un Rugen van. Männig Gener meint nu, et müßten sich blos de Armen strecken, un de Riefen hân dät nich nörig, weil doa de Decken länger weer'n. Dö Utleggung drippt öäwer dänn Noägel nich up 'n Kopp. Et is un blift woll woahr, dät de Arm'n sich mien Läv ümmer mehr strecken müdd'n, as de Riefen; öäwer all de Decken up düßer Welt, un wenn se oof mit Gold un Eddelstenn'n utstafeert weer'n, hebb'n doch so schoadhastige Städ'n, un 't passt oof oft, dät se to kpart sünd, un dät keen Minsch dänn Schoad'n afhelfen kann, so dät et mit dät Wort sien vullkoam'n Richtigkeit hät: „Et is keen Häuslein, et hät oof sien Kreuzlein.“ Un so müdd'n sich oof de Riefen noa de Deck strecken. Deäwer wenn dät oof nich so weer, denn weer dät föär dänn lewen Gott schwoar, dät Regiment in de Welt to föhr'n; so öäwer hät he van jerern Minschen un van jerer Hus de Lövägel in Hänn, süß ging männig eener döärch. He schnitt uns de Decken so to, as he et föär got un nüzlich befind't, un he leit wollweislich an jerer Deck en Stück feil'n, dät we 'r uns noa strecken Lehr'n scholl'n; 't is uns Minschen freilich oft nich recht. Dät Strecken werd nu dänn een'n Minschen recht schwoar un he kann 't all sien Lävdoag nich recht begriepen, un en anner find't 'r sich lichter in. Deäwer Lehr'n müdd'n we 't All erst, un van Hus ut will uns dät Strecken nich recht noa 'n Kopp herin.

Streck di noa de Deck, dät heet nu ungefähr: Droag nich en Kock to 'n Lujidor, wenn du äm man to annert-halw Doaler betoahl'n kannst; orrer: Loop nich mit 'n Kohsoot up de Jagd as de Herr Amtsverwalter, wenn du to Hus en Humelbank un sief Kinner besitten deist; orrer: Wies nich dien Riesenkrast un Färnoatur un wutt et dänn un dänn glied dohn, noaher mütt Gener schwinne noa d' Apthek un hoal'n di 'n Pulver orrer 'n Drank, un de Dokters är Ruch is düür un 't schmeckt noch schlecht bomin; orrer: Schnack nich so wies' un wutt so

klof wäsen, as vör Tieden de König Salomo wäst is, un de lewe Gott hät di doch dänk Berstand mit en anner Ell tomäten. Un so in mehr'n; Jerer kann sid to sien'n Gebruk ja noch en paar Regeln hentosetten; he mütt 'r denn öäwer oof noa dohn, dät versteiht sid van sül'm. —

Wenn 'n sid öäwer länger streckt, as de Deck tolangt, denn liet 'n bloot, dät is so kloar as Wostsupp; un doavör schall 'n sid in Acht nehm'n un dät bi Tieden bedenken, denn to 't Blootwerd'n kann 'n ümmer vöäl lichter geroaden, as dät 'n sid wärrer todeckt, dät is oof wärrer kloar. Ja männig Minsch hät sid in siener Jugend nich noa de Deck strecken wollt und hät All'ns verjubelt un döärchbracht, un dät hät he noaher Tied Leb'ns utsholl'n. Nu rönne nich as en blind Pärde in dien Unglück, sonnern nimme Lehr an, ehr du ut Schoad'n klof werd'n müsst.

### En goot Utrā is dree Bagen werth.

Dät Sprüchwort is nich van hier, un 't döcht oof nist. Et mütt woll doa unn'n ut dät Schweizer- orrer Schwoabenland herstamm'n, wo se noa Bagen rāfen. Doa is en Bagen noa unsern Gell ungefäher en goden Grösch; sliß wenn we hier moal in d' School orrer to Hus mit de Kinner wat noa Bagen berāfen, denn is dät en ganz anner Rechnungsart un anner Geld. Noa dät Sprüchwort weer also en goot Utrā so dree Grösch werth. Dät is öäwer nich woahr; en goot Utrā is keen'n Kreuzer werth un is goar nist werth, as höchstens söan Bagen, woyan id vörher sä un de hier to kann oof gäng un gāf sünd, un denn mehr as dree.

Seh di dät Wort Utrā moal oarndlich an. Du häst wat Böfs moakt un schast nü ütfrāt'n, wat du inbröckt häst, denn de Stroaf van dät Böf' blift nich ut. Dät Böf' to dohn häst du di nich schämt, öäwer der Stroaf boafbār to broag'n schämst du di; nu rād'st du di also

herut ut dät Ding, ut de Noth werd 'n Tugend moakt, un du moakt et so, as 't Keinste Fosß ümmer moakt hät, weckern vielleicht sien Lebensloop befannt is. De Uträd'n sünd also wierer nist, as Böäg'n, un döärch de Böäg'n werst du noah Frünn mit den Döwel, denn de is de Boarer van de Böäg'n. To de erst Uträ müsst du oof gliest noch söäb'n annern paroot holl'n, de erst wärrer to decken, denn de Böäg'n hebbn 'n foart Fööt; et kümmt hier wärrer de oll. Woahrheit tum Böärschien: Wenn de Döwel man erst een'n Finger hät, denn hät 'r bald 'den ganzen Menschen. Nee, wenn 'n eenmoal wat Bößs moakt hät, denn schall 'n dät bereu'n un groadto herut bekenn'n un willig oof de Stroaf hennehm'n, de doarup folgt. Wenn Jung ha keen'n Inwand wußt, doa ha he Prügel fräg'n, un de ha he oof verdeen, un man schall se ruhig hennehm'n un sid dät up künftige Fäll hinner 't Ohr schrieb'n un 't denn so moaken, dät 'n keen Uträd'n nörig hät, oof nich moal goden. Een hät ja 'n Jung'n all leef, de en Dracht Prügel riskirt un groato bekenn't: „Boarer, ick bin 't wäst, ick will 't nich wärrer dohn,“ un vergift am sien Uuoart, weil he so uprichtig is. Wenn du öäwer bi dien Kind sönn besönnner Anloag'n bemerkst, to leeg'n un et kann sien Fehlers so glatt vertuschen un sid so unschuldig moaken, denn wunner bi so nich öäwer de Klostheit, sonnern vermoahn et un segg, wat dät Leeg'n söär 'n Sönn is un wecker lügt, kümmt in d' Höll; un wenn dät non nich anschleit, denn müsst du dät Kind en Zugploaster legg'n, ick mein mit de Noo orrer mit dänn Stoß (denn dät tüht oof), dät et van sien böß Böäg'nwäsen heilt werd.

Föär di sülm will ick öäwer noch en klein Stück van de Uträ hersett'n. Moak du oof bi den lewen Gott öäwer dien Sünd'n keen Uträ. Als de Prophet Nathan tum König David kamm un am de Busßprärigt heel, weil he dänn Urias umbracht un mit sien Fro Ehebruch dräb'n ha, dunn sä David: Ich habe gesündigt wider den Herrn. (Neb'nbi will ick aamerk'n, hier hät de Woahrheit doch moal Herberg funn'n). Eb'nsö bekenn't de verlor'n Söähn: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein



Sohn heijte. So soll'n we oof keen' Uträd'n moaken  
 säwer un' Sünd'n, — we han nich so vöäl Schuld doaran,  
 de un de ha de Karr erst in 'n Dred schoab'n un dunn  
 ha he uns versöhr't; orrer we han 't so böf' nich meint;  
 orrer we han van Natur sönn hizig Geblööt, un so mehr.  
 De lewe Gott lett sic säwer keen X söär 'n U van uns  
 vöärmsaken, un et geiht uns bi dat Uträd'n so, as den  
 Rain, as de lewe Gott am frog: Wo ist dein Bruder  
 Abel? un he sic up 't Leeg'n legg'n woll, doa sä Gott:  
 Was hast du gethan! — Ne, we soll'n groa herut bich-  
 ten: Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle  
 meine Sünden und Missethaten, un so wierer. Up dō  
 Bicht säwer mütt oof nu en rechtschaffene Busse folg'n,  
 un we müdd'n nich blos mit den Mund beken'n, sonnern  
 mit Gottes Hülz oof en bäter Leb'n anfang'n. Un weder  
 dat ut düt Sprüchwort lehr't hät, de hät 'r det Best ut  
 lehr't.

---

### Gh'stand, Weh'stand.

---

Dät is woll mit Recht en armes Hus, woran dat  
 Sprüchwort säwer 'n Ingang stoahn müsst, doomit dat  
 all d' Lü gliet wüßten, wat inwennig passeert. Un wenn  
 de Lü oof süß Rieedom un All'ns in Hüll un Füll han,  
 un en Hus, so groat, dat se sic doarin woll ut 'n Weg  
 koam'n künn'n: wenn jüm Frä un Lew feilt, denn is dat  
 doch en jämmerlich Leb'n. Wenn säwer de Lü arm sünd  
 un müdd'n sorg'n, wo dat lewe Brot herkoam'n schall, un  
 et kümmt denn to dänn Gh'stand noch de Weh'stand hento,  
 denn is dat ganz schlimm. — Dät kann oof en Schoaper  
 betügen, de mit sien Fro in en Döörp lewt hät, säwer  
 nich in Fräden, sonnern wenn se schull un schimpt, denn  
 schull un schimpt he wärrer, säwer wenn se mannigmoal  
 noch handgrieplicher ward, denn namm he et stillschwie-

gens henn, denn he har in sien twölff Eh'standsjoahr all tö vöäl sönn Uploag'n erlāwt un all nog inseh'n lehrt, dāt he doabi dānn Rörtsten treden dā, wenn he sic wehr'n woll. In sönn'n Lied'n, wenn de Fro grimmig weer, denn plugt sien oll Hund (Fix heet 'r, dāt id 't oof nich vergāten do), woll desto fründlicher to wāsen, as woll he sien'n Herrn in sien Ungemāc trösten. Een'n Dag ha sic an Schoapers är'n Eh'standshimmel oof wārrer en Gewitter tohoptoag'n, un wecker an dāt Hus vörbi ging, kunn schwoare Schläg vernehm'n. Noaher sleit't de Schoaper dāt Döärp entlang, de Lü scholl'u de Schoap utfehr'n. Doabi leep sin oll Hund vuller Freid'n um äm herum un sprung an äm in d' Höcht, as wenn he 't oof wusst ha, van wat föär'n Uebel se bei los weer'n. De Schoaper döäwer sag äm doabi wehmörig an un sä: Fix, du springst so lustig; jä, as id non nich freet ha, dunn was id oof woll fidel, döäwer nu werd mi dāt Lustigwāsen woll bi-bracht!

Na, de, Geschicht döcht nich vöäl, id will 'r doarum noch en Lütt hinnerherstell'n, döäwer vöäl kann 't nich werd'n, denn 't künn Eener in 'n Winter lesen, un denn sünd de Doag foart. Et giff en Sprüchwort, dāt heet: Een got, All'ns got; bi 'n Eh'stand mütt döäwer besoners de Anfang got wāsen. Nu will'n we döäwer moal seh'n, up wat föär 'n Dart de meisten Minschen är'n Eh' stand anfang'n. Bi vöäl'n kümmt dāt bittere Nuss, denn se hebb'n sic vörher so upföhr't, dāt se sic döäwer Hals döäwer Kopp freen müdd'n. Bi de meisten Lü heet et döäwer: Geld regiert de Welt, de freen noa 't Geld. De Brut is Neb'nsach; wenn se man wat hät, dāt is de Hauptsach, un et kümmt blos doarup an, wat se föär 'n Hoff hät, orrer wo vöäl Geld un Got se mitkriegt. „Na, Berrer, wat giffst du denn ju Anndörth'n mit?“ — „Nu, id denk, achthunnert Doahler, en Ackerpārd, en melkt' Koh un 'n Kind, söß Schoap, en upgemoakt Bett un är Röstendeel; de annern Kinner müdd'n doch oof är Recht krieg'n.“ — „Jä, denn kann döäwer ut uns' Fründschopp nist werd'n; dāt Dosend müsst du vull moaken un är noch en Kaleschwoag'u mitgeb'n. Uns' Hoff is oof keen Lappere: Schulden sünd 'r nich up, un Mrelief hät är Deel

weg.“ — Na de Brutvoarer lett sîc woll bret schloan un gift noch so vöäl to, un so kümmt de Hochtied to Stann; mannigmoal geiht et öäwer oof wärrer trüg um 'n ost Pärđ un 'n Schäpel Hoawergrütt. (Wenn nu gebildete un vörnehm' Stadtlü doaröäwer lachen will'n, denn dohn se unrecht, denn dät Geld regiert bi jüm erst recht de Welt, wenn se 't oof nich so groff moafen).

Nu will ick moal noch wat öäwer en richtig'n Eh'stand-Anfang segg'n. We Minschen soll'n nich tosam'n fleg'n as de Böggel unner 'n Himmel, denn de könn'n oof jerer Tied wärrer ut'nanner fleg'n. Bi de Troung heet et öäwer: „Wollt ihr euch lieben in Leid und Freude, bis daß der Tod euch scheidet?“ un denn werd'n we in 't Kärkenboof inschräb'n, un de lewe Gott hät oof noch en Boof, wo he all dänn Eh'standszank- un Stried in vermerkt. Un he frögt oof moal wierer doanoa. Up Hochtieden geiht et oft fröhlich un lustig her, un de Muskan ten spöäl'n: Als uns' Grotvoarer Grotmuttern namm, — öäwer bald noaher is oft de Keig'n in Wehkloag'n verwandelt, un et mütt de Schwiegervoarer un de Herr Paster, orrer woll goar dät Gericht foam'n. Doarum müdd'n sîc de Lü erst vörher kenn'n lehr'n, un Gott um sien'n Seg'n to är'n Eh'stand bidden, un äm in Gottes Noam'n anfang'n, as ja oof bi Troung'n sung'n werd: „In Gottes Namen fang ich an,“ orrer: „Bis hierher hat mich Gott gebracht;“ denn heet 't oof hinnerher: „Was man in Gottes Namen thut, ist allenthalben recht und gut und kann uns auch gedeihen.“ Schloa moal in dien Bivel up un lies, wo gottesfürchtig de jung Tobias sien'n Eh'stand anfang'n hät. Wenn all de Lü äm so anfang'n, dät weer got, un denn geef et oof nich so vöäl Hüser, wo 'n vörschrieb'n künn: Eh'stand, Weh'stand. So öäwer träd'n se oft vör'n Altar henn: Hans, willst du Greten zum ehelichen Gemahl haben? -- Dicat Ja. — Grete, willst du Hansen zum ehelichen Gemahl haben? — Dicat Ja. — Un hinnerher is 't denn oft luter Ree.

## Et is noch keen Meister van 'n Himmel fall'n.

Un dät werd 't oof woll non nich, un doarup bruff Keener to rāfen, am allerweinigsten mütt 'r dāwer mein'n, dāt he hiervan en ltnoahm moafen dā. Unser Herr Christus sūlm is nich moal as Meister herunner foam'n van 'n Himmel, wat he doch woll kunnt har, sonnern van ām heet et in de Schrift, dāt he tonoahm'n hāt an Weisheit un Deller un Gnoade bi Gott un de Minschen. Na, de Kunst, an Deller totonehm'n, is nich schwoar, un Jung's un Deer'ns wassen hāt to Doag oof noch heran un sünd alltohoop, wenn jūm Gott sūß sōār Schoaden bewoahrt, in 'n twintigsten Joahr grötter, as in 'n veerten; dāwer hier hannelt et sīd oof um Weisheit un Gnoade, un de Sach is, ob Eener doarin tonimmt.

Jerer Minsch will nu gār en Meister werd'n, un dāt weer oof en schlechten Solvoaten, de nich dācht, moal Generoal orrer so wat to werd'n. Nu hāt de Iewe Gott uns geb'n „Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne,“ as et in 'n ersten Artikel steiht, un doardōrch kann 'n Jerer in sien'n Stann un Beroop Meister werd'n. De Iewe Gott hāt dāt Sienig doahn un will nu seh'n, ob we oof woll dāt Unse dohn un siene Goab'n nich verrosten orrer verschimmeln loaten. Un wenn we in sien'n Noam'n arbeit'n, denn will he uns oof sien'n Seg'n woll geb'n. Doarum wās' nu sietig un bruk Hand un Foot un denk nich, dāt du van Hus ut all so klof weerst orrer dāt et so van sūlmst foam'n scholl. Jā, oll Berrer, van sūlmst kūmmt nist, will ick di segg'n; un wenn du 'n ganzen Dag dāt Mul upperrst, denn kannst du 't Dab'nds lārrig wārrer to moafen, un 't sünd di keen broat Dub'n herin sloag'n, non nich moal Pelltuffeln.

Un wierer will ick segg'n, lehr oof ūmmer noch sietig to, wenn du oof all Meister sāgt werst, denn dāt dickst' Eenn in 't Lehr'n sīt ūmmer noch hīnn'n, un 't hāt noch keen Minsch utlehrt. Dāt hebb'n de klōfsten Lū oof ūmmer inseh'n un sāgt; man bloß de, de allerwārts sōnn bitschen anroafen un hier un da Een'n dōārch de Rūch

rönnt hebb'n, de mein'n, se han 't an all veer Eken gräpen un mit Päpeln fräten. De Dart Lü sünd en bitschen to fröh afwend't. — Deäwer noch Eens: All dät Lehr'n mütt gescheh'n mit Gott'sfurcht un de lewe Gott mütt immer de Hauptsach blieb'n; wenn Eener sich öäwer dänn weglehrt, denn is 'r verfumfeit, un wenn 'r süß oof so kloof weer, dät 'r 't Gras wassen hört.

### De Schien drügt.

Et gift up düsser Welt uter dänn Sunn'n= un Moanschien, de van bom kümmt, noch vöäl annern Schien un Glanz, un doarunner vöäl'n falschen un bedreglichen, un de kümmt nich van bom. Ich wett nich, ob 't öäwerhaupt got is, dät 't so vöäl Glanz un Pracht un Hofsoahrt gift, un ob 't nich bäter weer, bät Jerer demörig blew un nich noa hog'n Ding'n trachten dä. Deäwer dät liet nu eenmaal so in uns' Dart, un Dart lett nich van Dart, un 't hät oof non nich dät Anseh'n, as wenn 't in uns' Tied annerst werd'n woll. De Boarer hät dät Hus herumstott, un 't ha doch sien Tied noch holl'n, wenn he man hier un doa wat an 't Daek utbätert hä; un de Söähn sett't nu noch en Stockwerk up un lett dät Daek mit Schäwwer infoaten un golden Bokstoab'n vör de Döär moal'n; un de Hernotter, de süß noch sien Stockwerk bom har, mütt sich annerwärts en Unerkoam'n söken. Na, wenn de jung Herr man dät Geld doato nich hät borg'n muß, denn oft bo'n de Lü ut Annern är'n Gelbbüdel, un 't schient bloß so, as ob se wunner wo rief weer'n. Un wenn he oof dät Geld doato ligg'n hat hät, et is doch dät nee Hus oft bloß Schien un 't is weinig Kraft un oarndliches Wesen doarin, un de Grotvoarer hät siener Tied en anner Leb'n un Regiment in föhrt, wenn oof de Deensten am nich „Herr“ sonnern „Boarer“ nömten. Sönn Schien kann een'n würklich Sand in d' Dg'n strau'n,

wenn 'n nich näger toföhrt. Un so kann 't oof goahn, wenn 'n vörnehm', upgewichste Lü hengoahn föhrt; wenn se 't denn man ümmer noch lang hebb'n to 't lang hang'n loaten un nich roth to werd'n brufen, wenn jüm de Weg vör 'n Krämer vörbiföhrt.

Et gift oof noch en Tugend- un Frömmigkeitschien, un vöäl Minschen will'n söär fromm anseh'n werd'n, un sünd doch inwennig ganz annerst. Et is nich All'ns Gold, wat glänzt. Weder säwerhaupt van sien Frömmigkeit vöäl Wesens moakt, dat de Lü dat seh'n scholl'n, mit dänn sien Frömmigkeit is 't gewiß nich wiet her. Nem as wenn Cener würklich barmherzig is, denn werd he dat nich an d' grot Klock schloan, wenn he de Arm'n God's deiht, so as ja oof de Schrift sägt, uns' linker Hand schall nich wäten, wat de rechtern deiht; so sägt se wierer oof, we scholl'n in uns' Kämmerlein goahn un doa in 'n Verborg'n bäd'n un so mehrs. Weder dat nu van Herzensgrunn so moakt un unsern Herrn Christus oahr' all'n Schien noafolgt, dat is sien rechter Jünger; un de Schien van de Annern is blos Knittergold, un wenn se de Prof bestoahn scholl'n, denn goahn se flöten.

Düt Sprächwort will uns also lehr'n, erstens, dat we uns so nich dörch dänn Schien soll'n bedreg'n loaten, un wierer scholl'n we sülm nich oof noch Schien weaten, et gift doch all nog.

---

### **Wat Händchen nich lehr, lehr Hans nümmermehr.**

---

Düt is also en Gericht söär de jung'n Händchens un söär de oll'n Hansens, as man sührt, besonnens söär de Händchens, wenn se oof nich groa Hans doft sünd. De Händchens soll'n slietig lehr'n un bi de oll'n Hansens in de School goahn; un umgekehrt, de Hansens soll'n de Händchens nich dänn Lödel scheeten un se goahn loaten, as se will'n, sonnern

streng up Tucht un Ordnung holl'n. Et sieht hüt to Doag noch got in en Hus orrer Döärp, wo de Dll'n un de Jung'n är Lefschon lehr'n un doanoa dohn. Dät dät nu so loam'n schall, doarum werd'n de Händschens hier vermoahnt, tierig mit dät Lehr'n antofang'n, un de wise König Salomo sägt up eb'n de Dart: „So as man en Jung'n wend't, so lett 'r nich doavan, wenn 'r olt werd.“ Jä will moal segg'n: „Je öller de Bock, je härter dät Höärn,“ un: „Dl' Hunn blöäken lehr'n, dät hölt schwoar.“ Also schall man jung lehr'n, un recht vöäl lehr'n, so vöäl as Minschen möäglich is, dät et in dät bömst Stockwert nich lärrig utsüht; noaher, wenn 'n erst olt is, denn werd dät Lehr'n schwoar. Wecker öäwer meint, mit dät Lehr'n alleen weer 't asmoakt, de irrt sic sehr; de dumm'n Spigbob'n schoad'n nich, öäwer de klofen. Ne, dät wat lehr't is, mütt nich in 't Gedächtniss un in 'n Kopp ligg'n blieb'n, süß süht 't doarin bald ut, as in 'n oll Rumpelsoamer, wo allerhand unnütt Ding in upspiefert sünd; et mütt en Foot deper in 't Herz herin, un wat dät Händschen lehr't hät, doanoa mütt he ook sietig dohn; un wenn de Döllern Unduchten un Schlechtigkeiten bi dänn Jung'n wies werd'n, denn scholl'n se se glic utrieten un so nich doato still schwieg'n, denn wenn so wat erst begriest, denn is 't ook bald begraut. Et mütt öäwer jerer Händschen so anlehrt werd'n, denn van Hus ut sticht de Thorheit dänn Knaben in 'n Herzen.

En Deel will ic man noch segg'n, wat 'n besonnens in siener Jugend lehr'n mütt, dät is de Gehorsam. „Et is en Mann en köstlich Ding,“ sägt de Schrift, „dät he dät Joch drögt in siener Jugend.“ Wecker dänn Gehorsam nu nich fröh wegkriegt, dänn will ook noaher dät Wort nich in 'n Kopp, Römer am Dreizehnten: Jedermann sei unterthan der Obrigkeit; un he will mit sien'n Kopp ümmer groa döärc de Welt un rönnt geg'n vöäl Steen'n, 't is ook nich 't erst Moal, dät so Gener sic äm irrönnt hät.

## De Tofräd'n hat ümmer noog.

Dät scholl woll wäsen, un de Tofrädenheit is oof dät best Ding mit, wat 't up düsser Welt gift. De Untofräd'n hät sien Läv nich noog un kann oof nich noog krieg'n; je mehr he hät, je mehr he will. Da is in 't Döörp en Bur, he hät veerthaltw Wispel Utsoat Land un woll noch bröäwer, un Pär un Röh sünd got in Stann; doato hät 'r 'n Hoff oahn' Schulden däwernoahm'n un künn leb'n as Eener. Un wenn 'n äm süht, denn scholl 'n gewiss nich denken, dät dät de rief Geld-Möller weer, so allgrammsch süht 'r ut; in 't Gesicht hät 'r Runzeln, dät 'n 'r benoah Märrät up rieb'n künn, un Tüg hät 'r 't Alldoags an, dät nehm keen Praggermusfant binner 'n Tuun up. Wat hät denn nu Schuld an sien Griesgrämigkeit? He is up keen Stä tofräd'n, mit sic nich, mit anner Lü nich un mit unsern Herrgott oof nich. Weder 't äm recht moaken will, de schall erst noch foam'n. Bald steiht sien Sommerkoarn nich so got, as Noawer Niflassen sien; bald is Annern är Beh bäter in 'n Stann, as sien; bald hät 'n de Schandarr in 'n Termin nich Ehr noog andoahn; bald moaft äm de lewe Gott dät Wärer nich to Dank, un sien Kohlröb'nstücken müßten mehr Reg'n krieg'n; bald mücht 'r oof Landroath orrer Edelmann wäsen; bald is äm düt nich recht, bald dät nich, un tofräd'n werd he doarum all sien Läv nich.

Ne, doafsäär lewer will ic doch man ganz weinig hebb'n un denn doabi tofräd'n sin, denn foam ic doch bäter weg. Wenn in 't Hus luter fründlich' Gesichter sünd, dät lett goar to roar, dät süht ut, as wenn in 'n Herwst en Appelboom luter rothbact Appeln up hät un de Sunn schient 'r denn fründlich drup; däwer sönn' Gesichter as Surkohlpött kann ic abschlut nich verknußen. De Tofräd'n hät ümmer noog; dät is oof woahr, un wenn 't moal nich so geht, as 't woll goahn scholl, denn töft he so lang, bet 't wärrer bäter kümmt. Up Reg'n folgt doch wärrer Sunn'n'schien, un uns' oll Schoaper, Gott hew 'n selig, plugt ümmer to segg'n, as 'r noch läwt: Keen



Mensch kann 't so wunnerlich steiten, as 't loam'n kann in 'n menschlichen Leben. Hiob sagt in sien'n Leiden: „Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ In dön'n Spruch liet de Grund van de Tofrädenheit, und dät is de Gott'sfurcht. Wer so recht van Herzen glöwt, dät de lewe Gott All'ns moakt, as 't äm gefällt, un dät he 't ümmer got mit uns meint, de verlett sich oof in all'n Ding'n up äm un is tofräd'n doamit, wat he schickt. Deäwer weeder in sien'n Gedanken flöker woard'n is as de lewe Gott un hät sönn' Relijohn as sien Racheloab'n, nu ja, sönn Mensch brummt un knurrt gliest, wenn 't äm nich ümmer inschleit; he is däwer to bedur'n, un wenn 'r süß oof noch so vöäl har.

---

Et giff en Sprüchwort, wat lang nich ümmer woacht is, dät heet: Enn got, All'ns got. Un weil ich nunmehr de Sprüchwöör för dätmoal oof beennigen will, so will ich dät Enn oof got moaken un en godes Sprüchwort tum Beschluß hersetten, oahn dät däwer All'ns doadbärrich got werd'n scholl, denn wat süß nist döcht, werd döärrich dät Enn oof nich got. Dät Sprüchwort heet däwer so:

### **Bä un arbei.**

---

Dät Wort find't 'n an vöäl Hüser stoahn, orrer oof up loatensch: Ora et labora. Un dät Wort scholl stoahn in jeder jung un olt Menschenherz un jeder scholl doanoa sietig dohn und dät ümmer bedenken; so bunt ging 't unner uns Menschen denn nich her, un so vöäl Schandarr'n to Foot un to Pär brukten denn oof nich uptoassen, un 't geef noch vöälerlei Ding nich, de 't unner Christenmensch oof goar nich geb'n scholl. Et is en golden Wort, bä un arbei, un et is heilsoam för de Lied un för de Ewigkeit. Et is däwer broav un recht, dät dät Sprüchwort toerst Bedacht nimmt up de Seel un to

dät Bäden upmuntert. We will'n doarum oof nu tum Beschluß wat verhandeln van dät Bäden un dät up Plattdütsch, denn up Plattdütsch kann 'n oof bäden, un id hew all Lü up Plattdütsch bäden hört, so herzlich un eensältig, as 'n 't nich to oft hochdütsch hört. Dät Bäden is öäwer en Kunst, so grot as keen anner, se recht herin bet in 'n Himmel vöär Gottes Thron, un se hört oof mit unsern Dob nich up; dät Gebet is de Weg twischen dät Minschenherz un dänn lewen Gott, et is so, as wenn en Kind vull Lovetro'n mit sien'n lewen Boarer spricht.

We will'n öäwer toerst moal de unrecht Dart un Bies' to bäden ansehen. Et hät eb'n tolutt, kumm moal herin noa d' Kirch. Worum hölt de Minsch doa vöärn up d' Prieck dänn Hoot dicht vör d' Dog'n un versperret sück de free Utsicht bi 't Bäden? Kün'n 'r äm nich wat affiet holl'n, denn he kieft ja unner sien Vaterunser bald links, bald rechts, bald groa henboal, wat woll allerwärts passeer'n deiht un weder woll all doa is. He moakt dät Bäden oof so mit, weil 't Mo is, un so moaken et vöäl Lü; se bäden oof woll Moarg'ns un Dab'nds un bi Disch, un denn sünd se froh, wenn se dänn Hoasdeenst afdoahn hebb'n; dät Herz föhlt doa wierer nist van un se hör'n to de Lü, wovan Christus sägt: „Ihr Herz ist fern von mir.“ Dos dät is keen Gebet, wenn Eener blos dänn lewen Gott um irdische Güter to bitten wett; he kann öäwer doch noch um wat Väters bitten lehr'n, un doarum is he 'r ümmer noch väter an, as Eener, in dänn sien Herz dät Bäden ganz utstoarb'n is; denn sönn' Lü gift 't oof noog, de dät ganze Joahr öäwer blos froag'n: Wat soll'n we äten? Wat soll'n we drinken? Womit will'n we uns kleben? Van bäden is öäwer keen Rä. — Een scholl 't nich denken, öäwer et gift oof noch Lü, de sogoar öäwer dät Bäden spotten. Se segg'n: Ach wat, um Gottes Segen bäden, — up 't Feld doa mütt de Mes' helpen. Orrer so: Mien Dab'ndseg'n is: Hoffdöär to, Schündöär to, Stalldöär to, Husdöär to, All'ns to, Nachtmüs öäwer d' Dhr'n. Id glöw, de Schwien un Kälwer up dänn Hoff wöärd'n ungefähr eb'n sönn' Sicherheitsgedanken to Dab'nd föhr'n un denn d' Nachtmüs öäwer d' Dhr'n trecken, wenn se öäwerhaupt Gedanken un

Nachtmügen han. Nu öäwer Spoß bi Siet: Is 't nich en ganz miseroaweln Joop van Kerl, de so segg'n kann un is 'r nich to bedür'n? Et durt oft nich lang mehr, denn brukt 'r nich mehr Hoffdöär un Husbdöär totomoaken un keen Nachtmüg öäwer de Dhr'n to treden, sonnern denn setten se äm de witt Dobenkapp up un de legt Döär werd hinner äm tomoakt up 'n Kärkhoff, wenn de Aer up sien Säck poltert, un hinner de Döär sünd vöäl ärnsthaftige Ding, de dänn Minschen hier all oft tum Ber-twiemeln bring'n, wenn 'r up 'n Legten liet un hät sich nich befehrt. — Wölk Minschen mein'n oof, et geef goar keen'n schlimmern Schimpnoam'n, as wenn 'n Bärer to Een'n sägt. Dät sünd nu de ganz dumm'n orrer ver-stodten, de van 'n hell lichten Dag nist wäten orrer nist wäten will'n. Ne, woll Gott, un de will woll, dät alle Lü rechte Bärers weer'n, denn weer de Tied nich mehr so schlecht, öäwer de süß so vöäl wunnert werd.

Düt weern nu Steen'n un Quäken un Doarnbüsch, falsches Bäden un Spotten. Nu will'n we öäwer moal van dät rechte Gebet handeln. Wenn Eener noa 'n vöär-nehm'n Mann henwill un hät bi äm wat to dohn, denn werd he nich gliek so as he geiht un steiht hengoahn, son-tern sich erst en bitschen doato anschicken un doardöäwer noadenken, wat he segg'n will. So müdden we dät oof bi 't Bäden holl'n. We müdden uns vöärher erst reinig'n van all de weltlich'n un sündlich'n Gedanken un nich zer-streut vöär Gott foam'n, sonnern blos an äm denken. Deäwer so sünd we Minschen oft: to vöärnehme Herrn goahn we nich unvöärbereit't, öäwer bi dänn lewen Gott denken we oft, et geiht woll so; un doch sünd all de höch-ten menschlich'n Herrn geg'n äm goar nist to rāen. Wenn du bäst, denn mütt 't bi wāsen, as kloppst du bi dänn lewen Gott an de Himmelsdöär vull Globen un Loversicht; un we könn'n oof goden Moth hebb'n, denn de Schrift sägt: „Klopset an, so wird euch aufgethan.“ Döärch Christum is ja Gott „unser Vater“ woard'n, un Dokter Luther sägt in 't drütt Hauptstück, dät Christus uns doarum „Vater unser“ bāb'n lehrt, weil Gott uns damit locken will, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder; auf daß wir

getroft und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. — Bi weltliche Herren mütt 'n allerlei Titulatur'n anbring'n un 't giff allerlei Geborens up düffer Welt un Exzellenzen un Gnoaden un wedder wett wat All'ns noch (de meisten Menschen sünd dāwer blos Wohlgeborens), so dāt Gener doardāwer stolpern un fall'n kann, wedder nich recht doamit Bescheid wett. Bi dānn lewen Gott is dāt cāwer annerst, de hāt gār, wenn we ām van Herzensgrunn lew hebb'n un we brufen blos du to ām to segg'n. We müdd'n oof in unſ Gebet nich vōāl schön Rādensoarten herſetten, de lewe Gott kennt se so all, sonnern we müdd'n ām All'ns groa herut segg'n, as 't uns um 't Herz is. De Hauptsach is de, dāt we in Jesu Noamen bād'n, dāt heet, dāt we van Herzen an Jesum glōb'n un uns sien Verdienst aneig'n, dāt we in Christi Blut un Gerechtigkeit vōār Gott foam'n un so bāden, as Jesus bād't hāt.

Um wat müdd'n we denn nu bāden? Dāt will id glief segg'n. De Hauptsach is de: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, un so müdd'n we oof toerſt un vōār all'n Ding'n bāden um de geistlichen Güter, un de lewe Gott werd se uns nich verſegg'n, wenn we 't ärnſtlich mein'n. Also soll'n we bāden um Vergebung unſerer Sünd'n, un dāt ümmerto, weil we ümmer wārrer vōāl sūnnig'n; we soll'n bitten um dānn heilig'n Geist un um dāt reine Herz, as de Psalm ſāgt; we soll'n bitten um Kraft, dāt Böse aſtolegg'n un dānn lewen Gott ümmer mehr gehorſoam to werd'n; we soll'n bitten um dānn Segen Gottes to All'n, wat we dohn; we soll'n bitten, dāt de lewe Gott sien Wort segnen mag an all d' Menschen oof in de Miſſion an Juden un Heiden; we soll'n bitten ſōār dānn König un alle Dbrigkeit, ſōār Arme un Kranke; we soll'n bitten um en seliges Enn, dāt de lewe Gott uns mit Gnaden aus dieſem Jammerthale zu ſich nehme in den Himmel, as de Katiffen ſāgt.

Nu ſcholl'n we dāwer oof in unſe irdiſchen Angelegenheiten tum lewen Gott bāden; dāt is ām nich to klein, de jungen Raben ropen ām ja um ār Furrer an un et fällt keen Sperling van 't Dack un keen Hoar van unſern Haupt oahn Gottes Will'n. We ſcholl'n tum Exempel

in Noth un Trübsoal un in Krankheiten flietig bāden; doarum sāgt ja de Schrift: Rufe mich ān in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen. Un so got, as unser Herr Christus hier up Erden sāgt hāt to de Kranken: „Stehe auf und wandle,“ orrer: „Sei gereiniget,“ so sünd ām de Hänn non nich bund'n un he deiht noch Wunner, wenn we herzlich un mit starken Glob'n bāden. Wo Minschenhülp ut is, doa fangt Gottes Hülp an, un: Je grötter de Noth, je nāger Gott; dāt is gewiß woahr. Et heet: Noth lehrt bāden; un wenn we döārch de Noth recht bāden lehrn, denn hāt se uns oof dānn rechten Segen brocht. We scholl'n oof bāden, dāt de lewe Gott uns Gesundheit geb'n, Hus un Hoff vōār Fürsgefoahr bewoahr'n, dāt Feld segnen un beschügen woll, as ja oof de veerte Bitt heet: Unser täglich Brot gieb uns heute. Nu mübb'n we öāwer bi dö Bitten um de irdischen Ding' van dānn lewen Gott nich verlang'n, dāt he et allemoal so moafen schall, as we will'n. Ne, he is ja „unser Vater“ un versteiht am besten, wat uns got un heilsoam is; doarum mütt he uns oft wat affchloan un he mütt uns oof Noth un Trübsoal schiden, dāt we bi ām blieben un ūmmer enger mit ām verbund'n werd'n. De Schrift sāgt: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege.“ Un fer-ner: „Was ich jetzt thue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren.“ Dok heet et ja in dāt heilige Vaterunser: „Dein Wille geschehe,“ un unser Herr Christus bād't: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Oftmoals erhört de lewe Gott unse Bitten oof nich sogliet; doa soll'n we nu nich möög werd'n mit bāden, sonnern flietig wierer ropen: Hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nöthig ist.

We will'n noch Gens froag'n: Wo oft scholl'n we denn bād'n? Antwort: We scholl'n ūmmerto bāden, as de Schrift sāgt: „Betet ohne Unterlaß.“ Dāt schall nich heeten, we scholl'n ūmmerto de Hänn folg'n un söār all 't Anner dānn lewen Gott sorgen loaten, oahn sūlm wat to dohn. Ne, de Arm un Hänn sünd uns ja beson-ners oof anwuffen to dānn annern Deil van unſ' Spruch-

wort, to de Arbeit. Deätwer wee könn'n oof bi de Arbeit bäden un müdd'n 'r oof bi bäden, wenn we Gottes Seg'n doato hebb'n will'n. Et is oof en Gebet, wenn we recht doaran denken, wo lew de lewe Gott uns hät, dät he uns All'ns geb'n hät an Leib un Seele un doato sien'n eingebornen Sohn, Jesum Christum; un dät geiht oof bi de Arbeit. Orrer et is in 'n Fröhjoahr un de Knospen an de Bööm bräken up un de Aler werd wärrer grön un de Lärken un all d' Boggels sing'n; un dien Herz freit sich öäwer all de Schönheit un Pracht un du müßt utropen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!“ Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ Dät is oof en Gebet, un wenn du oof doabi plögst orrer süß wat deist. Doaröäwer scholl'n we öäwer nich vergäten, würllich unser Gebet to verrichten to gewisse Tieden, un doavan müdd'n we so nich asgoahn. „Wachet und betet,“ sägt de Schrift.

Insonnerheit scholl'n we dät Morg'n- un Dab'ndgebet nich versümen. Morg'ns fall 't heeten: „All' Schritt und Tritt in Gottes Nam'n,“ un Dab'nds: „Thu, Seel, was dir gebühret, tritt an die Himmelsthür.“ De Psalm sägt: „Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.“ Schloa oof moal in 'n Katissen Luthern sien'n Morg'n- un Dab'ndsegen up. — Recht nothwendig is oof besonders dät Dischgebet; in de veert Bitt steht, dät we mit Dankagung empfangen soll'n unser tägliches Brot. Dät Dischgebet is leider an vöäl Städen asfoam'n; et is Mo wäst bi Boarer selig'n, — öäwer nu dohn 't ja anner Lü oof nich mehr, un se könn'n 'r noch öäwer spotten, un so is 't denn noabläb'n. Freilich fall dät Dischgebet mehr wäsen, as en Mo; öäwer 't is doch bäter wat as nist, un wenn 't näg'n un nängtig Moal oahn Noagedanken hersägt is, so kann 't doch dät hunnerst Moal en Seg'n bring'n. Wäf du nu nich so erbärmlich un loat dät Bäden bi Disch anstoahn; du schast et sülm dohn un du schast 'r oof dien Kinner fröh to anhol'n. Deäwerhaupt müdden de Kinner fröh bäden lehrn, un dät Gebet is en rechten Kieftom, dänn du dien Kinner mitgeb'n kannst.

Wenn du öäwer non nich bād'ſt bi Diſch, denn fang et gliest jezt an un loat dö Bermoahnung nich to een Dhr herin un tum annern wärrer herut goahn; et kunn di ſogoar düffe plattdütsche Bermoahnung moal bi Gott verfloag'n, wenn du 'r nich noa doahn häſt. Du verlangſt ja van dien Kinner, ſe ſcholl'n ſich bedanken, wenn du ſüm en Semmel van d' Stadt mitbracht häſt; wäſ' du ſülm doch nu ſich en Halsbroxer orrer 'n rechten Broxer van de näg'n Flägelſ in 't Evangelium, de unſ' Herr Chriſtus van är Krankheit heilt har, öäwer ſe kunn'n nich wärrer torüg find'n noa äm, ſonnern pett'ten gliest wierer. — Et is mi allemoal wunnerlich vöärfoam'n, wenn id wörs gäten hew un 't is nich bād't, ſonnern Aller Augen weer'n up de grot Schöttel richt't un up dänn Eierkooken. Et is, as weer 'n unner Heiden foam'n, denn dät anner Weſen van de Dart Lü verrött oof nich vöäl Chriſtenthum. Se hebb'n ſo een Maneer mit en gewiſſes Beh, wat id vöärn bi de Nachtmüg all anföhrt hew; dät ſtöär't oof gliest noa 'n Trog, wenn de Moagd mit 'n Emmer klappert. — Et giſt awiel oof noch sönn gebildete Chriſten, de ſitten vöär 't Aeten un kiefen en Lütt unner 'n Diſch, un jerer moakt dät ſtill ſöär ſich af, orrer oof nich. Nu dät is richtig, de lewe Gott hört dät ſtille Gebet ſo got, as dät lut, öäwer id ſeh goar nich in, worum de Minſchen dänn lewen Gott dät Wort nich gönn'n will'n; un öftermoals ſünd dät oof gewiſſ sönn ſtille Gebete, de Een denkt hieran un de Anner doaran.

Jät will noch Eens anmerken, ehr id uphör'n do. In jerer Döärp, wo 'n Thoarm un 'n Kloſt in is, doa werd oof de Bäckloſt anſchloan. Dät is en urolle chriſtliche Sitte; hier in Dütſchland woard ſe allerwärts inſöhrt vöär ungefäh'r drehunnert Joahr, in anner Länner all noch fröher. Wenn nu unſe Vöärfoahr'n de Bäckloſt hörten, denn nehm'n ſe dänn Hoot af un bād'ten: Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägſt die Sünde der Welt, erbarme dich unſer. Anſchloan werd de Bäckloſt nu woll noch, öäwer we hebb'n 'r wierer niſt van behöll'n, as dänn Noam'n; denn sönn Lü, de würllich bäden, wenn ſe anſchloan werd, giſt et einſtlich woll man noch weinig, wölk Städen kunn 'n ſ' mit Lüchten ſöfen. Dät Bäden

bi dät Bäckloek-Anschloan mütt öäwer wärrer insöhr't werd'n, un doato mütt Jerer helpen, de wat up dät Bäden hölt. Dät bruk ick woll nich erst to segg'n, dät s'ck Keener doar-öäwer schäm'n döärf't; weder s'ck hier vöär Gott un Gott's Wort schämt, vöär dänn werd s'ck de lewe Gott moal wärrer schäm'n. Ick denk, we bäden doch all weinig genoog un et soll uns lew wäsen, wenn uns mit de Kloek en Teifen tum Gebet geb'n wöär. — In fröhern Tieden heet de Bäckloek oof Türkentloek, weil de Türk ümmer Lust ha, s'ck hier moal umtoseh'n, un unse Böärfoahr'n weer'n dunnooals nich allto s'cher vöär äm. Doarum bäd'ten se, wenn 't anschlog, de lewe Gott woll jüm gnädig vöär dänn Türken bewoahr'n. Awiel sitt de Türk nu woll ganz still in sien Land, wenn äm de Annern man tofräden loaten; öäwer geg'n dänn Türken könn'n un müdd'n we doch bäden, nämlich geg'n dänn, van dänn de Schrift sägt: Er gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dät is de Döwel. Nu, an dänn glöb'n vöäl Lü nich mehr; he is uns rein verloar'n goahn, man bloß sien Weisen un sien Werke sünd in Hüll un Füll torügbläb'n; de Dart Lü glöb'n öäwer oof nich an unsern Herrn Jesum Christum, he is jüm höchstens en groten Tugendlehrer un en sehr weisen Mann; un de Glow an dänn lewen Gott — nu doaran hät ja Grotvoarer selig siener Lied oof glöwt un en Huspostill kost; öäwer wacklich is dö Glow oof oft all, un wenn de lewe Gott s'ck oft nich mehr um jüm bekümmert, as se s'ck um äm, denn weer'n se bald ganz van 'nanner los. Dö Minschen müßten nu am meisten geg'n dänn Döwel bäden, denn se sitten am meisten in sien Gewalt in, as en frommer Mann sägt:— Nänig freit s'ck de Döwel mehr öäwer, as wenn äm sien Doasein friedig moaft werd; de dät dohn, de hät he ganz s'cher.

Nu hät dät Sprüchwort einklich noch een'n Deil, van de Arbeit, öäwer we will'n nu man schluten. Arbeit'n scholl'n we; de lewe Gott sägt to Adam: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen,“ un dät gelt uns oof. Dät versteiht s'ck van sülm, dät 'n nich so arbeit'n mütt: kümmt du hüt nich, kümmt du moarg'n, öäwer moarg'n werd 't ganz gewiß; orrer as 't



fröher bi 'n Hoafdeenst öfter goahn hät, doa hebb'n se so flietig arbeit't, dät sich de Röck hinn'n nich moal rögt hebb'n. Dok scholl'n we de Arbeit oarndlich moaken un nich denken, 't is nu woll got noog, — gut genug ist halb verdorben. Un denn scholl'n we bi de Arbeit oof spoor'n, dät nich de Ell länger durt as de Kroam. Deäwer et is ja van de Arbeit hen un wärrer in düt Böfelken all de Nā wäst; un de Ermoahnung to de Arbeit oof nich so grot nörig, as to dät Bäden, weil de Arbeit doch nich so licht versümt werb, as dät Bäden. Dok bin ich der Meinung, wecker recht häd't, de arbeit't oof recht.



# Plattdentsche Gedichte.





## **Denn is 't as en Drom.**

In 'n Winter, in 'n Winter  
Denn liet so vöäl Schnee,  
Ganz witt is 't herummer,  
Wohen ick oof seh.

In 'n Sommer, in 'n Sommer  
Denn blö'h'n so vöäl Blom'n,  
Un denk ick an 'n Winter,  
Denn is 't as en Drom.

Up Erden, up Erden .  
Doa gift 't so vöäl Noth,  
So Mäncher mütt äten  
Mit Kummer sien Brot.

In 'n Himmel, in 'n Himmel  
Blö'h'n ewig de Blom'n,  
All d' Noth hier up Erden  
Is denn as es Drom.

---

## **Schoaper's Grotvoarer.**

Ah lewer Gott, nu sünd 't all söäftig Joahr  
Van Märtenstag; 'ne lange Lied söärwoahr!  
Wo mannigmoal hew ick de Schoap hier hott!  
Wo mannigmoal sagg ick dät Dabendroth!

Ik wett 't doch sül'm nich recht, wo olt ik bin;  
En Joahrer twe un achtig, — in mien'n Sinn  
Dücht mi dät so; — ik mütt moal 'n Prester froag'n,  
In 't Kärkenboof steiht 't woll van mienen Doag'n.

Jä, künn ik schrieb'n!... Hund! Lustig! goah moal hen!  
Süßst d' nich, dät d' Schoap doa up dänn Kleiwer rön'n'u?  
Ach lewer Tied, 't is nist, — een werd to olt,  
Du Minschen früst, un hüt is 't oof noch folt.

As ik sönn Joahrer twintig weer, zi dunn,  
Du Schoapers Boarer, wettst du 't noch? doa funn  
Ik 't Nachts bi d' Hürden blieb'n; wo bleef de Tied!  
Ach lewer Gott, dät is wer wett wo wiet!

So hott ik denn, un 't Merrags brocht mien Fro  
Mi 't Merragbrot herruter noa de Ho;  
Grotmutter selig, — lewer Tied, du bist  
All veertein Joahr bi unsen Herren Christ.

He werd di annoahm'n hebb'n, dät löw ik wiff;  
Süß ik funn goar nich erst verwind'n dänn Riss;  
We han tofamm'n so vöälerlei erlät,et,  
Wat häst du ümmer föär de Kinner sträwt!

As se dänn lezten Drefamm spunn, reep s' mi:  
„Hanjochen, Boarer, bald verloot ik di;  
„De Kinner sünd nu All versorgt, un du  
„Folgst mi bald noa un geihst denn oof to Ruh.“

Ja Mutter, lang durt 't nich, denn foam ik oof;  
'N poar Blärer stoahn noch in mien Lebensboof.  
Un uns Herr Christus nimmt mi ollen Mann  
An mienen Enn doch oof ut Gnoaden an. —

Na, Lustig, nu kann 't man noa Hus hengoahn;  
We höb'n doa nu noch öäwer Noawers Ploan.  
Du olle Hund! Jä, Lustig, du bist got!  
Ik gäv di denn oof noch dät Gnoadenbrot.

Jä, wat sönn Hund een'n doch so schmeicheln kann!  
Na, Lustig, loat un spring nich so heran!  
Du Berrer, schast hüt Dab'nd denn oof noch hebb'n,  
Wat van uns' Merragbrot is säwerbläb'n.

---

### Nachtwächters Stund'uroop.

---

Kloß tein, Kloß tein!  
Et kann sich frei'n,  
Wer still to Nest nu geiht  
Un moargen frisch upsteiht;  
Un wen de Sorgen loaten Fräd',  
Schloag in! söär di is 't nu all spät.

Kloß elm, Kloß elm!  
Dät jo keen Schelm  
Up bösen Wegen is,  
Süß is et woahr un wiss,  
Krigt he van mi oof nich sien Fett,  
Uns' Herr Gott nist so sitten lett.

'T is Mitternacht!  
Wo noch de Jagd  
In 'n Kroog is, goagt to Nest!  
Un merkt 't ju, 't is dät Best,  
Dät je blieb'n bi ju Kind un Fro,  
'T is bäter so, 't is bäter so!

Kloß een, Kloß een!  
Nu nich mehr ween!  
De Kranke werd wär goot,  
Drum wäf ganz froh to Mooth;  
Un will de lewe Gott äm nehm'n,  
So werd he di den Trost oof geb'n.

Kloek twe, Kloek twe!  
Doomit Adje!  
Bald kümmt de lewe Sunn',  
Un denn moakt se de Runn.  
Dänn lewen Gott sei Dank gebracht,  
He hulp oof wär döärch düsse Nacht.

---

### En Weegenleed.

---

Wi wi, mien lewes Kind,  
Schloap doch nu man ganz geschwind,  
Moak doch dien klein Dogen to,  
't is di doch woll got to Mo.  
Wi wi wi.

Rief, doa lieft so fründlich in  
Un häst sönn'n unschüllig'n Sinn;  
Un du lachst mi oof so an,  
Un ick hew mien Frei doaran.  
Wi wi wi.

Engel nehmen di in Acht,  
Hollen bi di sicher Wacht;  
Un de schickt de lewe Gott  
Mit dät Moarg'n<sup>s</sup> un Dabendroth.  
Wi wi wi.

Se goahn in dät Land umher  
Bi all d' Kinner up de Afer;  
Un noafer denn mütt dät Klein  
Dot recht oartig sin un rein;  
Wi wi wi.

Süß goahn d' lewe Engel fort;  
Un 't steiht schlimm an eenen Ort,

Wo de lewe Gott nich is,  
Joa mien Kind, dät is gewis.  
Wi wi wi.

Du schaft fromm un oarndlich sin,  
Denn kehrt he bi di oof in,  
Un he seg'nt di, lewes Kind;  
Däwer schloap nu man geschwind.  
Wi wi wi.

Schloap, mien Mrieken, schloap doch man,  
Jä mütt joa heruter goahn,  
Roaken Voarern Merragbrot,  
Un dien Voarer is so got.  
Wi wi wi.

---

### **Abends bi 'n Stoarmwind.**

Wat is doch dät föär 'n Stoarm!  
Zein schlog 't up 'n Kärfenthoarm.  
Ne, sönn Wind is 't lang nich west  
In de Pöppeln bi uns' Nest.

He deiht groa, as woll he hüt  
Woll noch dosend Mielen wiet;  
Kümmt oof noch en goode Ed  
Un sitt nich ens fast in 'n Dreck.

Lustig sitt bi 'n warmen Dahn  
D' Roater is oof still un froam;  
Na, je scholln oof nich herut,  
Bet we dohn de Funfel ut.

Deäwer denn tüht jerer af  
Ut de Döns oahn Mucks un Blaff;



Supnoatschon, — denn geiht 't vör d' Döär,  
Dät freeg 't weg bi 't Militär.

Ree sönn Wind! Dät wett to feg'n!  
Na, 't is an äm nist geleg'n;  
Loat 'n tehn, et kümmt ja wär  
Uemmer Wind van Dabend her.

Un an 'n Himmel fielt keen Stärn,  
Jc seh s' süß unbännig gärn;  
Bloss de Wulken fleg'n daben  
Woll bet an de Welt är Enn. —

Lewer Tied, vör 'n Joahrer veer,  
As dät Fүүr in 't Döärp hier weer,  
Dunn was 't groa sönn Wind un Stoarm,  
As de Fүүrkloek lutt voan 'n Thoarm.

Ach, wo ging dät dunn hier her,  
Allens lag in Krүүz un Twer;  
Un dät Kobvech bölst doato,  
Un dät Fүүr leep fort in 't Stroß.

Weer de lewe Gott nich foam'n,  
Denn lag unse ganze Kroam;  
Doch de Wind türt sic to Tied,  
Schlog de Flammen ganz affiet.

Sönddag drup dunn präriht oof  
Unse Prester as 'n Boof;  
So wat hew ic non nich hört,  
As he dunmools ha stubeert.

Rinner, sä er, denkt daran,  
Gott is, de uns helpen kann;  
Je hebb'n 't nu doch oof woll sehn,  
Dät nist oahn äm kann geschehn.

Rinner, sä er, doht nu oof,  
Wat uns sägt dät Bivvelboof;

Nehmt ju recht de Armen an; —  
Un da weent de olle Mann.

All mien Lewdoag denk ich noch  
An den Dab'nd, as 't Fүүr ging hoch.  
Gott bewoahr in allen Gnoad'n  
Uns vör Fүүr= un Woaterschoad'n.

---

### U n s' D ö ä r p .

---

Uns' Döärp dät is woll 't best in d' Welt,  
So groot se ümmer is;  
Un dät et hier mi roar gefällt,  
Dät segg ich woahr un wiß.

Et kümmt, dät man noa d' Stadt mütt hen;  
Dät is vör Böäl en Fest,  
To sehn, wat doa de Minschen rönn'n,  
To spiefen 't Allerbest.

Süß ich frei mi doch allemoal,  
Wenn 't d' Stadt up 'n Rүүg'n wär hew;  
Un geiht 't erst noa uns' Döärp wär doal,  
Dät is mi goar to leew.

So sien verkehr'n we hier woll nich,  
As 't in de Stadt passeert;  
Na, doa geiht 't oof oft wunnerlich,  
Un 't is keen'n Dreer werth.

Doa hebb'n se vöäl Bedreegerknäp,  
Dät Muulwerk is in 'n Stann;  
Un stell'u se doomit erst de Schlööp,  
Denn bring'n se 't oof to Mann.

Bi uns verlett 'n sid noch mehr  
Up 't Woort, wat Eener sägt,  
Wenn 't oof nich heet: „Ja, up mien Ehr!“  
As 't in de Stadt woll plägt.

We spräken hier de plattdütsch Sproak;  
In d' Stadt doa köärn'n se hoch,  
Se hebb'n oof noch französch en Schnack;  
Vör uns is 't öäwer noog.

Uns' Bodd'n is goot in Feld un Goarn;  
Wenn 'n süß goot plögt un schoart,  
Denn weßt uns hier dät lewe Koarn,  
Dät hät man sönnne Dart.

Dof 't Holt steiht uns ganz dicht vör d' Döär,  
Un wenn we nist mehr hebb'n,  
Denn hoal'n we wär en Treckels her  
In 'n Winter brenn'n we Stemm'n.

Uns' Hoff, de steiht all mannig Joahr  
Mit sammt 't Hernotterneß  
Un he frigt doch oof wiß un woahr  
Bi uns non nich sien'n Rest.

Wölk' stööten nu de Hüser um  
Un boon 'r nee vör hen,  
Jüm is 't to winklig un to frumm,  
To weinig an to sehn.

Id wett 't nich, mi kann 't nich gefall'n;  
Wenn 't Gott mi süß erhölt,  
Denn werr id mi nich annerst stall'n,  
Un har id oof dät Geld.

Een mütt so wat bi 't Dll verblieb'n,  
Dät is de beste Roath,  
Drum werr id 't oof nich to bedrieb'n,  
Dät 't bloß denk up 'n Stoat. —

Nu hew id öäwer vöäl vertellst,  
Doch doabi bliew id stoahn:  
Unf' Döäryp dät-is dät best in d' Welt,  
So wiet se oof mag goahn.

---

### Windmöllerleb'n.

---

Windmöllerleb'n is lustig,  
Windmöllerleb'n is schön,  
Windmöllerleb'n is duftig,  
Bi 'n Newel kann 'n nich sehn.

Un kann 'n moal ens nich sehen,  
Denn kieft 'n in en Boof,  
Un lett dänn Newel tehen,  
So werd de Möller klof.

Doa is de Sunn' ja wärrer!  
Nu kieft id in de Welt.  
Gott help, oll Krischoan-Berrer!  
Geiht 't all wär rut noa 't Feld? —

De Sunn' de schient van 'n Häwen  
Woll öäwer Feld un Holt,  
Dät wett en Glanz to geben  
Woll as dät kloare Gold.

De Verken fleg'n noa 'n Häwen,  
Se sing'n in 't Himmelblau,  
All'ns is vull lustig Leben,  
Un Dabend geht 't to Rauh.

Jä hör' dänn Wächter tuten,  
Jä moahl woll Dag un Nacht,  
Denn seh ik, wo hier buten,  
De Moan van 'n Himmel lacht.

In 'n Winter wett 't to schneen,  
Denn gift 't keen Himmelblau,  
De Kreihn un Klauken teher,  
Dät Döärp dät liet so grau.

Ich moahl un moahl dänn Weiten,  
Dänn Roggen moahl ick oof,  
Un loat dänn Nordwind steiten  
Un les' wär in mien Boof.

Un in de kleine Hoamer  
Doa fachel 'f düchtig in  
Un schärp mit mienen Hoamer,  
Schärp mütt de Mölle sin.

De Bur'n de bo'n de Feller,  
Dät Hoarn dät bring'n se her;  
Dät Mehl dät moakt de Möller,  
Un Gott de seg'net de Aker.

---

### Die Schoster = Stoffel.

---

Schostern is en prächtig Leb'n,  
Schoh un Stäweln mütt 't doch geb'n! —  
Jung', nu klopp mi düchtig to,  
Eins, zwei, drei, zi so, zi so!  
Unner uns doa woahnt keen Seel,  
Klopp man as up d' Döscherbäl.

Barst ging doch de ganze Welt,  
Beer'n we Schosters nich bestellt!  
Jung', nu zopp mi oarndlich ut, —  
'T moakt 'r denn doa wär föär 'n Snut!  
Kann 'n joa 'n Widenwä rum 'dreih'n,  
Ich will äm moal lehrn dät Reih'n.

Darndlich Lärer, oarndlich'n Stich,  
Virttig Tüg dät hölt mi nich. —  
Jung', id segg di, Musche Dreck,  
Kriegt he denn woll her dänn Pef?  
Jerer Handwerk hät sien Dart,  
Hier mit Pef werd plögt un schoart.

Schosters sünd gelehrte Lü,  
Hannes Sachs hät dicht't, und wie!  
Mi is dät nu nich gegeben,  
Doarum bew 't bi 'n Lesten bläb'n. —  
Jung', erst lehrt he mi dät Reih'u,  
Süß will 't äm dät Lärer stei'n.

Na nu is dät Poar torecht,  
Un dät Poar dät sitt nich schlecht. —  
Jung', allo nu droag et hen,  
Un nich lang umher gesehn!  
Rich to dicht an d' Wand gegoahn,  
Id erlew 't, du backst 'r an.

---

## D e B ö t t k e r .

---

Böttker, Böttker, bum, bum, bum!  
Uemmer um dät Fatt herum!  
Darndlich'n Triller, oarndlich'n Taft,  
Wenn de Band oof bögt un knackt;  
Lustig mütt de Böttker sin,  
Brummipott hört noa d' Tunn herin.

Böttker, Böttker, bum, bum, bum!  
Na nu soam noch Een un brumm. •  
Heiterkeit is d' halwe Leb'n,  
Dofend Doahler künn'n s' mi geb'n,  
Soll id van mien'n frohen Noth, —  
Loat 't man sin, et is all goot.

Böttfer, Böttfer, bum, bum, bum!  
Riefe Lü de sünd oft dumm,  
Mein'n, dat Glück dat seet an 't Geld,  
Ach, doa sünd all Böäl mit prellt;  
Jä wünsch mi nich vöäles Gold,  
Blos gesunnes Eikenholt.

Böttfer, Böttfer, bum, bum, bum!  
Bronswieksch Beer dat heet 'n Mumm!  
Beer is goot, doch All'ns mit Moat,  
Nich to vöäl, süß is 't to loat!  
Jä drink oof mien Stöäffen Beer,  
Doch mit Moat, dat is de Lehr.

Böttfer, Böttfer, bum, bum, bum!  
Ban de Arbeit werd 'n krumm;  
Arbeit is en Gottesgoaf, —  
Knackt doa nich all wär en Staff?  
Arbeit'n will 'f bett an mien Enn,  
Gift mi Gott gesunne Hänn'.

Böttfer, Böttfer, bum, bum, bum!  
Nemmer um dat Fatt herum!  
Darndlich'n Triller, oardlich'n Taft,  
Wenn de Band oof bögt un knackt;  
Lustig mütt de Böttfer sin,  
Brummpott hört noa d' Tunn' herin.

---

## D e S c h m e d.

De Schmed dat is en rechten Mann,  
Weil he dat Iisen hoamern kann.  
Dat Iisen dat kümmt öäwer 't Gold,  
Doamit kann 'n arbeit'n Steen un Holt.  
De Schmed beschleit un schärpt de Pär,  
Wo woll de Welt oahn Iisen weer!

De Schmed is d' erste Profeschon,  
Ban all de annern is 't de Kron;  
Jä moak jüm erst dät Handwerkstüg;  
Sien Lew wöärd d' Timmermann nich flügg,  
Moakt ick äm nich de Ecksch' un Biel,  
Dänn Hoamer, Winkelmoat un Kiel.

Am meisten öäwer woll't dänn Bur'n  
Dahn Schmed un Ambosß woll belur'n;  
Beschlög ick äm nich Woag'n un Plög,  
Denn ging 't bi 'n Ackerbo äm leeg;  
De Bur verlett dänn Schmed oof nich,  
Un mitt äm d' Roarn nich nau noa 'n Strich.

Dät Schmäden, jä dät is nich licht,  
De Hoamers hebb'n all är Gewicht.  
De Schnierer sticht mit d' Roabel hen,  
Jä meist oof grämlich antoseh'n,  
Un enne mißvergnögte Seel;  
En Schmed is meisten Lied fidel.

De erste Schmed was Thubalkan,  
Dät was mi noch en rechten Mann!  
De Schrift deiht uns dät all vermell'n,  
An 'n Ambosß schmäd't 'r mit Gesell'n.  
Dät Schmäden ging bi äm in 'n Sprung,  
Dänn Bloasebalg dänn treckt de Jung.

De Grosschmed is alleen adrett;  
Et gift doa noch sönn'n Pingerschmed,  
'T is nist mit los, sönn Pinkerpank,  
Denn secht 'r erst dät Land entlang,  
Un bringt sien Pinn un Noageln an,  
De Grosschmed is alleen en Mann!

Hier wer wat will, de kümmt vör d' Schmä  
Un bringt dänn Woagen up de Stä  
Un denn werd gründlich loskureert,  
Bet dät de Woag wär düchtig föhrt;  
De Bur föhrt mit dänn Woag'n heidi.  
Un ick klopp up dät Schotfell mi.



Nu, Jungens, koamt tum Aeten rin  
Et werd woll up 'n Disch all sin,  
Un loat't man Allens ligg'n un stoahn  
Erst will'n we moal noa d' Döns ringoahn;  
En Schmied de mag denn oof sien Stück,  
Dät bringt dät Handwerk so mit sief.

---

### D i e d o h n.

---

Et was moal ens en Hampelmann,  
De schafft sief Pär un Woagen an. —  
Wat hät 'r denn doomit man moakt?  
Wat hät äm denn sien Fro man koakt? —  
Schön' Riessupp, schön' Riessupp. —

Doa hät de Hampelmann nu räb'n  
Un dä sief noa de Mo oof kleeb'n. —  
Dät Pär dät ha joa knapp dät Leb'n,  
Womit hät he dät Pär man dräb'n? —  
Mit Spoaren, mit Spoaren. —

De Hampelmann de reet to Mart,  
He jog, dät har man sönne Dart. --  
Wat dä 'r up 'n Mart denn segg'n?  
Wat hät 'n denn to hören fräg'n? —  
Hochdütsche Bröfen, hochdütsche Bröfen. —

De Hampelmann de ging so doahn  
Aem as en ollen Kullerhoahn. —  
Worum ging he denn man so stief?  
Wat drog 'r denn um 't Unnerlies? —  
Dieß Geldkatt, dieß Geldkatt. --

Jä, Berrer, jä so geht dät oft;  
Dunn hät de Hampelmann oof kost

Un hät noch Böälerlei bestellt. —  
Wo freeg' 'r denn man all dät Geld? —  
Borgt Geller, borgt Geller. —

Un was nu en Herr Hampelmann,  
Dät sagg äm jerer Minsch woll an;  
Knapp kunn he een'n de Lied noch been. —  
Wo kunn 'n äm denn dänn Herrn ansehen? —  
Un d' Nāse, an d' Nāse.

Un 't was non nich moal 'n ganzes Joahr,  
Besocht äm een, 't is wiß un woahr. —  
Dunn gast 't woll erst en rechtes Leb'n?  
Wer hät äm dänn Besöf man geb'n? —  
D' Erfuter, d' Erfuter. — —

Nu kief di de Geschicht moal an,  
Un wär nich so en Hampelmann;  
Un wutt noch hör'n, wo 't wierer goahn?  
So as 'n 't drift, so plägt to stoahn:  
Nu dösch 'r, nu dösch 'r.

---

### De Winter in 't Holt.

---

De Winter treckt döärch d' ganze Land,  
He nimmt uns Alltohoop in Pand,  
Un streng regiert de Dlle woll,  
En früßt benoah noch holl un boll.

He tüht oof düchtig döärch dät Holt;  
Dät bligt as Sülwer un as Gold,  
Wenn moal de Sunn' en bitschen grient  
Un Jis un Schnee up d' Bööm beschieent.

De Bööm droag'n all är Winterkleed,  
Dät schafft de Winter jüm oft need';  
Wenn 't wors moal feilt, gliest fraut he wär  
En Hand vull Schnee van bommen her.

De Wind de sägt oof döärc de Bööm,  
Bald soll 'n an 'n willen Jäger glöb'n;  
Un knact moal een, — nich räsonneert,  
Köppt he, nu erst werd joagt un föhrt.

De Sunn' verkrüpt sich an dänn Häb'n,  
Se woll woll gärn 'n poar Stroahlen geb'n,  
Doch bomm'n hangt noch mändch Sack vull Schnee,  
D'rum fällt 't oof run as Mehl un Klee.

Doa kloppen oof noch Wölk döärc 't Holt; —  
Je han man Klasteren loaden sollt;  
Dät Rieswerk hät an 'n Lief keen Hitt,  
Wenn 'n up dänn Stohl bi 'n Dab'n oof sitt.

De Pudelmüg dät lett moal roar,  
De tellt oof wiß är twintig Joahr.  
Een mütt, wenn 't so will frer'n un schneen,  
Sich woahrn van 'n Kopp bet up de Tön.

Wat is denn dät doa föär 'n Gerusch,  
Dät knact un knact van d' Siet in 'n Busch;  
Dch, en arm Kind söcht dröges Holt,  
De Stuw in 't Döärc is oof woll kolt.

De Winter, dät sich Gott erbarm',  
Am schwarsten drippt 'r doch de Arm'n.  
Gott Loff, et gift oof allerwärts  
Noch männig fromm, mitleirig Herz.

Doa is noch 'n lütges Böggelken,  
Dät is moal flink up siene Been!  
Dät geiht dänn Tacken up un doal,  
Et lett, as weer 't äm all egoal.

De lewe Gott versoargt et oof,  
Et hät keen Köäf, et hät keen'n Roof,  
Et seiet nich un hät keen Aern  
Gott kann et oof döärch 'n Winter nähr'n.

Un De de Böggel nich vergitt,  
De kümmt oof in de kleinste Hütt;  
Sehn we recht ud dänn lewen Gott,  
Denn helpt he oof in aller Noth.

---

### De lewe Sunn.

Süh, doa is de Sunn joa wär!  
Ach, ick frei mi so,  
Kümmt doa alle Moargen her,  
Un is oof so froh.

Dabends lett 't, as weer se dobt,  
'T is ganz düster hier;  
'T Moargens is se wär so roth  
Un schient in 't Newier.

D' Prester sägt, se stünn ganz still,  
Un de Aler müßt goahn; —  
Loat äm schnacken, wat he will,  
Dät geiht mi nist an.

Ich frei mi man, wenn se schient;  
'T kümmt mi groa so vör,  
As wenn uns' klein Krischoan grient  
Hinner d' Stubendöär.

'T gift nu Lü, de segg'n aheel,  
'T geef keen'n lewen Gott;  
Deäwer ick to mienen Deel  
Glöw et bet tum Dob.

Wer man bloß de Sunn süht an,  
Mütt ja doch woll froag'n:  
Weder wiest är denn de Boahn?  
Künn s'ic ja verjoag'n.

Fuhrwerkt moal 'n paar Miel'n to wiet,  
Van dät Gliekgewicht,  
Un de Aler ging oof affiet, —  
Dät wöär 'n schön Geschicht.

'T gift oof hom keen'n Handwieser:  
So un so wiet is 't,  
As hier unn'n up unse Aler, —  
Ach, dät is joa nist.

Gott de deicht 't, de lewe Gott,  
Dät sägt 't Bivelboof;  
Un de Annern werd'n pankrott,  
Weer'n s' oof noch so klof.

Mien Lied blief ic doabi stoahn,  
Un de Jung schall 't oof;  
Wenn s' oof Allhoop noasch hengoahn,  
'T blift doch Dunst un Roof.

---

### En olle Soag.

---

Häst du, mien Söäh'n all höret van 'n Spook bi 'n  
Möllendam,  
Doa van dänn fürig'n Rüter bi 'n ollen Eikenstamm?  
Un van dänn Hund mit Dogen as Botterbüffen grot,  
De um dänn Rüter rumblass't, un 't Mul is äw vull Blot?

Hät di ut 't Döärp noch Keener van dö Geschicht vertelt,  
De Nachts Klof twölf dänn Rüter hät sehn in 't Achterfeld?

Un hät s'ick denn befrüziget un sä dänn ollen Niem:  
„All' gute Geister loben“ — du schast mi wiet nog blieb'n?

So will ick di oof seggen, wat ick doavan vermag,  
Worum de Mütter ried'n mütt bet an dänn jüngsten Dag;  
Dät is gewiß en Zeiken, uns' Herrgott is in 't Spöll;  
Zum Dogenspiegel deent uns de fürige Gesell.

Süh an, mien Boarer selig, — ick was dunn noch sönn  
Jung, —

De hät mi de Geschichte van 'n Möllendam all klung'n:  
Sien Boarer — ne, holl still moal, et is noch wierer hen, —  
Sien Grotvoar'r in de Achtzig hät 't noch sägt vör sien'n Enn.

To de Tied hät dät Burholt noch goahn bet an dänn  
Damm;

De Stücken un dät Wischwerf un all de anner Kroam  
Dät hät uns' Döärp all höret, de wundersöhne Brei,  
En Jerer freg en Placken, wenn we 't uns reten twei.

Dät hät dänn Groafen ärgert un he hät simmeleert,  
Wo he dät woll kum kriegen; oft reet he up sien Pärde,  
Besag dät Holt un Wischen, un doabi fann äm in,  
Sien Amtmann scholl äm helpen; de dä gärn noa sien'n  
Sinn.

De Amtmann hät dunn funnen en olles Aktenstück, —  
Dät heet, he woll et funn'n hebb'n, — dät brocht dänn  
Groafen Glück;

Up dät oll Pergoamente da scholl dunn stoahen hebb'n,  
Dät Holt dät hört dänn Groafen; so woll'n se uns dunn  
flemm'n.

Du lewer Tied ja, dunnmoals funn'n se uns Bur'n bald  
krieg'n;

Dät Döärp mußt dunn to Hoafe, doa mußt'n se woll  
schwieg'n;

Un dät Gericht dä hollen de Amtmann up dänn Hoff,  
Un moakt s'ick Gener mußig, denn woard de Amtmann groff.

He schmeet äm in dänn Brummstall, äm schien nich Sunn'  
noch Moan,

Doa mußten denn de Buren sief groade loaten goahn;  
Doch düttmoal, weil 't sief hannelst' um goar to großes Goot,  
So ging'n se to Gerichte, de Sack gaf jüm dänn Moth.

De Amtmann scholl nu wiesen de oll'n Papier, wo 't stund;  
Doch wat he oof muht söfen et nänig sief wat fund.  
He sä, et weer verschmäten, et sünn' sief wiß noch moal,  
Doch doarup woll he schwären, lest har he 't up un doal.

Da sän de Bur'n: Ja, schwären schast du en heilig'n  
Schwoor,

Süh, doarum sünd we koamen, we Buren all' in 't Thor.  
Da hät de Amtmann schwoaren: dänn Groafen hört dat  
Holt,

De Bur'n här'n nist to söfen; dö Schwoor weer rein as  
Gold.

De Groaf mitsammt dänn Amtmann de reeden drup noa  
'n Moan

Un segen sief de Wischen un Holt un Anger an.

De Amtmann woll nu wäsen bi 'n Groaf de Hoahn in  
'n Roarf

He dacht bi äm to sitten, een sägt: as Luus in 'n Schoarf.

Doa har he sief bedrogen, bald jog de Groaf äm foort,  
Een wußt nicht, wo he bläb'n was; bald woord he an  
de Poort

Gen'n Roarg'n uphungen funnen, an 't Poort bi 't Groafen  
Schloß; —

't Gewissen har äm pienigt, de Angst de lett nich los.

Ban de Tied ging an 'n Möll'ndamm des Nachts Klock  
twölf en Hund

Mit Dog'n as Botterbüßen, un geht doa noch upzund.

Un as de Groaf was stoarwen, doa famm de Rüter to,  
De Rüter up dänn Schimmel de is as Für so ro.

De Rüter up dänn Schimmel besüht dänn ganzen Moan,  
De Hund rönnt um äm rummer un blafft äm grimmig an;

Un wenn se denn sünd rummer bett an dänn breten Steen,  
Denn schwind't so Hund as Rüter, — 't hebb'n to vöäl  
Lü all sehn. —

Jung, nimm mi dät Gewissen dien Länglang recht in Acht,  
Wäl' jo nich up de Görer van anner Lü bedacht,  
Berringer' nich de Grenzen, — de Hund an 'n Damm  
de blafft! —

Dät up 'n Rärthoff ligg'n kannst moal ruhig in dien  
Graft.

---

### De Handwerksbuss'.

(En oll'n Vertell.)

Doa lagg in 'n Fuhrnkampe  
Bi 't Döärp en Kroog alleen;  
De Kröger de har Riefdoom  
Mehr as in d' Fuhr'n leeg'n Steen'.

Keen Minsch in 't Döärp kunn seggen,  
Wo he dänn Riefdoom fräg'n;  
Et woard woll so wat munkelt,  
As denn de Lü woll pläg'n.

Doa kamm moal eenen Dabend  
En Handwerksbuss' in 'n Kroog;  
De woll hier öawernachten,  
Plaz was doa oof genoeg.

De Kröger brocht äm rupper  
Noa 'n Böän: Na nu, gunn Nacht! —  
De Buss de kunn nich schloapen,  
De Moan an 'n Himmel lacht.

Un as et twölf har schloagen,  
Doa dä sief up de Döär,



En Mann in 'n schwarten Mantel  
Kamm ut dänn Gang hervöär.

He tellt dänn Disch vull Geller,  
Dät bligt un blinkert so;  
In 'n Moanschien lücht' dät Sülwer,  
Dät Gold dät lücht so ro.

Un as he 'n Disch har vullstellt,  
Dunn lacht' he noch so hell;  
Dät Pachen klung so grolich,  
Et krüzt sic de Gesell.

De Kröger kamm herupper,  
En Büdel in de Hand,  
Doa roapt he 't Geld herinner,  
De Moan schient an de Wand.

Dänn annern Moargen reis'te  
De Handwerksbuss' bett to;  
De Taschen weer'n äm lärrig,  
Aem weer nich got to Mo.

Sien Tüg dät was vull Löcker,  
De Stäweln heel'n nich mehr;  
As he döarch d' Fuhr'n so henhing,  
Dunn dacht he hen un her:

'T is in de Welt doch pugig!  
De har 't in Deäwersloth,  
Un ick kann knapphen äten  
Mit satt an dröges Brot.

Har ick doch oof man Rietdoom!  
Dät Geld dät lücht't so blank!  
Denn brukt ick nich to lopen  
So noakt de Welt hentlang.

Un as nu dö Gedanken  
An äm so träden ran,

Doa ging in 'n schwarten Mantel  
Dicht hinner äm en Mann.

„Du wost oof Riefdoom hebben?“  
Sä de, „doato kannst soam'n.  
„Dänn schast du van mi kriegen,  
„So as de Kröger boab'n.

„Dön'n Zettel unnerschriew man  
„Hier mit dien eigen Blot,  
„Denn will ick doasöär instoahn,  
„Dät du frigst Geld un Got.“ —

Dänn Bussen langs dänn Rüggen  
Leept 't äm so hitt herum,  
Aem groelt vöär dänn Minschen.  
„Hier schriew man her, hier unn'n.“

Doamit ript äm dänn Finger  
De Mann, et kamm dät Blot.  
Dänn Bussen warnt' en Engel:  
„„Wat helpt di all dät Got!

„„De Seel' de geiht verloaren,  
„„De nimmt de Döwel hen;  
„„Di kann keen Engel trösten  
„„An dienen lesten Enn'.““

Doa schrew he stoats sien'n Noamen  
Dät olle god' Gebett  
(He har 't noch van sien Mutter),  
Wat sicher keen'n verlett:

Christi Blut und Gerechtigkeit,  
Das sei mein Schmuck und Ehrenkleid;  
Damit will ich vor Gott bestehn,  
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Als dät de Böf hät sehen, —  
Hsch — ging et in dät Holt;

De ollen Fuhren knaften,  
As wenn de Dunner rollt.

De Böf' de was verschwunden,  
Keen Spoar was mehr to sehn;  
Dät funn he nich verdroagen,  
De Spruch dä 't äm verlead'n.

De Buss feel up sien Kneen,  
Sä unsern Herrgott Dank  
Un' loawt, he woll tro bliewen  
Aem all sien Lävenglang. —

---

### Unfers Herrgotts Gericht.

Jahannjohm, Jahannjohm, wat mütt ick erleb'n!  
Wat häst du mi anloawt! Wo is dät henbläb'n!

Wat stroaft mi uns' Herrgot! Ach leeg ick doch man  
Neb'n Boarer selig un seeg 't nich mit an!

'T is Sönnitag, du schast noa de Kärken hüt goahn,  
Dät Gott'shus dät geiht di nu goar nist mehr an. —

Ach Mutter, wat quarr'n Ze de Dhren mi vull?  
Sünd Ze nich oof jung wäst? Wat moak't denn to dull?

De Kloeken de ropen van 'n Kloekthoarm hoch,  
Jahannjohm däwer de geiht noa 'n Krog,

Un süppt un schwiert bet deep in de Nacht;  
Kloek twölf hebb'n twe Annern noa Hus äm henbracht. —

Jahannjohm, Jahannjohm, wat mütt ick erleb'n!  
Wat häst du mi anloawt! Wo is dät henbläb'n! —

Wat ick Zu hew anloawt, dät will ick Zu holl'n,  
Wenn wärre de Dhr'n Ze vullquarren mi woll'n. —

Un doomit will he in trunkenen Moth  
Sien Mutter to klee, so was he vull Both:

Hüt Dab'nd in d' Roarten mußt All'ns ick verspöäl'n,  
Un foam ick noa Hus, doa will'n Ze noch gröäl'n? —

Dät oll Minsch rönnt herupper no 'n Böän:  
Ach großer Gott, 't is ja mien eingener Söäh'n! —

Un as he är noawoll, doa brack en Stück  
Van d' Trepp, he stöärt't' runner un brack sicc dät G'nick.

Sien Mutter hät van äm ümmerto schnack  
Un hät äm betrurt, — lang hät s' 't nich mehr moakt. —

---

### B ö ä r D ü s s e n .

En Vertell van oll Schulten Grotvoarern.

Ich hew doa ook sönn Modenboof,  
'Ne wunnerliche Pries';  
Ich werr 'r öäwer nich ut klof,  
Ut düsse Lied un Wies.

Un weil et lett, as wenn 't dät Nee  
In 't Döärp ook all so geef,  
Drum seg ick ju moal frank un fre  
Mien Meinung mit Berlöw.

Ich bin noch van de olle Welt,  
Dät sehn je woll an d' Roat;  
Nu hew ick düt tohoop hier stellt,  
Un merft ju 't, ehr 't to loat.

Ich wunner mi doch mannigmoal,  
Wo dät upstä so is;  
Böär Düssen was dät annerst All,  
Ganz annerst, dät is wiss.

De olle Köster lehr't uns recht  
Dät Evangelium,  
De tein Gebot, wat got un schlecht,  
Un was doch oof nich dumm.

De Relijohn woard erst vöärnoahm'n;  
Un wer doa nich bestund,  
Dänn hül'p to nist de anner Kroam,  
He famm doch up 'n Hund.

Ratiffen un 't Gesangboof weer'n  
De Böker in de School;  
Ut 't Evangill'nboof müßten w' lehr'n,  
Un nich vöäl annern Kobl.

Gesäng' un Psalmen müßten goahn  
All Sönnoab'nd got un recht;  
Un wecker doa nich kunn bestoahn,  
Dänn ging 't ne Stunne schlecht.

Amiel doa sünd se just so kloof  
As Kösters Koh; se mein'n,  
Dät olle Iewe Bivvelboof  
Doa weer'n se mit in 'n Rein'n.

Uns' Jochen, jä man scholl 't nich glöb'n,  
Geiht anner Joahr hen Bäd'n,  
Wett to vertell'n van Koh un Köb'n,  
Un wenn je äm moal sän:

Jung, bä mi moal de Hauptstück her,  
Denn steiht de Koh an 't Döär;  
So is upstä de nee Lehr,  
Dät kümmt nich vöäl mehr vöär.

Düß' Köster is nu ut de Stadt;  
Jä woll doch oof moal hör'n  
Van sienem Globen un so wat,  
Wo he woll d' Rinner lehr'n;

So fund et sîck, dät ick doa sâ  
Van 'n Döwel un van d' Höll.  
Jâ, feel he mi doa in de Kâ,  
De foam'n nich to 'n Apell.

Dunn sâ ick: Bliest mi jo gesund  
Mit jurer neen Lehr;  
Dät Ding dät is mi funterbunt,  
Jâ glöw de Bivel mehr.

So wassen nu de Jung'ns heran;  
'T is würllich noch genoeg,  
Dät se vöär 't Inseg'nt nich fang'n an  
Un goahn oof all noa 'n Krog.

Wo is upstâ noch oft en Deern,  
De sîck so lang hölt got?  
De meisten loaten sîck verföhr'n;  
Dunn woard'n s' in 'n Kranz noch tro't. —

We drogen dunn to miener Tied  
Noch süßstmoakt Tüg; sönn Noof  
Van Wand söär Sönnbag rechte wiet,  
Un sönn' machefern Broof.

Mien sülwern Schnall'n de stammen noch her  
Van 'n Dellervoarer; heet:  
Andreas Heinrich, vöär d' grot Döär  
Steiht d' Noam, un sünd noch need.

Jest öäwer geiht dät All noa d' Stadt  
Zum Schnierermeister; nu,  
Jâ loat mi woll gefall'n so wat  
Un holl gärn Frä un Ruh;

Süß so vöäl deiht gewiß nich noth,  
As jezund se wend'n dran;  
Dof denk ick: Wenn de Minsch is got,  
Denn kümmt 't up 't Tüg nich an. —

Dät Sönnboags woard en Prärigt lest,  
Doa mußten s' All noch sin;  
Jezund werd gliexfen afgeschäst,  
Wenn 't Merragbrot is rin.

Un denn geiht Olt un Jung noa 'n Krog  
Un droag'n är Kroämken hen,  
Un oft oof 't Allboags, wenn se 'n Plog  
Scholl'n kriegen bi dät Enn.

Un dät infoame Koartenspöäl'n  
Dät kümmt denn noch doato;  
De Annern sitten deun un gröäl'n;  
Zi dät is jezund Mo.

Böär Düßfen woard keen Koart nich rögt  
In 't ganze Döärp; ick wett,  
Wat all Lü dunnmools noch hebb'n schwögt,  
As d' Kröger moal ens leeb.

Dänn Brennwiien supen se herin  
As Woater; meiner Zeit,  
Wo Böäle supen as de Schwien,  
As wenn 't sicc so versteiht.

De Froenslü to Hus könn'n schreen,  
De Kinner hebb'n keen Brot, —  
De Boarers supen un könn'n 't sehn,  
Dät hungert är eig'n Blot. —

To mien Tied heet 't: En Mann, en Wort;  
Jest kann man 't schriftlich hebb'n,  
So leeg'n se een'n doch Allens fort, —  
Wo is de Glow henbläb'n!

Wat wußten we vöäl van 't Gericht;  
Nu, 'n Amtmann han we oof,  
Süß dät durt erst en gode Schicht,  
Ehr Eener sien nee Broof

Sid antreckt un noa äm ging hen  
Un stellt sien Sach äm vöär;  
Denn sä oll Alex: „Kinnerken,  
„Verdroagt ju doch man wär;

„Hier hebb'n j' twe Gröschén, drinkt tosam'n,  
„Un flugs wär umgekehrt;  
„Kieft doch moal an, de ganze Kroam  
„Is ja dät Schrieb'n nich werth.“

Ja mußt nu up mien olle Doag  
Moal hen weg'n unse Ding'n,  
Doch glöw ic wiss, de gröttste Ploag  
Is 't, up 't Gericht to ling'n.

Söß Schriewers weer'n up dät Gericht,  
De schreb'n je woll je bett;  
Un doch werd sägt, dät allmoal nich  
Dät Rechte kümmt vöär 't Brett.

De Richters sünd studeerte Lü,  
Dät is gewiß; doch sä  
Ja noch to unsern Noawer: Süb,  
Mi dücht, de ganze Kä

Dä goar nich nörig, schreb'n se man  
Böär äre Dönshendöär  
Doa up 't Gericht recht düttlich an  
De olle gode Lehr:

Bergäwt ju, so werd ju vergäb'n!  
Doch nu in düsse Tied  
Werd jerer Dreck erst upgeschräb'n,  
'T mütt Allens Schwart up Witt.

Un so vöäl Minjschen weer'n doch da,  
Groa as wenn 't Martdag weer;  
Dät is doch würklich Jammerschoa,  
Dät s' so sünd hinnerher. —



Bi Disch woard bād't, wett 't noch ganz got:  
All Augen, lieber Herr!  
Nu säwer geiht et rin noa d' Bood  
Un gliessen säwer her. —

We mußten dunn to Hoaf noch goahn,  
Un wenn de Bäckock schlog,  
Blef Ferrer stille vōär sid stoahn  
Bi 'n Wagen orrer Plog,

Un bād'te: Christe, dich erbarm'!  
Nu wāten s' dāt nich mehr;  
'T is flōten goahn bi Rief un Arm, —  
Wenn 't doch so wārrer weer! —

Aem as in 'n Ault, wenn w' rinner keem'n,  
Woard sung'n: Nun danket Gott!  
Jā, wo is dāt woll All henblāb'n,  
Nu suchen s' hi un hott. —

Zi so steiht 't jegund in de Welt,  
So is 't doch süß nicht wāst;  
Un wenn doa Gener noch up schellt,  
Mit jüm tofamm'n nich blāst,

Denn is 't en Muder; — na, wer wett,  
Wer woll am dummsten is;  
So lang mi Gott dāt Leben lett,  
So is 't doch woahr un wiß:

Jā blief bi 't All, wat id hew lehrt;  
Sankt Paulus sägt: Blief du  
Doabi, wat du van Klein up hört,  
Denn kümmt du got to Ruh.

## En Söndag Sab'nd in de düe. Lied 1846.

Boarer Schult.

Wat dat sneet! 't sneet würllich vöäl!  
'E kann keen Minsch rut ut sien veer Pöäl;  
Jä dacht, 't soll moarg'n hen Holt hoal'n goahn  
Doa hinner 'n Berg in 'n Bärkenploan;

Ne, dat geiht nich. Na, morgen fröh  
Wenn d' Derens furrert hebb'n de Köh,  
Denn will'n w' man dösch'en, deiht oof Noth,  
'E is doch woll bald wär up dat Brot.

Mutter.

Na, Boarer, wettst du all, wo 't steiht?  
Kannst 't di woll denken, wo dat geiht;  
Dat recht woll wierer, däwer ic  
Gäf doch oof hen so männig Stück.

Boarer.

Doa deihst du ganz up mienen Strich,  
Dat so Een goahn schall, will ic nich;  
Dat is up unsern Hoff nich Mo,  
De Döar tostäfen un zi so.

Nist hebb'n de Arm'n oft upp 'n Lief,  
Se freren buten kolt-un stief,  
Un Hunger in d' Ramsol doato,  
Wo kann 't eenen doa woll sin to Mo.

Unndärth gif hen, de lewe Gott  
Helpt oof döärch düsse Hungerenoth;  
De 't hebb'n, de müdden s'ic erbarm'n  
Un geb'n van Härten gärn de Arm'n.

Mutter.

Jä wett 't nich, wölk sünd doch so hart,  
Jä kann s' nich lieb'n, de Minschenoart;

Ik dächt, de har en Herz van Steen,  
Wer oahn' Erbarm'n de Noth kann sehn.

Grotvoarer.

Annöärth, doa häst du woll ganz recht,  
Se döäg'n nich, d' legt geiht 't jüm oof schlecht;  
Ik künn ju woll so wat vertell'n  
Un vöäl Histing doavan mell'n;

Mien Tied hew ic 't so oft erlāwt;  
Drum segg ic ümmer: Kinner, gāft  
De Armen, froagt nich vöäl doanoa,  
Ob se 't sünd werth, de Noth is doa.

Dof segg moal Eener: Sünd we 't werth,  
Wat uns de lewe Gott bescheert?  
Ik glöw 't nich, he gift uns dat oof  
Ut Gnoad'n, so sägt dat Bivelboof.

As ic de Schün doa vöärn henbo't,  
Dunn was oof sönnne Hungernöth;  
Grotmutter selig wußt oft nich,  
Wat s' koafen scholl, 't ging jämmerlich;

Han so vöäl Lü to Arbeit stoahn  
Un mußten 't Holt herannerschloan;  
Uns' selig Pischen, töf moal, weer  
Dunn woll so eb'n sönn Joahrer veer.

Dunn schickt oll Schult, ic wett 't so got,  
As weer 't hüt wāst, en Mandel Brot,  
Un 'n Schäpel Aersten un 'n Sie Speck;  
We seeten oof deep noog in 'n Dreck.

Wer 't döärch moakt hät, wett wo dānn is,  
De hulpen werd, dat is gewiß;  
He help denn wār de Annern oof,  
Wer sül'm hät lehrt, de is erst klof.

Drum leet ic oof vöär d' grote Döär  
Dānn schönen Spruch mi setten vöär:  
Wer d' Arm'n gift, borgt dānn lewen Gott,  
De steiht äm wārrer bi in d' Noth.

## J o h a n n i g.

Johannig denn is Hoagelsier,  
Weil moal up düffen Dag  
Bör Dellers in uns' Feller hier  
Was 'groten Hoagelschlag.

All 't Koarn in Grund un Bonn'n et schlog,  
Dof all dät Doaft herun,  
So dät man wärrer mit 'n Plog  
To Felle treden kunn.

Dunn moakten unse Dll'n dät fast,  
Dät se all Joahr dön'n Dag  
Woll'n fier'n; de Iewe Gott de was 't,  
De schickt dänn Hoagelschlag.

Se geeb'n dänn Prester 'n Schäpel Koarn,  
Scholl all d' Joahr 'n Prärigt holl'n;  
Un Keener doarft ut Feld un Goarn  
Wat hoal'n, dät sän de Dll'n.

So woard 't oof doahn ne lange Tied  
Up dänn Johannisdag;  
Dunn dachten s' säwer, 't weer to wiet  
All her de olle Sach;

Un Jerer fuhrwerft wär noa 'n Ploan  
Un plögt' un meihete Grae,  
Dof woard doa wärrer rinnerchloan  
Dät Hau un wat süß was.

Böär 'n Joahrer wat verwöft' nu wär  
En Hoagelschlag dät Feld;  
Kortum oof Allens mußte her,  
Wat we uns han bestellt.

Dät was en Wärer! Vewer Gott,  
Wat bligt' un dunnert' doa!  
De Hoagel schlog as Eier grot  
Een'n an de Finsterloa.

Wo d' Load'n nich weer'n schlog d' Finstern twei;  
Un as we ruter ging'n  
Noa 't Feld, dät was keen grote Frei,  
Doa seeg'n we 't Roarn dunn ling'n.

Un groa Johannig was 't oof wär;  
Doa funn man 't düttlich seh'n,  
Dät Wärer schickt uns' Herr Gott her,  
Dahn äm is 't nich gescheh'n.

Doch hät de lewe gode Gott  
Uns hulpen oof der Tied;  
Un jerer Sperling fund sien Brot,  
He soargt joa wiet un siet.

Jegund is nu wär Hoagelstier,  
Un 't werd as vöärmoals holl'n  
Up all de Döärper, as et hier  
Insetten dahn de D'n. —

Nu will'n we oof moal ruter goahn  
Noa 't Feld; kumm, Mutter, kumm,  
Dät we Gott's Seg'n up unsern Ploan  
Moal seh'n un rings herum.

Süh doch moal an dät lewe Roarn,  
Wo prächtig dät et steiht,  
Un oof de Lüffeln, as in 'n Soarn,  
Un All'n's, wohen man geiht.

Rief moal dät Stück mit Rogg'n hendoal'n,  
As wenn 't noa d' Nichtschei weer;  
Dät is doch nich mit Geld to toahl'n,  
Jä frei mi doch to sehr.

Dof 't Sommerfoarn steiht wunnerschön,  
Wenn 't Gott uns man bewoahrt;  
Un du schost moal dänn Weiten sehn,  
Sönn Weiten, dät hät Dart!

Wat hebb'n we wunnert, as 't moal nich  
Woll reg'n, nu kief moal an!  
Jä glöw, ha 't goahn noa unsern Strich,  
'T stünn nich so up dänn Ploan.

Drum segg ick ümmer: Mutterken,  
We frieg'n doch unser Brot;  
Up Gott doa seh ick ümmer hen,  
De lewe Gott is goot;

Hät 't joa oof moakt, dät ick di hew;  
He kümmt oof in uns' Nest,  
Wenn we äm hebb'n van Härten lew,  
Un dät is 't Akerbest'.

---

### D a b ' u n d s e g ' n .

---

Nu is de Dag wär hen,  
De Sunne hät to Enn  
Aer'n langen Loop gebracht  
Doa steiht s' noch in är Pracht.

Dät lewe Dabendroth  
Sprickt: „Wat is Gott so goot!“  
Hüt hebb'n we 't wärrer spöärt,  
Un we sünd 't doch nich werth.

Nu will'n w' oof vör äm träd'n  
Mit Singen un mit Bäd'n  
Un danken äm van Grunn  
In düsse Dabendstunn.

De lewe gode Gott  
Hät hüt vör aller Noth  
Uns gnädiglich bewoahrt  
En Jerern up sien Dart.

We hebb'n uns' Ding' bedrüb'n,  
He hät to äten geb'n;  
He gift gesunnes Blot  
Un färw't de Backen roth.

Dät is doch dankenswerth;  
Drum, wecker äm nich ehrt,  
Dänn hew ick up 'n Strich,  
He döcht in d' Wöärtel nich.

De Lärken in de Lust,  
De Blom'n mit ären Duft,  
Dät Moarg'n- un Dabendroth,  
Dät Alles ehret Gott.

We könn'n äm woll nich sehn,  
Doch soll'n we uns henkneen  
An segg'n äm unsen Dank  
Un ehr'n äm lebenslang.

Ach wenn dät all Lü dähn,  
Wat weer dät denn nich schön!  
Denn weer 't up düsser Erd  
Erst recht to leben werth.

Sönn Leb'n dät werd erst foam'n  
Doa in dänn Himmel boam  
Bi d' lewe Engelsen,  
De Gott doa ümmer sehn.

Nu help uns man dö Nacht,  
Herr Gott, un holl du Wacht;  
Uns' Wachen is umsüß,  
Dät is woll ganz gewiß. —

Enß kümmt de Dod oof her  
Un floppt an unse Döär,  
Noa 'n Kirchhoff droag'n se denn  
Dänn armen Körper hen.

Se sing'n uns denn noch moal  
En Leed dät Döärp hendoal,  
Wölk' ween'n oof noch en Throan,  
D' leßt Ehr dohn s' uns denn an.

De Paster list denn oof  
Noch wat ut 't Bivelboof  
Un prärikt denn noch moal  
Van 'n ewig'n Himmelsfoal.

Denn ligg'n we in de Aer  
Wovan we All stamm'n her;  
Un in de Aer är'n Schoot,  
Ick glöw, doa liet 't sich goot,

Wenn we in unsen Leb'n  
Gott hebb'r de Ehre geb'n.  
De Hügel is bald grön,  
De Blom'n fang'n an to blöb'n.

Süß we ligg'n nich to lang,  
Doa wäp man Keener bang:  
Et röppt de lewe Gott  
Uns ut dänn Aerdenschoot.

Denn kümmt de Noarg'n so schön,  
As we 'n hier nich könn'n sehn;  
To Enn is denn all d' Noth,  
We sünd bi 'n lewen Gott.

---



## De Hernotter.

Unſ' Hernotter is wär her!  
 Mutter, kumm moal rut!  
 Süht di noch so ungefähr  
 Nem as vöärnt Joahr ut;  
 'T is noch eb'n sönn Langebeen,  
 Mutter, wutt 'n denn nich seh'n?

Kief, wat is sien Nest so hoch!  
 Boot oof alle Joahr;  
 Noch groa hät 'r doch woll noog  
 Doarn nn Stroh un Hoar;  
 Un de Sperling bo'n äm denn  
 Aere Nester oof mit hen.

Unſ' Hernotters, Mann un Fro,  
 Sünd ſic fährlich goot,  
 Klappern un vertell' ſic so,  
 'T is jüm goot to Moth;  
 Blos wenn se wat Kleines krieg'n  
 Pläg'n se woll en Pütt to ſchwieg'n.

Doh, dät süht oof prächtig ut,  
 Wenn de Kleinen so  
 Kiefen ut dät Nest herut  
 Un sünd oof so froh;  
 Un denn lehr'n se oof bald ſtoahn  
 Un dät Dack herunner goahn.

Nu, de kleinen Kinnerken  
 Müdd'n doch vöäl beholl'n,  
 Denn se trekken oof doahen  
 Mit de klofen D'n;  
 Wat to sönn Reif' gehört  
 Hebb'n se doch in Koarten lehrt.

Joah, denn trekken se wär weg  
 Deäwer 't wiete Meer;  
 Un dät geiht oahn' Weg un Steg,  
 Hen un oof wär her;

Un so moaken s' 't alle Joahr,  
Dät is würllich wunnenboar. —

Sönn Hernotter is doch goot, .  
Ick mag s' oof woll lieb'n;  
S' segg'n, se bring'n in 't Hus een'n Brot,  
Un se bring'n van Wied'n  
Dof de kleinen Kinner an  
In är'n Schnoawel Mann för Mann.

Bi uns hät 't nist mehr to segg'n,  
Weinigstens, nich vöäl;  
Hebb'n ja oof noog Kleinen fräg'n,  
'T wimmelt in de veer Pöäl.  
Lewer Gott, de Kinnerken,  
Doanoa müßt du sülm henseh'n.

Scholl d' Hernotter jo noch bring'n  
Uns en kleines Kind,  
Nu, denn müdd'n we wärter sing'n,  
Weeg'n, un ganz geschwind  
Schall 't de lewe Gott oof hebb'n,  
Wekern woll'n w' 't denn süß woll geb'n!

---

### **Zimmermanns - Kä,**

as dät nee Hus richt't was.

**Vivat un Victoria!**

Doa steiht 't nee Hus nu doa!  
Un wat steiht et nich so schön,  
Dät kann doch en Jerer seh'n;  
Nu will 't oof en Kä hier holl'n,  
Dät je ju verwunnern scholl'n.

Deep studeert hew ick just nich,  
'T geiht oof woll wat wunnerlich;

Deäwer so vöäl schall 't woll goahn,  
Dät mi Jerer kann verstoahn;  
Söonne Kä, as wie mi dücht,  
Van hier bom, dät is nich licht.

Erstlich segg 't, dät Hns fall stoahn  
So lang, as et man will goahn;  
Un vör Fürs un Woatersnoth  
Mag 't bewoahr'n de lewe Gott;  
Dät we 't müdd'n nich wärrer bo'n,  
Dät will'n we to äm vertro'n.

D' Jüngsten hier droag'n denn all Schnee,  
Uns deiht d' Kopp lang nich mehr weh; —  
Noa dänn Kirchhoff sünd we bracht,  
Gott gäf uns de Himmelspracht  
In dät Hus, wat he hät bo't,  
Dät is doch so schön un grot.

Un denn Frä un Lew fall hier  
Dof intreden in 't Quartier;  
So hebb'n we 't ja vöärn anschräb'n,  
Nu, de lewe Gott werd 't geb'n; —  
Süß, wenn dät nich kümmt van boam;  
Wat helpt all de anner Kroam!

Un Gesundheit wünsch ich ju,  
Kinner, Deensten, Mann un Fru,  
All gesund as wie sönn Fisch  
Un oof got to Plag bi Disch;  
Gott gäf ümmer 't täglich Brot  
Un färw ju de Backen roth.

Nu schall öäwer d' Husherr leb'n  
Un sien junge Fro doabneb'n!  
Jüm hört hier vöärnaf dät Wort,  
'N Boherrn schrieb'n w' ja vöärn an d' Port;  
Gott gäf jüm man sienen Seg'n,  
Doaran is doch All'n's geleg'n!

Zwetens läw de Meister hoch!  
Arbeit hät 'r ümmer noog;  
Un sien Sach, — na he versteiht  
Ganz gewiß woll, wat he deiht.  
Wölk sünd blos ut Böker kloof,  
Soll'n s' denn bo'n, werd 't doch man Noof.

He foat't öäwer sül'm mit an  
As en anner Timmermann.  
All de Timmerlü soll'n leb'n!  
Timmerlü hät 't ümmer geb'n;  
Joseph was en Timmermann,  
As man et ja lesen kann.

Unse König in Berlin  
Schall oof got to Plage sien!  
Gott erholl äm ümmerto,  
D' Königin oof ebenso!  
„Hoch!“ un noch en poar moal „Hoch!“  
Ee verdeen'n et woll genoeg.

Nu scholl'n oof de Noawers leb'n,  
Un all d' Lü in 'n Döärp doaneb'n!  
Kinner, un verdroagt ju oof,  
So steiht 't ja in 't Biwelboof.  
'E mütt in 't Döärp vull Fräden sin,  
Denn kehrt d' lewe Gott oof in. —

Jä, mien Kä de durt wat lang,  
'E kümmt ja allerlei doamank;  
Nu, dät Hus is oof nich foart,  
Donoa richt't s'ic denn mien Wort.  
Deäwer ehr w' to Dische träd'n  
Will'n w' noch 'n Vaterunser bäd'n.

---

## Van unse Könige.

Na nu moal oarndlich togehört!  
Düt Stück düt is en Doaler werth,  
Un noch vöäl mehr, denn ick vertell  
Wat Sonnerlich's, dat klingt moal hell!  
Van unse König' is de Kä,  
Un wat se dahn in Krieg un Frä.

Unf' Land, worup we goahn un stoahn  
Was jüm van jeher togedoahn;  
Umsüß un man so föär en Duarf  
Doa heet et nich de Dilemark;  
Ne, wenn man spricht van Preußen so,  
Denn hör'n we allererst mit to.

Sönn' König', as we jerer Tied  
Besäten hebb'n, ne, wiet un siet  
Werd'n sönn' nich sunn'n; se heelen Frä,  
Doch wenn dat denn moal nörig dä,  
Denn keemen se oof düchtig ran,  
Unf' Militär stund woll sien'n' Mann! —

Der dausend hoal, de olle Frig!  
Doa soat's siet Mäncher oof an d' Müß,  
De nich moal hört in Preußen in,  
Wenn he äm hört, dat scholl woll sin!  
De Bonepart hät sülmsten segt:  
Weer he noch hier, denn ging 't uns schlecht!

Nu, he freeg oahn äm oof sien Fett,  
As dat ja doch en Jerer wett.  
Aem as dänn Boß dat Höärn was grot  
Dunn brack et un sien Deäwermoth;  
So sägt de Schrift, un 't ging äm oof •  
Groa noa düt Wort ut 't Bivelboof. —

Na nu, oll Frig, dat was en Mann!  
Ganz Schlesien hoalt he mit ran.

Wat schärt mi Berrer, wat mi Fründ!  
Sä he, doch ging 't nich so geschwind;  
He föhrt dänn sö äbenjährig'n Krieg,  
Doa freeg he männig'n schönen Sieg.

He harr oof düchtig' Genneröäl:  
Sönn Ziethen, dänn was dät liefröäl,  
Ob 't hunnert orrer dosend weer'n;  
Hüt scholl'n se doch dänn Spoasß verkeer'n,  
Sä he, un samm mit sien Husoar'n,  
Doa funn keen Winsch sicc nich vör wqahr'n.

Just up 't Papier verstund he 't nich;  
Doa moakt he sönn paar schwarte Strich,  
Un sä: Düt is de ganze Ploan,  
Un up de Dart so hät et goahn:  
Düt is de Fiend, düt sünd mien Lü,  
Un as we s' seeg'n, dunn ging et: „Jü!“ —

Un as de Krieg nu was to Enn',  
Dunn reef oll Frig sicc siene Hänn'  
Un sä: We sünd non nich pankrott,  
Wenn oof de Krieg schoad't allebott;  
De Fiend de denkt, we sünd perdü,  
D ne, nu bo ic Sanksoffi.

As 't Frä erst was, dunn wiest he recht,  
Dät he sien Sach verstünn nicht schlecht;  
Dunn sorgt he aller Eck un Enn'n,  
Un Alles mußt döärch siene Hänn';  
Dänn Drömling hier bi uns to Lann',  
Dänn bracht de olle Frig in Stann'. —

Ja hew dänn Bonapart all nömt, —  
Dänn hät oll Blücher asgetömt.  
Un s' vöärgte König mußt 't erleb'n;  
Sien hälftes Land äm hentogeb'n.  
Dät is gewiß, de lewe Gott  
Bringt, de he leef hät, in de Noth.

Doch helpt he oof to siener Lieb;  
Wenn d' Noth am grötsten, is nich wiet  
Sien Hülp, so hät et hier oof goahn,  
De lewe Gott, de hät et doahn.  
He schlog dänn Fiend döärch Küll un Schnee,  
Dät de mußt' ropen Ach un Weh.

Du Blücher de tog noa Paris  
Un werthschafft't doa moal glieker Wies',  
As de Franzosen bi us dahn;  
Du Blücher wiest jüm oof de Tahn,  
Dät kunn'n se hinner d' Ohr'n siß schrieb'n,  
'I will jüm oof woll in 'n Dächtniß blieb'n. —

Un unse König, Bivat hoch!  
Gott loat äm uns so lange noch!  
As Hans un Kunz nist glöb'n mehr woll,  
Dunn sä he: Ich blief bi dät Du:  
Ich un mien Hus, we deenen Gott,  
He werd uns bistoahn in all d' Noth.

De lewe Gott de hät' 't oof doahn,  
He stund bi 'n König up dänn Ploan.  
Du lewe Lieb, wer har dät dacht,  
Dät dät in 't Land woard sönnne Jagd!  
Dät hät 'n woll van Frankreich hört,  
Bi uns was so wat nich passeert.

Nu stoah äm Gott man wierer bi,  
Un gäf in 't Land uns troe Lü! —  
Un foam'n Je moal ens noa Berlin,  
Denn mütt 't dät Allererste sien,  
Dät I' unsen König krieg'n to seh'n,  
Ehr müdd'n I' nich wär van dannen teh'n.

## N e t t e l b e c k .

Hüt vertell ic keenen Dreck;  
Jochen Krischoan Nettelbeck  
heet de Mann, wovan ic segg,  
Sett't ju nu tohoop in d' Keeg,  
Hört mi nu moal oardlich an,  
Dät verbeent de broave Mann.

Nem as de Franzosen feem'n,  
Gnawwelten vöäl Lü dänn Keem'n,  
Dänn Napoleon jüm geef,  
Doarum ging de Karr oof scheef;  
Beer'n se so as Nettelbeck,  
Denn ging 't nich so deep in 'n Dreck.

Biet van hier doa liet en Stadt,  
Colberg heet s, de hät äm hat.  
De Franzosen stünd'n doavöär,  
Rammelten mit Macht an d' Döär,  
Woll'n abschlut noa d' Stadt herin,  
Doch dät ging nich so geschwinn.

Gneisenau was Kummandant,  
Un de gaff nich licht en Pand;  
Nettelbeck stund äm to Siet,  
Sä: „Dät Deäwerggeb'n hät Tied.“  
Un de Böärger weer'n oof goot,  
Keener was en Hoasenfoot.

De Franzosen schöten schön,  
Colberg was 't oof antoseh'n.  
Nettelbeck was up 'n Plag:  
„Se krieg'n nich moal 'n ollen Lag,“  
Sä he, „se koam'n nich herin,  
„Preußen hoch! dät scholl woll fin.“

He stund ümmer vörn an 't Enn,  
Bracht oof Brot un Beer jüm hen;



Böäle müßten öäwer d' Eck,  
Fast stund doch de Nettelbeck;  
Schlog'n de Flamm'n, he stund bi d' Sprütt,  
Arbeid't ümmer düchtig mit.

Desters kost he all dät Brot,  
Brocht et an: „Nu holt ju goot;  
„Pulwer hebb'n we oof noch noog;  
„Friedrich Wilhelm lebe hoch!  
„Is de Fiend oof as en Bär,  
„Jä, hier schall 'r doch nich her.“

Un so is et oof gekoam'n,  
Colberg is nich ingenoahm'n;  
Un de König sagg äm an,  
Aem as weer 't sien Barrersmann.  
Un so lang, as 't Preußen gift,  
Wett ick, dät sien Noam uns blift.

---

### D e r f f l i n g e r .

† 1695.

Dät mütt ick segg'n, oll Derfflinger, dät was en Generaal!  
Un dänn was jerer Toll Soldoat, so grot he up en doal.  
Aem deiht nu lang keen Tähn mehr weh, he lewt tor  
Schwedentied,  
Aem as düt Volk in unjern Lann hier hauste wiet un siet.  
Van de Tied schrieb'n sück oof noch her de wösten Döärp-  
stäb'n rum;  
De Schwed trakteert de Lü hier schlecht, he schlog se loahm  
un frumm,  
He plünnerte, un funn'n de Lü jüm goar nist mehr hier  
geb'n,  
Denn bott he jüm de Döärper an, Böäl toahlten oof mit  
't Leb'n.

Unſ' Kurfürſt, de dunnmoals regiert, dät was en Mann!  
 he heet

Dof Friedrich Wilhelm; och, äm dä woll de Berwöſtung Leed!  
 Du Friß ſag äm noa lange Joahr in 'n Säck ſid noch-  
 moals an,

He namm dänn Hot af un he ſä: „Joa, de hät Böäl  
 gedoahn!“

De Kurfürſt ſtund man mit d' Armee noa 'n Rhein hen,  
 doa keem'n ran

De ollmärkſch Bur'n, un de ſtunn'n oof noch düchtig ären  
 Mann;

Un äre Joahn is noch to ſch'n: „We Buren in de Noth  
 „Stoahn unfern goden Kurfürſt bi mit unſern Got un Blot.“

De Schwed de ſatt in Roatheno un freet un ſoop ſid vull  
 De Kurfürſt, dacht he, weer ſo wiet, de Kurfürſt was äm  
 Null,

He meint, am Enn weer he all dobt, ſo was äm goar  
 nich bang; —

Doch de un de oll Derfflinger, de wußten äm to lang'n!

Ganz ſtill keem'n ſe mit Kavallrie un finſterten äm rut;  
 Der dauſend hoal, doa woard jüm ſtoppt de olle grote  
 Schnut!

Wat hät de Schwed vöär Dogen moakt, as he ſag, wat  
 paſſeert!

Wat hät de Schwed doa utgeneiht! — Een ſägt dät  
 „rettereert.“

Un denn kreeg he bi Fehrbellin noch moal wat upgemischt;  
 Doa hät de Schwed tum legten moal ſid hier dät Mul  
 gewiſcht;

Seitdeſſ keem he ſien Lew nich wär, ſo ſpuecten ſ' 'n up  
 'n Joyp,

Un allerwärts hulp Derfflinger; de har en goden Koyp.

Jä, un he was van Huſe ut en Schnierer up dänn Stohl,  
 Har oof ſien Lew woll nich henſoam'n in ſönn' gelehrte  
 Schol.

He fann moal up de Wannerschaft an d' Elw, un in  
dänn Koahn  
Woll he mit röäwer, doch doa heet 't: „Ne, ne, dät fann  
goahn!

„Hier sünd Solboaten, de müdd'n hen, et sünd woll ärer  
twölf.“

Doa huckt he sienen Bündel af un schmeet äm in de Elw,  
Un sä: „Ick werr nu oof Solboat, mien Twärn is nu to  
Enn;

„Dragoner will ick werd'n so woahr, to Pär scholl'n i'  
mi bald sehn.“

He was noch goar nich lang Soldat, doa har he Nachts  
eenmoal

En Drom, de lute doahen ut: he wöär moal Generoal.  
Des Morg'n's vertellt he een'n dö'n'n Drom: „Hör', mi  
is got to Mo!“

Doch de sä: „Brorer Derfflinger, dät generoalt sück so!“

Un 't hät äm doch ganz richtig drömt, woärd kunterher  
noch mehr,

Woard Oberst, legthen Feldmarschall un erster Guvernör;  
De Kaiser bracht äm oof noch rin in 'n dütschen Frei-  
herrnstand,

Sien Kurfürst de was stolz up äp äm, un 't ganze bran-  
d'nböargsch Land. —

Ens was he bi dänn Kurfürst oof to Toafel ingeload'n;  
Bi Dische seeten vöärnehm Lü, Erlenzen vöäl un Gnoad'n;  
Un een Franzos' meint öäwer Disch: de vöärnehmst' Mann  
in 'n Yann',

As he har hört, stammt einklich her joa woll vann 'n  
Schniererstann'.

„So is 't,“ sä Derffling un stund up, ging up dänn  
Franzmann to,

„Ganz recht! Hier öäwer is de Ell, womit ick mäten do,“

— Doomit foat' he an 'n Sämelgriff — „de Hundsfotts  
lang un breet.“

De Franzmann bäwt' an 'n ganzen Vief, vöär 'n Kopp  
stund äm floar Schwet. —

As Derffling ümmer öller woard, famm he bi 'n Kurfürst in:  
He woll nu in dänn Ruhstand tred'n. „Dät kümmt mi  
nich in 'n Sinn,“

Schref de, „we kenn'n uns; dick un dünn bebb'n we to-  
samm'n utholl'n,  
„Nu bliew't man bi uns bet tum Enn; Gott gew uns  
vöäl sönn Dll'n.“ —

Un wat dät Best noch an äm is: stolz is he goar nich word'n  
Bi alle siene hogen Ehr'n, bi alle siene Ord'n.

Vöäl sünd noch lang nich Feldmarschall, denn — bloast  
dänn Staub mi weg!

Wer s' rut hät loaten, wäten s' nich, — sünd hinner d'  
Dhr'n nich drög.

As he woll sterb'n, hät he bestimmt, dät in sien Viekenrä  
Ban alle siene Helbendoat de Prester goar nist sä;

Demödig'n, de gift Gott sien Gnoad, dät fällt' mi hierbi in.  
Sönn Generoal as Derfflinger, sönn Mann, dät scholl  
woll sin!

---

### En Stück van 'n oll'n Dessauer.

Wer hät van äm nich all wat hört,  
Un van sien'n lustig'n Marsch?  
He hät woll männig een'n verfehrt,  
Denn he was etwas barsch.

Bi uns is he Feldmarschall west  
Un hät en groten Noam'n;  
He gaf de Werrerpert dänn Rest,  
Franzöös un annern Soam'n.

Doch doavan will ick nist vertell'n,  
Dät freg ick knapp to Stann';  
Ick woll man bloß en Stückschén mell'n,  
Wat 'n licht behollen fann.

En Candidat meld' sich moal ens,  
Feldpräriger to werr'n. —  
„Man gliet herin noa meine Döns!  
„Nu, wat beleewt dänn Herrn?“ —

He sä 't un woll äm Schriften geb'n,  
Dät he har got wat lehrt.  
„Noa, doomit man to Hus gebläb'n,  
„Annerst werd eroanneert.

„Dent He sück moal, ick weer sönn Schuft;  
„Mien Hauptmann schickt mi her;  
„Dätt Fell weer mi all afgeknußt,  
„Ick däwer non nich möär.

„Nu soll He mi vermoahn'n noch moal,  
„Ob He mien'n Sinn künn wenn'n.“  
Un doomit ging he up und doal  
Un stellt si vöär äm hen.

De Candidat was nich verblüfft  
Un sä: „Nu kiet He moal,  
„Wat mie van Aem Sie Hauptmann schrift,  
„Dät is wär 'n schön Kaschoal!

„Erst eb'n ut 't Pock, — un gliet wär los  
„Dät olle Lurerleb'n,  
„Verspöält un süppt He Zoop un Hof!  
„Kann he sück denn nich geb'n?

„Wat find't He denn doabi so roars?  
„Ick glöw doch ganz gewiß,  
„Keen Himm hät He mehr däwer 'n Da—,  
„Bi alle Siene Riff'.

„Kerl, geht 't so fort mit Spöäl'n un Balg'n, —  
„Ick bin woll keen Prophet, —

„Doch nächstens bummelt He an 'n Galg'n,  
„Wenn He de Ding nich lett.

„Süß, as ollt Värreer ritt He ut  
„Un werd en Dessertör;  
„Hät He mit Siene grote Snut  
„Denn nich föär 'n Pennig Ehr?

„Nu fehr He um, noch is et Lied,  
„Un wärr He oarndlich wär,  
„Dät He um sönn' hundsfüttische Swiet  
„Noa mi nich wär brukt her.

„Doato wünsch ick van Herzengrunn'  
„Aem Gottes Seg'n up d' Stä;  
„He seg'nt woll sülm noch moal dö Stunn',  
„Dät ick Aem düet hier sä.“ —

De Fürstin hörte dänn Rumor,  
Wusst goar nich wat passeert  
Un lä an d' Stubendöär dät Ohr,  
Hät All'n's mit angehört.

Tolegt keef sachten se döärch d' Döär;  
Demörig sag se stoahn  
Aern Mann, dänn Herzog, — mit sönn' Wöör  
Woard äm de Prärigt doahn.

Doa froog se: Wat passert denn hier? —  
„Ach nist,“ hört man dänn All'n,  
„Ne goar nist, Kind, in mien Quartier  
„Werd Eroam'n afgeholl'n.

„Feldpräriger is He bereit  
„Bi mi to werd'n; He lä  
„De Prow hier af, un He versticht  
„Sien Sach', — He hät de Stä.“

## De Ollmärkschen Landwehrlü.

We sünd hier ollmärksch' Landwehrlü,  
Un dücht'ge Kerls, dät wäten wi;  
Wer 't non nich wett, dänn segg'n we 't hier,  
Kann 't oof noch merken in 't Quartier.

We sünd noch stark, goahn stramm un stief,  
Hebb'n oof en Talg' an 't Unnerkief; —  
Na, wiet is 't doomit woll nich her,  
Süß dät moakt oof nich 't Militär.

In Herzen doa mütt 't richtig stoahn,  
Denn will 't woll oahn de Talgen goahn;  
Dät is uns würklich ganz egeal,  
Ob Een lief dick is up un doal.

Insoame Kerls, de tro nich sünd!  
We müdd'n ja drum van Fro un Kind;  
Na töst moal, foam'n we 'n up 'n Strich,  
Sönn Kerl geiht würklich wunnerlich!

Denn so sünd we er oof nich an  
Un stoahn gewiß noch unsern Mann;  
We will'n jüm moal dänn Pufel schmär'n,  
Jüm schall vergoahn dät Seh'n un Hör'n.

I dausend hoal, de Schwenzelenz  
Föhrt düsse Kerls in äre Döns!  
Se künn'n ja Frä holl'n, äm as we,  
Bi uns is doch nich sönn Geschree.

Ban troes Volk doa stamm'n we her;  
Un geiht et wärreer krüz un quer,  
Denn wäten we: Seid unterthan  
Der Obrigkeit, un foam'n heran.

Böär acht Doag seeten we noch warm  
Un nehm'n de Rinner up dänn Arm;  
Wer dacht an so wat! Jä, un nu,  
Hölt woll dät Volk doa Frä un Ruh'?

Pief vöäl is 't een'n doch oof woll nich,  
Wenn 'n ganz herut mütt ut sien'n Strich.  
Na, Mutter, ween Du man nich mehr  
't durt woll nich lang, denn foam 't wär her.

Dänn König müdd'n we doch bistoahn,  
We Alltosammen, Mann söär Mann.  
Nu schost Du mi moal wärre seh'n,  
Wat mi de Helm noch klee'd't so schön!

En Woher veer durt 't nich moal mehr  
Denn is de Schnauzboart oof wär her;  
Denn sünd we woll all wierer fort  
Jä, jä, wett Gott, an western Ort. —

Du, Brorer segg, wo bist denn her? —  
Ban Hanschomswinkel. — Ungefähr  
Kann man 't woll hör'n; na, loat Du man,  
Wenn d' Tied künmt, kannst Du wärre goahn;

Wenn 't ut is, kümmt du wärre hen  
Na Hus, na Brorer, un zi denn  
Freit sid dien Fro; du schast moal sehn,  
't geit alltosamm'n di noch ganz schön.

Un du doa, töf moal, as mi recht,  
Weerst du up 't Amt nich Schoaperknecht?  
Hier häst en annern Hoakenstock,  
Du Brorerherz, un 'n bunten Rock.

Du, sleiten loaten w' hier uns nich,  
De Tambur wiest uns unsern Strich;  
Jä mütt di dat man glicksen segg'n,  
Hast süß woll woal sönn'n Infall fräg'n.

Un du doa kümmt van d' Schosteree,  
Jä seh ja 'n Pectdroacht, ja, ick seh;  
Na, Brorer, is de Soal kaput,  
Denn helpst Du ut de Noth herut.

Un Schnierers gift doch oof woll hier,  
De sicken denn in är Quartier



Un setten Knööp an d' Bücksen an,  
So helpen we uns Mann föär Mann.

Nu, Rinner, loat't dänn König leb'n:  
Unf' König lew! He werd uns geb'n  
Dänn Frä, id' hew noch goden Glob'n  
Un loat 'n mi partu nich rob'n,

Hoch lew de König! Dremoal hoch!  
Noaher roop id' 't oof wär bi 'n Plog.  
Unf' König trot dänn lewen Gott,  
We oof, un so hät 't gar keen Noth.

---

### Boarers Abschiedswort,

as Friz unner de Frewillig'n ging dunnmoals in dänn Krieg geg'n  
de Franzosen.

Nu goah, mien Söäh'n in Gottes Noam'n,  
Wenn 't Gott will, werst du wärrer foam'n;  
We bäd'n föär di tum lewen Gott  
Un he steiht bi di in de Noth.

De König röpt, un wer doa nu  
Noch sitten woll in fuler Ruh  
Un blieben still bi 'n eignen Heerd,  
De is dänn preuschschen Noam'n nich werth.

Napoleon hät uns noog schunn'n,  
He heel uns so to segg'n föär Hunn;  
Doch Gott is hüt oof noch gerecht,  
Un unser König is sien Knecht!

Hoch schall he leb'n! Un we will'n äm  
Bistoahn, so vöäl we ünmer fönn'n.  
Nu, Mutter, ween denn oof nich mehr,  
Wenn 't Gott will, kümmt unf' Friz wär her.

Jä, Mutter, ic̄ ging gliessen mit,  
Schmärt d' Stäweln, un denn ging 't in 'n Tritt;  
Doch ic̄ bin nu man all to olt  
Un werr noch groa all stief un kolt.

De lewe Gott de help jüm man,  
Dät se dänn Fiend nu krieg'n heran  
Un joag'n äm hen, wo he henhört; —  
Jung, joagt 'n, dät 'r d' Schoh verkeert.

Se spuckten 'n all schön up dänn Zopp  
Nu nehm'n s' äm sacht noch full'nst bi 'n Kopp;  
De lewe Gott werd uns bistoahn,  
Mit unsrer Macht is süß nist doahn.

Nu Jung, nu goah in Gottes Noam'n,  
He moakt 't woll, du wärst wärreer koam'n;  
Un Mutter, du ween oof nich mehr,  
Wenn 't Gott will, kümmt uns Fris wär her.

---

### Als Fris up Urloob kamm, un Mutter was hinn'n in 'n Soarn.

J d' Jung, wo kümmt denn du hüt her?  
Nu süß moal eener an!  
Jä kenn di würllich hoal nich mehr,  
Bist doch en schmucken Mann.

Sönn'n roden Kroagen un sönn'n Boart,  
Gewichst van Kopp to Foot, —  
Ne, dät hät doch ganz anner Dart,  
Als süß en Roß un Hoot.

Nu kumm doch her, mien Jüngelken,  
Jä frei mi doch to sehr,

Dät du, mien lewes Schlingelken,  
Doch oof moal kieft wär her.

Kunnst schrüb'n hebb'n, woehr Urloob weer,  
Han w' di in d' Mööt doch föhrt  
Bet Garlä hen, en Mieler veer,  
Hast di nich so strapseert.

Dät blank Ding settst woll up 'n Kopp?  
Ach lewer Tied, wo schwoar  
Is doch dät Ding, du arme Tropp,  
Dät drückt doch rin de Hoar.

Wo geiht 't denn süß, mien Jung'? — „Ganz got,  
„Ich bin ja ganz fidel;  
„Doato bin ich bi 'n Hauptmann oof  
„Als Bursch, — 't is 't Dllendeel

„Göär 't Militär;“ — du lewer Tied,  
De Sproak verlüst sich nich;  
Du bist doch nu, wer wett wo wiet  
Un schnackst noch 'n goden Strich.

Hanjochen, loop doch gliest moal hen  
Noa Boarern, loop un mell 'n:  
Fris weer van Moadboarg foam'n, zi denn  
Schall uns de Jung vertell'n.

---

### De Engel mit 'n Schloap.

Wenn 't in 't Döärp anfangt to dämmern  
Geiht van Hus to Hus en Engel,  
De drögt söten Schloap herummer; —  
Scholl'n w' uns denn to Rest all moaken?

Ich bewoahr! Wäs' man noch flietig!  
Ne, de Engel süht noa d' Weegen,  
Noa de Kinner drin, ob s' schloapen,  
Dot noa d' Gröttern in de Betten.

Woaken s' up un schreen heruter,  
Weegt un singt de Mutter gliessen,  
Gift jüm oof noch moal to pappen,  
Denn schlöppt 't kleine Kenzel wärrer.

Deäwer spärer kümmt de Engel,  
Bringt de Groten Schloap un Ruhe;  
Denn vöär Mitternacht to schloapen  
Is gesund un bringt di Kräfte.

Mannig Een hät noch to arbeit'n  
Spät in d' Nacht herin, as Schnierer,  
Schofter, un en poar de sitten,  
Schrieb'n und schmär'n 't Papier vull Tinte.

Je scholl'n nich to lang wegsitten,  
Günn'n dänn Körper oof sien Ruhe;  
Rasch geht de Gesundheit flöten,  
Deäwer langsam kümmt se wärrer.

In dänn Krog doa drippt de Engel  
Mannigmoal noch wölk, de spöälen —  
Bur- un Böärgerstied to 'n Trogen —  
Roarten, trumpsfen up de Dischen.

Wölk, de lang in 'n Throan all sitten,  
Supen Beer noch run un Brennwiien;  
Dot d' Musfanten spöäl noch lustig  
Un de jung Lü dänzen düchtig.

Gärn woll jüm de Engel geben  
Schloap un Ruh, un Lied is 't lang all;  
Un he sägt dänn lewen Gott dät,  
Wat de Minschen doa rumoren.

„Nich sogliet will ick bestroafen,“  
Is de Antwort, „öäwer denken  
„Scholl'n se noch dran, wat se moafen  
„'t schall jüm moal to Hus noch toamen.

„Denn woll'n se woll ruhig schloapen,  
„Hör'n nich gärn dänn Wächter tüten,  
„Un denn deit jüm Leeb düt Leben;  
„Böäl sünd, de sück denn befehren.“ —

Un de Engel süht oof rinner  
Noa dänn Stall vull Schoap un Lämmer,  
Noa dät Pärveh non de Melkköy,  
Noa de Dub'n un noa de Höhner.

Schloap gift he all 't Beh, wat doa is,  
Unner 't Strohdaek oof de Sperling;  
Schloapt mi sanft, sägt he, bet moargen,  
Denn will ick ju woll upwecken. —

Wenn in 't Döärp en Kranter doaliet,  
Geiht de Engel sacht an 't Finster,  
Kieft mitleirig döärch, gärn woll he  
Schloap un Ruh dänn Kranken bringen.

Deäwer Gott's Will is noch annerst,  
Un de Seel fall mehr noch bäden,  
Un he will se erst noch prüfen,  
Ob se glöwt, Gott kann erretten.

Noakt de lewe Gott dänn Kranken  
Wärrer bäter, kümmt de Engel  
Ganz toerst mit söter Ruhe  
Noa dät Krankenbett tum Kranken.

Un he süht äm an so lewlich,  
Lägt sien Hänn up Kopp un Bost äm,  
Un denn schlöppt de Kranke ruhig;  
't werd van Dag to Doage bäter.

Doch hät Gott de Herr et annerst  
In sien'n Will'n mit äm beschloaten,  
Tröst' ju Gott! denn kümmt de Engel  
Mit en annern hen an 't Bette.

Fromm hät joa de Seel hier wannelt,  
Gott's Wort heel se hoch in Ehren,  
Un döärch Christi Blut un Wunden  
Hofft se intogoahn in 'n Himmel.

Un de Dodesengel moakt et  
Sanft un föhrt de Seel von dannen ;  
Tröst' ju Gott! se is in 'n Himmel,  
Ach, je han s' noch gärn behollen!

Van dänn Thoarm an 'n annern Moorgen  
Lütt 't tum Doden! Wer kann wäten,  
Wo bald se oof uns belüden,  
Ach wo foart is unser Leben!

Nochmoals: Tröst' ju Gott! de 't angeiht,  
Weent ju satt, werth is 't de Dode ;  
't durt nich lang, denn werd'n j' äm noafolg'n,  
Läwt as he, denn werd'n j' äm wärsehn. —

D' ganze Nacht doa geiht de Engel  
Rum in 't Döärp mit Schloap un Ruhe,  
Un wo Tener woakt van Sorgen,  
Ach he leet äm gärn inschloapen.

Un drippt he mit liesen Tritten  
Gen'n, de nich up rechten Wegen,  
He hät söär de arme Seele,  
Lett dänn Hoahn är freihn to Warnung.

Um Klock veer hen, wenn allmählig  
Hier un do en Licht herutschient,  
Sägt he: Gott behüt ju Alle!  
Un geiht rupper wär noa 'n Himmel. —

Un nu froag'n je, wecker 't sehn hät,  
Dät de Engel Nachts umhergeiht?  
D' Wächter har doch non nist sehen  
Un keen Anner süß in 'n Döörpe.

Ja, we Minschen sehn keen Engel,  
Unse Dog'n sünd blind in Sünden,  
Heller werd'n se erst in 'n Himmel;  
Gott föhr uns in Gnoaden rinner.

Deäwer bä du man to Dabend  
Recht inbrünstig un van Herzen,  
Denn schickt Gott di oof en Engel  
Un du wutt äm denn woll merken.

---

### A b s c h i e d.

---

Mu ween oof nich mehr un nu gif di tofräd'n,  
Jä foam ja doch wärrer, we willn 'r um bäd'n.

Nu gif di tofräden, id dent ja an Di,  
Du bist mi in 'n Herzen, bist ümmer bi mi.

Jä schriew Di, id küß Di, un Dabend un Morg'n,  
Un ümmer, un ümmer grüß 't Di in 'n Verborg'n.

Gott's Will is 't doch so, un Gott's Will is uns goot,  
He süht up uns All, un he helpt dörch all' Noth.

Mien seliger Boarer, he hät 't oft vertellt,  
Hät Muttern to Brut hat, as he mußt to Feld.

De Krieg geg'n d' Franzosen, dät was wiß keen Spoaß,  
Männ'g Mutterkind blew 'r, dät Bloot färwt dät Gras.

As he ging, doa hebbn se oof weent un loamtert, —  
De lewe Gott hät äm doch hulpen un föhrt.

Nu helpt he oof mi, un bald foam ick wär her,  
Denn bliew ick bi Di un verloot Di nich wär.

Adje oof mien Wrieken, adje oof mien Kind,  
Blief munter, Gott söhr Di; — nu goah man geschwind.

Besöök oft mien Mutter, denn tröst't Zu tosam'n,  
En Breef an Zu beide schall bald noog anfoam'n.

---

### De Kronen.\*)

Noa tehn se hen de Kronen,  
De Kronen tehn so wiet  
Woll öäwer Land un Water,  
Ick woll woll, ick künn mit.

Denn tög' ick noa mien Wrieken,  
't keem oof nich wärrer her;  
Je Boggels, grüßt mien Lewste,  
Un seggt, van weckern 't weer.

---

### Hochtieds-Beköpen.

Huller di huller! Nu geiht et noa d' Stadt!  
Zochen, söhr rascher, hüt gelt et woll wat;  
Köpen we doch to de Hochtied hüt an,  
't durt nu nich lang mehr, denn bin ick 'n Mann,

Un de Anndöärthe, dat is denn mien Fro, —  
Anndöärth, wat kiefst du so listig un schlo?

\*) Kraniche.



Anndöärth, hier sett di man up mienen Schoot,  
Kumm doch, ick mein et rechtschaffen un goot.

Mucht di all lieden, du prächtige Deern,  
As we noa d' School ging'n un Kinner noch weer'n;  
Hüt söök 'f dät bunteste Kleed di oof ut,  
Anndöärth, we sünd ja nu Brütgam un Bruut.

Will'n uns oof leew hebb'n bet an unser Enn,  
Doaföär geb'n we uns vöär 'n Altar de Hänn;  
Mag man de lewe Gott Segen uns geb'n,  
We will'n äm tro sin up all unsen Weg'n.

Huller di huller! Nu geiht et noa d' Stadt!  
Jochen föhr oarndlich, hüt gelt et woll wat;  
Sühst du, da söcht oof mien leweste Bruut  
Di to de Hochtied en Halsdoof mit ut.

---

### Wo 't woll togoahn mag.

Wo ick goah,  
Wo ick stoah,  
Jä do, wat ick do,  
Mütt ick ümmer denken  
An mien jung Fro.

'f hew doch goahn,  
'f hew doch stoahn,  
As 'f är non nich har,  
Un 't was mi nich eenmoal  
In 'n Härten so schwoar.

Wo ick goah,  
Wo ick stoah, —  
Nu is dät oof so:

We sünd ja bloß Eeen noch,  
Ick un mien jung Fro.

't is doch kloar  
Un wiß wahr:  
An s'ick sül'm denkt 'n woll;  
Un ick weer man halw noch,  
Wenn 'f är loaten scholl.

Wo ick goah,  
Wo ick stoah, —  
Sönn Hälft kann 't nich geb'n;  
Ach nee, oahn mien Wrieken  
Doa künn ick nich leb'n.

Wo ick goah,  
Wo ick stoah,  
Ick do, wat ick do,  
Mütt 'f drum ümmer denken  
An mien jung Fro.

---

### De junge Ehemann.

Ick hew dät fröher goar nich dacht,  
't is doch en woahren Stoaht un Pracht:  
Sien eigen Wesen to bedrieb'n,  
'f kunn oof nich länger mehr so blieb'n.

Als Junggesell, nu soa, een hät  
Dof sien Vergnög'n an düt un dät;  
Een geiht un steiht fre in de Welt  
Un denkt, een is en rechten Held.

Nu hew ick öäwer 'n Fro mi noahm'n,  
Un dät is doch en annern Kroam;

Dät Hus kümmt een'n ganz annerst vöär  
Van vöärn bet an de Achterböär.

Ja, wenn sönn Fro is in dänn Ding'n,  
De wett gliest All'ns in 'n Stann to bring'n;  
Wenn oof en Anner et woll deiht, —  
Eig'n Lü is doch en Unnerscheid.

De Goarn süht moal so fründlich ut,  
Wenn man kümmt ut de Dönsß herut  
Un hät sien junge Fro an 'n Arm,  
Un d' Sunn de schient so prächtig warm;

Un een vertellt sich denn oof wat, —  
Ick segg' 't nich noa, süß is 't to loat,  
Denn anner Minschen, — Dogenblich  
Spräkt se van een'n in düsse Stück:

Un gift man buten är moal 'n Ruff,  
Glieks hät dät Froenvolk Verdruff;  
Ick wett 't nich, wenn ick so wat seeg,  
Ick bröcht 't nich gliesten wär too Keeg.

Doch wärre up dänn Goarn to foam'n:  
Plant't man alleen un mütt doa groab'n,  
't is würllich nist; teinmoal so schön  
Is 't wenn de Fron'slü moal hensehn.

Denn freit 'n sich tosam'n oof wär,  
Wenn d' Aersten kiefen ut de Aer,  
Un d' Bohn'n, Gäröb'n un Allerlei,  
Een hät doa würllich dawwelt' Frei.

Man brukt nich groa en Edelgoot,  
All' Doag gewichst van Kopp to Foot;  
En Jerer lewt up sienen Strich,  
Sönn Lü geiht 't oft oof wunnerlich; —

't gift Podoagroa un Dewelkeit,  
Un doato kümmt, as 't oftmoals geiht:

„Je mehr he hät, je mehr he will,“  
Drum sitt sönn Minsch neenmoal nich still.

Ich wett nich, to dat Lebensglück  
Is Riefboom woll 'n entbehrlich Stück;  
Lofrädenheit un sic nich schell'n,  
Dat loat ic noch so wat mi gell'n.

Recht lew hebb'n münn'n de Minschen sic,  
Süß geiht dat Glück dänn Dogenblick;  
De lewe Gott helpt jüm denn oof,  
So steiht et joa in 't Bivelboof.

Ach joa, de lewe Gott mütt foam'n;  
Ich ha mien Läv keen Fro nich noahm'n,  
Wenn s' nich dänn lewen Gott har lew,  
Dat Ding geiht süß goar oftmoals scheef.

Nu mütt he wierer helpen dohn;  
We will'n doarum up äm vertro'n,  
Denn will 't woll goahn, dat glöw ic wif  
Un hew doarum keen Kummerniß. —

Wat woll 't woll noch, — ic segg 't nich noa,  
Süß weer'n woll glic wär Minschen doa,  
Sönn' Dart, de segg'n, et is nich goot,  
Wenn man sien Fro hät up dänn Schoot.

Noa loat 't, — ic wett 't nich — däwer 't Joahr  
Billichts werd 't denn all oapenboar; —  
Nu schwieg ic still, denn up mien Ehr,  
Am Enn verschnoawel 't mi noch mehr.

## Lischen up 'n Polteroabend.

Ja ha mi doch benoah verfehrt.  
As ick tum Hus bin ingefehrt,  
Dät bliht un blinkert all man so,  
Un all d' Gesicht'er sünd so froh.

Nu joa, doa sitt joa Freer un Brut,  
Wat seh'n se schmu' un prächtig ut!  
Dät kann oof woll nich annerst sin,  
Wenn man noa 'n Ehstand tritt herin.

Nu kiek moal, wat de Brüt'gam lacht  
Un gift up siene Brut woll Acht,  
So mütt 't oof sin, — ick woll he weer,  
Mit Gunst to mell'n, mien eigener Freer,

Dänn Minschen lett 't so glatt un roar,  
Sönn' nüdlich'n Mund, sönn' brünlich Hoar,  
He is — doch Fieken kiek mi an,  
Ne, ne, he werd alleen dien Mann.

Ja bring Ju bloß twe Lüchter her,  
Un dät kümmt nich van ungefähr;  
Ja wußt nicht recht, wat 't Ju scholl geb'n  
Zum Anfang in Ju'n Ehstandsleb'n;

Dunn dacht ick öäwer: Lewer Tied,  
't is doch recht got, wenn 't Licht affiet  
Mit henschient, denn kann man doch seh'n  
Ban 'n Kopp bet up dänn kleinen Löhn.

Dof hew ick hört, et weer sehr goot,  
Dät man nich All'ns in dullen Noth  
Gliek moakt, un dät man 't erst besüht,  
Wo 't steiht, dät segg'n verständig Lü'b'.

Ja will 't man segg'n, van mi kümmt 't nich,  
Grotvoarer bracht mi up dänn Strich.

Süß id wünsch Ju noch Gottes Seg'n,  
Denn doaran is doch All'ns geleg'n.

Un mehr wett sönne kleine Deern  
Nich to vertell'n, un mehr bescher'n  
Kunn id Ju oof nich; däwert 't Joahr  
Besök' id Ju, 't werd wiß un woahr;

Versteiht sid, wenn de lewe Gott  
Et will, denn soll'n Je eb'n so roth  
Noch utseh'n; denn werd moal henhört,  
Ob wierer non nist is passeert,

Un wenn 't dät is, denn weeg id oof  
Un sing wat ut mien Vererboof. —  
Grotvoarer sä mi düt oof wär,  
Süß van mi sül'm kümmt 't oof nich her.

---

### Lo d' Hochtied.

En Breef an mienen Fründ.

Gun Moargn oof, Jochen. Hör' en Wort,  
Jä denk', et is an sienen Ort;  
So sien werd 't just mit mi 'nich goahn,  
Doch glöw id, Du mutt 't woll verstoahn.

Et kümmt de Fredag nu heran,  
Doa schast Du werd'n en jungen Mann;  
Annoch doa heetst Du „Schulten Johm,“  
Denn däwer „Barrer Schult an 'n Boom.“

We heeb'n van Kindsbeen vöäl verkehrt  
Gen mit enanner, as 't sid hört  
Van Roawers-Jung'ns; drum sett id mi  
Un schriew zund düssen Breef an Di.

Mit Gott! dat mütt de Anfang nn,  
Mit Gott tritt Du noa 'n Estand rin;  
Wat man in Gottes Noamen deiht,  
Dat glöw man sicher, dat dat geiht.

Toerst wünsch 't drum van Herzensgrund  
Di Gottes Seg'n to aller Stund;  
Du wettst ja sülm, an Gottes Seg'n  
Doa is doch ümmer All'ns geleg'n.

Denn schast oof Du un Dien jung' Fru  
Leb'n in Gesundheit, Lew un Ruh';  
De Ruh' in 'n Leben is oof wat werth,  
Dat nich dat Bömmst werd unn'n henkehrt.

De Rinnerkens müan'n goot geroad'n,  
Bewohr se Gott föär allen Schoad'n;  
Gesunne, starke Jung's scholl'n koam'n,  
Un schmucke Deereus still un froam.

En plägt dat süß nich gliest to seeg'n,  
Jä hew 't man so in d' Färreer fräg'n; —  
Na, wocnn Du 't vöärlist diene Brut,  
Denn loat dön'n Vers man lewer ut. —

Un denn Dien Wirthschaft seg'n Gott oof,  
Moak dicke Dien olt Junnoahn'n-Boof;  
Un Je müdd'n Ju denn väwer d' Arm'n  
Dof alle Tied so recht erbarm'n.

Goot stoahn schall Ju dat leewe Koarn,  
De Dastböim' scholl'n oof droag'n in 'n Goarn;  
De Schön' un Keller mütt vull sin,  
Dat knapp noch etwas geiht herin.

De Röb scholl'n düchtig melken doahn,  
Dicht nebenan doa lägt en Hohn,  
Dat röpt un koafelt: Fro, kumm her,  
Mien Eier ling'n in d' Stroh an d' Aer.

Böär Unglück mag Ju Gott bewoahr'n;  
Kenn Hoagel fall in Feld un Goarn;  
Kenn Für vertähr Ju Hoff un Hus,  
Je möäg'n drin blieb'n mit Mann un Mus.

Doch, lewer Fründ, dät grötste Glück  
Geiht flöten oft in 'n Dogenblick;  
Drum hang Di jo nich an dät Geld,  
't is mäncher Minsch all doomit prellt.

Du wettest, de lewe Gott is Herr  
Dof öäwer uns; de ganze Aër  
Hört äm; uns gift he denn en Pund,  
Will sehn, wer doomit woofern kunnt;

Dät heet so as et äm gefällt;  
Un wer nich noa dänn Loop der Welt  
Blos schind't un schoamt un fragt heran  
Un lett äm sin en goden Mann.

So moat Du 't nich; wat häst 'r van?  
Kief an, de allerriekste Mann  
Hät wierer nist up jerern Fall:  
He itt sich satt, un dät is 't All. —

Ich mein et goot, drum roa ich Di:  
Bergitt dät Joa vöär 'n Altoar ni;  
Wäs' jo keen Aesel geg'n Dien Fro,  
As 't upperstä so oft is No.

Sanct Paulus sägt: Ihr Männer liebt  
Die Weiber, die der Herr euch giebt;  
Un oft liet dät nu ganz affiet,  
Drum segg ich 't Di hier in de Lied.

Bruckst goar nich brammig uttosehn,  
As wenn Di weer to vöäl gescheh'n;  
Woto bin ich denn denn Dien Fründ,  
Wenn 't blos schall ümmer segg'n: Mien Kind. —

Nu hör' ich up. Du lewer Fründ,  
Ich wünsch, dät d' Breef Ju munter find't..  
Grüß oof Dien Brut. Vöärlew müßt neh'm'n,  
Wat ich nich hew, kann ich nich geb'n.

---



## Als de Klein Jung' jung waard.

Dof noch en Breef an mienen Fründ.

Du häst doa nu dänn ersten Jung'n,  
Nu mütt 't Di woll besöken;  
Jd' har söär Frei bald Böän hoch sprung'n,  
Na, he werd bald bekäfen.  
Wenn ick man ichtens koamen kann,  
Denn seh ick moal dänn kleinen Mann,  
Ob 't äm lett as sien'n Boarer.

Jd' nehm äm denn up mienen Arm,  
Dät kann he all verdroagen,  
Un holl äm sicher, wiß un warm,  
He werd nich glief verzoagen;  
Un wenn he schreet, ick kann goot sing'n  
Un wett joa noog sönn bunte Ding,  
Denn werd he woll wär schwiegen.

Ne, Fründ, dät ha 't denn doch nich dacht,  
Dät all in düssen Doagen  
D' Hernotter har dänn Jung'n Ju bracht;  
Nu will ick äm oof joagen:  
Pass up, he schall Di bald en Deern,  
Sönn kleine Mrieken Di beschern,  
Denn häst doch Deern un Jungen.

Nu schall Di Gott dänn Jung'n bewoahr'n,  
He gäf äm Sienen Segen,  
He mag äm höd'n in all d' Gefoahr'n  
Up allen sienen Wegen;  
Tied Lewens stoah de lewe Gott  
Bi äm, bewoahr äm in de Noth,  
Dät will'n we van äm bäden.

Nu sittst Du woll, mien lewer Fründ,  
Bi d' Weeg und weegst dänn Jungen,  
Un weil dät is Dien lewes Kind,  
So werd moal Een gesungen:

Buköfen kumm van Halberstadt  
Bring mienen „Krup= unner d' Bank“ \*) hier wat,  
Jä, jä, ick kann mi 't denken.

Na, grüß dönn Jung'n denn oof van mi,  
Un wenn ick sülm bin koamen,  
Denn sing' ick oof moal: Wi — wi — wi,  
Gott segn' Dien Kindlein, Damen.  
Denn will'n we uns noch mehr vertell'n,  
Hüt künn 't Di wierer nist bestell'n;  
Leb woll un grüß Dien Mrieken.

---

### Grotboarern sien Leed,

En poar Doag vöär de golden Hochtiel.

't durt nu nich lang mehr, Mütterken,  
Denn werr ick di doch noch maol sehn,  
In 'n Brutstoat, lewer Tiel noch moal,  
We hebb'n nu bald de Föäftig=Loahl.

'n lange Tiel! 'n lange Tiel!  
Dät is ja nu wer wett wo wiet,  
Als uns de Prester troen dä  
Un heel uns denn de Troungsrä.

Hebb'n nu so lang tosammen goahn,  
Un vöälerlei oof utgestoahn;  
Un allerwärts in aller Noth  
Hulp jerer Tiel de lewe Gott.

We wußten uns oft kenen Noath,  
Un doch gaf he uns ümmer satt;  
Verloaten hät he uns doch nich,  
Un ging 't oof moal wat kümmerlich.

---

\*) So pfllegt man die Kinder zu nennen, so lange sie noch nicht getauft sind.

He gaf oof vöäle Frei doamant;  
Un Sommeroab'nds up unse Bank  
Doa hinner 't Hus bi 't Dabenroth  
Sung'n we: Nu danket alle Gott. —

Du weerst sönn' schmucke, dralle Deern,  
Un wost 'r goar nich erst van hör'n,  
As ick die sä: Du wärst mien Fro,  
Un sä denn wierer so un so.

Dänn ersten Kuf wost oof nicht geb'n,  
Un ick woll doch vöär mienen Leb'n  
Di gärn hebb'n un keen anner nich,  
Di har 't nu eenmoal up 'n Strich.

Ich mütt di dät noch moal vöärholl'n,  
't passt sück süß woll nicht vöär de D'n; —  
Doch du bist nu ja wärter 'n Brut,  
Un süßt oof afferoat so ut;

Ne, Mutter, — dät is doch nich woahr, --  
As du dänn Kranz hast in de Hoar,  
Dunn seegst du woll ganz annerst ut,  
Ja, weerst dunn oof ne junge Brut.

Un ick was dunn en Brütigam,  
Dät was oof noch en annern Kroam,  
Un har oof Schnall'n an d' Bücks' hentlang, —  
Nu sünd s' nich moal mehr halw so blank.

De ollen Schnall'n foam'n wiß un woahr  
Bi d' Troung wärter vöär'n Altoar,  
Un öäwer unsern Tex, dänn oll'n,  
Will d' Prester oof wär d' Trorä holl'n.

Wettst noch, as we vöär föätig Joahr  
As Brutpoar stunn'n vöär dänn Altoar,  
Wat d' oll Magister uns dunn geef  
Vöär 'n Tex? — Gott gaf ju Frä un Lew.

— We hebb'n uns oof sienlāw nist doahn,  
Nich schull'n un schimpt un fragt un schloan;  
Nu, 't geiht nich immer lief to got,  
En friegt ja oof moal warmes Blot. —

Ja woll, Gott gāf ju Lew un Frā,  
Barmherzigkeit oof; wat he sā  
Dāt hew id noch ganz got beholl'n,  
Bet we nu hören to de Dll'n.

Unſ' Herrgott hāt uns woll bistoahn,  
Wo woll 't woll oahn' ām hebben goahn!  
We danken ām fōār all dāt Go,  
Dof doafōār, wenn he schickt de Ro.

Nu mag he denn noch wierer sorg'n,  
He mütt ja sorg'n fōār hüt und moarg'n,  
He mag uns denn noa düffen Leb'n  
Man to sic in dānn Himmel nehm'n.

---

## En Lütt' van Stārnfiekern un so in Mehr'n.

Ansichten van en ollen Bur'n.

Stārnfiekers so heet man de Lü,  
De All'ns doa bomm'n verstoahn;  
Se segg'n to'n Stār'n man eb'nhen: „Zü!“  
Denn wütt sönn Stār'n woll goahn.

Sönn Lü de sünd gefährlich kloof,  
En scholl 't benoah nich löb'n;  
Se fōār'n van d' Stār'n'n groa as en Boof,  
Aem as en Bur van d' Rōb'n.

Jā id mücht segg'n, se wüſten boam  
Vbāl bāter noch Bescheid; —

We töb'n doch so lang, bet 't is foam'n,  
Un denn seeg'n we, wo 't steiht;

Un höchstens sägt moal Eener hen:  
Nu, 't kann ganz goot geroad'n, —  
Süß so Een' sägt schlank: denn un denn,  
Denn mütt 't passeer'n oahn' Gnoad'n.

Se dohn, as han se helpen ho't  
De Welt un Allens drin;  
Süß doato is doch Gott to grot,  
Dät feel äm goar nich in. —

De Sunnenfinsternissen wett  
Sönn Minsch dänn Dogenblick;  
Dät is keen Kunst, denn he verlett  
Up de Kalenners sück;

Doa steiht 't ja in van Dadam'n her,  
Un de hebb'n se noch all;  
Denn schloan se noa in d' Krüz un Duär,  
Un so foam'n s' up dänn Fall.

Nu full'nst de Finsterniß van 'n Moan,  
Dät kann so schlimm nich sin;  
Dänn süht 'n ja all d' Dabend goahn  
Ut d' Wulken rut un rin.

Dät is oof nich so fährlich wiet; —  
Ens han s' ja woll dänn Moan,  
Ban een Stadt, wett nich mehr, wo s' liet,  
Doa scholl en Ißenboahn

Noa 'n Moan herupper boet werd'n;  
Dät Ding dät weer nich schlecht;  
Mi dücht, besonnens weer 't up Erd'n  
De Stärenkiefers recht.

Doa föhrt ic' sülmfsten oof moal mit,  
De Finsterniß to sehn;

't is Schoa, denn unser Geyer sitt  
Nu hier, künnt nich to Been.

Sönn langes Färnrohr krieg ic doch  
Woll all mien Ländoag nich;  
Wer wüßt, süß keem ic oof woll noch  
En neen Stärn up 'n Strich.

Na, wenn 't äm ha, ic weer nich bang  
Um 'n Noam'n, as 't süß woll geiht, —  
Johannjohm heet 'r, un so lang,  
As he do bommen steiht.

Wat helpt dät fiene Noamwerk oof,  
Wat se de Stärn geb'n;  
Sönn Noam de paßt in 't Kärkenboof  
Un bliest oof woll am Leb'n. —

Nu, up 'n Moan scholl'n Minschen leb'n, —  
Dät hew ic oof moal funn'n,  
Un Stadt un Döärp schall 't oof drup geb'n,  
Dät glöw' 't non nich tor Stunn':

Wo woll'n s' denn hen, wenn he afnimmt?  
Denn schwind't doch Hus un Goarn; —  
Na, wenn de Iesenboahn erst kümmt,  
Denn will'n we 't woll ersoahrn.

Süß so vöäl is doch ganz gewiß,  
Schandarr'n müßt 't vöäl doa geb'n  
Bi 't Afnehm'n un bi d' Finsterniß, —  
Süß wöärt 't en schönes Leb'n.

Ich will moal segg'n, bi 'n Seproatschon,  
Wo licht foam'n doa nich Kloag'n,  
Un wat hät 't do nich all to dohn,  
Ehr sicc de Lü verdroagen! —

Na, d' Finsternissen künn'n noch sin,  
Nu, däwer segg'n s' aheel:

Unf' Aler kunn noa sönn Stärn herin, —  
Dät glöw' 'f nich to mien'n Deel.

Unf' Aler is oof keen Puppenpöhl,  
't gift vöäle Länner drin;  
Jä scholl woll mein'n, sönn Stärngesell  
Har hier keen'n richtig'n Sinn.

Ne, sönn klein Sternken! Ewer Lied,  
Dät flimmert doa so her;  
't mag sin, — 't is vöäle Mielen wiet, —  
Süß, 't kümmt nich geg'n unf' Aler.

Un in de Mielen hebb'n se oof  
To vöäl des Goden doahn; —  
Et leeg'n doa Böäle in sönn Boof,  
Dät man et griepen kann.

Mien Boarer hät 't mi so utlägt:  
In 'n Himmel weer 't so schön;  
Un meist Lied Dabens denn so plägt  
Man 'n bitken van to seh'n.

De Iewe Gott sägt: As mi dücht,  
De Minschen froag'n nicht mehr;  
Wiest jüm doch moal dät Himmelslicht.  
Denn koam'n de Engel her.

Un boahr'n in 'n Himmel Löcker in,  
Doa schient dät Licht heraf.  
Un mi dücht woll in mienen Sinn,  
Dö Utléggung weer broav.

Wenn Jerer doarum feef henthög'n,  
Dät he in 'n Himmel keem,  
Dät hülp uns mehr as all dät Schwög'n,  
Wenn w' oof eenfältig bleb'n. —

Dät wunnerlichst bi 'n ganzen Kroam  
Dät is mi doch noch düt:

De Sunne, de we sehn doa boam  
(Se geiht doch Schritt vöär Schritt,)

Schall stillstoahn as en Eifenboom,  
Un unse Aler schall goahn, —  
Un rön'n'n, — un noch mehr, — düssen Drom,  
Dänn kann ick nich verstoahn.

Dät binn'n se een'n woll man so up;  
We könn'n doch oof noch seh'n!  
De Aler mit Allens, wat doarup,  
Steih wiß up äre Been;

Se Sunn maschiert an 'n Himmelszelt  
Dänn ganzen langen Dag  
Un bringt hier Licht un Wärm in d' Welt,  
Un höllt doa bommen Wach'.

We flög'n ja Alle hen und her;  
Wo dät woll Allens leeg,  
Wenn unse olle Mutter Aler  
Sönn'n dummen Infall freeg! —

Na, wat terbrift man sich dänn Kopp,  
Dät helpt ja doch to nist;  
Ick blief doch man een armer Tropp;  
Süß, wenn man denn dät list,

Denn sägt 'n oof sien Deel doato,  
Un dät hew ick nu doahn;  
Un wett 'n 't nich, na, so un so,  
Denn lett 'n 't wärrer goahn.

De Hauptsach is doch 't Wäten nich,  
De Hauptsach is dät Dohn,  
Un d' Bivvel glöb'n eenfältiglich,  
Un unsen Herrgott tro'n.



Un scholl'n we denn in jenen Leb'n  
Doavan moal mehr verstoahn,  
Denn will 't woll hoge Scholen geb'n,  
Wo man et lehren kann.

## De Kaffee.

En Bertell van Schulten Muttern, so 't Söndboags Noamerroags.

Mu Kinner, hört mi moal wat to,  
Hüt is mi groa moal so to Mo:  
Van 'n Kaffee mütt 't ju moal wat bring'n,  
Wat helpen all d' Stippstörkending'.

Un Jerer wett doch oof van jüd  
So wat Bescheid in düsse Stück;  
De Kaffee is 't oof würllich werth,  
Dät man moal 'n bitken van äm hört.

Wenn 't in de Döns so rufen deiht,  
(Nu ja, een wett woll, wo dät geiht:  
Wo Kinner sünd, dät is gewiß,  
Wo moal wat is, doa oof wat riß,)

Süß brennt man denn moal Kaffeeboh'n  
Un drögt s' herin, dät bringt en god'n,  
En prächtigen Geruch hervöär  
Un treckt bet an de Achterdöär.

Un nu 't Getränk, nu kümmt 't erst ran:  
Wenn ick de olle Möll hör' goahn,  
Denn frei ick mi vöär mienen Leb'n,  
As han s' mi twintig Doahler geb'n.

Dät Kaffeetoaken is nich licht,  
Dät glöwt 'n goar nich, wat dät drügt;

Wenn man nicht paßt up sienen Danz,  
Denn schmeckt nich halb un schmeckt nich ganz.

Sönn bitten Kaffee kost't nich vöäl,  
En brukt man weinig Für un Köäl;  
Zigorig'n müdd'n man oof doamank,  
Denn lett dat Ding erst glatt un blank.

De Bäärnehm'n drinken äm ja woll  
Ganz ohn Zigoarig'n, jä, doa scholl  
Man woll betoahl'n, du lewer Tied,  
Denn recht en Pund nich alltowiet.

Un sönne Tassen hebb'n s' denn oof,  
Jä wär 'r goar nich recht un kloof;  
Van d' Unnertaf will 't gänzlich schwieg'n, —  
Jä wüßt 'r nist ut rin to frieg'n.

Ne, so wat lewt nich, 't hew doa ens  
Bi Amtmanns drunken vöärn in d' Döns,  
Sönn' Taf un wat s' doabi noch län,  
't was knapp hen up en hollen Tän.

Un 'n Zucker foaten s' nich moal an  
Mit d' blote Hand, dat künn nich goahn,  
Ne, bomm'nup län s' sönn blankes Ding,  
Der Kufuf hoal ne, wo dat ging!

— Aler twete Klaff' dächt oof nich vöäl,  
De kümmt noaher erst up de Köahl,  
Un dänn frieg'n d' Deensten, na, ick segg,  
De Bäärnehm'n schmieten oof nist weg.

Doa loaw 't doch unsern Kaffee mi,  
En Zerrer wett doch doa derbi  
Woran he is, un 't gift oof noog,  
Dat s' 't utholl'n könn'n bi Woag un Ploog.

Un Tassen, lewer Tied noch moal,  
Een tellt so eb'n doch nich de Toahl,

Un toddelt gliessen wärren in,  
Wenn woors noch scholl Verlangen sin.

Nu, trechtern dohn we 'n Kaffee nich,  
We soaken 'n so up unsern Strich;  
't Dieß kost doch oof dät meiste Geld,  
Doa töb'n we so lang, bet he fällt.

Un Kooften baden w' oof nich schlecht.  
Dre Finger hoch, un so is 't recht;  
Nu, allmoal kann man 't oof nich twing'n,  
Denn 't Kröger kann dänn Bärm nich bring'n.

Süß dät is würklich wunnerlich,  
Sönn pirtfig Lüg dät bacht ic nich,  
Dät is soa 'n Ploaten non nich werth,  
Un 't anner goar nich, wat tohört.

Dät müdd'n je doch woll sülmsten segg'n,  
Hebb'n i' moal van Presters Kooften fräg'n,  
't recht näinig hen; — doch will 't nu wär  
Dänn Kaffee sülmsten froam'n hervöär.

As Medicin is 't goar to schön,  
Glieck helpt he Een'n wär up de Been,  
Bi de Kolik un Koppwehdoag  
Un süß benoah bi jerer Ploag.

Ja wett 't noch, as weer 't hüt passeert,  
Bi Muttern hebb'n we 'n Dod noch kehrt  
Man bloß mit Kaffee; d' Dokter sä  
Van d' Upstgahn doa weer goar keen Rä.

Tro 'n Döwel un 'n Aptheker wat,  
Böäl Büssen hebb'n s'; ic har dunn satt  
De Doktoree, wat helpt et denn?  
Allendlich müßt 'n 't doch woll sehn.

Dunn hew ic öäwer doarup foam'n  
Un goar nich keen Zigoarig'n noahm'n;

En stiewen Kaffee koakt id' dunn,  
Un de must' gliet so heet herun;

Denn togedekt, de Dönse heet,  
Doa kamm 't oll Minsch moal wär in Schweet;  
Un 't durt doch keene vertein Doag,  
Doa was to Enn de Mohrenploag.

So 't Sönndoags Roamerroags is 't schön,  
Denn mütt de Kaffeekann to Been,  
Dof kümmt woll noch en Barrersch ran,  
De halweg wat vertellen kann.

Un Boarer mütt denn Honnig hoal'n,  
We bruken 'n joa nich to betoahl'n;  
De Imm'n hebb'n düt Joahr goot indroag'n,  
Een mütt 'r sik oof noog mit ploag'n.

Un Boarer stoppt sien Döaweken  
Denn scholl moal Eener 't Leben sehn;  
Süß d' Hauptsach bliwt doch allebott  
De olle gode Kaffeepott.

Toerst dunn moakt uns' Boarer sik  
Ut Kaffee nich sönn grote Stück;  
Süß nu, id' hew't all oft probeert,  
Wenn he upstä noa d' Stadt henschöhr't:

Wo steiht 't Anndöärth? Hüt mütt'k doch woll  
'n poar Pund van 'n besten... Ach ja woll  
Ja Boarer, he is glietjen all,  
Bring jo wat mit up jerern Fall.

Dät vöärgt moal moakt 'r mi en Frei:  
Uns' Kaffeekann' feel mi entwei;  
Wat han w' to dohn? In Droath woard s' bunn'n,  
Süß he har doch vöär bäter funn'n:

Dö Kann hier hät 'r mi mitbracht,  
Dät is doch woll en Stoaht un Pracht,  
Is noch ganz funkelfoagelneet,  
Mi deiht 't um 't Geld oof goar nich Leed.

Doa mütt 't äm däwer würllich loab'n,  
Keen'n Droppen Brennwieen lett r' foam'n;  
Süß 't Noamerroags to fiener Lied  
Is d' Kaffeepott denn ook nich wiet.

Böär Dellers han se äm non nich  
Un lewten so up ären Strich;  
Nu, as se 'n Kaffee non nich han,  
Dunn müst woll oahn' dänn Kaffee goahn.

Se soakten dunn to 't Morgenbrot  
Böäl Böärkoff un dät is ook goot;  
Sönn Kohlröb'n dät hölt ümmer Rief,  
Böärnut wenn 't eener soakt wat stief.

Süß dät mütt 't segg'n: in d' Moargenstunn,  
Doa wett doch Kaffee goot to mund'n,  
Noch to wenn d' Kuwel is recht goar,  
Denn schmeckt he goar to glatt un roar. —

Wölk Dokters däwer dröäh'n aheel,  
't wer Gift; na id to mienen Deel,  
Jä glöwt nich, — mientweg'n loaten 't fin.  
Jä drink äm doch vöär goot herin.

Böärnut wer Homöpoathen furt,  
Dänn hät 't nu ganz gewiß belurt;  
De Dokters geb'n doch Pulver in,  
Tein Stück nehm id in eens herin,

So fährlich klein, un denn dabi  
Berbeed'n se All'ns, dät ärgert mi,  
Dänn Kaffee un dät Suppenkrut;  
Jä däwer segg nu hiermit ut:

Jä drink doch all mein Lewenstied,  
De Kaffeepott döärft nich affiet;  
Et müst mi wunnerlich noch goahn,  
Wenn 't van dänn Kaffee scholl afftoahn.

## Dät Kind vöär Winachten.

Süh, doa schneet 't! Dät is joa schön!  
Nu frei id mi sehr,  
Denn dät fall moal eener seh'n,  
Winacht kümmt bald her.

't durt oof würllich goar to lang,  
Ehr et wärrer kümmt,  
Un id was all angst un bang,  
Doch nu glöw 't 't bestimmt.

Drüttig Doag sünd't nu man noch,  
De Tied geiht bald hen,  
Dag fäär Dag un Woch fäär Woch  
Bet zum letzten Enn'.

Dch d' Heelkrift! Id woll he bröcht  
Mi wär 'n Winachtsboom  
As to Joahr; joa, 't weer mi recht!  
't hew oof doch noch Glob'n.

Id bin joa noch goar nich grot  
Söß Joahr werr 't erst alt;  
D' Heelkrift bringt 'mi oof en Hoot,  
't is in 'n Winter kolt;

Un sönn schmuden Billerboag'n,  
All'ns is drup to sehn,  
Un en Rock mit rothen Kroag'n  
De fall mi moal klee'd'n!

Un denn loop 't oof gliessen hen  
Noa un' Wäsch, zi doa,  
Wenn id kann recht oarndlich bäd'n,  
Viet noch wat up d' Loo.

Wenn 't doch man erst Winacht weer!  
Ik stoah hier bi 'n Dab'n,  
Doh, de Schnee de flüggt so her!  
Nu will 't oof sacht foam'n.

---

### Wrieken vertellt Grotwoarern wat van 'n Winachtsmart.

---

Grotwoarer, dät schost du hebb'n sehn  
Doa up dänn Winachtsmart! so schön!  
Ne, schöners kann 't woll goar nich geb'n!  
Ik wett nich wo de Tied henbläb'n!

Ik woll, du hast et oof moal sehn!  
Ne, moak di würllich moal up d' Been;  
Ik will 't woll segg'n so got ick kann,  
Doch hier heet 't: Sülm dät is de Mann.

En groten Martplatz, denk di moal  
Bon hier dät ganze Döärp hendoal,  
Un halw so breet un rings umher  
Sönn' grote Hüser ungefähr, —

Wo schall 't woll segg'n, — doch ganz gewiss  
So hoch woll as uns' Kloakthoarm is;  
Un so vöäl Finstern weer'n oof drin,  
As in uns' ganzes Döärp nich sin.

En Kirch stund oof nich wiet doavoan,  
Grotwoarer, un denk di moal an,  
De har twe Thöärm, de weer'n so hoch;  
Nu wettst du doavan doch woll noog.

Süß dät was mi noch wunnerboar:  
Dicht vöär dät Kloakthus all vöäl Joahr

Steiht Kaiser Otto ganz alleen,  
He sitt to Pär un is van Steen;

Mi hät d' oll Minsch doa oarndlich burt,  
Denn 't har äm doch to schlimm belurt;  
He satt alleen un 't was sönn' Küll'.  
Un unner äm leep d' Hüll un Füll.

Ach, Jung und Olt un Knecht un Herr  
Ging'n hen un her in d' Krüz un d' Duer;  
Un Mantels han s' un Hanschen an,  
Un so ging 't ümmer Mann vöär Mann.

Föär d' Froenlü wast 't schlimme Tied,  
Denn sönn klein Hanschen recht nich wiet;  
Drum stecken se de Hänn oof rin,  
Ick wett 't nich, wat 't vöär 'n Ding mußt sin;

Süß halweg leet 't woll, as en Katt;  
Un um dänn Hals han s' oof noch wat,  
Sönn lang Ding han s' herrunner hang'n, —  
Toerst woard mi ganz angst un bang.

Un nu schost du de Bod'n hebb'n sehn!  
Grotvoarer, jerer Bo was schön;  
Un wat doa to verköpen weer!  
Un allerwärts sän s': Koamt moal her!

Doa hung'n di Döfer klein un grot,  
Un grön un gäl un bunt un roth;  
De Doamens stunden denn doavöär  
Un sän: Dänn Dooft gäst mi moal her.

Denn keem'n de Köärw so schmuck un sien,  
Ick mußt s' vöär mienen Leb'n gärn lieb'n;  
Voahm Schult hier moakt s' nich halw so schön,  
Ne, sönn Köärw har 't noch goar nich sehn.

Un denn de Piepenbod'n, ja, ja,  
Grotvoarer, et was Jammerschoa,



Dät ick keen Geld har, ha di kost  
En nee Piep ganz unverhofft.

Na, foam 't wär hen, denn bring ick di  
De Piep un oof Lobaf doabi. —  
To äten was doa oof so vöäl,  
n' poar Städ'n doa baktten s' noch bi Köähl.

Un Honnigfoken un so mehr,  
Was so vöäl doa, so ungefähr, —  
Uns' ganz Döärp freeg äm nich herin,  
Wenn Jerer eet oof, wat he künn.

Dof weer dät nich all up een Dart,  
Re, funterbunt, un witt und schwart,  
Bongbongs un Mandeln, Päpernött,  
Wat han s' oof noch in gläsern Pött;

Ich wett 't nich, wat 't vöär Kroam mucht sin,  
Et was wiß wat Appartig's drin;  
Süß sööt was All'ns wat man mucht sehn,  
Unt 't leet oof Allens wunnerschön.

De Zuckerbäcker, jä ick segg,  
Grotvoarer, moaf di up dänn Weg;  
Re, so wat kannst du goar nich glöb'n,  
Ban Zucker stund'n doa Koh un Röö'n,

Un Fisch un Hund un 'n Boggelbur,  
En Jäger oof, de stund up d' Lur,  
Un 'n Zäwwer, wenn 't nich Winter weer,  
Ich dacht, he lewt un frop umher.

Grotvoarer, un nu segg moal an,  
Du bist doch all sönn ollen Mann,  
Wo't mööglich is, wat wunnert ick,  
In wölk Bob'n repen s': Stück vöär Stück!

Ach nu vergät 't de Hauptsach noch:  
Ewe Gröschchen kamm dät Stück man hoch,

Un doa lagg All'ns; hier tohln we wiß  
Dre moal so vöäl oahn Weigerniß.

Ja soll man Geld hat hebb'n! Bi d' Hunn'n,  
So sägst du ja, is d' Knüppel bunn'n;  
Dät schoad't oof nist, id hew 't doch sehn,  
Un 't leet doch goar to glatt un schön.

Un Furrer wies leg'n Appeln doa,  
Un d' Wallnött han in Saß und Roa;  
Un bi de Kirch stund'n d' Winachtsbööm,  
Tein Furrer woll, du kannst 't nich glöb'n;

Ah wat, tein Furrer, — 't weer'n vöäl mehr,  
Denn 't lagg un 't stund allwärts umher;  
Wölk weer'n oof all so schmuck und bunt,  
Dät knapp noch wat dran hangen funnt.

Grotvourer, ne, du müßt moal hen  
Un oof dänn Winachtsmart besehn,  
Un mi müßt denn oof wär mitföhr'n  
Ja kann di denn all All'ns erklar'n.

Süß ümmer mücht 't in d' Stadt nich sin,  
So moal ens kieft 'n woll herin;  
In d' Stadt mit all dät oll Rumor'n  
Verdröahn'n se een'n benoah de Dhr'n.

---

### De Ißenboahn.

---

Na Berrer, häst woll oof all hört  
Van d' Ißenboahn id hew 't probeert,  
Ja will 't di moal beschriewen.  
Ja glöw, denn frigt du sülmsten Lust,  
Dät du dät Ding moal sehen mußt,  
Un kannst nich so mehr bliewen.

Vöär 'n Woher wat reist' id doch hen,  
Dänn Jung'n in Halwerstadt to seh'n,  
He steiht bi d' Kürassiere;  
Bet Moadborg ging et langsoam noog,  
Denn d' Schnee lag up d' Schasse so hoch  
Doa in dänn Holtreviere.

Nu ging id gliet noa d' Iesenboahu  
Un seeg mi 't Ding erst vöärher an,  
So woll 't nich glietser föhren:  
I Blix, wat hew id mi verfehrt!  
Wer 't wierer non nich hät probeert,  
Scholl bald de Lust verleren.

Id sagg äm all van wieden foam'n  
Un ha di doch Nietut bald noahm'n,  
He moakt di to vöäl Leben;  
He schnow un prust', as wenn he ha  
Dänn Schnöäb'n, un wuppdi was 'r doa  
Un funn sid non nich geben.

Der Dausend hoal, wat fleit' 'r noch,  
As se äm spannten ut dät Joch!  
Dät scholl een'n d' Ohrn verdröähnen.  
Dum moakten se de Woagens up,  
De Minschen keem'n di wupp, wupp, wupp,  
Un ging'n hen, wo se wöähnen.

Dät was di 'n Keeg von Woag'ns entlang!  
All Näs' lang satt 'r denn doamanf  
En Minsch doa bomm'n to Wache:  
De must gewiß woll doanoa seh'n,  
Dät se nich föhrten däwer d' Steen,  
Denn wöärd 'ne schlimme Sache.

D nee, wat weer'n doch Lü doarin!  
Joa, Berrer, van all d' Darten kunn  
Man hier de Minschen sehen:  
Zaldoaten, Mäkens, Handelslü,  
Un vöärnehm Volk was oof doabi,  
Ne, sönn Tumult un Schreen!

't namm nich ehr af, bet dät se denn  
Sick wat verleepen her un hen;  
Wölk' han woll grote Fle,  
Se leepen wat dät Tüg woll holl'n;  
Süß ic stund bomm'n mit sönn poar Dll'n  
Un schmökke in der Viele.

De Dll'n de hebb'n mi noch belehrt,  
Dät man nich ganz egoal hier föhrt;  
Se sän dät erster Klasse,  
Dät weer äm as en Schüttelstohl;  
Denn sän s' van 'n Dampf, ic glöm, de scholl  
Woll teh'n de ganze Masse.

Kloek äm hen hört ic denn moal hen,  
Ob ic nich ook bald föhren könn,  
Dät durt ook nich mehr lange;  
Ic geef denn söstein Gröschén hier  
Un kreeg sönn Flickelken Papier  
Doch was mi 'n bitschen bange.

Mi brochten s' in de drütte Klass,  
Doa seeten doch oahn' allen Spoaß  
Woll 'n halw Schock Lü in 'n Woagen;  
Mi kamm mein Döawefen in 'n Sinn,  
Ic stoppte erste Sort' herin, —  
Na, nu könn'n s' meintweg'n joagen,

Et lutt, un 't lutt ook endlich to,  
Un dunn fleit' vöärn wär ebenso;  
Ic dacht, wenn 't dütmoal ginge  
Man goot; de Annern weeren di  
Ganz lustig un vergnög't doabi,  
Se weeren goder Dinge.

Ic glöm, en Boggel flügt woll nich  
So fährlich rasch; ne, up sönn' Strich  
Kann 'n wierer goar nich föhren.  
All Näs' lang heel he denn moal an,  
Wenn w' weer'n an n' annern Ort heran,  
He leet sic denn ook hören.

Bet Halwerstadt sünd't doch söäb'n Miel,  
Doch hat 't de Minsch doa vöärn so hill,  
Dät durt di goar nich lange,  
Dunn weer'n we hen; ick was denn oof  
Tolegt nich mehr sönn Bangebrook,  
Ne, 't was di goar nich bange.

Süß wat de Stücken flog'n dahin!  
Dät ging di groa so äm as wenn  
We Alltosamm'n man Högen;  
Dät bullert woll, doch gingt't ganz lief,  
Jä schmökt Een har oof noch en Pries'.  
In d' Eck funn 't mi recht höägen.

Wenn du dät öäwer düttlich wult  
Erkenn'n un wäten, Berrer Schult,  
Denn müßt du sülm moal föhren.  
Hier kümmt vöär d' erst keen Iesenboahn,  
Reis' hen un wenn' 'n paar Doahler an,  
Müßt moal dänn Bündel schnören.

# **Vöggel-Sproak un Snack**

oder

was die Vögel klein und gross im Frühjahr  
in der Altmark singen und sagen.

---

In plattdeutsche Reimverse gebracht

durch

**Fritz Schwerin.**

---

**Neuhaldensleben.**

Druck und Verlag von C. A. Eyraud.



In'n Fröhjoahr, in 'n Fröhjoahr hew oft ick all hört,  
 Wat sich de Böggel hebb'n stimeleert;  
 De singet lut, de singet lief,  
 En jerer singt noa siener Wies';  
 Se snacken <sup>1)</sup> oock so mäncherlei  
 Van Boom un Nest un Busch un Ei.  
 Ick will mi nu moal ünnerstoahn  
 To segg'n, so goot as et will goahn,  
 Är'n ganzen Snack <sup>2)</sup>  
 Up Boom un Dack,  
 In Hoff un Feld,  
 In d' wiede Welt,  
 Dänn <sup>3)</sup> Fro un Mann  
 Doa gäwen an.

### De Hoahn mit de Söhner.

De Hoahn mit siene Froenslü  
 Sitt in de Sunn': „Wat frei <sup>4)</sup> ick mi!  
 „Dät is moal warm, dät is moal schön!  
 „De Dag is prächtig antosehn!  
 „Kückerüküh! — Kückerüküh! —  
 „Zucker is dürr! <sup>5)</sup> — Zucker is dürr! —  
 „Joa — jga — jga! —“  
 Un een oll Klück sägt: „Nee — nee — nee! —“  
 „Wat sägst du doa, wat was't?“ — röpt he —  
 „All'n's in de Welt, — doch Wärrersproaf  
 „Verdroag ick nich, loat dienen Snack.

1) sprechen. 2) Gespräch. 3) den. 4) freue. 5) theuer.



„Tuck — tuck — tuck!  
 „Kluck — Kluck — Kluck!“  
 He loakt sien' Fro'nslü all tofamm'n,  
 't sünd schöne Köärn<sup>1)</sup> un annern Kroam. —  
 De Hoahn dat is en Ghemann  
 As he mütt sin; he lett nicht ran  
 De Annern, he fritt sülm nich moal  
 Un geiht bloß ümmer up un doal;<sup>2)</sup>  
 Um as d' Schandarr wenn 't Joahrmarkt is,  
 So paßt he up, dat is gewiß.  
 He jögt dann ollen Sperlingshoahn;  
 De Duw<sup>3)</sup> be lett he mit heran.

De Duw be dreiht sich ümmer rum,  
 Se moakt sich dick, de Hals ist krumm:  
 „Krrruh kopp!<sup>4)</sup> — Krrruh kopp! —  
 „Häst die nich kämmt, flecht dienen Zopp!  
 „Krrruh kopp! — Krrruh kopp! —“  
 „J Boarer, det lettst du di beed'n?<sup>5)</sup>  
 „Doa soll'n joa glied... di will 't 't verlead'n!<sup>6)</sup>  
 „Ne so wat kann ich nich verdroag'n,  
 „Wutt<sup>7)</sup> du nich, denn will ich se joag'n,  
 So röppt en Hohn, — mit eenen Kuck  
 Springt s' up de Duw, „oll' ruppig Kluck!“  
 Sägt de noch rasch, denn flügt s' up 't Dack:  
 „Wat will denn man dat Höhnerpack!  
 „Krrruh kopp! — Krrruh kopp! — Krrruh-  
 kopp!“ —

„'t is richtig, sägt de Hushoahn nu,  
 „De Döäwerk<sup>8)</sup> hölt nich Frä un Ruh;  
 „Kumm du mi hier wär up dann Hoff,  
 „Denn werr ich öäwer äklich groff! —“

„Nu süh, wenn 'n to gotwillig is,  
 „Halw lieberlich is 't all gewiß;  
 „Dänn Ärger kunnst du di all spoar'n,  
 „Häst du moal ehr en Wort verloar'n,“

1) Körner. 2) auf und nieder, 3) Taube. 4) Raubkopf.  
 5) bieten. 6) verleiden. 7) willst. 8) Täuberich.

Sägt se... „Nu, Mutter bist du still,  
„Röppt he, weil ic̄ dät hebben will,  
„'t is woahr, an all un jeren Ort  
„Häst du doch ümmer 't letzte Wort —  
„Kückerüküh! —“  
„Glatt sünd mien Lü,  
„Smär'n sic̄ mit Fett,  
„Hoahn all adrett,  
„Rämm'n sic̄ so roar, \*)  
„Pomoa in d' Hoar,  
„Kückerüküh! —“  
„Glatt sünd mien Lü.“

Noaher müdd'n d' Fro'n in 'n Kreis sic̄ stell'n.  
Denn fang'n se an, sic̄ to vertell'n: \*)  
„Ringel — ringel — Rosenkranz,  
„Moak en Danz!  
„Up de Schoaperee  
„Steiht en Pott full Klee. \*)  
„Lütge \*) Nötte, grote Nötte!  
„Lütge Rosin'n, grote Rosin'n! —“  
Denn flügt de Hoahn hoch up de Port \*)  
Un doa sett't he dänn Sang denn fort:  
„Kückerüküh! — Kückerüküh! —“

Un knapp \*) hät he dät Wort utsägt,  
Doa röppt en Kluck: „Nu hew ic̄ lägt,  
„Nu hew ic̄ lägt in 'n Höhnerstall,  
„Woll twintig Eier lä ic̄ all:  
„Koakel — koakel — koakel — koakel d' Ei!  
„Koakel d' Ei! Koakel d' Ei! —“  
„Tritt 't nich entzwei, tritt nich entzwei!“  
So röppt de Hoahn un rönnt glief hen,  
Dät nee Ei sic̄ to besehn.  
En Hoahn hät oof sie Boarererfrei  
Bi jeres frisch gelägte Ei;  
He kieft et links un rechts sic̄ an:  
„Dät is en Hoahn, dät is en Hoahn!

1) schön. 2) erzählen. 3) Kleie. 4) kleine. 5) Pforte. 6) kaum.

„Dät is keen Piet,<sup>1)</sup> nu wet ic 't all!  
 „Denn freiht he ruter ut dänn Stall:  
 „Kückerüküh! — Kückerüküh!

## De Danten.

De Danten sitten up dänn Pool<sup>2)</sup>

Un snaden, as heel'n se sich Schol';

En fürchterlich Gesnoater

Berföhr'n se up dät Woater.

De een sägt: „Hier is 't natt, natt, natt, natt!“

De anner: „Un 't schaft oof ümmer wat, wat, wat, wat!“

Un fräten hebb'n se, se künn'n bästen,<sup>3)</sup>

Doch seh'n se d' Fro: „Nu G ä sten, G ä sten, G ä sten,  
 G ä sten!“<sup>4)</sup>

So ropen se, un schütt't se 't hen,

Denn soll moal eener 't Leben sehn!

Doa sägt d' oll Wännäc:<sup>5)</sup> „Wat is dat,<sup>6)</sup> dat, dat,  
 „Drinkt to doch nat, nat, nat, nat!“ [dat!“

„Süß<sup>7)</sup> kann de Spies' ju goar nich beh'n,

„Je werd'n et sehn, se werd'n et sehn!“

Un doamit wackelt he vöäran,

Und jerer noa so hill<sup>8)</sup> he kann.

Se drinken ut dänn Pool doato.

„Nu is een'n annerst wär to Mo“,

So sägt de Wännäc, — he is heesch<sup>9)</sup> —

„Jä har vöär Lied'n sönn olle Wäsch,<sup>10)</sup>

„De sä: „Jung, wärst nu bald en Mann,

„Du glöwst nich, wat 'n loaten kann,

„Wenn langsoam fritt un moal ens töwt,<sup>11)</sup>

„Jä hew mi dät all nog utpröwt;<sup>12)</sup>

„Bergitt ooc 't Drinken nich doabi,

„Denn kannst verdau'n, dät segg ic bi,

De Dantendokter heel noch d' Rää,

Wat siene olle Wäsch äm sä;

1) Hühnchen. 2) Pfüge. 3) bersten. 4) Gersten. 5) Entlich,  
 Crpel. 6) das. 7) sonst. 8) rasch. 9) heifer. 10) Tante,  
 Verwandte. 11) wartet. 12) ausprobirt,

De Danten hör'n de Hälfte nich,  
 Dänn Gäften han s' man up 'n Strich;  
 Se weer'n all lang bi 't Furrer wär,<sup>1)</sup>  
 De Wännäd feem oof hinnerher.

Doa was dät ganze Chor nu dick,  
 Doa recken s' sück, doa stroakeln<sup>2)</sup> sück,  
 Doa hofoahn<sup>3)</sup> s' un legg'n lang sück hen  
 Un dohn är'n Anzug moal besehn.  
 'n poar Färrern plücken s' noch torecht,  
 Denn sägt de Wännäd: „Ne nich schlecht  
 „Hät mi dät schmeckt, zwoar kann 't nich floag'n,  
 „Mien Lämboag dä mi d' Hunger ploag'n;  
 „As w'klein weer'n, reepen w': Sniet!<sup>4)</sup> sniet! sniet!  
 „Doch bald reekt<sup>5)</sup> dät för uns nich wiet;  
 „Dunn lut<sup>6)</sup> et: Schärw,<sup>7)</sup> schärw, schärw, schärw,  
 „Doa moakten we uns ümmer Werf,<sup>8)</sup> [schärw!  
 „Wenn w' d' Fro seeg'n, — jä dät is wat werth,  
 „Wenn d' Furrer smeckt; — je hebb'n 't doch hört?“  
 De Danten hör'n äm löässig<sup>9)</sup> to,  
 Apptit hebb'n se just ebenso.

Doa geiht de Genter<sup>10)</sup> jüm vöärbi,  
 De reekt dänn Hals: „Wer sitt denn hie?  
 „Däh, — Danten, — na sönn Dantenvoll  
 „Dät fritt doch groa äm as en Polk;<sup>11)</sup>  
 „Bi jüm geiht 't up mien Genterwort  
 „Groa, as ging 't ümmer in Affort;  
 „Nu hebb'n s' sück hier dät Bief vullschloan,  
 „Dät s' nich mehr Lust hebb'n, uptofoahn.  
 „To wierer döäg'n s' oof würklich nist;  
 „We Gös, — na weder schrift un list,  
 „De wät wat unse Färrern werth,  
 „En hät all Sprüchwör döäver<sup>12)</sup> hört.  
 „Regack! kack! kack, gack, gack, gack!“ —  
 „Sönn'n dummen Snack, sönn'n dummen Snack!“  
 De Wännäd sägt 't, „wo 't mi nich jöäkt,<sup>13)</sup>

1) wieder. 2) dehnen. 3) gähnen. 4) schneide. 5) reicht. 6) lautet.  
 7) gröber schneiden. 8) Gewerbe. 9) nachlässig, träumend.  
 10) Gänserich. 11) junges Schwein. 12) drüber. 13) juckt.

„Doa frag 't mi nich, wat he doa blöäkt,<sup>1)</sup>  
 „Dät drippt uns nich, — sönn' Gös' sünd dumm — —“  
 Doomit dreiht he sid annerst rum  
 Un sticht dänn Snoawel unner d' Flitt,<sup>2)</sup>  
 Un denn so durt<sup>3)</sup> et noch en Lütt,  
 Doa schlöppt he, un de Danten oof;  
 „Uns' Boarer is doch fährlich<sup>4)</sup> kloof,  
 „Sän f<sup>5)</sup> noch vöärher, „he hät 't äm geb'n,  
 „Un is äm wif nist schüllig bläv'n.“

### De Hernotter. \*)

De langbeent Hernotter,  
 De klappert up 't Dack;  
 Wat hät 't to bedüden? —  
 Na, moak man keen'n Snack, —  
 't hät nist to bedüden; —  
 He steiht up een Been  
 Un will sid de Gegend  
 Moal wärreer besehn;  
 De Pogg'n<sup>7)</sup> will he fangen  
 Up Wischen<sup>8)</sup> un Moor;  
 Dät Gras is wär wuffen<sup>9)</sup>  
 He is man noch soor<sup>10)</sup>  
 Van de Reif; vöäle Milen  
 Hät he ja oof moakt,  
 Nu will he moal hören,  
 Ob d' Pogg'n noch quoakt:  
 „Barrersche, Barrersche,<sup>11)</sup>  
 „Wenn ehr backen Je,<sup>12)</sup> backen Je?“ —  
 „„Moarg'n! Moargen!““ —  
 „Eä<sup>13)</sup> — eä — eä oof! Eä, eä, eä, oof!“  
 De langbeent Hernotter  
 De klappert up 't Dack;  
 He hät woll wat sproaken,  
 Jä kenn' ja sien'n Snack.

1) bellt. 2) Flügel. 3) dauert. 4) gefährlich, sehr. 5) sagten  
 sie. 6) Storch. 7) Grösch. 8) Wiesen. 9) gewachsen. 10) dürte.  
 mager. 11) Gevatterin. 12) Ihr. 13) ich.

Un as he nog<sup>1)</sup> klappert,  
Doa tüht<sup>2)</sup> he doahen;  
De Rinner in 'n Dörpe  
Sing'n, as se äm sehn:  
„Hernotter, Hernotter, du Langebeen,  
„Woehr<sup>3)</sup> wutt du weggetehn?  
„Wenn de Rogge riep is,  
„Wenn de Pogge piep<sup>4)</sup> is,  
„Wenn de Woagen stille steiht,  
„Wenn de Plog<sup>5)</sup> to Felde geiht,  
„Wenn de Böggele nicht mehr singen,  
„Wenn de blanken Doaler klingen.  
„Hernotter, Hernotter, du Luder,  
„Bring mi 'n kleinen Bruder;  
„Hernotter, Hernotter, du Ester,<sup>6)</sup>  
„Bring mi 'n klein Schwester.“

---

### De Sperling.

An 't Hernotternest  
Sünd noch anner Gäst:  
De Sperling vull Noth  
Är Hüskel hebb'n bo't  
In d' Doarnen herin  
Ganz noa ären Sinn.  
Du Sperlinghoahn  
Riekt ruter, fangt an:  
„Olt Quartier! Olt Quartier!  
„Bin noch hier, bin noch hier!  
„Herr Hernotter! Herr Hernotter!  
„Nu gift 't wärrer<sup>7)</sup> Botter,  
„Nu bist du oof her,  
„Nu grön is de Är.  
„In 'n Winter soft<sup>8)</sup> 't sehn,  
„Doa mußt et to sneen!

---

<sup>1)</sup> genug. <sup>2)</sup> zieht. <sup>3)</sup> wann. <sup>4)</sup> stille sein. <sup>5)</sup> Pflug. <sup>6)</sup> Wohl  
nur des Reimes wegen. <sup>7)</sup> wieder. <sup>8)</sup> solltest.

„Ganz witt was dat Daat,  
 „Dien Nest, Fact för Fact,  
 „Eag Allens vull Snee,  
 „Hast sehn du, o weh! —  
 „Doa ging 't mi ook roar,<sup>1)</sup>  
 „Kannst 't glöb'n, 't is wiß woahr.  
 „De Gälgeitsch<sup>2)</sup> kamm ook,  
 „Un de is woll kloof,  
 „De freet oft mien Röörn,  
 „Dat mußt ic woll spöörn;<sup>3)</sup>  
 „Denn reep se de Fru:  
 „Di mein ic, du, du,  
 „Häst mi non nich moal en Kroom Brot geb'n!  
 „Häst mi non nich moal en Kroom Brot geb'n!  
 „Barrersche, Barrersche, wo is denn Jue<sup>4)</sup>  
 „Woll ic denn kloagen miene Noth [Marife?  
 „Denn reep de Gälgeisch allebott:<sup>5)</sup>  
 „Lic, lic, lic, lic Fett!  
 „Lic, lic, lic, lic Fett!  
 „Sitt du man still doa up dänn Boarm'n,<sup>6)</sup>  
 „Ban di heet 't: Jung jung, jung verdoarb'n!"

„Kanallg'nvoggel<sup>7)</sup>  
 „De har keen Noth,  
 „De satt in d' Stuw,  
 „Har vullup<sup>8)</sup> Brot!  
 „He snackt man utländsch,  
 „Französch mußt 't sin;  
 „Ic kunn't nich kriegen  
 „Noa 'n Kopp herin.  
 „Süß oft woll he mi wat vertell'n  
 „Un mi wat Noagelnees mell'n;  
 „Wenn d' Herr de Zeitung lesen dä,  
 „Denn snappt he up, wat de denn sä  
 „To siene Fro, wo 't stünn upzund;<sup>9)</sup>  
 „Ic antwört denn, wat ic verstund:  
 „'t is werth keen'n Schilling, Schilling!

1) Enapp, dürftig. 2) Goldammer. 3) spüren. 4) Cure. 5) alle-  
 mal. 6) Brunnen. 7) Kanarienvogel. 8) vollauf. 9) jestund.

„Up d' Zeitung, nee, doa gew ick nist,  
 „t sünd to vöäl Löög'n,<sup>1)</sup> de man da list,  
 „Un wenn man hāt dāt. Rief vull Löög'n,  
 „Dāt kann nist döög'n,<sup>2)</sup> dāt kann nist döög'n.  
 „Kanallg'nvoggel, — ick treck dänn Hoot, —  
 „Een Deel<sup>3)</sup> gefällt mi man nich got:  
 „In 'n Winter lägt 'n fröh sic hen,  
 „Een kann ja oof am legten Enn'  
 „Nich mehr verdeen'n, denn et is kolt,  
 „As dāt 'n spoar'n deit Säl un Holt;  
 „Süß<sup>4)</sup> Moargens is 'n fröh to Been,  
 „Denn werd vöär d' Schündäl<sup>5)</sup> moal hensehn.  
 „Kanallg'nvoggel schlöppt den noch  
 „Un drummelt<sup>6)</sup> bi sien'n vullen Trog,  
 „He schlöppt so lang as 't ichtens<sup>7)</sup> geiht,  
 „Denn stimmt er erst sien Singesleit.  
 „Na, 't will am moaken gro keen'n Bloam'n,  
 „He hāt 't van d' Minschen sic annoahn'n.

„Ick döarf doch wär woahn'n  
 „Bi Exellenz Gnoad'n?  
 „Ick hew doch hensehn  
 „Noa 't Nest; 't kunn gescheh'n,  
 „As d' grüliche Stoarm  
 „Van 'n Kärkenthöarm<sup>8)</sup>  
 „Dänn Knoop runnerreet,  
 „Dāt to dienen Leed  
 „Dien Nest oof ging fort;  
 „Doa hew ick up 't Wort  
 „Mi hensett't un holl'n  
 „Mit noch en paar Dll'n;  
 „Moakt we uns nich swoar,  
 „Denn lag 't up en Hoar.  
 „Umsüß<sup>9)</sup> will 't nich woahn'n  
 „Bi Exellenz Gnoad'n:  
 „Schilling! Schilling!

1) Lügen. 2) taugen. 3) Theil. 4) aber. 5) Scheun-  
 diele, Tenne. 6) schlummern, zwischen Schlaf und wachen sein.  
 7) irgend. 8) Kirchturm. 9) unsonst.



„Du Snackwäsch,<sup>1)</sup> fast<sup>2)</sup> blieb'n,  
„Dien Wesen<sup>3)</sup> betrieb'n“,  
Sägt drup de Patron,  
„'t soll wäsen<sup>4)</sup> dien Lohn.“

### De Meesk<sup>5)</sup>.

De Meesk sitt up dänn Lindenboom,  
Se schlütt<sup>6)</sup> de Dogen as in 'n Drom;  
Denn löppt s' wär rummer up dänn Aft?  
„Doanoa de Mann, doanoa de Quast;  
„Häst arbeit't du doa unn'n up d' Däl?<sup>7)</sup>  
„In d' Werkstä? 't schafft woll nich mehr vöäl, —  
„Schinkenspeck! Schinkenspeck!  
„Itt die erst satt, wasch af dänn Dreck.  
„Rief in 't Ei! Rief in 't Ei!  
„Schloa<sup>8)</sup> s' in d' Pann', dat is en Frei.  
„Ei in d' Pann' un Schinken to, —  
„Wärst denn wärter frisch to Mo.  
„Fritt d' 't Rief nich to vull Speck, —  
„Döwelsdreck! — Döwelsdreck! —  
„Dokterwoar'n be sünd to dūr,<sup>9)</sup>  
„Sieh dich für! Sieh dich für.“

### De Swöägelf.<sup>10)</sup>

De Swöägelf is oof wärter doa.  
Ja Swöägelf, noa Amerikoa  
Sünd Herr un Fro un Kind un All,  
Wo du hier vöärnt Joahr<sup>11)</sup> woahnt an 'n Stall.  
Hem s' di denn nich in d' Möth<sup>12)</sup> noch foam'n,  
As se ging'n af? Häst nich von boab'n<sup>13)</sup>  
Se sehn? 't is non nich lang passeert,

1) Plaubertasche. 2) sollst. 3) Birtthschaft. 4) sein. 5) Meise.  
6) schließt. 7) Scheunbiele. 8) schlage. 9) theuer. 10) Schwalbe.  
11) im vorigen Jahre. 12) begegnen. 13) oben.

Dät se dänn Hoff hebb'n dismembreert.  
't meer'n gode Lü, — bloß<sup>1)</sup> he woll fort, —  
Gott seg'n jüm an är'n neen Ort! —  
Müßt di nu 'n anner Bostä<sup>2)</sup> söfen, —  
D' Gebörer werd'n s' woll bald afbräfen.  
Hörst nich dönn Rothschwanz? — „Dät segg ick:  
„Hüt' dic<sup>3)</sup> — dic — dic — dic — dic — dic! —  
„Hüt' dic! — Hüt' dic! —“

De Swöägelf hört so traurig to:  
„Ach lewer Lied! so steiht et, so?  
„As ick weg tog, as ick weg tog  
„Weer'n all d' Kisten-un Kasten vull;  
„As ick wärrer kamm, as ick wärrer kamm,  
„Weer Allens ut;  
„Wenn 't jüm, wenn 't jüm man nich belu — rrt!<sup>4)</sup>“

De Swöägelf bo't<sup>5)</sup> sic annerst up:  
„Klicke<sup>6)</sup> wie ick klicke, dät hölt!<sup>7)</sup>  
„Klicke wie ick klicke, dät hölt!“  
Un de Gebörer<sup>8)</sup> sünd doarup  
Bald wegnoahm'n, un de Lü vergäten;  
De Swöägelf hät noch öfter säten  
In 'n Boom doabi so Fro as Mann,  
Se seeg'n de wöste Stä<sup>9)</sup> sic an.

„Nu Mutter, we hebb'n müdden bo'n,  
Sä he, „wat sall det Wunnern<sup>10)</sup> dohn?  
„Up hochdütsch heet 't sentimentoal —  
„Kief moal dänn Jung'n sien Büch<sup>11)</sup> hendoal,<sup>12)</sup>  
„Mutter, müßt dänn Jung'n dänn Kittel flicken,  
Kittel flicken  
„Mit witt'n, swart'n, witt'n swart'n Zwirn! —“

Denn flügt de Swöägelf moal noa 't Feld,  
Süht, wo de Bur dät Land bestelt.  
„Wo kriegt 'n di denn moal to sehn?“

1) nur. 2) Baustelle. 3) hüte dich! 4) belauert, betrügt.  
5) baut. 6) mit Lehm bauen. 7) hält. 8) Gebäude. 9) wüste  
Stelle, 10) klagen, lamentiren. 11) Hofe. 12) entlang.

So röppf de Lerk, „dät wett to fled'n,  
„Dien need Ramsol, — ach Barrersch joa,  
„Wat ick woll segg'n, nu bist du doa:  
„De Froenslü, de sief hier ploag'n,  
„De sünd doch goar to nett antoag'n:  
„De Froenslü, de Froenslü,  
„De droag'n doch goar to nüdlich, nüdlich, nüdlich  
De Swägelf hört det All mit an, [Tüg.“  
Denn lacht se los so as se kann:  
„Sost se moal sehn, wenn ick se seh,  
Des Moarg'ns, wenn 't noa 'n Rohstall geht,  
„Wenn ick se seh  
„Denn geht 't: de schlipp, de schlapp, de schlipp,  
de schlapp, de schlirrrr!“

### De Lunkönig.

Lunkönig röppt: „Zicker, zick, zick, zick!  
„De Böggel König dät bin ick!  
„En Zerrer wett, van lange Tied  
„Befehl ick d' Böggel wiet un siet.<sup>1)</sup>  
„De Böggel keem'n moal all tosam'n,  
„To wähl'n en König, de är'n Kroam  
„Soll schlichten; de soll König sin,  
„De 'n höchsten flog noa d' Wulken rin.  
„De Kronen<sup>2)</sup> un de Kaufen<sup>3)</sup> keem'n  
„Am höchsten noch; vöäl deeper<sup>4)</sup> bleb'n  
„De Gälgeisch, Boodfink, Spree<sup>5)</sup> un Specht,  
„De Grasmuck un dät Singgeschlecht.  
„Am höchsten nu van allen flog  
„De Dadler in de Wulken hoch.  
„As he noch unn'n weer, trop<sup>6)</sup> 't in 'n Swanz,  
„So moakt ick mit dänn ganzen Danz;  
„He flog noch ümmer högger to,  
„Mi woard doabi ganz flau to Mo.  
„Allendlich sä er: Nu nich mehr!

1) weit und breit. 2) Kraniche. 3) Dohlen. 4) tiefer.  
5) Staar. 6) froch.

„Süß foam 't nich wärrer run<sup>1)</sup> noa d' Är.<sup>2)</sup>  
„Un as he wärrer runner flog,  
„Doa reep ick: „Ne, 't is non nich nog:<sup>3)</sup>  
„Zicker, zicker, zick, zick, zick, zick,  
„De Böggel König, dät bin ick!  
„Un frop äm ut de Färrern<sup>4)</sup> rut  
„Un neiht<sup>5)</sup> henthög'n<sup>6)</sup> noch 'n ganz Bled<sup>7)</sup> ut.  
„De grote Dabler funn nich mehr  
„Un flog wär runner noa de Är;  
„Un as ick wärrer runner kamm,  
„Doa woard to 'n König ick annoahm'n.  
„Mien Jaß un Büch<sup>8)</sup> is woll man brun,<sup>9)</sup>  
„Dof frup<sup>10)</sup> ick meistens in 'n Tun,<sup>10)</sup>  
„Doch rop 't hüt noch: „Zicker, zick, zick, zick,  
„De Böggel König dät bin ick!“

### De Kufuf.

De Kufuf sitt oof up en Wi<sup>11)</sup>  
Un röppt: „Jä will verännern<sup>12)</sup> mi.  
„Kufuf! Kufuf!  
„Noa ullen Brud<sup>13)</sup>  
„Wut du mi hebb'n?  
„Jä will di nehm'n. —  
De Kufufsch röppt:  
„Kufuf! Speckbut!<sup>14)</sup>  
„Langnäsf'! Dicksnut!<sup>15)</sup>  
„Du bist sön Broxer Lieberlich,  
Röppt se äm to, „di mag ick nich;  
„Häst<sup>16)</sup> du Lust to dien Lief un Leb'n,  
„Denn wöart noch so vöäl Sprießeln<sup>17)</sup> geb'n,  
„Döt we doavan en eigen Heerd  
„Uns bo'ten, de is Goldeß werth.“ —

<sup>1)</sup> herunter. <sup>2)</sup> Erde. <sup>3)</sup> genug. <sup>4)</sup> Federn. <sup>5)</sup> rasch fliegen, laufen. <sup>6)</sup> in die Höhe. <sup>7)</sup> Strecke. <sup>8)</sup> braun. <sup>9)</sup> krieche.  
<sup>10)</sup> Saun. <sup>11)</sup> Weide. <sup>12)</sup> heirathen. <sup>13)</sup> Brauch. <sup>14)</sup> Speckbauch, Greffer. <sup>15)</sup> Dick Schnauze, Prahlschnauze. <sup>16)</sup> hättest.  
<sup>17)</sup> Reiser vom Baum.

Doa lacht de Kufuf, wat 'r kann:  
 „Ne so wat hör moal eener an!  
 „Wat dät doch oof söär Fron'slü giff,  
 „Dät geiht<sup>1)</sup> doch öäwer Sproat un Schrift!  
 „Dät we dät Nest van de Grasmüd brufen,<sup>2)</sup>  
 „Jä dächt', dät künn benoah<sup>3)</sup> woll ruden,<sup>4)</sup>  
 „Dät is in 'n ringsten<sup>5)</sup> keen Fulheit, —  
 „Dät is en oll Gerechtigkeit.  
 „Kufuf! Kufuf!“ röppt he är to,  
 „Denn söt<sup>6)</sup> id mi en anner Fro  
 „Ne so wat kann id nich anhör'n,  
 „An di will 't keen Wort mehr verleer'n;<sup>7)</sup>  
 „Jä will woll noch en Kufufsch krieg'n,  
 „Böär di doa müßt 't woll ümmer swieg'n.“

Un doomit flog he wierer hen;  
 Un se hät denn am legten Enn'  
 Doch oof man bloß en Kufuf fräg'n<sup>8)</sup>  
 Un muß är'n ganzen Cheseg'n  
 In frömde Nester unner bring'n;  
 Van 'n Busch lett se 't noch ümmer kling'n:  
 „Kufuf! Speck buk!  
 „Langnäsf! Dicksnut!“

### De Kreih.<sup>9)</sup>

„Kreih! Kreih!  
 „D weih! D weih!  
 So röppt de swarte Kreih,  
 Nu sünd se Alltohop<sup>10)</sup> wär her,  
 „Wo nimmt nu unse Mutter Är  
 „Dät Furrer<sup>11)</sup> söär jüm<sup>12)</sup> Alle her?“  
 Doa steiht s' as en Propp  
 Un schüttelt dänn Kopp:  
 „Jä mag mi denken, wat id will,

<sup>1)</sup> geht. <sup>2)</sup> gebrauchen. <sup>3)</sup> beinahe. <sup>4)</sup> riechen. <sup>5)</sup> im geringsten.  
<sup>6)</sup> suche. <sup>7)</sup> verlieren. <sup>8)</sup> gekriegt. <sup>9)</sup> Krähe. <sup>10)</sup> Alle, Allzu-  
 hauf. <sup>11)</sup> Futter. <sup>12)</sup> sie.

Mien poar Gedanken stoahn all still;  
 Wat will 't noch werd'n? So Fro as Mann,  
 „All Doag foam'n hier noch wehr wär an.“  
 Un d' Kauf<sup>1)</sup> de röppt: „Häst recht, recht, recht, recht!  
 „Nu geht 't uns All noch schlecht, schlecht, schlecht, schlecht!  
 „Düt Joahr müdd'n w' leb'n bi Brot un Solt,<sup>2)</sup>  
 „Kauf! kauf! kauf! kauf! — id fleeg noa 't Holt.“

„'t werd Noath werd'n,“ sägt d' blau Ackermann,<sup>3)</sup>  
 To d' Kreih, och Barrersch, süh moal an,  
 „In 'n Winter hast du 't Pree<sup>4)</sup> alleen,  
 „Un hast doch oof nist up de Been;<sup>5)</sup>  
 „Un 't Furrer was doch oof man knapp,  
 „Du häst dunnoals so männen Lapp<sup>6)</sup>  
 „Rinfräten, dänn du nu nich nimmst;  
 „Ick wett nich, Barrersch, süh moal, kümmt  
 „Du nich up unsen Herrgott moal?  
 „De kennt de ganze Böggeletoahl;<sup>7)</sup>  
 „Ban dänn nehm'n Alltohoop är Brot  
 „Un doarum litt<sup>8)</sup> nich Gener Noth.  
 „Trili, trili, trili!“

„Häst recht,“ sägt d' Kreih, „häst recht, upzund<sup>9)</sup>  
 „Ging 't mi in 'n Kopp ganz funterbunt;<sup>10)</sup>  
 „Hebb'n All nog! Hebb'n All nog!  
 „Up d' Wisch, in 't Holt un hinner 'n Plog.  
 „Kreih! Kreih!  
 „Dät is mien Frei:  
 „Ban Gott nehm'n Alltohoop är Brot  
 „Un doarum litt nich Gener Noth.  
 „'t is goar nich schoa,<sup>11)</sup>  
 „Dät f' All wär doa:  
 „Ick wett en Brroa!<sup>12)</sup> Ick wett en Brroa!“ —  
 „Knoakendorre<sup>13)</sup> — knoakendorre?“ —  
 „Sniggefett<sup>14)</sup> — sniggefett!“ —  
 „„Wu—rr denn?<sup>15)</sup> Wu—rr denn?“ —

1) Dohle. 2) Salz. 3) Bachstelze, blaue. 4) Recht, das Präd allein haben. 5) Weine; Gänse gehen überall barfuß. 6) schlechtes Futter. 7) Böggelezahl. 8) leidet. 9) jetzt. 10) durcheinander.  
 11) schade. 12) Braten. 13) knochentrocken. 14) schneckenfett.  
 15) wo denn?

„Hinner dann Barrg! <sup>1)</sup>) Hinner dann  
Barrg!“

— Hierut kann 'n sehen so un so :  
De Böggel fehr'n oft lichter to, <sup>2)</sup>)  
As d' Minschen dohn  
In 't Gottvertro'n. —

### De Heister. <sup>3)</sup>)

De Heister mit dänn Wadelschwanz  
Hölt <sup>4)</sup>) up dänn Tacken <sup>5)</sup>) sienen Danz.  
De Heister, de Heister  
Röppt: „Ick bin de Meister!  
„Eck, eck, eck, eck!“ —  
„Joa du, du, du, du,“  
Antwort't sien Fru;  
„Du bist mien Mann,  
„Wat Keener kann,  
„Moast <sup>6)</sup>) du in 't spring'n  
„Un Leerer <sup>7)</sup>) sing'n.  
„Du bost <sup>8)</sup>) so hoch in 'n Pöppelboom <sup>9)</sup>)  
„En anner Boggel, — nich in 'n Droom  
„Bo't he so hoch und. fast <sup>10)</sup>) un schön,  
„Dät mütt doch woll en Jerer sehn.“  
„De Heister springt dänn Tacken lang, <sup>11)</sup>)  
„Dät is än goar to söten <sup>12)</sup>) Klang.  
„Fro,“ sagt 'r, „de oll Truddelbuw <sup>13)</sup>)  
„Woll sück oof bo'n sönn' schöne Stuw;  
„Doa was se hier,  
„As 'k un' Quartier  
„Hier upschlog un woll gärrn  
„Van mi en bitschen lehr'n.  
„'k har eb'n de ersten Spriefeln lägt,  
„Dunn hät de Duw all brummt un sägt:

<sup>1)</sup> Berg. <sup>2)</sup> zuehr'n, sich ändern. <sup>3)</sup> Eister. <sup>4)</sup> hält.  
<sup>5)</sup> Tacken. <sup>6)</sup> machst. <sup>7)</sup> Lieder. <sup>8)</sup> baust. <sup>9)</sup> Pappelbaum  
<sup>10)</sup> fest. <sup>11)</sup> entlang. <sup>12)</sup> süß. <sup>13)</sup> Holztaube.

„„Nu kann 't 't all!<sup>1)</sup> Nu kann 't 't all!““  
 „Doa leep<sup>2)</sup> mi döwer<sup>3)</sup> miene Gall;  
 „Sönn<sup>4)</sup> dummes Tropp! Ich joog<sup>5)</sup> se weg.  
 „Un as ich hüt döärch d' Ellern fleeg,  
 „Doa sag 't är Nest, — 'n poar Sprießeln leg'n<sup>6)</sup>  
 „Un feef<sup>7)</sup> 'n Boom von unn'n henhög'n,<sup>8)</sup>  
 „Denn kunn'n de witten Eier seh'n, —  
 „Wo fönn'n de Jung'n denn doa woll beh'n!<sup>9)</sup>  
 „Heister! Heister!  
 „Ich bin de Meister!  
 „Eck, eck, eck, eck!“ —  
 „Joa du, du, du,“  
 Sägt siene Fru.

Dät is är Snack dänn ganzen Dag,  
 So lang noch een van bei is wach;  
 Un Dabends, wenn s' all up 'n Böän<sup>10)</sup>  
 Sich henlägt hebb'n, moakt he noch 'n Klöän<sup>11)</sup>  
 Ganz liesen:<sup>12)</sup> „Mutter schlöppst<sup>13)</sup> denn all?  
 „Is d' Döär<sup>14)</sup> all to an Hus un Stall?  
 „Heister! Heister!  
 „Ich bin de Meister!  
 „Eck, eck, eck, eck!“ —  
 „Ich drummelt<sup>15)</sup> all,“ sägt siene Fru,  
 „Joa, Boarrer, dät bist du, du, du.“

### Suppf<sup>16)</sup> un Drossel.

De Suppf röppt hüt noch: „Up, up, up!<sup>17)</sup>  
 Un d' Drossel: „Buntkopp, rum! ho ho!“  
 Denn dänn sien Köh weer'n wild un scho.<sup>18)</sup>  
 Nu will 't vertell'n, wovan dät kümmt,  
 Dät man dö Böggel so vernimmt.  
 In d' erst do hötten<sup>19)</sup> bei de Köh,

1) schon. 2) lief. 3) über. 4) so ein, solch. 5) jagte. 6) lagen.  
 7) sah. 8) in die Höhe. 9) gedeihen. 10) Boden. 11) Gespräch  
 ohne Inhalt. 12) leise. 13) schläfft. 14) Thür. 15) anfangen  
 einzuschlafen. 16) Widhopf. 17) auf! 18) scheu. 19) hüteten.



Doa har de Kohr<sup>1)</sup> noch goar neen Möh.  
 De Huppf de drew sien Hoh<sup>2)</sup> henthög'n  
 Hoch up de Berg, wo wassen pläg'n  
 De Windhalm un dät Dießelfroam;  
 De Köh funn'n nich to Kräften foam'n.  
 De Drossel de hott deep in d' Gras,  
 Sien Ho ne stöärt'te twer un tras;<sup>3)</sup>  
 De Köh woard'n wäblig un he funn  
 Se nich mehr-blännig'n; d' Dabenstunn'  
 Ha he sien Roth, tohop to joag'n,  
 Doa freg he 't höden denn in 'n Moag'n;  
 Denn reep he: „Buntkopp! rum! ho ho!  
 „Kehrt doch dät olle Beest van Koh!  
 „Jä kann se nich to Döärpe krieg'n.“ —  
 Dänn Huppf sien Beh dä ümmer schwieg'n,  
 De weer'n so leeg äm as en Zick.<sup>4)</sup>  
 Doa bob'n up d' Berg' han s' weinnig Glück.  
 „Up, up, up, up!“ so reep he denn; —  
 De Köh leeg'n fast up Sand und Steen'n,  
 Se har'n oof goar keen Kräften mehr.  
 Doa keemen denn de Buren her  
 Un joagen all bei Kohherrn weg;  
 Un nich to natt un nich to drög,  
 Un nich to schlecht un nich to fett  
 De Kohherr nu dät Kohveh hött. —  
 De Böggel hebb'n de Ho nich mehr,  
 Doch ropen se noch ümmer her:  
 „Up, up, up, up! so röppt de een,  
 „Bringt doch de Köh moal up de Becn!“  
 Un d' anner: „Buntkopp rum! ho ho!“  
 Dät hebb'n se all bei noch föär Mo.

### De Schult van Tülan.<sup>5)</sup>

Un de Schult van Tülan,  
 De hät 't up 'n Tief!<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Kuhhirte. <sup>2)</sup> Heerde. <sup>3)</sup> stürzte quer und unordentlich. <sup>4)</sup> Siege.  
<sup>5)</sup> Pfingstvogel, Pirol. <sup>6)</sup> — he hät 't up 'n Tief as en oll Schohböf.

Wat kann de vertellen!

„Hör doch! Lewes Bief,“

Röppt he — oof de Minschen

Könn'n dat woll verstoahn,

He röppt joa so düttlich —

„Hör mi doch moal an:

„Schult van Tüluu

„Hät sich mit 't Biel<sup>1)</sup> in 'n Büdel<sup>2)</sup> haut;

„Woll noa 'n Krog<sup>3)</sup> goahn,

„Har keen Geld! keen Geld! keen Geld!“ —

„Moal'n Eichel Bier hoal'n, Vier hoal'n.“ —

Kewer Schult von Tüluu,

Hör moal, wat ich roop:

't hebb'n all Böäl verfoapen<sup>4)</sup>

In 'n Krog Hof' un Joop.<sup>5)</sup>

Blief to Hus, oll Berrer,

Loat di 't man vergoahn;

Blief bi d' Fro, 't is bäter, —

Häst du mi verstoahn?

### De Spree.<sup>6)</sup>

D' Spree sitt bom in 'n Eickenboom,  
Sunnt de Flitt<sup>7)</sup> un pugt dann Soom;<sup>8)</sup>

Dee denkt annerst<sup>9)</sup> as de Schult,

Hät en Schäpel<sup>10)</sup> vull Geldult.

D' Spree de sett't sich vöär dat Loch,<sup>11)</sup>

Fleit't as ut en Notenboof

Denn up 't Nest doa bröt<sup>12)</sup> de Fro,

Bröt un is ganz roth und glo<sup>13)</sup>

Un to ären Tiedverdriew<sup>14)</sup>

Singt un fleit't de Spree: „Mien Wie—f!

„De Sunn mit äre Stroahl'n is rie—f!<sup>15)</sup>

„'t is goar to schön,

„Du sofst moal sehn!

<sup>1)</sup> Keil. <sup>2)</sup> Geldbeutel.

<sup>3)</sup> Krug.

<sup>4)</sup> verfoffen.

<sup>5)</sup> Tacke,

— Alles. <sup>6)</sup> Staar.

<sup>7)</sup> Flügel.

<sup>8)</sup> Saum.

<sup>9)</sup> anders.

<sup>10)</sup> Scheffel. <sup>11)</sup> Loch.

<sup>12)</sup> brütet.

<sup>13)</sup> glühend.

<sup>14)</sup> Zeit-

vertreib. <sup>15)</sup> freigiebig.

„Wie—f! — Wie—f!

„Ick bi di blie—f!<sup>1)</sup>

„De Schult dät is en Schwuchtlappen<sup>2)</sup> — lappen —  
lappen — lappen;

„Nu brö<sup>3)</sup> du man noch 'n bitschen, bitschen, bitschen,  
bitschen,

In d' Eier geiht 't all: Piep, piep, piep, piep, piep!

„Bald hebb'n we Kinner, Deerns<sup>4)</sup> un Jungn,“

Doabi hät he vöär Freiden sprung'un;

Denn flog 'r weg, hoalt<sup>5)</sup> Furrer<sup>6)</sup> her

Joär d' Wief up 't Nest un snöäwelt<sup>7)</sup> är.

### De Boockfink.<sup>8)</sup>

An 'n fröhen Moarg'n in 'n Sonnenstroahl

Singt d' Boockfink d' ganze Holt henboal,<sup>9)</sup>

As spölt<sup>10)</sup> he d' erste Bigelin,

Un wat he sägt, dät müßt so sien:<sup>11)</sup>

„Ick, ick, ick, ick will hin zu dir!

„Du, du, du, komm her zu mir!

„Flink! Flink! Flink!“

Nu still moal, de fangt hochbütsch an;

Du denkst woll, bist en ganzer Mann,

Du denkst woll, diene Stimm un Schall,

De säwerdrippt<sup>12)</sup> de Nchtigall.

Doh, de hät mehr in 'n kleinen Tön,<sup>13)</sup>

As du magst hebb'n in Kopp un Been;

De sitt in 'n Busch un fleit' so roar,<sup>14)</sup>

Noch roarer fast äm as vöärnt Joahr<sup>15)</sup>

„Mien lewes Wief—Wief—Wief—Wief,

„Hüt,<sup>16)</sup> hüt, hüt, hüt, hüt

„Hew 't bo't dät Nest,

1) bleibe. 2) Säuser, Herumtreiber. 3) brüte. 4) Dirnen.

5) holt. 6) Futter. 7) schnäbelt. 8) Buchfink. 9) entlang.

10) spielte. 11) fein. 12) übertrifft. 13) Zehe. 14) schön. 15) voriges

Jahr. 16) heute.

„Probir's, bir's, bir's, bir's, bir's!  
„'t is smuck, smuck, smuck, smuck, smuck!“ —

De Boofkinksch öäwer hät äm noahm'n,<sup>1)</sup>  
Is richtig unner d' Hum<sup>2)</sup> so foam'n;  
Se woard sien Fro, he woard är Mann,  
So fangt sic jerer Heiroath an; —  
Man bloß dat d' Minschen oftmoals floag'n  
Un könn'n sic denn nicht recht verdroag'n; —  
De Boofkinksch-Eh' geiht öäwer schön,  
Goah sülm<sup>3)</sup> herut, wenn du 't wutt<sup>4)</sup> sehn.

---

### De Stiegelis<sup>\*)</sup>

En oll Segg.

---

Mu kiekt moal düssen Boggel an,  
Dat is doch woll en ganzen Mann,  
So gäl un roth un witt un schwart!  
Mit düssen Boggel dat hät Dart!

Mu will 't moal segg'n, wat ic hew hört,  
Wo dänn sien hunt Ramsol herröhr't.

As in de erst de lewe Gott  
Dänn Himmel un de Är hät bo't,  
Dunn kem'n, as 't hier up Erden drög,<sup>1)</sup>  
De Boggel 'n fästen Dag an d' Keeg.  
Da stunden denn um äm umher,  
All d' Boggel, de et gift up de Är,  
Ban 'n Dabler bet tum kleinsten hen  
Kunn man se Alltohoop doa sehn.  
Ut Leh'm ha Gott se Alle moakt,  
Dok weer'n se Alltohoop noch noakt<sup>2)</sup>  
Un harn<sup>3)</sup> noch goar keen Färwe nich;  
Doa moakt Gott mit en Pinfelstrich

---

<sup>1)</sup> genommen. <sup>2)</sup> Haube. <sup>3)</sup> Geh selbst. heraus. <sup>4)</sup> willst  
<sup>\*)</sup> Nach F. F. Kind. <sup>1)</sup> trocken. <sup>2)</sup> nackt. <sup>3)</sup> hatten.

Dänn eenen witt, dänn annern schwart,  
Dänn drütten brun noa siene Dart;  
Un wecker <sup>1)</sup> denn was utstaffert,  
Dänn hät Gott noch eenmoal anröhrt  
Un gaf äm Leb'n, denn flog he weg. —  
Nu kümmt van 'n Stiegeliz de Segg. —

De Stiegeliz stund up 't Brett an 't Enn  
Un so wiet recht de Farw nich hen.  
Doa sä Gott: „Du magst erbpsoahl blieb'n,  
„Kannst ja dien Sach oof so woll drieb'n.“  
De Stiegeliz sä: „Dch, lewer Lieb,  
Se sünd nu All' schön schwart un witt,  
Un brun un gäl un bloa un grön,  
Ick müßt mi doch vör' jüm entsehn'n; <sup>2)</sup>  
So 'n bitschen Farw werd doch noch sin, —  
Un doomit kieft he sülm herin  
Noa 'n Napp, — hier is noch 'n bitschen roth  
Ban 'n Boockfink, wäf' <sup>3)</sup> doch man so got.  
„Doa häst en Klecks van up 'n Kopp.“  
De Stiegeliz stund noch as en Propp:  
Witt, witt, witt, witt is oof noch hier,  
Dät weer föär mi en roare Zier,  
Steiht woll noch hier van Duw un Schwoan; —  
Gliekt streef äm Gott de Flitken an. —  
Dch, hier is oof noch schwart to sehn,  
Dät woll to Witt un Roth moal kled'n!  
„Doa nimm di 't,“ sä de lewe Gott,  
„Müßt woll dien Deel ut jerern Pott,  
„Ban jerer Farw en Klecksken hebb'n.“ —  
„Soll 't nich en bitschen Gäl noch geb'n?  
— De Boggel sä 't, — et brukt nich vöäl,  
Gif mi doch noch en bitschen Gäl.  
Dunn streef Gott noch dänn Pinsel ut,  
Schmuck was de Boggel, as en Brut. <sup>4)</sup> —  
Dät woll ick segg'n, dät hew ick hört,  
Wo 'n Stiegeliz sien Ramsol herröhrt.

1) wer. 2) schämen. 3) sei. 4) Braut.

In 'n Härwst, wenn he up d' Broaf<sup>1)</sup> so sitt,  
Dann fällt 't äm in: Witt witt witt witt!  
Sägt he vör sîc, en bitschen Gäl,  
Sönn kleinen Voggel brukt nich vöäl.  
Denn späält he in dänn Sunnenschien,  
Äm mütt woll got to Mode sien.

Un de äm fled'n kann un ernähr'n,  
De werd uns' Deel uns ook bescher'n.

---

### De Kiwitt.<sup>2)</sup>

De Kiwitt, de Kiwitt up de Mäsch,<sup>3)</sup>  
Dät is dänn Kufuf siene Wäsch;  
Se sünd wiß anner Völkten Kinner,<sup>4)</sup>  
Doa sünnt we nu all sicher hinner,<sup>5)</sup>  
Denn wat se bei ook gewen an,<sup>6)</sup>  
En jerer röppt sien'n eigen Noam'n  
So as se 'n Snoawel doen up,  
Äm as de Huppf<sup>7)</sup> sien: Up! up! up!"

„Kiwitt,

„Wo bliew<sup>8)</sup> ick?

„In 'n Brummelbeerbusch;<sup>9)</sup>

„Doa sing ick,

„Doa fleit ick,

„Doa hew ick mien Lust.

„Ki—witt, witt, witt, witt!

„Ki—witt!"

Sien Klokheit is ook nich wiet her,

Denn erstlich bo't he an de Är;

Un foam'n de Jungens denn heran,

Denn röppt de Kiwitt, Fro un Mann:

„Ki—witt! Ki—witt! Ki—witt, witt, witt, witt!

„Ki—witt!"

---

<sup>1)</sup> Brachfeld. <sup>2)</sup> Kibiz. <sup>3)</sup> Marsche. <sup>4)</sup> im dritten Grade verwandt, Bruder Kinder Kinder. <sup>5)</sup> dahinter. <sup>6)</sup> angeben, anfangen. <sup>7)</sup> Wiedehopf. <sup>8)</sup> bleibe. <sup>9)</sup> Bromberenbusch.

## De Wachtel.

Un is dät Johr erst wierer hen,<sup>1)</sup>  
Um 'n Aust<sup>2)</sup> herum um so, zi denn  
De Wachtel röppt des Moargn's mich schlecht:  
„Wack dänn Knecht! Wack dänn Knecht!“  
Keen Eißboom fällt up eenen Hieb:  
„Düt Stück is riepl!<sup>3)</sup> Düt Stück is riepl!“  
Bi Doag doa lut<sup>4)</sup> 't: „Mien-Jung'n sünd flügg,  
„Bück dänn Rugg<sup>5)</sup>! Bück dänn Rugg!“  
Un Dabens sägt s' all halw in 'n Drus:<sup>6)</sup>  
„Nu goah noa Hus! Nu goah noa Hus!“  
Un 't Kabbohn<sup>7)</sup> röppt: „Mredöärth!<sup>8)</sup> Mredöärth!“  
„Wat miene Wäsch, de Wachtel, segt,  
„Doarin hät se vullkommen recht;  
„Mredöärth! Mredöärth!  
„Bind fast de Schwärt;<sup>9)</sup>  
„Tringreth! Tringreth!<sup>10)</sup>  
„'t is spät, 't is spät;  
„Amre! Amre!<sup>11)</sup>  
„Ick seh, ick seh,  
„Je sünd All mög,<sup>12)</sup>  
„Goah jurrer<sup>13)</sup> Weg!  
„Dät Dabendbroth  
„An 'n Himmel steiht,  
„Dät Dabendbrot  
„Nu smecken<sup>14)</sup> bicht;  
„Hüt was nog Ploag,  
„Moarg'n is wär 'n Dag.“  
Dok röppt de Wachtel wiet döärch 't Feld,  
Dät Jerer sid tor Reis' bestellt:<sup>15)</sup>  
„Flick de Büsch!<sup>16)</sup> Flick' de Büsch'!  
„Flick s' hin'n un voörn<sup>17)</sup>  
„Mit witten Twärn<sup>18)</sup> mit witten Twärn!

1) weiter hin. 2) August, Ernte. 3) rief. 4) lautet. 5) Rücken.  
6) halb schlafend. 7) Rebhuhn. 8) Marie Dorothee. 9) Schürze.  
10) Catharine Margarethe. 11) Anna Marie. 12) müde.  
13) eurer. 14) munden, schmecken. 15) anschießt. 16) Flicke die  
Hose. 17) hinten und vorn. 18) Zwirn.

„De Winter kümmt, un wer hier blift,<sup>1)</sup>  
„Soarg oof, nät he et oarndtlich drift;<sup>2)</sup>  
„De Winter is kolt  
„In Feld un Holt:  
„Fließ de Büsch!<sup>3)</sup> Fließ de Büsch!<sup>4)</sup>  
„Holl s' in 'n Stann,<sup>5)</sup>  
„Wer blift in 'n Lann.“

De Böggel de wärd'n<sup>6)</sup> 't doch vergäten<sup>7)</sup>  
Böär 't Sing'n, wenn s' hüt man hebb'n to äten,<sup>8)</sup>  
Se droagen joa nich Sorg sdär moargen,  
De hüt hät sorgt, werd moarg'n oof sorgen.  
Dät Winter- und dät Reiskeed,  
Dät schafft de lewe Gott jüm need:<sup>9)</sup>  
Sorgt de nich fröh un spoat,  
Denn weer et oft to loat.<sup>10)</sup>

---

### De Lerck.<sup>11)</sup>

De Lerck de flügt in d' blaue Luft  
Van d' gröne Är un Blomenduft;  
Se flügt so hoch dänn Himmel to,  
Se tirilirt van bomm'n<sup>12)</sup> so froh.  
De Lerck de singt en frommen Sang,  
Dät klingt dät ganze Feld entlang:  
„Dir, dir, Jehovah will ich singen!  
„Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du?  
„Dir will ich meine Lieder bringen!“<sup>13)</sup> —

De Lerck in ären frommen Sang  
Bringt ämmer Gottes Ehr mit mank.<sup>14)</sup> —  
Deist<sup>15)</sup> du dät oof, du Minschenkind?  
Wenn d' 't non nich deist, denn do 't geschwind,  
Goa<sup>16)</sup> hen un lehr van d' Kreatur,  
De ehrt dänn Herrn van de Natur.

---

1) bleibt. 2) treibt. 3) Stand. 4) würden. 5) vergessen.  
6) essen. 7) neu. 8) spät. 9) Lerche. 10) oben. 11) Alte Leute  
i. d. Ältern. sagen, die Lerche sänge diese Strophen. 12) da-  
zwischen. 13) thust. 14) gehe.



## De Uhl.)

De Uhl, de Uhl

Is 't Dab'nds nich ful;<sup>1)</sup>

De Luft de is so still un schön,

Doa lett<sup>2)</sup> se sîc oof hör'n un sehn:

„Kumm mit! Kumm mit! —

Gen<sup>3)</sup> sâgt, wo sîc hören lett

De Dabends fröh, des Dabends spät:

„Kumm<sup>4)</sup> mit! Kumm mit!“ —

Doa hât sîc Gener<sup>5)</sup> nog bald ploagt,<sup>7)</sup>

Doa werd bald Gen noa'n Kärthoff<sup>6)</sup> broagt.

„Kumm mit! Kumm mit!“ —

Joa wenn 't uns geht so woll un got,

Doa denken weinig we an 'n Dod.

„Kumm mit! Kumm mit!“ —

De Dod hoalt Jung'n, de Dod hoalt Oll'n,

De Meisten nich gâr'n folgen woll'n.

„Kumm mit! Kumm mit!“ —

Un hinner 'n Dod foam'n ärnste Ding',

Gott werd doa All'ns an 't Rîcht moal bring'n.

„Kumm mit! Kumm mit!“ —

Gott gäv uns man en selig Enn,

Nehm unse Seel in Siene Hänn.

„Kumm mit! Kumm mit!“ —

1) Ewe. 2) faul. 3) läßt. 4) man. 5) komm. 6) Jemand.  
7) geplagt. 8) Kirchof.





